

 **ZepRa** Zeitschrift für praxisorientierte
(De-)Radikalisierungsforschung

Gesamtausgabe

Bd. 2 / Nr. 1 / 2023

Willkommen

Liebe Leser*innen,

wir freuen uns, Ihnen die zweite Ausgabe unseres Forschungsjournal *ZepRa. Zeitschrift für praxisorientierte (De-)Radikalisierungsforschung* präsentieren zu können. *ZepRa* wird als Kooperationsprojekt von *Violence Prevention Network* (Fachbereich Wissenschaft) sowie von *modus/zad - Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung* herausgegeben. Unser Ziel ist es, ein frei zugängliches Online-Journal für wissenschaftliche Fachbeiträge aus dem Kontext der (De-)Radikalisierungs- und Extremismusforschung sowie verwandten Feldern anzubieten. Als komplementäres Format zu existierenden Publikationen und Plattformen richtet sich *ZepRa* explizit an ein deutschsprachiges Publikum an den Schnittstellen von Praxis, Wissenschaft und Politik.

Die Autor*innen der zweiten Ausgabe eröffnen ein breites Spektrum an inhaltlichen Schwerpunkten. Eingangs bespricht Benjamin Möbus die Potenziale von explizit für Propagandazwecke entwickelten Computerspielen am Beispiel von *Heimat Defender: Rebellion der Identitären Bewegung*, unter Rückgriff auf theoretische Zugänge und Erkenntnisse aus den Bereichen der Games Studies, Medienpädagogik und Lernpsychologie. Im zweiten Artikel analysieren Alexandra Schramm, Margit Stein und Veronika Zimmer die von Wissenschaftler*innen und Dozierenden an den Zentren und Instituten für Islamische Theologie sowie Islamisch-religiöse Studien benannten Ursachen für islamistische Radikalisierung auf Basis einer umfassenden Interviewstudie. Mehmet Kart und Veronika Zimmer präsentieren im Anschluss die Ergebnisse des „IU-Kompass Extremismus“ hinsichtlich antisemitischer Einstellungen bei jungen Menschen in Deutschland und erörtern mögliche Konsequenzen für die Präventionspraxis. Im letzten Forschungsartikel in dieser Ausgabe analysieren Margit Stein und Veronika Zimmer auf Basis einer Dokumentenanalyse, welche Kompetenzen angehenden Lehrkräften für den islamischen Religionsunterricht in den Studiengängen für Islamische Theologie vermittelt werden. Abschließend rezensiert Dennis Walkenhorst das Buch „Systemische Beratung in der Extremismusprävention: Theorie, Praxis und Methoden“ von Vera Dittmar und beschreibt dessen Beitrag zur Lösung praktischer Herausforderungen in der Praxis.

Wir sind davon überzeugt, dass diese vielfältigen Artikel einen wertvollen Beitrag zur Weiterentwicklung extremismuspräventiver Praxis sowie zur anwendungsbezogenen Forschung in diesen Themenfeldern leisten können.

Zu guter Letzt verabschieden wir uns von Dennis Walkenhorst, der im September 2023 einem Ruf an die *IU Internationale Hochschule* in Leipzig gefolgt ist und die Zeitschrift mit dieser Ausgabe zum letzten Mal redaktionell begleitet hat. Wir danken Dir für deinen Einsatz und die gute Zusammenarbeit.

Ihnen wünschen wir eine ertragreiche Lektüre!

Gesamtinhaltsverzeichnis

Willkommen	2
„Würden wir die Rolle von Computerspielen nicht für wichtig erachten, würden wir nicht tun, was wir tun“ – Die <i>Identitäre Bewegung</i> und das propagandistische Potenzial von Computerspielen am Beispiel von <i>Heimat Defender: Rebellion</i>	4
<i>Benjamin Möbus</i>	
Ursachen islamistischer Radikalisierungsprozesse multidimensional betrachtet Eine Interviewstudie an den Zentren und Instituten für Islamische Theologie	50
<i>Alexandra Schramm, Margit Stein und Veronika Zimmer</i>	
Antisemitische Einstellungen junger Menschen – Stärkung demokratischer Grundhaltungen durch Angebote Sozialer Arbeit	92
<i>Mehmet Kart und Veronika Zimmer</i>	
Die Kompetenzorientierung im Studium der Islamischen Theologie Dokumentenanalyse der Modulbeschreibungen der Masterstudiengänge der Islamischen Theologie mit Lehramtsoption	131
<i>Margit Stein und Veronika Zimmer</i>	
Rezension: Systemische Beratung in der Extremismusprävention: Theorie, Praxis und Methoden von Vera Dittmar	160
<i>Dennis Walkenhorst</i>	
Impressum	163

**„Würden wir die Rolle von
Computerspielen nicht für
wichtig erachten, würden wir
nicht tun, was wir tun“ –**

Die *Identitäre Bewegung* und das
propagandistische Potenzial von
Computerspielen am Beispiel von
Heimat Defender: Rebellion

Benjamin Möbus

Bd. 2 / Nr. 1 / 2023

„Würden wir die Rolle von Computerspielen nicht für wichtig erachten, würden wir nicht tun, was wir tun“ – Die *Identitäre Bewegung* und das propagandistische Potential von Computerspielen am Beispiel von *Heimat Defender: Rebellion*

Benjamin Möbus – Universität Vechta, Erziehungswissenschaften

Kontaktdaten: benjamin.moebus@uni-vechta.de

Benjamin Möbus ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter in den Erziehungswissenschaften der *Universität Vechta*. Zu seinen Lehr- und Forschungsschwerpunkten zählen insbesondere die Implementierung von Kinder- und Menschenrechten in Schule und Unterricht sowie die Potenziale und Herausforderungen digitaler Medien in inklusiven Lehr-Lern-Settings.

Abstract

Die *Identitäre Bewegung* gilt im Rahmen der Diskurse der deutschsprachigen Rechtsextremismusforschung als bedeutsame rechtsextreme Gruppierung, der insbesondere hinsichtlich ihrer digitalen Propagandastrategie, die weitläufig als innovativ und effektiv beschrieben wird, ein besonderer Einfluss auf die Neue Rechte zugeschrieben wird. Ein im Rahmen dieser digitalen Propagandastrategie potentiell zukunftsweisendes Instrument, das bisher in der diesbezüglich ansonsten sehr umfassenden Forschung nur vereinzelt aufgegriffen wurde, stellt die Entwicklung und Veröffentlichung von dezidiert für propagandistische Zwecke entwickelten Computerspielen dar; ein in diesem Sinne aktuelles Beispiel ist das 2020 veröffentlichte Computerspiel *Heimat Defender: Rebellion* (HDR), das nach Aussagen des Entwicklers bewusst entwickelt wurde, um die metapolitischen Bestrebungen der *Identitären Bewegung* zu unterstützen.

Im Sinne dieses insofern potenziell für die Neue Rechte zukunftsweisenden Instrumentes werden in dem Beitrag, basierend auf den Erkenntnissen der Rechtsextremismusforschung zur *Identitären Bewegung*, am Beispiel von *Heimat Defender: Rebellion* die besonderen propagandistischen Potenziale von dezidiert für propagandistische Zwecke entwickelten Computerspielen diskutiert; dies geschieht unter Einbezug theoretischer Zugänge und Erkenntnisse der Game Studies, Medienpädagogik und Lernpsychologie.

In dem Beitrag zeigt sich u. a., dass sich Computerspiele für die *Identitäre Bewegung* deshalb besonders als digitales Propagandainstrument eignen, da sie, eng kontrolliert von den Entwickler*innen, jedwede Ideologie transportieren und politische Sinn- und Kausalzusammenhänge über die Spielwelt und -mechanik manipulativ inszenieren können. Ebenso lassen sich die parasoziale Beziehung zwischen Computerspieler*innen und virtuellen Spielfiguren instrumentalisieren sowie auch die durch Computerspiele beförderten (politischen) Selbstwirksamkeitserwartungen manipulativ nutzen.

Zitierweise: Möbus, Benjamin. 2023. „Würden wir die Rolle von Computerspielen nicht für wichtig erachten, würden wir nicht tun, was wir tun“ – Die *Identitäre Bewegung* und das propagandistische Potential von Computerspielen am Beispiel von *Heimat Defender: Rebellion*. *ZepRa. Zeitschrift für praxisorientierte (De-)Radikalisierungsforschung* Bd. 2, Nr. 1, 2023: 4-49.

ISSN 2750-1345 | www.zepra-journal.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung: Computerspiele als Propagandainstrument der <i>Identitären Bewegung</i> ?	7
2. Die <i>Identitäre Bewegung</i> (in Deutschland)	9
2.1 Gründung, Entwicklung und Beobachtung – Die Geschichte der IB in Schlaglichtern	9
2.2 Der ideologische Nukleus der IB: Ethnopluralismus	11
2.3 Die IB als Gruppe der <i>Neuen Rechten</i> : Metapolitik und Kulturrevolution	13
2.4 Alleinstellungsmerkmale und Besonderheiten der IB	14
3. <i>Heimat Defender: Rebellion</i> – Eine kritische Näherung	17
3.1 Entwickler und Publisher: <i>Kvltgames</i> und <i>Ein Prozent e. V.</i>	18
3.2 Werbekampagne, Veröffentlichung und Indizierung	19
3.3 Setting, Antagonist*innen und virtuelle Spielfiguren	20
3.4 Gameplay und Ästhetik	23
4. Das propagandistische Potenzial des Mediums Computerspiel für die IB am Beispiel von HDR.....	23
4.1 Narration als manipulatives Element zur Kommunikation politischer Sinnzusammenhänge	24
4.2 Virtuelle Spielfiguren als personell-politische Identifikationsangebote	26
4.3 Die Etablierung eines szeneeinternen ‚Wir-Gefühls‘ durch Dogwhistles.....	27
4.4 Die manipulative Instrumentalisierung der Spielmechanik: Prozedurale Rhetorik	28
4.5 Positiv-konnotierte Selbstwirksamkeitserfahrungen als manipulative Kommunikation	29
4.6 HDR als Zugang zu (jungen) Computerspieler*innen und den Gaming-Communitys	30
4.7 Fraternisierung mit Computerspieler*innen im Spiegel des Indizierungsverfahrens von HDR..	32
4.8 Der inszenierte Kampf für Meinungs- und Kunstfreiheit im Spiegel des Opfernarrativs.....	33
5. Konklusion: Computerspiele als Propagandainstrument der <i>Identitären Bewegung</i>	34
Literaturverzeichnis.....	39
Abbildungsverzeichnis.....	49
Ludografie.....	49

1. Einleitung: Computerspiele als Propagandainstrument der Identitären Bewegung?

Vertreter*innen der *Identitären Bewegung* (IB) gelingt es seit 2012 online und seit Ende 2015 auch offline durch provokante Aktionen vor allem in Deutschland, Österreich, Frankreich und der Schweiz eine breite mediale Öffentlichkeit zu organisieren (vgl. Pleul 2018, 165f). Die Ziele und Strategien der IB, als einer besonders einflussreichen mitunter gar europaweit agierenden Gruppe der sogenannten *Neuen Rechten*, werden umfangreich in der Rechtsextremismusforschung, der Politischen Bildung und der Bewegungsforschung analysiert und dekonstruiert. Ein breiter, interdisziplinärer Konsens besteht darüber, dass die IB islamfeindliche, rassistische und demokratiefeindliche Positionen vertritt; dies zeigt sich besonders in dem ideologischen Nukleus der Gruppe, dem *Ethnopluralismus*. Jedoch verschleiern die Aktivist*innen der IB diese Positionen gezielt und durchaus erfolgreich, um eine breite gesellschaftliche Anschlussfähigkeit zu begünstigen (vgl. Boehnke 2019). Eingedenk der verfassungsfeindlichen Ideologie wird die Bewegung seit 2016 im jährlich erscheinenden Verfassungsschutzbericht erwähnt; seit 2020 wird die IB dort sogar als „gesichert rechtsextrem“ (BMI 2021) geführt.

In den Diskursen der Rechtsextremismusforschung sowie seitens der Verfassungsschutzbehörden wird die IB explizit als „Gefahr für die Demokratie“ (Rippl und Seipel 2022, 141) ausgewiesen. Insofern wird die Bewegung nachrichtendienstlich überwacht und medial kritisch begleitet; zudem existieren u. a. zur Geschichte (vgl. Bruns, Glösel und Strobl 2018; Speit 2017; Wagner 2017), zur Ideologie (vgl. Meiering 2022; Vukadinović 2022; Aichele 2021), zu den Aktionen und Strategien (vgl. Hufer und Schudoma 2022; Rippl und Seipel 2022; Strick 2021) und den Alleinstellungsmerkmalen der IB im Spiegel neurechter Gruppen (vgl. Jukschat 2022; Gessenharter 2017; Wagner 2017) zahlreiche wissenschaftliche Beiträge.

Ein besonderes Augenmerk aktueller Beiträge liegt auf der digitalen Propagandastrategie, mit Hilfe derer es der IB gelingt, ihre rechtsextreme Ideologie im Internet zu popularisieren und ihr metapolitisches Ziel, die öffentlichen Diskurse im Sinne ihrer Ideologie zu beeinflussen, zu verwirklichen (vgl. Pleul 2018, 165). So gilt die IB hinsichtlich des zielgerichteten Einsatzes von digitaler Propaganda – verstanden „als das vorsätzliche und systematische Streben, Wahrnehmungen zu gestalten, Gefühle und Gedanken zu beeinflussen und Verhalten im Sinne einer Ideologie [...] zu fördern“ (Frischlich 2018, 135) – einerseits als besonders erfolgreich und andererseits als im Kontext der neurechten Bewegungen besonders innovativ (vgl. Batzer 2019): „Keinem anderen Netzwerk aus diesem Milieu gelang es in den vergangenen Jahrzehnten, sich so provokant und politisch nachhaltig zu inszenieren“ (Speit 2018, 9). Dementsprechend finden sich auch zu Strategien (und Strategemen) der digitalen Propaganda zahlreiche wissenschaftliche Beiträge, darunter u. a. zur Medienstrategie (vgl. Demmel und Küppersbusch 2022; Benthin 2004), zur Instrumentalisierung einschlägiger Sozialer Netzwerke (Duhm 2021; Gür-Şeker 2021), zur zielgerichteten Verbreitung von Fake News, zu Verschwörungsnarrativen (vgl. Goetz 2020), zur gezielten digitalen Vernetzung von neurechten/rechtsextremen Akteur*innen (vgl. Niemeyer 2021) sowie zum gezielten Einsatz von Framingstrategien in digitalen Diskursräumen (vgl. Graf von Bernstorff 2020; Goetz 2019; Weinert 2018).

Ein für die IB besonders erfolgsversprechendes Propagandainstrument, das im Rahmen der ansonsten sehr umfassenden Forschung zur digitalen Propagandastrategie der IB/*Neuen Rechten* aktuell nur vereinzelt aufgegriffen wird, ist die Entwicklung und Veröffentlichung von dezidiert für

propagandistische Zwecke entwickelten Computerspielen (vgl. Schlegel 2023; Huberts 2022). Dabei handelt es sich zwar für Rechtsextreme keineswegs um ein gänzlich neues, aber im Sinne der spezifischen Ziele und Strategien der IB durchaus außergewöhnliches Phänomen. Ein aktuelles und für die IB (und insgesamt für die *Neue Rechte*) potenziell zukunftsweisendes Beispiel eines solchen Computerspiels stellt *Heimat Defender: Rebellion* (HDR) dar, das von dem vom Bundesamt für Verfassungsschutz als Verdachtsfall eingestuften Verein *Ein Prozent e. V.* sowie der Entwicklergruppe *Kvltgames* entwickelt und im Jahr 2020 digital über die Website des Entwicklers veröffentlicht wurde.¹

HDR orientiert sich hinsichtlich Ästhetik, Gameplay und Steuerung an den einschlägigen Konventionen des Genres 2-D-Jump'N'Run. Spieler*innen steuern in diesem Computerspiel bekannte Aktivist*innen der IB als virtuelle Spielfiguren; diese sollen – bewaffnet und gewaltsam – in einem (aus Perspektive der IB) dystopischen Jahr 2084 gegen typische Feindbilder der *Neuen Rechten* vorgehen. Zu diesen Feindbildern zählen u. a. Politiker*innen wie Angela Merkel, extremismuskritische Aktivist*innen wie Annette Kahane und Rechtsextremismusforscher*innen wie der Soziologe Matthias Quent, die in HDR als ‚Globalisten‘ bezeichnet und als sinistre Elite erzählt werden. Obwohl das Computerspiel seitens der deutschen Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien im Dezember 2020 indiziert wurde, lässt es sich, da es inzwischen außerhalb des legislativen Zugangs der deutschen Behörden auf außereuropäischen Servern gehostet wird, noch immer frei verfügbar und weiterhin kostenlos im Internet herunterladen; insofern ist das Computerspiel für Kinder und Jugendliche (weiterhin) niedrigschwellig zugänglich (vgl. Zimmermann 2022).

¹ Obgleich der vorliegende Beitrag bewusst die propagandistischen Potenziale von Computerspielen für die IB am Beispiel von HDR in den Fokus der Analyse rückt, gilt es zu betonen, dass dies keineswegs die erste Instrumentalisierung von Computerspielen durch Rechtsextreme darstellt. So berichtete DER SPIEGEL (1987, 27) bereits Ende der 1980er Jahre: „Besonders in West-Berlin, wo rund 60 Mailboxen zum Ortstarif erreichbar sind, werden die Netze zunehmend zur Verbreitung von ‚Naziware‘ (Szenejargon) genutzt. Wer dahintersteckt, ist für die meist jugendlichen Betreiber der Boxen und ihre Anrufer schwer auszumachen. [...] Jeder, der über die nötige Übertragungstechnik verfügt, kann sich die Spiele dann telephonisch in seinen Computer holen.“ Gemeint waren etwa der 1986 erschienene *Antitürkentest* sowie der *KZ-Manager* – zahlreiche weitere Beispiele aus den 1990er Jahren und den frühen 2000ern lassen sich anführen – z. B. *Progromly*, *Ethnic Cleansing*, *Albtraum der zionistisch kontrollierten Regierung*, *Muslim Massacre*, *Rattenjagd*; allerdings handelt es sich bei diesen vornehmlich um Modifikationen bestehender Computerspiele, nicht – dies stellt HDR als Besonderheit heraus – als (semi-)professionelle Neuentwicklung für den gezielten propagandistischen Einsatz. Ein weiterer wesentlicher Unterschied findet sich zudem in der adressierten Zielgruppe (und Funktion) der unterschiedlichen Computerspielgenerationen aus der rechtsextremen Szene; während die ‚Naziware‘ klar erkennbar rechtsextreme Ideologie beinhaltete und diese bei Szeneinsidern und -interessierten weiter popularisieren sollte, werden die rechtsextremen Positionen in HDR – wie der vorliegende Beitrag zeigt – bewusst u. a. mit sogenannten Dogwhistles verschleiert, um eine möglichst breite Spieler*innenschaft anzusprechen bzw. Spieler*innen, die von klar erkennbaren rechtsextremen Positionen abgeschreckt werden könnten, nicht zu verschrecken.

Zu betonen gilt es an dieser Stelle zudem, dass die IB bereits vor der Produktion und Veröffentlichung von HDR mit digitalen Apps, die aus Computerspielen bekannte Ästhetiken, Funktionen und Spielmechaniken verwenden – der sogenannten *Gamification/Gamifizierung* –, experimentierte. So entwickelte die IB (bzw. initiativ vor allem Martin Sellner) im Rahmen eines Crowdfunding-Projektes, die Smartphone-App *Patriot Peer*, die die realweltliche Vernetzung von IB-Aktivist*innen und -Sympathisant*innen fördern sollte: „Ziel des Patrioten-Radar ist es, über die App Gleichgesinnte in der nahen Umgebung zu finden, sich zu treffen und auszutauschen“ (Wimmer 2018). Allerdings gilt es hier zu betonen, dass es sich dabei weniger um die Instrumentalisierung von eigens produzierten Computerspielen, als vielmehr die Nutzung ausgewählter Elemente aus Computerspielen in anderen Kontexten handelt; beispielsweise war geplant, dass die Nutzer*innen der App durch eine intensive Vernetzung bestimmte Level erreichen können sollten, die mit aus Computerspielen bekannten Mechaniken wie Erfahrungspunkten und Highscorelisten vergleichbar sind (vgl. Brust 2018; Prinz 2017). Allerdings ist die App nie vollumfänglich veröffentlicht worden (vgl. Lauer und Kracher 2022).

Obgleich im Rahmen der deutschsprachigen Rechtsextremismusforschung nur vereinzelt existent, finden sich dennoch in den Diskursen der Game Studies, der Medienpädagogik und der Lernpsychologie zahlreiche Beiträge, die explizit oder implizit die propagandistischen Potenziale des Mediums Computerspiel thematisieren (vgl. Baeck und Speit 2020); exemplarisch lässt sich auf die zahlreichen aktuellen Beiträge zu den Fragen verweisen, wie Computerspiele Ideologie transportieren und insofern auch als Propagandainstrument fungieren könn(t)en (vgl. Pfister und Görge 2020, 2022; Wintersteiger 2022; Ulbricht 2020), inwiefern Computerspiele aggressives und/oder prosoziales Verhalten fördern (vgl. Krahe 2023) sowie inwiefern Computerspiele besondere Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen können (vgl. Breiner und Kolibius 2019; Vollbrecht 2015; Mosel 2009). Bisher mangelt es allerdings an einer Synthese der Erkenntnisse der Forschung zu dem, dem Medium Computerspiel besonders inhärenten, propagandistischen Potenzial im Spiegel der Erkenntnisse der Rechtsextremismusforschung zu den spezifischen Zielen und Strategien der IB. In Adressierung dieses Forschungsdesiderats soll im Rahmen des vorliegenden Beitrages folgende Fragestellung beantwortet werden: *Welche propagandistische Potenziale zeigen sich am Beispiel von Heimat Defender: Rebellion für die Identitäre Bewegung im Medium Computerspiel?*

Zur Beantwortung dieser Fragestellung wird, basierend auf theoretischen Zugängen und aktuellen Erkenntnissen der Rechtsextremismusforschung, zunächst in die Entwicklung, Ideologie und besonderen Merkmale der IB als Gruppe der *Neuen Rechten* eingeführt (siehe Kapitel 2). Anschließend wird HDR sowohl hinsichtlich der relevanten Aspekte der Entwicklung und Veröffentlichung (d. h. Entwickler, Publisher, Werbekampagne und Indizierung) als auch hinsichtlich der computerspielspezifischen Bestandteile (Setting, Antagonist*innen, virtuelle Spielfiguren sowie Gameplay und Ästhetik) eingeordnet (siehe Kapitel 3). Dem folgt, basierend auf ausgewählten theoretischen Zugängen und aktuellen Erkenntnissen der Game Studies, Medienpädagogik und Lernpsychologie, die beitragsleitende Diskussion der propagandistischen Potenziale von Computerspielen für die IB am Beispiel von HDR (siehe Kapitel 4). In der Konklusion des Beitrages werden dann die zentralen Erkenntnisse der Analyse zusammengetragen und ein Ausblick zu der weiteren Bedeutung von Computerspielen als Propagandainstrument für die IB ergänzt (siehe Kapitel 5).

2. Die Identitäre Bewegung (in Deutschland)

Im Sinne der Zielsetzung des Beitrages, der Analyse der aus Perspektive der IB bestehenden propagandistischen Potenziale des Mediums Computerspiel am Beispiel von HDR, bedarf es zunächst der eingehenden Analyse der Merkmale der IB, die sich in Bezug auf Gaming als besonders bedeutsam zeigen. Konkret wird nachfolgend in die Geschichte der IB in Schlaglichtern (siehe Kapitel 2.1), in den ideologischen Nukleus des Ethnopluralismus (siehe Kapitel 2.2) sowie in die metapolitischen Ziele der Bewegung (siehe Kapitel 2.3) eingeführt. Zudem werden die besonderen Alleinstellungsmerkmale der IB im Rahmen der *Neuen Rechten* diskutiert (siehe Kapitel 2.4).

2.1 Gründung, Entwicklung und Beobachtung – Die Geschichte der IB in Schlaglichtern

Als IB werden aus Perspektive der Rechtsextremismusforschung ideologisch verbundene europäische Gruppen „völkisch und kulturrassistisch orientierter politischer Aktivist*innen, die gegen Liberalisierung und gegen Migration mobilisieren“ (Boehnke 2019, 89) und aktivistisch eine rechtsextreme Ideologie zu popularisieren versuchen, verstanden (vgl. Pleul 2018, 165f); der Begriff geht auf die Aktivist*innen selbst zurück, die sich eingedenk ihres wesentlichen ideologischen

Bezugspunktes, eines völkisch apostrophierten Identitätsbegriffs, als *Identitäre* bzw. IB bezeichnen. Ein zentrales ideologisches Konzept der insbesondere in Deutschland, Österreich, Frankreich und der Schweiz agierenden Aktivist*innen stellt ferner der Ethnopluralismus dar. Als organisatorische, aktionistische und ideologische Wurzel der IB gilt der im April 2003 in Frankreich gegründete *Bloc Identitaire*, der im Oktober 2012 international eine besondere mediale Aufmerksamkeit erreichen konnte, als rund 70 Mitglieder (vor allem der Jugendorganisation des *Bloc Identitaire*, der *Génération Identitaire*) für sechs Stunden das Dach einer im Bau befindlichen Moschee im französischen Poitiers besetzten und damit hinsichtlich des Aktionismus der IB ein mediales und inszenatorisches Drehbuch präsentierten (vgl. Bruns, Glösel und Strobl 2018, 75f; Wagner 2017, 205).

In Deutschland organisiert sich die IB ab 2012 als *Identitäre Bewegung Deutschland (IBD)* (vgl. Bruns, Glösel und Strobl 2018, 82). Die Organisation der IBD erfolgte anfänglich fast ausschließlich digital über *Facebook* und *Twitter* (vgl. Speit 2017, 163). Insofern wurde die Bewegung seitens des Verfassungsschutzes 2013 zunächst als „virtuelle Erscheinungsform des Rechtsextremismus [mit] bislang wenig Realweltbezug“ (Brücken 2013) bezeichnet. Die Einstufung als Beobachtungsobjekt erfolgte für eine spezifische IB-Gruppe erstmals im April 2014 seitens des Brandenburger *Landesamtes für Verfassungsschutz*, das die Bewegung insbesondere mit rechtsextremen Rassist*innen, verbunden über das weithin als rassistisch betrachtete Konzept des Ethnopluralismus, in Verbindung sah. Im Mai 2014 erfolgte die offizielle Eintragung des Vereins *Identitäre Bewegung Deutschland e. V.*; zeitgleich erfolgte die Gründung zahlreicher Regionalverbände und Ortsgruppen. Mittlerweile existieren in allen deutschen Bundesländern Untergruppen (vgl. Pleul 2018, 165). Die IB bzw. die jeweiligen regionalen Gruppen finanzieren sich über Mitgliedsbeiträge, Spenden und den Verkauf von Merchandise-Artikeln (wie IB-bezogene Bücher, Kleidung oder Sticker).

Ab Ende 2015 intensivierten sich die medienwirksamen Aktionen der IB in Deutschland und Österreich – so besetzten Aktivist*innen etwa 2015 in Berlin und Hamburg die Balkone der SPD-Parteizentralen, in Sachsen-Anhalt versperrten sie den Eingang eines Wahlbüros und in Wien stürmten sie ein Theaterstück zum Thema Asyl und bespritzten die Darsteller*innen mit Kunstblut. Die Aktion, die international am breitesten rezipiert wurde und daher aus Perspektive der IB als ein besonderer propagandistischer Erfolg betrachtet wird, stellt eine koordinierte Aktion von IB-Aktivist*innen aus Deutschland, Österreich, Frankreich und Italien im Jahr 2017 dar, die von den Aktivist*innen ‚Defend Europa‘ betitelt wurde. Die Aktivist*innen charterten ein Boot und versuchten nahe der libyschen Küste gegen (vermeintliche) „Schlepperschiffe“ humanitärer Nichtregierungsorganisationen vorzugehen, die – so der Vorwurf der IB – unter dem vorgetäuschten Deckmantel humanitärer Rettungsaktionen illegale Migrant*innen nach Europa transportieren würden. Die Aktion, die medial zwar nicht ohne sardonischen Spott endete – so mussten die Aktivist*innen einen Notruf wegen der Manövrierunfähigkeit ihres Bootes absetzen und Teile der von der IB angeheuerten Bootsmannschaft beantragte später Asyl in Spanien –, kann im Sinne der weitläufigen internationalen Berichterstattung durchaus als propagandistischer Erfolg für die IB bewertet werden (vgl. Lauer und Kracher 2022; Jakob 2017).

Seit 2016 wird die IB im jährlich erscheinenden Verfassungsschutzbericht des deutschen *Bundesamtes für Verfassungsschutz* thematisiert; seit 2020 wird die IB dort als „gesichert rechtsextrem“ geführt und nachrichtendienstlich überwacht, wogegen die IBD vor dem Verwaltungsgericht klagte, aber im Oktober 2022 verlor (vgl. BMI 2021). Die jeweiligen nationalen Gruppen der IB in Österreich und Frankreich werden ebenfalls von den jeweiligen Staatsschutzbehörden überwacht. Aktivist*innen der IB reagierten auf die Einstufung mit der Gründung zahlreicher Tarnorganisationen, um der

Überwachung zu entgehen (vgl. Kiess und Wetzel 2023, 11; Deutscher Bundestag 2021, 2). Im Juli 2020 wurden europaweit die offiziellen Konten der IB auf *YouTube* und *Twitter* seitens der Plattforminhaber*innen geschlossen. Die Schließung betraf auch die Konten bekannter Aktivist*innen der IB, darunter auch den *YouTube*-Kanal von Martin Sellner, der als „mediale[r] Star der deutschsprachigen Identitären-Szene“ (Rafael 2018, 131), mit ehemals über 100.000 Abonnent*innen gilt. Damit verlor die IB, nachdem die Konten der Bewegung sowie bekannter Aktivist*innen bereits im Mai 2018 von *Facebook* und *Instagram* geschlossen wurden, nahezu alle besonders breitenwirksamen Zugänge in den internationalen Sozialen Netzwerken. Allerdings existieren bis heute, wenn auch nur vereinzelt, auf allen genannten Plattformen mit der IB assoziierte Gruppen und Protestaktionen (z. B. *Rechtsklick*, *GegenUni* oder *Kvltgames*). Die Sperrung der Konten sowie die Thematisierung im Verfassungsschutzbericht wurden seitens der IB intensiv propagandistisch begleitet, indem sich die Bewegung als Opfer einer totalitären staatlichen Verfolgung zu inszenieren versuchte.

Die Bedeutung der IB für die neurechte Szene im Jahr 2023 ist, nach den skizzierten Sperrungen der Konten der Bewegung auf den besonders breitenwirksamen Sozialen Netzwerken, umstritten. Einerseits konnten IB-Aktivist*innen, die die Themenkomplexe Coronavirus und Migration/Asyl im Sinne ihrer Ideologie zu verbinden suchten, im Kontext der weitläufig im deutschsprachigen Raum erfolgten Proteste diverser politischer Akteur*innen gegen die jeweiligen Coronamaßnahmen der Bundes- und Landesregierungen temporär wieder verstärkte mediale Aufmerksamkeit erlangen; andererseits schaffte es die IB nicht, die Proteste, hinsichtlich derer sie nur als eine Gruppe unter vielen auftreten konnte, für sich zu vereinnahmen resp. sich diesbezüglich als besonders einflussreicher Akteur zu inszenieren (vgl. Lauer und Kracher 2022). Das *Bundesamt für Verfassungsschutz* geht in dem zuletzt erschienenen Verfassungsschutzbericht für das Jahr 2022 von 500 aktiven Aktivist*innen in Deutschland aus; zu Hochzeiten der Bewegung um 2018 wurden etwa 800 Aktivist*innen seitens des Verfassungsschutzes erkannt. Allerdings wird der IB in dem aktuellen Verfassungsschutzbericht, abseits einiger weniger Protestaktionen gegen die im Kontext des Russisch-Ukrainischen-Krieges erfolgte Sanktions- und Energiepolitik der Bundesregierung, die nur in den Regionalmedien thematisiert wurden, nur ein marginaler öffentlicher Einfluss sowie mangelnde diskursbestimmende Botschaften bescheinigt (vgl. BMI 2023, 73; Schwarz 2020, 35). Ergebnisse einer aktuellen Studie zur Vernetzung und Entwicklung in der rechten *Telegram*-Szene in Sachsen deuten eher auf einen regionalen Einfluss der IB sowie eine Intensivierung der bereits seit der Gründungsphase existierenden Bestrebungen hin, die Vernetzung mit anderen rechtsextremen Gruppen zu fördern (vgl. Kiess und Wetzel 2023); die strategische Hegemonie und Vorbildfunktion, die der IB lange hinsichtlich der neurechten Szene zugeschrieben wurde, zeigt sich allerdings zumindest eingeschränkt, wenn nicht gar weitgehend eingebüßt (vgl. Lauer und Kracher 2022).

2.2 Der ideologische Nukleus der IB: Ethnopluralismus

Um das propagandistische Vorgehen resp. die propagandistischen Ziele der IB zu verstehen, ist insbesondere eine Analyse der Ideologie der Gruppe essentiell.² Trotz der Heterogenität nationaler und insbesondere internationaler IB-Gruppen, die teilweise unterschiedliche Werte und Ziele verfolgen, besteht ein breiter Konsens darüber, dass ein grundlegender ideologischer Nukleus

² *Ideologie*, als Begriff äußerst umstritten und unterschiedlich definiert, wird hier rein deskriptiv im Sinne Shils (1968) als Sammelbegriff für Weltanschauungen verstanden, „die umfassende Gesellschaftsbedeutungen propagandieren, mit einem imperativen Gestaltungsanspruch auftreten, demzufolge eine Programmatik für politisches Handeln proklamieren und die sich in Form von [...] Organisationen institutionalisieren“ (Klingemann und Welzel 2002, 201).

existiert. Dieser erweist sich in Bezug auf die Ziele, Strategien und Merkmale der Bewegung als besonders implikationsreich (vgl. Bruns, Glösel und Strobl 2018, 218). So steht im Zentrum der Ideologie der IB – nach Rippl und Seipel (2022, 16f.) stellt dies gar ein wesentliches Denkgebäude dar, das allen Gruppen der *Neuen Rechten* gemein ist – das Konzept des Ethnopluralismus (eine Wortschöpfung aus ‚ethno‘, vom griechischen Wort ‚ethnos‘ für Volk und ‚Pluralismus‘, abgeleitet vom lateinischen Wort ‚pluralis‘ für Mehrzahl). Dieser gilt als „modernisierte Form des Rassismus“ (Heider 2022, 270), der die Individuen einer Gesellschaft als normativ zugehörigen Teil eines homogen verstandenen Volkes sowie einer ebenso homogen wie statisch verstandenen Kultur definiert (vgl. Bruns, Glösel und Strobl 2018). Im Spiegel dieses normativen Verständnisses von nationaler resp. ethnokultureller Identität ist auch die selbstgewählte Titulierung der IB (resp. das Prädikat ‚identitär‘) abzuleiten, die das Ziel der IB, „den Erhalt und Schutz der [nationalen] Identität“ (Eckes 2016, 100), akzentuieren soll (vgl. Hafenecker 2014, 2).

Konkret werden in der Vorstellung des Ethnopluralismus die angestammten Individuen einer Nation, die sich durch das „gleiche Streben, die gleichen Ziele und Vorstellungen“ (Bruns, Glösel und Strobl 2018, 228) auszeichnen würden, über ihr natürlich zugeordnetes Kollektiv, der kulturell-konnotierten Ethnie, definiert und determiniert; diesbezüglich lässt sich konzeptionell an das Staatsverständnis resp. den für die Politikwissenschaft weiterhin weithin relevanten Volksbegriff von Carl Schmitt anknüpfen. Zentrale Annahme im Ethnopluralismus ist, dass die jeweiligen Ethnien ausschließlich auf dem Gebiet ihrer Herkunft (als ‚Abstammungsgemeinschaft‘) prosperieren können: „Dabei gehen sie von der Annahme einer direkten, ununterbrochenen Abstammungslinie von den Indogermanen aus, die als historisches Volk, als Träger eines Systems der gesellschaftlichen Organisation und als Übermittler kultureller Werte und Mythen gelten, die ‚das jüngste Gedächtnis‘ der europäischen Zivilisation bilden“ (Camus 2017, 234). Eine Vermengung dieser Ethnien – insbesondere in Europa – gilt für die IB/in der neurechten Szene insofern als „pathogenes Projekt, das Kriminalität hervorbringt, einen Orientierungsverlust bewirkt und letzten Endes auch die Möglichkeit eines ‚ethnischen Krieges‘ auf europäischem Boden zwischen ‚einheimischen Europäern‘ und ‚allogenen‘ afrikanischen Maghrebainern beziehungsweise Muslimen beinhaltet“ (Camus 2017, 236). Im Sinne des Ethnopluralismus werden Nationalvorstellungen insofern nicht mehr offen rassistisch begründet, sondern kulturalistisch, obgleich die „Begriffe ‚Kultur‘ sowie ‚Ethnie‘ [...] dabei nichts anderes [meinen] als die frühere biologische Kategorie ‚Rasse‘“ (Bruns, Glösel und Strobl 2018, 219).

Der Ethnopluralismus umfasst ferner die Annahme, dass die ‚verschiedenen‘ Ethnien friedlich koexistieren könnten, wenn diese geographisch und kulturell separiert leben und wirken würden, diese Koexistenz würde allerdings bewusst seitens sinisterer Eliten sabotiert werden; so würden die Ethnien eingedenk der von politischen, ökonomischen und kulturellen/medialen Eliten verantworteten Propaganda gezielt gegeneinander ausgespielt: „Diese Eliten werden beschuldigt, wider die kulturelle Identität ihrer Völker zu handeln, indem Liberalisierungen auf dem Feld der kultur-, bevölkerungs- oder bildungspolitischen und auch ökonomischen Programmatiken (bspw. Minderheitenschutz, Einwanderungspolitik, Globalisierung, Antidiskriminierung, und Pluralismus) fahrlässig, krankhaft und/oder böswillig zum Schaden der Völker umgesetzt würden“ (Boehnke 2019, 89). Sinistres Ziel der ‚illegitimen‘ Eliten – hier lässt sich auf das Demokratieverständnis von Carl Schmitt verweisen – sei es, durch die Homogenisierung der ‚Völker‘ eine gleichförmige Masse an Konsument*innen zu kreieren, die sich politisch direkt kontrollieren und ökonomisch langfristig ausbeuten lässt (vgl. BMI 2023, 74). Eingedenk der Prämissen des Ethnopluralismus adressiert die IB in der gesamten politischen Kommunikation – insbesondere im Rahmen der digitalen Propaganda – vornehmlich die Diskursfelder

der Migrations- und Bevölkerungspolitik und befürwortet ferner eine nationalistische Wirtschafts- und Sozialpolitik (vgl. Grawan 2021, 302).

2.3 Die IB als Gruppe der *Neuen Rechten*: Metapolitik und Kulturrevolution

„Das Ziel: Die Kulturrevolution von rechts“ (Bruns, Glösel und Strobl 2018, 244).

In der Rechtsextremismusforschung ist der Begriff *Neue Rechte* resp. sind die diesbezüglichen Demarkationslinien im Lichte der unterschiedlichen rechtsextremen Gruppen umstritten (vgl. Schedler 2019, 19; Pleul 2018, 165). Dennoch wird der Begriff, der spätestens Anfang der 1970er Jahre zunächst als Selbstbeschreibung aufkam, weitläufig als Sammelbegriff diverser (mitunter sehr heterogener) rechtsextremer Gruppen verwendet, die sich von der sogenannten *Alten Rechten* abzugrenzen versuchen (vgl. Rippl und Seipel 2022, 30; Gessenharter 2017, 44). Als *Alte Rechte* werden Rechtsextreme mit unmittelbarem Bezug zum deutschen Nationalsozialismus – in Deutschland insbesondere verkörpert durch die *Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD)* – verstanden.

Wesentliche theoretische Bezugspunkte der *Neuen Rechten* (und ferner der IB) stellen einerseits die französische *Nouvelle Droite*-Bewegung (ND) um Alain de Benoist (und den Thinktank *Groupement de recherche et d'études pour la civilisation européenne*) dar, die ab Mitte der 1960er Jahre „sich angesichts der politischen Marginalisierung rechtsextremer Positionen im Frankreich der Nachkriegszeit um eine grundlegende Erneuerung der ‚Rechten‘ bemühte“ und für die skizzierten Vorbildorganisationen der IB, den *Bloc Identitaire*, als besonders einflussreich gilt (vgl. Bergem 2019, 260; Pittl 2018, 404; Hafeneger 2014, 3); zum anderen stellen auch die ab den 1950er Jahren erfolgten theoretischen Rückbezüge deutscher Rechtsintellektueller auf antidemokratische Denker*innen der Weimarer Zeit einen wesentlichen Einfluss für die deutsche *Neue Rechte* dar: „Das Ziel [war] es, diese Denktraditionen vom Schatten der NS-Zeit zu befreien und wieder gesellschaftsfähig zu machen“ (Rippl und Seipel 2022, 31) sowie als Scharnier zwischen dem Rechtsextremismus und Konservatismus (sowie zwischen verschiedenen Milieus der neurechten Szene) zu fungieren (vgl. Bergem 2019, 262; Gessenharter 2017, 45).

Im Sinne der Bestrebung, rechtes bzw. rechtsextremes Denken wieder salonfähig zu gestalten, ist auch die in der *Neuen Rechten* weit verbreitete und besonders bei der IB vorzufindende explizite Abgrenzung zu der *Alten Rechten* zu verstehen. So „distanziert sich [die IB] demonstrativ und wiederholt von ‚chauvinistischem Nationalsozialismus‘, ‚fanatischem Antisemitismus‘, ‚biologischem Rassenwahn‘ und ‚Rassismus‘“ (Hafeneger 2014, 3); zugleich bekennt sich die IB explizit und mantraartig zu ‚Demokratie‘, ‚der freiheitlich-demokratischen Grundordnung‘, ‚dem Deutschen Grundgesetz‘, ‚Rechtsstaatlichkeit‘ und ‚Gewaltlosigkeit‘. Einerseits soll die Abgrenzung eine breitere gesellschaftliche Anschlussfähigkeit in „national-konservative[n] bürgerliche[n] Milieus“ (Fücks 2020, 11) begünstigen; andererseits ist naheliegend, dass die Abgrenzung – dies allerdings im Sinne der weitläufigen internationalen Beobachtung erfolglos – der Prävention der nachrichtendienstlichen Überwachung dienen sollte. Zudem ermöglicht die Distanzierung zur „muffige[n] alte[n] NS-Zeit“ (Köpke und Sternberg 2016) die Adressierung jüngerer Zielgruppen, die mit dem Denken des Nationalsozialismus nicht in Verbindung gebracht werden möchten. Ferner lässt sich diese legalistische Inszenierung auch als Teil einer Strategie der bewussten Verharmlosung verstehen, die seitens der IB weitläufig Anwendung findet.

Ein zentrales strategisches Denkgebäude der *Neuen Rechten* stellt die *Metapolitik* dar. Das Konzept geht ebenfalls auf den französischen Theoretiker de Benoist zurück, „der in seinen Überlegungen versuchte, die Theorie der kulturellen Hegemonie des marxistischen Philosophen Antonio Gramsci für

eine ‚Kulturrevolution von rechts‘ zu adaptieren“ (Goetz 2019, 102). Gramscis Theorie, die er während seiner aufgrund der Mitgründung der *Kommunistischen Partei* Italiens erfolgten Inhaftierung entwickelte, sollte linke Bewegungen dabei unterstützen, „unter den Bedingungen einer gefestigten bürgerlichen Herrschaft jenes Maß an Zustimmung der breiten Massen zu gewinnen, die es ihr schließlich ermöglichen würde, die Führung der Geschicke des Staates zu übernehmen“ (Wagner 2017, 63). Als diesbezüglichen Schlüssel erkannte Gramsci (und ferner de Benoist), dass es der Veränderung der gesellschaftlichen Grundüberzeugungen bedarf, um durch die Diskursverschiebungen das Denken breiter Bevölkerungsteile und erst dann das politische Handeln im Sinne der eigenen Ideologie zu verändern; insofern ist es offen erklärtes Ziel der *Neuen Rechten*, den sogenannten *vorpolitischen*, zivilgesellschaftlichen Raum zu beeinflussen. Im Verständnis von Metapolitik lässt sich dieser definitorisch als alle Bereiche des öffentlichen Lebens abseits der Parteipolitik, insbesondere aber als Zugang zu den Massenmedien, fassen: „z. B. Gewerkschaften und Vereine (beispielsweise Heimatvereine, Umweltschutzvereine und Sportvereine), Talkshows, rechte Lifestylemagazine und eigene Modemarken, kirchliche Kontexte zum Thema ‚Lebensschutz‘, Elternabende zum Thema Sexualerziehung, YouTube-Nachrichtenkanäle wie CompactTV, PI-News, Junge Freiheit Verlag oder Nachdenkseiten, rechte Rap-Musik in den Kinderzimmern, Schülerzeitungen oder eine Nothilfe nur für Deutsche“ (Rippl und Seipel 2022, 32).

2.4 Alleinstellungsmerkmale und Besonderheiten der IB

In Perspektive der mitunter sehr heterogenen *Neuen Rechten* sticht die IB (nach Bruns, Glösel und Strobl 2018) insbesondere durch vier interdependente Alleinstellungsmerkmale hervor: *Jugendlichkeit*, *Corporate Identity*, *Aktionismus* und *Popkultur*. Hinsichtlich dieser Alleinstellungsmerkmale und Besonderheiten, die sich für die weitere Analyse der propagandistischen Potenziale von Computerspielen für die IB am Beispiel von HDR implikationsreich zeigen, gilt es, folgendes besonders herauszustellen:

Jugendlichkeit: Obgleich die Mitgliederzahlen und die verbliebenen Mobilisierungsmöglichkeiten der nationalen wie lokalen IB-Gruppe(n) nach der Sperrung der IB auf den international besonders populären Sozialen Netzwerken kontrovers diskutiert werden, existiert ein Konsens, dass die IB ihre Anhängerschaft (über lange Zeit) vornehmlich aus dem Schüler*innen-, Auszubildenden- und Studierendenumfeld rekrutiert(e) resp. Zu rekrutieren versucht (vgl. Heider 2022, 269; Hafenegger 2014, 4); hier zeigt sich ein strategisches Kalkül: So wird in der politischen Sozialisationsforschung der Lebensphase ‚Jugend‘ hinsichtlich der Herausbildung politischer Orientierungen ein besonderer Stellenwert zugeschrieben (vgl. Glaser und Greuel 2013, 3; Rippl und Seipel 2012, 5f.). So wurden (bzw. werden, wo noch möglich) auf den offiziellen sowie mit der IB assoziierten Kanälen in den Sozialen Netzwerken sowie der gesamten Außendarstellung insbesondere junge Menschen als aktiver Teil der Bewegung inszeniert und adressiert; dies impliziert allerdings keineswegs, dass die IB sich ausschließlich durch junge IB-Aktivist*innen auszeichnet, d. h. obgleich insbesondere eine junge Zielgruppe adressiert werden soll(te), finden sich auch zahlreiche IB-Aktivist*innen, die nicht mehr als Jugendliche und junge Erwachsene zu kategorisieren sind.

Dabei bedient sich die IB ferner eines stark hierarchisch inszenierten Personenkultes, sodass einzelne bekannte (junge) Gallionsfiguren der Bewegung besonders ins Zentrum der Außendarstellung gestellt werden. So werden auf den einschlägigen Websites und den (verbliebenen) Auftritten der IB in den Sozialen Netzwerken politische Inhalte insbesondere über (junge) Aktivist*innen vermittelt, d. h. es werden die Aktivist*innen ästhetisch inszeniert und fotografisch sowie modisch adrett in Szene gesetzt, mit ihren Klarnamen/Vornamen, Hobbys und Funktionen innerhalb der Organisation

vorgestellt und mit ihren persönlichen Profilen in den Sozialen Netzwerken verlinkt; zudem stellen die Aktivist*innen jeweils pointiert, persönlich und in einfachen Worten die (meta-)politischen Themen vor: „Denn wer keine Theorietexte über [den] ‚Großen Austausch‘ lesen möchte, der schaut vielleicht YouTube-Videos an, in denen ‚unsere Aktivisten‘ die identitäre Weltsicht locker erklären, liked ihre Bilder auf Instagram oder liest über ihre Aktionen auf Facebook“ (Rafael 2018, 130).³

Corporate Identity: Hinsichtlich der Relevanz einer erkennbaren Corporate Identity – hier verstanden als ein konzise gestaltetes und intentionell nach außen getragenes Erscheinungsbild – orientiert sich die IB an dem medienwirksamen Auftreten des *Bloc Identitaire/Génération Identitaire* (vgl. Wagner 2017, 205); dieser etablierte ein symbolbeladenes und wiedererkennbares Auftreten bei der Besetzung der im Bau befindlichen Moschee, als die Aktivist*innen des *Bloc Identitaire/Génération Identitaire* einheitlich gekleidet, ein Banner mit der symbolträchtigen Jahreszahl 732 und dem Lambda-Symbol, einem gelben Winkel auf schwarzem Grund in einem gelben Kreis als Symbol für den 11. Buchstaben des griechischen Alphabets (resp. dem Symbol der Krieger des alten Sparta), präsentierten und damit eine bildgewaltige Inszenierung aufführten.⁴ Diese Art der Ästhetisierung, einschließlich des symbolbeladenen Aktionismus und der diesbezüglichen weitläufigen Dokumentation der Aktionen über die Sozialen Netzwerke, ist auch für die IB prägend (gewesen).⁵ Der erkennbare Vorteil des einheitlichen ästhetischen sowie aktionistischen Auftretens der Aktivist*innen der IB liegt einerseits in dem dadurch beförderten hohen Wiedererkennungswert der Gruppe sowie andererseits, eingedenk der in absoluten Zahlen überschaubaren Aktivist*innengruppe, dadurch ermöglichten Präsentation als mitgliederstarke Bewegung.⁶

³ Exemplarisch sei diesbezüglich auf den sächsischen Aktivisten Alex „Malenki“ Klein verwiesen. Malenki, der durch zahlreiche Kommentare zum politischen Zeitgeschehen aus Sicht der IB – Themen wie ‚Islamisierung im Kika,‘ ‚Multikulti-Gewalt in Cottbus‘ und ‚Genderwahn‘ – auffällt, gilt neben Martin Sellner ebenfalls als „szenointerner Star“ (Rafael 2018, 130) der IB und inszeniert(e) sich besonders nahbar und persönlich.

⁴ Die auf dem Banner präsentierte Jahreszahl sowie der Ort der Aktion wurden bewusst und symbolträchtig gewählt, um an folgende historische Legende zu erinnern: „Im Oktober des Jahres 732 besiegte ein fränkisches Heer unter dem Befehl von Karl Martell in der Schlacht von Tours und Poitiers ein von Abd ar-Rahman angeführtes Araber- und Maurenheer und stoppte damit die militärische Expansion der arabisch-islamischen Kultur auf europäischem Boden“ (Wagner 2017, 206); historisch belegt ist allerdings, dass die Araber in einigen Gebieten des heutigen Südfrankreichs noch weitere Generationen verblieben (vgl. Ebd., 206f).

⁵ Das Lambda-Symbol, das international zum Erkennungszeichen der *Identitären* avancierte, wurde insbesondere durch die Graphic Novel *300* resp. die gleichnamige Hollywoodverfilmung des Regisseurs Zack Snyder aus dem Jahr 2006 bekannt (vgl. Hafener 2014, 2). In der Graphic Novel/dem Spielfilm wird der heroische und opferbereite Kampf einer Einheit von 300 Lakedaimoniern, besser bekannt als Spartaner, bildgewaltig inszeniert, die als letzte Verteidigungslinie gegen die quantitativ weit überlegenen ‚persischen Horden‘ den Heldentod sterben, um die Familien in der durch Freiheit und Wohlstand geprägten Heimat zu schützen (vgl. Speit 2018, 19); bemerkenswert ist in der Graphic Novel/im Spielfilm, dass sich die 300 Spartaner nur der Übermacht stellen müssen, da die seitens des wesentlichen Antagonisten, dem persischen König Xerxes, korrumpierten Eliten Spartas den Einsatz des regulären Heeres verhindern und insofern nur die 300 Lakedaimonier, unter strikt hierarchischer Führung von König Leonidas, die Auslöschung und Versklavung abwenden können (vgl. Boehnke 2019, 89; Bruns, Glösel und Strobl 2018). Allerdings gilt zu betonen, dass die visuelle Dominanz des Lambda-Symbols in den vergangenen Jahren hinsichtlich der ästhetischen Inszenierung der IB etwas in den Hintergrund gerückt wurde.

⁶ An dieser Stelle ist einschränkend anzumerken, dass sich hinsichtlich des Corporate Designs seit Anfang 2022 sukzessive Veränderungen zeigen resp. (nach Lauer und Kracher 2022) ein „Relaunch“ der IB zu erkennen ist: „Passend zur Pandemie zeigen die Aktivist:innen mittlerweile nicht mehr Gesicht, sondern tragen Schlauchschal, oft mit Aufdruck. Dazu meist weinrote Jacken und einfarbige Basecaps.“ Es gilt zu vermuten, dass dieser Relaunch, der mitunter auch die Neubenennung von ehemaligen IB-Gruppen umfasst, mit den einschlägigen Skandalen der IB in Zusammenhang steht, die dazu führten, dass Götz Kubitschek, der als wichtiger Stratege und Förderer der IB gilt, sich wie folgt zur IB äußerte: „Zum einen ist dieser wirklich gute Ansatz einer patriotischen,

Ebenso, und damit keineswegs im Widerspruch zum (über lange Zeit sehr) homogenen Auftreten der IB-Aktivist*innen stehend, versuchen die Aktivist*innen im Alltag eher unauffällig aufzutreten: „Identitäre inszenieren sich im Alltag so, dass sie bspw. im studentischen oder kreativen, großstädtischen Milieu erst auf den zweiten Blick auffallen oder überhaupt nur für geübte Beobachter und Zuhörer erkennbar sind. Man kleidet sich modisch und sportlich, man vermeidet materialistisches Auftreten im Alltag und setzt zugleich auf die subkulturell inspirierende Ästhetisierung der eigenen politischen Botschaft – zur Abgrenzung gegen den äußeren Rest der politischen Welt und zur sichtbaren identitären Gemeinschaftsbildung nach innen“ (Boehnke 2019, 90); auch hier lässt sich auf das Strategem der gezielten Selbstverharmlosung rekurren.

Zur Außendarstellung der IB bzw. als Element der Corporate Identity zählt auch die „gezielte, selbstbewusste Darstellung der Gruppen und ihrer Akteure als intellektuelle Elite“ (Batzer 2019, 115); dies zeigt sich u. a. in der stetigen Referenzierung neurechter Theoretiker*innen: „Statt platte Parolen oder deutschtümeln Burschenschaftler-Sprüche von sich zu geben, inszenierten sie sich intellektuell, umhüllten sich mit Zitaten von Oswald Spengler und Carl Schmitt“ (Bruns, Glösel und Strobl 2018, 15) – diese (proklamierte) Intellektualität zeigt sich ferner auf den Merchandise-Artikeln der IB: „Sticker mit dem Lambda-Symbol auf Handyhüllen, Wallpapers am Laptop oder auch T-Shirts mit dem Porträt von Ernst Jünger, dem mittels Photoshop-Filter ein hippestes Outfit verpasst wurde“ (Bruns, Glösel und Strobl 2016, 15).

Aktionismus: Der Modus des Aktionismus – mitunter als „rechtsextreme Kommunikationsguerilla“ (Hentges, Kökgiran und Nottbohm 2014, 11) beschrieben –, für den die IB ab 2015 europaweit bekannt wurde, geht ebenfalls auf die Besetzung des Moscheedachs durch den *Bloc Identitaire* zurück: „Mit dieser unter Identitären als Startschuss für eine neue Bewegung gefeierten Aktion konnte zum einen auf der ideologischen Ebene die islamfeindliche Haltung der Identitären in Szene gesetzt werden, zum anderen konnte auf der performativen Ebene ein bislang der politischen Linken zugeschriebener aktivistischer Habitus mit rechtsextremen Inhalten verknüpft werden“ (Bergem 2019, 261; vgl. Bruns, Glösel und Strobl 2018, 68). So greift die IB insbesondere politische Themen aktionistisch auf, die breitenwirksam besondere Emotionalisierungs- und insofern Mobilisierungsmöglichkeiten offerieren und verbindet dies mit „möglichst einfache[n] Parolen und Bilder[n], um den Menschen, die (noch) kein Teil der Bewegung sind, einen Bezug zu den Identitären zu bieten“ (Batzer 2019, 119).

Dabei erfolgt die Inszenierung der Aktionen stets in ähnlicher Form: In dem Bestreben, medienwirksame Bilder zu generieren, die insbesondere in den Sozialen Netzwerken virale Verbreitung finden sollen, werden die Aktivist*innen während der Aktionen weitläufig mit professionellen Videos und Fotografien dokumentarisch begleitet und in jugendaffiner resp. typischer *YouTube*-Ästhetik (kurze Videos, mitunter in dem bei Jugendlichen von Influencer*innen bekannten V-Log-Format, schnelle Schnitte, wiedererkennbare Intros und Outros, aufpeitschende musikalische Untermalung etc.) inszeniert (vgl. Hornuff 2019). Dabei wird intendiert, eine möglichst breite mediale Berichterstattung

nicht-extremen und sehr kreativen Jugendbewegung nun bis zur Unberührbarkeit kontaminiert. Das bedeutet: Es wird nichts Großes mehr daraus.“ (Kubitschek nach Rafael 2019). Besonders weitläufige und öffentlichkeitwirksame Kritik an der IB resp. Martin Sellner als Gallionsfigur der IB in Österreich ergab sich, als bekannt wurde, dass der rechtsextremistische Terrorist von Christchurch (2019) vor dem Anschlag in Kontakt mit Sellner stand und diesem eine Spende über 5.000 Euro hatte zukommen lassen (Thorwarth 2020). U. a. im Spiegel dieses Skandals erfolgte 2021 als politische Reaktion seitens der österreichischen Regierung das für die IB und das Corporate Design der IB Österreich implikationsreiche Verbot der Zurschaustellung der Symbole der Gruppe, darunter auch das für die gesamte IB besonders prägende Lambda-Zeichen (Sulzbacher 2021).

in den Medien zu provozieren, die dann wiederum flankiert wird von der eigenen Dokumentation der Aktionen auf den Websites und Auftritten in den Sozialen Netzwerken.

Popkultur: Im Sinne der Adressierung insbesondere junger Menschen als besonders popaffine Zielgruppe – hier verstanden als Phänomen der (kommerziellen) Massenkultur zugewandt –, ergibt sich die Logik der ausgedehnten Einbindung und Referenzierung von zahlreichen Phänomenen der (digitalen) Popkultur durch die IB, die insbesondere in den Sozialen Netzwerken aufgegriffen werden. Dabei ist die IB besonders versiert darin, die Logiken und Besonderheiten der diversen Sozialen Netzwerke und digitalen Plattformen zielgruppengerecht zu instrumentalisieren. *YouTube* wurde etwa zur dokumentarischen Inszenierung der Aktionen verwendet, auf Twitter wurden öffentliche Diskurse im Sinne der metapolitischen Zielsetzung gezielt unterwandert, auf Instagram wurden die Szenegrößen durch Reels zu ihrem Privatleben nahbar und empathisch gezeichnet usw. Nach der Sperrung der IB in den besonders reichweitenstarken Sozialen Netzwerken erfolgte die Organisation und Propaganda auf kleineren resp. weniger moderierten Plattformen; so wurden etwa gezielt Foren von bei Computerspieler*innen beliebten Plattformen (etwa *Steam* oder *Discord*) unterwandert sowie geschlossene und insofern weniger von Sperrungen betroffene Soziale Netzwerke und Kommunikationstools (wie *Telegram*) propagandistisch und/oder zur Organisation der IB verwendet (vgl. Prinz und Hoang 2020, 120).

Ein von der IB besonders intensiv genutztes Phänomen der Popkultur (in den Sozialen Netzwerken) stellt die (mitunter selbstironische) Verwendung von humoristischen *Memes*, „also kleine Filmsequenzen oder Fotos, die mit witzigen kurzen Texten versehen werden, so wie sie Jugendliche auch aus anderen Zusammenhängen kennen“ (Rafael 2018, 127), dar. So finden sich zahlreiche Memes, die die Aktivist*innen der IB als heldenhafte Spartaner karikieren oder als verfolgte Widerstandskämpfer*innen darstellen, bzw. Memes, die zumeist ohne humoristische Dekonstruktion, einschlägige Verschwörungsnarrative, (meta-)politische Überzeugungen sowie menschenverachtende Positionen der IB explizieren: „[V]ermittelt werden auf diese Weise [u.a.] unterschwellig Islamfeindlichkeit und Verschwörungstheorien, die Abwertung Fremder, Rassismus und Hass“ (Ebd.).

3. Heimat Defender: Rebellion – Eine kritische Näherung

Um eine möglichst strukturierte Näherung an HDR zu ermöglichen, ist es sinnvoll, das Computerspiel hinsichtlich der Merkmale, die sich für die Beantwortung der den Beitrag leitenden Fragestellung als besonders relevant zeigen, zur weiteren Betrachtung aufzuarbeiten. Insofern werden nachfolgend zunächst der Entwickler und der Publisher, als mit der IB assoziierte sowie der gesamten neurechten Szene vernetzte Akteure, vorgestellt (siehe Kapitel 3.1). Anschließend werden chronologisch die wichtigsten Schritte der Entwicklung und Veröffentlichung von HDR, einschließlich der Werbekampagne, der Sperrung auf *Steam* sowie der Indizierung, erläutert (siehe Kapitel 3.2). Dem folgt die Diskussion der hinsichtlich der Ideologie von HDR besonders erkenntnisfördernden computerspielspezifischen Bestandteile, d. h. insbesondere das narrative Setting, die Antagonist*innen und virtuellen Spielfiguren (siehe Kapitel 3.3). Ferner soll auch das Gameplay und die Ästhetik des Computerspiels Betrachtung finden, die bewusst genretypisch und leicht zugänglich gestaltet wurden (siehe Kapitel 3.4).

3.1 Entwickler und Publisher: *Kvltgames* und *Ein Prozent e. V.*

HDR wurde als erstes Computerspiel von dem in Österreich ansässigen Entwickler *Kvltgames* in Zusammenarbeit mit dem Verein *Ein Prozent e. V.* entwickelt.⁷

Kvltgames bestand zum Entwicklungszeitpunkt nach eigenen Angaben personell aus einem Hauptentwickler, Roland Moritz (während der Entwicklung zeitgleich Leiter der IB in Oberösterreich), und drei weiteren an der Entwicklung beteiligten, aber nicht namentlich bekannten, Programmierer*innen sowie weiteren kreativen Freelancer*innen. Für Dialoge und Spielhandlung zeigte sich nach Angaben des Entwicklers der rechte Autor Volker Zierke verantwortlich. *Kvltgames* sind Teil der *Kvltgang*, einem Künstler*innen- und Medienkollektiv der IB, in dem sich insbesondere Designer*innen und Musiker*innen organisieren, um rechte und rechtsextreme Bewegungen in ganz Europa kreativ zu unterstützen (vgl. Richters 2020).⁸ Nach Angaben des Entwicklungsteams wurden für die Entwicklung von HDR 15 Monate benötigt.

Ein Prozent e. V. verantwortete nach eigenen Aussagen die Finanzierung des Projekts und trat ferner als Publisher des Computerspiels auf, zeigte sich also insbesondere verantwortlich für den Vertrieb und das Marketing. *Ein Prozent e. V.* steht im laut Eigenbeschreibung der IB nahe und wird seitens des Verfassungsschutzes seit März 2023 als „gesichert rechtextrem“ (BMI 2023, 9) geführt. Der Name – ‚Ein Prozent‘ – lässt sich auf die weitläufig in der politischen Kommunikation des Vereins proklamierte These zurückführen, dass die Unterstützung eines Prozents der deutschen Bevölkerung ausreichen würde, um die von der IB „gesetzten Ziele – eine ‚patriotische Wende‘ – zu erreichen“ (BSI 2021, 82). Gegründet wurde *Ein Prozent e. V.* 2015 (zunächst als *Ein Prozent für unser Land*) von Szenegrößen der IB/*Neuen Rechten*, darunter der rechte Autor und Verleger Philip Stein, der Gründer und Chefredakteur des rechten Monatsmagazins *Compact*, Jürgen Elsässer, und der Mitbegründer der ebenfalls als gesichert rechtsextrem geführten Denkfabrik *Institut für Staatspolitik*, Götz Kubitschek, der zudem als Geschäftsführer dem in der neurechten Szene besonders einflussreichen *Antaios*-Verlag vorsteht und die Zeitschrift *Sezession* verantwortet. *Ein Prozent e. V.*, der sich auf der Website ferner als „Deutschlands größtes patriotisches Bürgernetzwerk“ portraitiert, tritt nach Einschätzung des Verfassungsschutzes als eigenständiger Akteur mit ähnlichen metapolitischen Zielen wie die IB sowie als in finanzieller und organisatorischer Hinsicht vernetzender Akteur der neurechten Szene auf.

⁷ Bei HDR handelt es sich zwar um das erste von dem Entwickler *Kvltgames* veröffentlichte Computerspiel, allerdings existieren weitere Computerspiele, an denen der Entwickler unmittelbar oder organisatorisch beteiligt ist (vgl. Huberts 2021, 55). So organisiert Roland Moritz regelmäßig sogenannte *Heimat Jams*, in denen andere Spieleentwickler*innen in dem Format eines *Game Jams* – „an event in which game developers get together, develop a game, and release it in an extremely short period“ (Shin et al. 2020, 2) – zusammenkommen und in wenigen Stunden/Tagen „patriotische Computerspiele“ programmieren (vgl. *Kvltgames* 2022). Diese Computerspiele entsprechen ebenfalls, wie HDR, erkennbar der Ideologie der IB; das Computerspiel *Communist Nightmare*, das auf einem solchen Heimat Jam entstanden ist, wird wie folgt beworben: „Sei der Albtraum jedes Kommunisten und setze dich zusammen mit der Großindustrie zur Wehr!“ (*Kvltgames* 2022). Eingedenk der geringen szeneeinternen Relevanz und Verbreitung sind diese sehr kurzen und hastig programmierten Computerspiele aber analytisch in diesem Beitrag zu vernachlässigen.

⁸ Nicht unmittelbar an der Entwicklung beteiligt, allerdings auf der Website mehrfach dezidiert in den Kontext der Entwicklung gesetzt, ist Martin Sellner, der nicht nur sehr aktiv als Testimonial für HDR auftrat, sondern auch als äußerst gut vernetzt mit der *Kvltgang* resp. *Kvltgames* gilt. Auch der AfD-Politiker Björn Höcke, obgleich ein Beschluss der AfD vorliegt, der eine Zusammenarbeit mit der IB untersagt, ließ sich mit Merchandiseartikeln von *Kvltgames* fotografieren und wirbt auf der Website der Entwickler für HDR (vgl. Speit 2017, 14) – so lässt sich Höcke mit den Worten abbilden: „Heimat hat mächtige äußere und innere Gegner. Deswegen müssen wir Heimatverteidiger wachsam bleiben und wir müssen trainieren. Ich tue das mit Heimat Defender“ (Prinz & Franz 2022).

Auf der Website von *Kvltgames* (und *Ein Prozent e. V.*) wird demonstrativ mit den Rechtsextremismuskokettieren; so heißt es beispielsweise zum Selbstverständnis des Entwicklers: „KVLTGAMES ist nach Maßstäben der Mainstreammedien selbstverständlich eine rechtsradikale Spieleschmiede, welche sich auf die Erstellung und den Vertrieb von Computerspielen mit politisch inkorrektem Inhalt spezialisiert hat“ (*Kvltgames* 2021).

3.2 Werbekampagne, Veröffentlichung und Indizierung

HDR wurde ab dem 15. September 2020, nach einer kurzen, aber mindestens szeneeintern stark rezipierten Werbekampagne, kostenlos über die Website des Entwicklers zum Download angeboten. Das Computerspiel ist für die Betriebssysteme *Microsoft Windows*, *Apple MacOS* und (als Betaversion) *Linux* verfügbar, d. h. alle relevanten Betriebssysteme stationärer und mobiler Computer. HDR wurde mit Hilfe der gerade bei kleineren und unabhängig arbeitenden Entwicklerstudios beliebten Spiel-Engine *Unity* programmiert, die die Entwicklung von Computerspielen mit geringen Hardwareanforderungen ermöglicht. Eingedenk der niedrigen Hardwarevoraussetzungen von HDR, die auch in der minimalistischen und damit wenig rechenintensiven Grafik begründet liegen, ist das Computerspiel auf allen aktuellen und älteren Computern spielbar und insofern, rein technisch, ohne größere Hürden für viele Computerspieler*innen zugänglich.

Begleitet wurde die Veröffentlichung von einem kurzen Ankündigungstrailer Anfang September 2020 (siehe Ausschnitt Abb. 1), der über die *YouTube*-Seite von *Kvltgames* sowie zahlreiche weitere Videoplattformen veröffentlicht wurde und HDR in der Beschreibung als ‚erstes patriotisches Computerspiel‘ ankündigte. Der rasch nach Veröffentlichung des Trailers entstandene (internationale) Sturm der Entrüstung seitens der Computerspielfachpresse, aber auch überregionaler vor



Abb. 1: Ausschnitt Ankündigungstrailer - Gameplay mit Martin Sellner

allem europäischer Medien, wurde von *Kvltgames* ironisch kommentiert (vgl. Hume 2020); so wurde etwa über den *Telegram*-Account des Entwicklers „das offizielle Heimat Defender-Bullshit Bingo“ geteilt, das aus Perspektive des Entwicklers typische Vorwürfe aus der ‚links-liberalen Presse‘ vorwegnehmen und damit die Vorhersehbarkeit der Kritiker*innen entlarven sollte. Flankiert wurde die Veröffentlichung mit weiteren Werbemaßnahmen wie einer Graphic Novel, die die Vorgeschichte des Computerspiels erzählen sollte, sowie käuflich zu erwerbenden Merchandiseartikeln wie Tassen und T-Shirts (vgl. Kracher 2020). Zur Veröffentlichung von HDR erfolgte zudem – ausführlich in der neurechten Szene rezipiert – ein mehrstündiger Livestream auf *YouTube*, in dem die Entwickler von *Kvltgames*, *Ein Prozent e. V.* sowie geladene Gäste aus der neurechten Szene – darunter auch Martin Sellner – die Veröffentlichung zelebrierten und metapolitisch einordneten. Zudem wurde, begleitend zur Werbekampagne ein Fandom-Wiki erstellt, das die Hintergrundgeschichte von HDR weiter explorieren und eine Anlaufstelle für Unterstützer*innen und Interessierte darstellen sollte. Das mittlerweile gelöschte Wiki wurde auf der international bekannten Website *fandom.com* publiziert,

die auf das niedrighschwellige Hosting von communitybasierten Wikis spezialisiert und gerade bei Computerspieler*innen besonders beliebt ist.

Obleich HDR, wie von *Kvltgames* zuvor angekündigt, am 15. September 2020 auf der Website der Entwickler zum Download zur Verfügung gestellt wurde – nach Aussagen der Entwickler wurde HDR am Veröffentlichungstag 15.000-mal heruntergeladen –, sollte zeitnah zur Veröffentlichung ebenfalls eine kostenlose Veröffentlichung über die auf digitale Computerspiele spezialisierte Distributionsplattform *Steam* erfolgen. Die Veröffentlichung auf *Steam* wurde allerdings nach Protesten engagierter Spieler*innen und der medialen Diskussion des Computerspiels als Propagandainstrument, die insbesondere die Verantwortung der Distributionsplattformen bei Computerspielen mit rechtsextremen Inhalten thematisierte, seitens des hinter *Steam* stehenden Unternehmens *Valve* abgesagt und *Kvltgames* als Entwickler dauerhaft von der Plattform gesperrt (vgl. Kampf und Prinz 2022).

Die *Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz* – zum Zeitpunkt der Indizierung noch als *Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien* (BpJM) operierend – entschied am 7. Dezember 2020 HDR in die Liste der jugendgefährdenden Medien aufzunehmen, da es grundsätzlich „geeignet ist, die Entwicklung von Kindern oder Jugendlichen zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu gefährden“ (BpJM 2020, 10). In Folge der Indizierung darf HDR in Deutschland weder Kindern und Jugendlichen zugänglich gemacht werden, noch in der Öffentlichkeit beworben und ausgestellt werden; auch ein Vertrieb über den Versandhandel ist untersagt. Hinsichtlich der Begründung der Indizierung wird seitens der BpJM (2020, 33) die aus ihrer Perspektive bewusst gewählte „jugendaffine Ansprache“ in HDR besonders hervorgehoben. Die Indizierung, gegen die *Kvltgames* in zwei Instanzen klagte, wird in der ausführlichen Stellungnahme seitens der BpJM, unter expliziter und sehr umfänglicher Abwägung der Kunst- und Meinungsfreiheit im Spiegel des Jugendschutzes, ferner damit begründet, dass HDR „Menschengruppen diskriminiert und verrohend wirken kann“ (Ebd., 34) sowie spezifische gesellschaftliche Gruppen herabwürdigte und verunglimpft; die Begründung fokussiert exemplarisch insbesondere die LGBTQ*-Bewegung:

„Den indizierungsrelevanten diskriminierenden Inhalt erkennt das Gremium darin, dass in zahlreichen Spielszenen diese Bedrohung mit einer pauschalen, generalisierenden Ausweisung von Feindbildern bzw. Feindgruppen einhergeht, gegen die auch ein aktiver Widerstand von der spielenden Person ‚im echten Leben‘ geboten erscheint. Eine Fokussierung nimmt dabei die Diskriminierung von Menschen ein, die den unter LGBTQIAPK+ [sic] erfassten Gruppen angehören bzw. mit diesen sympathisieren. Sie werden durchgängig im Spiel als zu überwindende bzw. zu bekämpfende Gegnerinnen und Gegner ausgewiesen. [...] Feindselige Aussagen werden in einem gegenwartsbezogenen Rahmen durch zahlreiche Verweise auf real existierende Personen, Bücher und Ereignisse platziert, der die Wirkung der diskriminierenden und verrohenden Aussagen verstärkt“ (BpJM 2020, 13).

3.3 Setting, Antagonist*innen und virtuelle Spielfiguren

Der narrative Ausgangspunkt von HDR stellt ein (aus Perspektive der IB) dystopisch inszeniertes Deutschland im Jahr 2084 dar, das durch korrupte europäische Eliten (in HDR sogenannte „Cyber-Globalisten“) und globale Megakonzerne ausgebeutet wird⁹; Nationalstaaten sind politisch bedeutungslos geworden und alle gesellschaftlichen Lebensbereiche werden vom Megakonzern

⁹ Das Jahr 2084 erinnert dabei nicht nur zufällig an George Orwells dystopischen Roman 1984, der in ähnlichem Setting übergreifende, totalitäre Überwachungsmaßnahmen sowie deren gesellschaftliche Auswirkungen thematisiert.

Globohomo Corp. dominiert. HDR beginnt mit folgendem Introtext, der die Spieler*innen in das Setting und die Spielwelt einführt:

„Es ist das Jahr 2084. Ganz Europa befindet sich unter dem Joch der Globohomo Corp., dem ‚Konzern für Globale Homogenisierung‘. An der Spitze des zwielichtigen Unternehmens stehen die Technokraten, eine Kaste von Cyber-Globalisten. Sie haben beinahe jeden Einwohner Europas zu willenlosen Konsumenten, sogenannten NPCs, transformiert, deren Gedanken sie von der Globohomo-Zentrale in den Lüften steuern. Es scheint alles verloren. Doch eine eingeschworene Truppe leistet in den Metropolen des ehemaligen Deutschlands weiterhin Widerstand. Bislang konnte das Regime ihrer noch nicht habhaft werden. Die mutigen Krieger haben bei ihren Forschungen eine Zwischendimension entdeckt, die den idealen Rückzugsort bildet. Sie nennen es den Waldgang. Doch um das Regime zu besiegen, bedarf es mehr als ein hüllenloses Dasein im wirbelnden Nether des Waldgangs.“

Wie für narrativ-orientierte Computerspiele typisch, wird in HDR die Handlung im Verlauf des Spiels fortgeführt und im Sinne der ebenfalls weitläufig in Computerspielen vorzufindenden Held*innenreise schaffen es die seitens der Spieler*innen gesteuerten virtuellen Spielfiguren die sinistren Antagonist*innen resp. die *Globohomo Corp.* und deren „Gehirnwäsche“ (vorerst) aufzuhalten. Ziel der wenig subtil titulierten *Globohomo Corp.* stellt die Homogenisierung der Menschen bzw. die Entindividualisierung im Sinne von ökonomischen Interessen dar. Konkret wird im Verlauf der Handlung deutlich, dass der Megakonzern mit Hilfe der *Antifa* und der *LGBTQ+-Bewegung* die deutsche Bevölkerung mit sogenannter „Schuldenergie“, eine Referenz zur vermeintlichen Instrumentalisierung der deutschen Schuld am Holocaust seitens linker Aktivist*innen, beeinflusst und zu willenlosen Konsument*innen erzieht. Diese willen- und identitätslosen Konsument*innen entfremden sich intradiegetisch von ihren Mitbürger*innen und ihrer nationalen wie kulturellen Identität, um sich nur noch den Interessen des Megakonzerns hinzugeben.¹⁰ Der gesellschaftliche Zusammenhalt der Bürger*innen wird ferner in HDR gezielt, so legen es die Spielwelt und die Narration nahe, durch eine schädliche Migration, einen pervertierten Diversitätsglauben sowie sexuelle Liberalisierung seitens der *Globohomo Corp.* und mit dem Megakonzern assoziierten Eliten sabotiert.

Neben der *Globohomo Corp.* treten in HDR in Form von Level(end-)gegner*innen zahlreiche personelle und institutionelle Feindbilder der IB als karikiert-verzerrte Antagonist*innen auf. Zu Beginn der Handlung begegnen den Spieler*innen etwa *NPCs (non-playable-character)*, die mit eindeutigen Erkennungsmerkmalen der LGBTQ*-Bewegung, etwa farblich verzerrten Regenbogenflaggen auf Protestschildern, oder mit, mit US-amerikanischen Feminist*innen assoziierten, *pussyhats* versehen sind. Diese attackieren die virtuellen Spielfiguren umgehend nach dem ersten Aufeinandertreffen und müssen seitens der



Abb. 2: Antagonist*innen in HDR am Beispiel von Anetta Kahane

¹⁰ In Anlehnung an die Erzähltheorie von Genette (1994) wird hier *intradiegetisch* als die narrative Ebene verstanden, die innerhalb der Spielwelt liegt, d.h. konkret Ereignisse und Charaktere und Handlungen, die in der Spielwelt von HDR stattfinden.

Spieler*innen gewaltsam ausgeschaltet werden, um ungehindert das Ende des jeweiligen Levels und damit die narrative Progression erreichen zu können. Zudem treffen die virtuellen Spielfiguren auf feindliche Roboter und Drohnen, deren orangene Beschriftung an das Logo des *Zweiten Deutschen Fernsehens* (ZDF) erinnert (vgl. Schlegel 2020a). Besonders markant sind ferner die Zwischen- und Endgegner*innen, die in der Mitte oder zum Ende des jeweiligen Levels die virtuellen Spielfiguren attackieren und die ebenfalls bekämpft werden müssen; so werden u. a. *Annetta Kahane* (siehe Abb. 2), ehemalige Vorsitzende der extremismuskritischen *Amadeu-Antonio-Stiftung*, *George Soros*, ungarischer Investor und Opfer zahlreicher antisemitischer Verschwörungsnarrative, sowie *Jan Böhmermann*, Satiriker und TV-Moderator im öffentlich-rechtlichen Rundfunk, als Vertreter*innen einer liberalen Gesellschaft sardonisch präsentiert.¹¹

Im Kontrast zu den genannten Antagonist*innen stehen die titelgebenden ‚Heimat Defender,‘ d. h. namhafte Aktivist*innen aus der *IB/Neuen Rechten*, die im Spiel als heldenhafte Freiheitskämpfer*innen mit hehren Motiven erzählt werden und ungeachtet ihres eigenen Lebens für ihre Ideale eintreten und einem offenkundig militärisch überlegenen Feind entgegentreten; narrative Parallelen zur Graphic Novel/dem Spielfilm *300* sind deutlich erkennbar. So können (bzw. müssen) Spieler*innen je nach Level *Martin Sellner*, *Alex Malenki*, *Outdoor Illner* oder *den dunklen Ritter*, eine an Götz Kubitschek angelehnte Figur, als virtuelle Spielfigur verkörpern.¹² Die verschiedenen virtuellen Spielfiguren verfügen über jeweils – auch das sehr typisch für Protagonist*innen/Held*innen in Computerspielen – unterschiedliche Fähigkeiten und Waffen (z. B. Axt- und Brandsatzwürfe). Als intradiegetische Unterstützer*innen aus der neurechten Szene treten zudem (u. a.) der AfD-Politiker Björn Höcke sowie der rechte Publizist Martin Semlitsch (unter seinem Alias Martin Lichtmesz) auf, die den virtuellen Spielfiguren resp. Spieler*innen mit Rat und Hinweisen zur Seite stehen. Frauen tauchen in HDR lediglich als Antagonist*innen auf (vgl. Sulzbacher 2020).

¹¹ George Soros, der im Spiel optisch identifiziert als *Commander Kurtz* eingeführt wird, stellt sich nach der Beendigung von HDR im Abspann als der eigentliche Antagonist dar, der in der Spielwelt über die gesamte Spielzeit die zuvor genannten Antagonist*innen kontrolliert hat. Ideologisch aufschlussreich zeigt sich der Modus wie Soros in HDR erzählt wird. So wird Soros hinsichtlich des Namens, *Commander Kurtz*, in die Nähe der Romanfigur *Colonel Kurtz* aus dem Roman *Herz der Finsternis* des Schriftstellers Joseph Conrad gestellt. In *Herz der Finsternis* wird *Colonel Kurtz* (im Roman und dem zugehörigen Spielfilm *Apocalypse Now*) als großwahnwahnig, gewaltbesessen, totalitär und genozidal erzählt (vgl. BMI 2022, 37). In Referenz zu den zahlreichen antisemitischen Verschwörungsnarrativen, die insbesondere Soros als Oberhaupt einer jüdischen Weltverschwörung erkennen, wird insofern durch das Auftreten *Soros’/Commander Kurtz’* in HDR eine Referenz zu eben jenen antisemitischen Versatzstücken offeriert; dies erfolgt in HDR ebenfalls verschleiert und ist erst im Spiegel der informierten und reflektierten Beschäftigung mit der Ideologie der *Neuen Rechten*/antisemitischen Verschwörungsnarrativen erkennbar. In HDR werden ferner zahlreiche von der IB resp. aus der neurechten Szene bekannte Verschwörungsnarrative transportiert. So werden der ‚Genozid an Weißen,‘ ‚der große Austausch,‘ ‚die Islamisierung des Abendlandes‘ sowie ‚die Gefahr pädophiler und satanistischer Eliten‘ (mitunter satirisch) angedeutet und/oder explizit referenziert.

¹² Martin Sellner wird entsprechend seines Status‘ als Medienstar der IB auch im Begleitmaterial von HDR als solcher inszeniert; so heißt es in einem Begleitbuch zu HDR: „Schenkt man den Medienberichten Glauben, so ist Martin Sellner tatsächlich schon Staatsfeind Nr. 1“ (Ein Prozent 2020, 78). Alex Malenki, der als skurriler Leipziger YouTuber in der neurechten Szene vornehmlich durch die Kombination unterschiedlicher Themen wie Gartenarbeit, Imkerei und Werkzeugeinsatz in Kombination mit politischen Kommentaren aufgefallen ist, wird in eben jenem Framing auch in HDR erzählt: So heißt es über die Spielfigur: „Im Gepäck hat er dabei auch all seine Fähigkeiten und Werkzeuge, die er uns sonst in seinen Videos vorstellt“ (Ebd.). *Outdoor Illner* stellt hingegen die Kunstfigur des rechten YouTubers Christian Illner dar, der vor allem durch zahlreiche Videos zum Thema Prepping und Leben in der Wildnis in der Szene Bekanntheit erlangte (vgl. Richters 2020). Das Quartett komplettiert der *dunkle Ritter* bzw. Götz Kubitschek, der als Verleger und Ein-Prozent-Gründungsmitglied ebenfalls in der Szene bestens vernetzt ist und als für die IB besonders einflussreicher Strategie gilt.

3.4 Gameplay und Ästhetik

Hinsichtlich des Genres lässt sich HDR den *Plattformspielen* zuordnen: „Plattformspiele sind der Sammelbegriff für verschiedene Spielgenres, bei denen das Springen und Rennen auf Plattformen und das Ausweichen von Hindernissen spielbestimmend sind“ (Breiner und Kolibius 2019, 56); als Subgenre lässt es sich ferner dem 2D-Jump’N’Run zuordnen, bei denen „virtuelle Charaktere gesteuert [werden], die im Wesentlichen durch eine virtuelle Landschaft laufen und dabei Hindernissen durch Ducken oder Springen ausweichen müssen“ (Breiner und Kolibius 2019, 56). 2-D-Jump’N’Run gehören zu den besonders etablierten Spielegenres und werden „vor allem durch kleine Studios oder einzelne Entwickler“ (Deeg 2014, 67; vgl. Pföhringer 2021) entwickelt; der Entwickler von *Kvltgames* verweist diesbezüglich selbst auf Vorbilder wie *Super Mario* und *Mega Man* als besonders prominente Referenzen/Vorbilder von HDR. 2D-Jump’N’Run gelten zudem als besonders zugänglich und als ein Genre, das sowohl bei Anfänger*innen als auch bei erfahrenen Spieler*innen populär ist. In Abhängigkeit vom gewählten Schwierigkeitsgrad und individuellen Spielverhalten hinsichtlich der Erkundung der elf Level dauert die Beendigung der Rahmenhandlung/die Finalisierung von HDR etwa zwei bis drei Zeitstunden.

Ästhetisch orientiert sich HDR an den aktuell besonders populären und erfolgreichen 8-Bit-Retro-Spielen, die auch eingedenk des eigens für das Spiel produzierten Synthwave-Soundtracks an die Popkultur der 1980er Jahre erinnern; es gilt zu vermuten, dass die visuelle Ästhetik, der sogenannte Pixellook mit grellen Neonfarben und starken Kontrasten, einerseits den aktuellen Trends der Computerspielindustrie folgen soll sowie andererseits auch in den geringen Produktionskosten begründet liegt.

4. Das propagandistische Potenzial des Mediums Computerspiel für die IB am Beispiel von HDR

Computerspiele können als „alle Arten von Spielen [...], die auf elektronischen Geräten gespielt werden, [wozu neben] Personal Computern, Laptops sowie stationären und portablen Konsolen auch Tablets oder Smartphones [zählen]“ (Kurwinkel und Schmerheim 2020, 258), verstanden werden. (Gewalthaltige) Computerspiele werden immer wieder intensiv und zumeist kontrovers in Medien, Wissenschaft und Politik diskutiert. Auch hinsichtlich der Erklärung von Terroranschlägen und Amokläufen stellen diese eine (vermeintlich) eindeutig zu identifizierende Radikalisierungsgrundlage dar. Trotz dieser kontroversen und mitunter polemisch geführten Debatten hat sich der Diskurs um das Medium in den letzten Jahren, auch eingedenk der zunehmenden Heterogenität der Computerspiele (und Spieler*innen), erkennbar differenziert (vgl. Breiner 2019, 63); hierzu gilt nach Feige (2018, 15): „Im Zuge seiner steigenden gesellschaftlichen Relevanz wie dem Verschwinden polemischer Grundsatzverurteilungen ist das Computerspiel in den letzten Jahren zunehmend in den Fokus der wissenschaftlichen Forschung gerückt.“ Insbesondere hinsichtlich der Eigen- und Besonderheiten des Mediums findet sich ein weitläufiger wissenschaftlicher Diskurs, der sich konzeptionell verbunden mit dem Diskurs zur (potenziellen) propagandistischen Nutzung des Mediums durch (Rechts-)Extreme zeigt (vgl. u. a. Busse und Uzunoff 2015; Kubetzky 2010); so sind es vor allem die ludo-narrativen Besonderheiten des Mediums, aus denen sich die besonderen propagandistischen Potenziale ergeben.

Basierend auf Erkenntnissen (insbesondere) der Game Studies, Medienpädagogik und Lernpsychologie wird nachfolgend das propagandistische Potenzial des Mediums Computerspiel diskutiert; Ziel ist

hierbei weniger eine vollumfängliche Systematisierung des einschlägigen Forschungsstandes zu den grundsätzlichen propagandistischen Potenzialen des Mediums – dies gilt es als Rekurs auf die den Beitrag konstituierenden Fragestellung zu betonen –, als vielmehr die Diskussion des spezifischen propagandistischen Potenzials von Computerspielen für die IB, das bei der Analyse von HDR erkennbar wird. Dementsprechend handelt es sich nur um die kursorische Darstellung ausgewählter propagandistischer Potenziale für eine spezifische Gruppe der *Neuen Rechten*, sodass die nachfolgenden Darstellungen keineswegs für alle (rechts-)extremen Gruppen verallgemeinert werden können.

4.1 Narration als manipulatives Element zur Kommunikation politischer Sinnzusammenhänge

Die Fragen, ob und wie Computerspiele Ideologie transportieren und damit zusammenhängend, ob und wie diese effektiv für Propaganda genutzt werden könn(t)en, werden in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, Medien sowie unter Spieler*innen diskutiert (vgl. Prinz und Hoang 2020, 119; Prinz 2021; Fromme und Könitz 2014, 229). Als Konsens – zumindest im Rahmen der wissenschaftlichen Diskurse – gilt, dass Computerspiele bewusst (u. a. als gezielte Propaganda) und unbewusst – wie jedes Massenmedium – Ideologie transportieren; dies geschieht in Computerspielen vornehmlich durch das Setting, den Plot, die Inszenierung und Erzählung von virtuellen Spielfiguren und Antagonist*innen (resp. die Narration insgesamt) sowie – dies unterscheidet das Medium von anderen Massenmedien – die Spielmechanik (vgl. Seiwald 2021; Pfister und Görden 2020; Loh 2018).¹³ Wird die Narration zunächst hinsichtlich der propagandistischen Potenziale in den analytischen Vordergrund gestellt, bietet das Medium Entwickler*innen die weitreichende Möglichkeit der grenzenlosen Verwirklichung jedweder vorstellbarer Spielwelten und Erzählungen; so konstatierte Weizenbaum (1977, 157) bereits zu Beginn der Popularisierung des Mediums: „Man kann Welten erschaffen, in denen keine Schwerkraft existiert [...], in denen die Zeit in Tanzschritten vorwärts und rückwärts abläuft [...]“. Dementsprechend können Entwickler*innen die virtuellen Spielwelten ganz in ihrem Sinne (im Rahmen ihrer jeweiligen technologischen Möglichkeiten und Ressourcen) zwischen Utopie und Dystopie gestalten und dadurch auch politische Sinnzusammenhänge und Kausalbeziehungen narrativ nahelegen bzw. potenziell manipulativ in Computerspiele integrieren; gleiches gilt auch für die weiteren narrativen Elemente von Computerspielen, z. B. den Plot und/oder die Figurenkonstellation, mit denen ebenfalls politische Sinnzusammenhänge und Kausalbeziehungen in spezifischer Ausgestaltung transportiert werden (können). Die Grenzen zwischen der bewussten Inszenierung der Spielwelt und Narration im Sinne einer spezifischen Ideologie und der bewussten Manipulation der Spieler*innen in propagandistischer Absicht sind hierbei fließend, wenn auch in Bezug auf IB und HDR klar zu konturieren.

So wird in HDR ein (aus Perspektive der IB) dystopisches Deutschland im Jahr 2084 inszeniert, in dem der alle gesellschaftlichen Bereiche dominierende Megakonzern *Globohomo Corp.* (resp. die politische, ökonomische und kulturelle/mediale Elite) die Bürger*innen gezielt zu identitätslosen

¹³ An dieser Stelle lohnt ein kurzer Blick auf das implikationsreiche Verhältnis zwischen Ideologie und Propaganda. Nach Arnold (2003, 64) handelt es sich bei Propaganda um einen gezielten Kommunikationsprozess mit manipulativen Techniken; Seyferth-Zapf und Grafe (2020, 45) verweisen diesbezüglich auf einen der Propaganda inhärenten manipulativen Umgang mit Informationen als konstitutives Element, „handelt es sich doch stets um vorsätzliche und zielgerichtete Aktionen der Verschleierung und Verfälschung.“ Dabei basiert Propaganda notwendigerweise, als zielgerichtete Kommunikation, auf einer bestimmten Ideologie, die intentionell und manipulativ transportiert werden soll; insofern umfasst der Ideologiebegriff eine bestimmte Weltanschauung, während der Propagandabegriff den manipulativen Überzeugungsversuch beschreibt.

Konsument*innen erzieht, politisch umfassend kontrolliert und ökonomisch ausbeutet. Wie bereits hinsichtlich der Ideologie der IB im vorliegenden Beitrag angedeutet, entspricht die dystopische Spielwelt in HDR genau der Krisenbeschreibung, die die IB mit Blick auf aktuelle (und zukünftige) gesellschaftspolitische Entwicklungen erkennt und als kollektive Problemanalyse zu popularisieren versucht; eine Krisenbeschreibung, die sich im Sinne der einschlägigen Erkenntnisse der Propagandaforschung aus gutem Grund auf eine simple Erklärung der gesellschaftlichen Probleme beschränkt: „Erfolgreich sind diese Erzählungen, die Ereignisse in ein Weltbild einordnen dann, wenn sie Interpretationen der Welt liefern, die Menschen helfen überkomplexe Zusammenhänge, belastende Situationen oder Krisen in vereinfachte entlastende Sinnzusammenhänge zu stellen“ (Rippl und Seipel 2022, 28).¹⁴ Insofern gilt es, eingedenk der seitens *Kvltgames* expliziten Rahmung von HDR als Propagandainstrument, anzunehmen, dass Spieler*innen durch HDR eben jene ideologische Perspektive, die insbesondere die (vermeintlich) sinistren Pläne der politischen, ökonomischen und kulturellen Elite umfasst, nahegelegt werden soll.

Eine weitere ideologische Perspektive hinsichtlich derer es nahe liegt, dass diese in HDR bewusst transportiert werden soll und die in HDR durchaus mit manipulativen Mitteln befördert wird, stellt die Inzenierung der IB-Aktivist*innen als ‚letzte verbliebene Widerstandskämpfer‘ dar; ein Narrativ, das sich auch abseits von HDR im Rahmen der (digitalen) Propagandastrategie der IB mannigfaltig wiederfindet. So werden die virtuellen Spielfiguren



Abb. 3: Alex Malenki im Kampf gegen NPCs mit LGBTQ*-Bezug

in HDR, die allesamt realweltlich existierende Personen aus der neurechten Szene darstellen, durch eine Zeitreise in die dystopische Zukunft Deutschlands gebracht und nach ihrem Auftreten in der Spielwelt direkt und unmittelbar gewaltsam seitens der *Globohomo Corp.* resp. deren Helfer*innen

¹⁴ Betont werden muss jedoch, was keineswegs als Apologie dieser Inszenierung verstanden werden darf, dass die Inszenierung einer solchen Spielwelt und Bedrohungslage durchaus ein bekanntes und etabliertes dramaturgisches Stilmittel der Narration in Computerspielen darstellt; insofern finden sich solche narrativen Elemente in sehr vielen Computerspielen. Dies gilt es auch vor dem Hintergrund zu problematisieren, dass die Geschichte des Mediums Computerspiel bzw. besonders populäre und kulturell einflussreiche Computerspiele Narrative aufgreifen, die sich als besonders anschlussfähig an (rechts-)extreme Propaganda zeigen: „[Video games] come equipped with an easy-to-understand narrative of the unwelcome ‚invasion‘ of ‚our spaces‘ that, in the right hands, can readily be expanded beyond the world of gaming“ (Condis 2019). Hier zeigt sich eine ideologische Anschlussfähigkeit an bekannte rechtsextreme Narrative: Sinistre ‚Fremde,‘ die die als homogen inszenierte westliche Gesellschaft bedrohen, in eine binäre ‚wir-sie-Heuristik‘ unterteilen sowie korrupte Eliten und deren gesellschaftlichen Einfluss thematisieren (vgl. als besonders populäre aktuelle Computerspiele etwa *Call of Duty: Modern Warfare*, *Tom Clancy’s The Division 2*, *Homefront: The Revolution*) (vgl. Sigl 2021; Loh 2018, 154). Dementsprechend handelt es sich bei HDR hinsichtlich der narrativen Struktur keineswegs um eine Ausnahmeerscheinung, sondern knüpft an eine lange Tradition ähnlicher Narrative an. Allerdings – dies unterscheidet die genannten Computerspiele von HDR wesentlich – handelt es sich hierbei um kommerzielle Produkte, die als Kulturprodukte, die den Massenmarkt adressieren, sicherlich möglichst anschlussfähige Narrative suchen, aber (höchstwahrscheinlich) nicht als propagandistisches Instrument geplant, entwickelt und veröffentlicht wurden.

(insbesondere aus der *Antifa* und LGBTQ*-Bewegung) attackiert. Die virtuellen Spielfiguren (und damit die Spieler*innen) sind im Rahmen der in der Narration nahegelegten Selbstverteidigung geradezu ‚gezwungen‘, sich gegen die gewaltsame Unterdrückung und Verfolgung aktiv zur Wehr zu setzen (siehe Abb. 3). Im Sinne der dezidiert propagandistischen Nutzung von HDR liegt es nahe, dass der Entwickler genau dieses Verständnis der IB zu popularisieren versucht, d. h. dass die IB als politischer Akteur nur defensiv/sich selbst verteidigend gegen die (vermeintlichen) Feinde vorzugehen versucht. Ferner lässt sich die Konstruktion der Spielwelt und Narration als ein Versuch deuten, das Narrativ zu etablieren, dass die Dystopie, die in HDR skizziert wird, ohne (gewaltsames) Eingreifen der IB eine realistische Zukunftsvision für Deutschland/Europa darstellt.

Insofern zeigt sich, dass das Medium Computerspiel resp. HDR seitens der IB dahingehend propagandistisch genutzt werden kann, dass durch die Spielwelt und die Narration spezifische politische Sinnzusammenhänge und Kausalbeziehungen kommuniziert resp. den Spieler*innen als Denkangebote nahegelegt werden. Diese skizzierten propagandistischen Potentiale bedeuten keineswegs – eine banale, aber hier dennoch anzuführende Erkenntnis aus der Propagandaforschung –, dass Propaganda von den Spieler*innen unkritisch und unmittelbar übernommen wird resp. dass die Propagandarezeption der Spieler*innen engmaschig seitens der Entwickler*innen kontrolliert und gesteuert werden kann; allerdings zeigen insbesondere die Erkenntnisse zur Spieler*innenmotivation, dass insbesondere „jugendliche Computerspieler [...] durch ihre spezifische Computerspielnutzung ihre Lebenswelt [erweitern]“ (Lippuner 2019, 2) und insofern durchaus die Gefahr besteht, dass sich die Narrative und Manipulation der Spieler*innen zumindest dahingehend erfolgreich zeigen, dass die Interpretation der Wirklichkeit im Sinne der IB in Betracht gezogen oder gar (in Teilen) internalisiert wird.

4.2 Virtuelle Spielfiguren als personell-politische Identifikationsangebote

Ein weiteres propagandistisches Potenzial von Computerspielen, das durchaus mit der Möglichkeit in Verbindung steht, die Spielwelt und die gesamte Narration seitens der Entwickler*innen kontrollieren zu können, zeigt sich im politischen Identifikationsangebot, das Computerspiele u. a. durch die Narration hinsichtlich der virtuellen Spielfiguren etablieren (können).

So spielt gerade bei Computerspielen mit einer narrativen Struktur die virtuelle Spielfigur eine besonders relevante Rolle, stellt diese doch das virtuelle Gegenüber der Spieler*innen in der Spielwelt dar; die virtuelle *Spielfigur* lässt sich nach Eder (2008, 64) als „ein wiedererkennbares fiktives Wesen mit einem Innenleben – genauer: mit der Fähigkeit zu mentaler Intentionalität“ definieren. Anders als bei eher rezeptiv-orientierten Medien, in denen die Rezipient*innen i. d. R. rein passiv die Protagonist*innen betrachten, offerieren Computerspiele die Möglichkeit, als virtuelle Spielfiguren tatsächlich aktiv zu handeln und intradiegetisch relevante Entscheidungen zu treffen (vgl. Rauscher 2018, 64); insofern ergibt sich (potenziell) eine besonders intensive parasoziale Beziehung: „Im Computerspiel verstärkt sich für den Rezipienten (Spieler) die parasoziale Interaktion durch sichtbare mimische und gestische Signale, sowie durch Steuerungs- und Kontrollpotenziale mit direkterer Reaktion des virtuellen Repräsentanten“ (Jäger 2013, 15). Damit eröffnet sich auch die Möglichkeit der Identifikation der Spieler*innen mit den virtuellen Spielfiguren und ihren intradiegetischen Herausforderungen resp. deren Ideologie: „Video games put the user to work on an instinctual level, making the gamer feel impulsive agreement with these ideologies. Playing Resident Evil is not equivalent to watching the movie, because the controller-wielding gamer experiences the desires of the game as their own desires – not as the desires of another“ (Bown 2018).

In HDR müssen Computerspieler*innen, sofern sie sich entscheiden, das Computerspiel zu spielen, notwendigerweise der Narration in HDR folgen resp. die intradiegetische Rolle der virtuellen Spielfiguren unmittelbar übernehmen. Die Folge ist, dass die Spieler*innen sich in der Spielwelt von HDR dem Kampf der Aktivist*innen der *Neuen Rechten* gegen die systematische Verfolgung resp. gegen die alle Lebensbereiche dominierende *Globohomo Corp.* anschließen (müssen) und damit selbst – zumindest im Rahmen der Spielhandlung – die intradiegetischen Ziele der virtuellen Spielfiguren übernehmen. Dies ist vor dem Hintergrund zu problematisieren, dass HDR überspitzt und mitunter auch ironisch-verzerrt die Ideologie und die konkreten Ziele sowie politischen Handlungsimperative der IB – u. a. Kampf gegen die politische, ökonomische und kulturelle/mediale Elite, die die Bevölkerung u. a. durch eine schädliche Migration zu destabilisieren versucht – spiegelt. Dabei werden die virtuellen Spielfiguren – Martin Sellner, Alex Malenki, Outdoor Illner und der dunkle Ritter – als opferbereite Held*innen der Spielwelt popularisiert und eingedenk der bereits angedeuteten Selbstironie sympathisch inszeniert.

Im Sinne der Erkenntnisse der Radikalisierungsforschung bedeutet dies nicht – dies gilt es erneut zu betonen –, dass Computerspieler*innen, wenn sie HDR spielen und insofern die Perspektive der IB in der Spielwelt übernehmen, unreflektiert und unkritisch auch außerhalb des intradiegetischen Rahmens die Rolle und Ziele der IB übernehmen, aber dass zumindest ein diesbezügliches Denkangebot offeriert wird resp. gerade hinsichtlich des in HDR als heroisch inszenierten Auftretens der IB-Aktivist*innen ein personell vermitteltes, politisches Identifikationsangebot offeriert wird.

4.3 Die Etablierung eines szeneeinternen ‚Wir-Gefühls‘ durch Dogwhistles

Kvltgames bedient sich in HDR zahlreicher szenetypischer *Dogwhistles*, um Szeneinsider einerseits besonders zu adressieren und das szeneeinterne ‚Wir-Gefühl‘ zu fördern, sowie andererseits spezifische ideologische Elemente des Computerspiels für eine breite Öffentlichkeit zu verschleiern; „als Dogwhistle bezeichnet man sprachliche Signale, die für Uninformierte harmlos klingen, von Angehörigen der eigenen Gruppe jedoch als Code erkannt werden“ (Wagner 2020).

In der Spielewelt werden etwa die seitens der *Globohomo Corp.* manipulierten Bürger*innen als ‚NPCs‘ bezeichnet. Dieses Akronym ist zum einen eine Referenz zur Computerspielkultur resp. -entwicklung; so steht NPC für ‚Non-Playable-Character,‘ d. h. für die virtuellen Spielfiguren, die nicht von den Computerspieler*innen direkt gesteuert werden können, sondern nur als von Seiten der Programmierung/der künstlichen Intelligenz des jeweiligen Spieles gesteuerte Interaktionsinstanzen fungieren (und insofern in der Spielewelt keine echte eigene Agency/Subjektivität besitzen). Die NPCs, die in HDR mit dem Begriff explizit beschrieben werden, werden als graue, unzufriedene und lethargische Figuren inszeniert. Zum anderen stellt der Begriff ‚NPC‘ auch eine Referenz zu einem szeneeinternen „Kampfbegriff der rechten Verschwörungsmythiker- und Trutherszene [dar]: Darin werden Menschen, die ihrer Sicht der Realität nicht zustimmen, als NPCs, also als fremdbestimmte,



Abb. 4: Graffiti in dem von der Antifa besetzten Stadtbezirk

hirnlose Lakaien bezeichnet“ (Wagner 2020).¹⁵

Dogwhistles fördern gerade bei Szeneinsidern, die diese problemlos dechiffrieren können, die Identifikation mit den virtuellen Spielfiguren/der IB resp. ein starkes ‚Wir-Gefühl,‘ das nach Arnold (2003, 79) besonders relevant für den nachhaltigen Einfluss von Propaganda ist: „Starke Wirkungen von Propaganda hängen [...] nicht unbedingt von abgesegneten Stimuli, sondern vom spezifischen Arrangement des Kontextes ab, in dem die Kommunikation stattfindet. Zur Stützung von Propaganda dient dabei die erlebte Präsenz einer (Massen-)Organisation und die Erzeugung eines Wir-Gefühls [...].“ Spieler*innen, die diese Dogwhistles nicht dechiffrieren und insofern die Referenzen auf eindeutig und erkennbar rechtsextreme Diskurse nicht verstehen, werden zugleich nicht von potenziell direkt erkennbaren rechtsextremen Inhalten abgeschreckt. Insofern gelingt es *Kvltgames* mit HDR die Zielgruppe der potenziellen Spieler*innen und damit den potenziellen propagandistischen Einflussbereich stark zu erweitern.

4.4 Die manipulative Instrumentalisierung der Spielmechanik: Prozedurale Rhetorik

Das Potenzial, Ideologie und Propaganda über die Narration zu transportieren, offerieren auch andere Massenmedien; allerdings sind bei Computerspielen – hier zeigt sich eine implikationsreiche Eigenheit des Mediums – die Spieler*innen i. d. R. aktiv handelnder Teil der Spielwelt, was das besondere Potenzial birgt, die Spieler*innen propagandistisch über die Spielmechanik beeinflussen zu können; *Spielmechanik* wird hier verstanden als die „programmierten Zusammenhänge[n] zwischen Spielentscheidung und -konsequenz“ (Baumann 2020).

Konkret offeriert das Medium den Entwickler*innen die weitreichende Kontrolle über die spielmechanischen Handlungsmöglichkeiten der Spieler*innen, d. h. Spieler*innen können ausschließlich das in Computerspielen umsetzen, was ihnen seitens der Entwickler*innen zuvor durch die Programmierung ermöglicht wurde. Zwar existieren zahlreiche Computerspiele, die den Spieler*innen sehr weitreichende Möglichkeiten kreativen Handelns in mitunter sehr offenen Spielwelten offerieren, allerdings basiert auch diese Offenheit (notwendigerweise) auf den von den Entwickler*innen bewusst vordefinierten spielmechanischen Grenzen (vgl. Roth 2018, 110). Die Folge dieser technologisch notwendigen spielmechanischen Limitierung ist, dass Ideologie implizit über die Spielmechanik und das zugrundeliegende Regelwerk des Spieles transportiert wird, was nach Bogust (2010) unter dem Begriff der ‚*prozeduralen Rhetorik*‘ gefasst werden und nach Nohr (2010, 109) besonders effektiv Propaganda fördern kann: „Wir naturalisieren Ideologie, wenn wir spielen.“ Insofern implizieren die Spielmechaniken eines Computerspiels immer auch eine seitens der Entwickler*innen bewusste oder unbewusste ideologische Perspektive, die auch in propagandistischer Absicht bewusst manipulativ instrumentalisiert werden kann.¹⁶

¹⁵ Zahlreiche weitere in der neurechten Szene bekannte Dogwhistles finden sich (mitunter ironisiert) zudem als intradiegetische Referenzen etwa auf Schildern, Plakaten oder Graffiti in den Leveln sowie explizit als thematischer Bezug in den Dialogen zwischen den virtuellen Spielfiguren: Antisemitisch konnotierte Dogwhistles wie ‚Finanzelite und Weltverschwörung,‘ rassistisch konnotierte Dogwhistles wie ‚der große Austausch und Volkstod‘ (siehe Abb. 4) sowie Dogwhistles, die auf vermeintlich pädophile Eliten verweisen (wie ‚Epstein didn’t kill himself‘).

¹⁶ Beispielsweise ist es in Computerspielen wie der *Age of Empires*-Serie, um ein möglichst bekanntes Beispiel des Genres Echtzeitstrategie zu bemühen, spielmechanisch möglich, die um die Vorherrschaft über geographische Gebiete konkurrierenden Spieler*innen militärisch zu besiegen, nicht aber durch Diplomatie etwa Friedensverträge oder Kompromisse zu schließen; spielmechanisch, dies impliziert interessante ideologische Perspektiven hinsichtlich der Normativität militärischer Mittel, werden seitens der Entwickler*innen nur militärische Maßnahmen über die Programmierung ermöglicht.

In HDR lässt sich etwa – ganz im Sinne der Ideologie der IB (und insbesondere von *Ein Prozent e. V.*) – der gesellschaftliche Konflikt, der in HDR in einem dystopischen Deutschland im Jahr 2084 abgebildet wird, nicht politisch aushandeln, sondern muss seitens der Spieler*innen gewaltsam gelöst werden. Spielmechanisch wird gewaltsames Handeln, d. h. das aktive Bekämpfen der Antagonist*innen (wie die bereits skizzierten Gegner*innen, die u. a. der *Antifa* und LGBTQ*-Bewegung zuzuordnen sind), als einzig spielerisch mögliches (und daher notwendiges sowie legitimes) Handeln erzählt. In dieser bewussten Simplifizierung der Handlungsmöglichkeiten zeigen sich einerseits die regelbasierte notwendige Begrenztheit des Mediums sowie andererseits die propagandistisch nutzbare Möglichkeit der manipulativen Komplexreduktion vielseitiger politischer Handlungsoptionen (vgl. Roth 2018, 110). Dies ist vor dem Hintergrund zu problematisieren, dass die Spieler*innen (in der Spielwelt) zu aktiven Akteur*innen und notwendigerweise Verbündeten der virtuellen Spielfiguren/IB-Aktivist*innen werden.

4.5 Positiv-konnotierte Selbstwirksamkeitserfahrungen als manipulative Kommunikation

Im Gegensatz zu primär rezeptiv angelegten Massenmedien (wie Filmen, Musik oder Literatur) konstituiert das Computerspiel vor allem die Aktivität der Spieler*innen resp. die Interaktivität des Mediums: „Der Spieler kann sich nicht passiv einer Geschichte hingeben, sondern nimmt entscheidenden Einfluss auf das Spielgeschehen“ (Breiner und Kolibius 2019, 152). Diesbezüglich existiert ein breiter Konsens in den Game Studies, dass Spieler*innen im Sinne dieser (Inter-)Aktivität, verbunden mit einer i. d. R. sehr weitreichenden intradiegetischen Wirk- und Handlungsmacht der Spieler*innen – es werden durch die Spieler*innen Kriege entschieden, Welten gerettet oder Imperien begründet –, ein besonderes Maß an Selbstwirksamkeit erfahren; Selbstwirksamkeit, die als Konstrukt der sozial-kognitiven Lern- und Handlungstheorie auf Bandura (1986) zurückgeht, wird hier verstanden als „die subjektive Gewissheit, neue oder schwierige Anforderungssituationen auf Grund eigener Kompetenz bewältigen zu können“ (Schwarzer und Jerusalem 2002, 35).

Dabei zeigt sich dieses positive Erleben insbesondere in besonders immersiven Computerspielen: „Der Spieler tritt beim Spielen mit dem Computer in einen Regressionszustand ein, in dem die wahrgenommenen Bilder für Realitätswahrnehmungen gehalten werden, und er muss sich ständig als handlungsmächtig erweisen in der Begegnung mit den Herausforderungen des Computerspiels. Gelingt ihm dies, verleiht ihm der Bildraum ein Gefühl von Kontrolle und Macht“ (Mosel 2009, 174). Extremistischen Akteur*innen, die bestehende Anhänger*innen manipulativ von ihrer Ideologie überzeugen (und/oder als aktive Unterstützer*innen rekrutieren) wollen, offeriert das Medium dementsprechend ein Instrument, rechtsextreme/gewalttätige Ideologie als besonders wirkmächtig zu erzählen und spielmechanisch erlebbar zu gestalten (vgl. Vollbrecht 2015, 225): „As the player succeeds on screen and is rewarded for his violent actions, his confidence in the ability to engage in similar actions increases“ (Schlegel 2020b).

Auch in HDR können die Computerspieler*innen ein hohes Maß an Selbstwirksamkeit über die Narration und die Spielmechanik erleben. So sind die Spieler*innen, vermittelt über die virtuellen Spielfiguren, letztendlich tatsächlich in der Lage, die sinistren Pläne der Antagonist*innen, allen voran der *Globohomo Corp.*, (vorerst) zu durchkreuzen und ferner der gesellschaftlichen Dystopie erfolgreich entgegenzutreten. Dieses Ziel erreichen sie dadurch, dass sie gewaltsam, aber im Spiel honoriert durch die narrative Progression sowie durch ein videospieldtypisch extradiegetisches Punktesystem, gegen die Antagonist*innen vorgehen; die Spielmechanik, d. h. das konkrete Angreifen und Abwehren der

Antagonist*innen durch die Spielfiguren erfolgt dabei in direkter Steuerung und mit visueller und akustischer Rückmeldung bei der Vernichtung dieser. Spieler*innen bekommen insofern immanentes positives, verstärkendes Feedback zu ihrem Handeln resp. können hinsichtlich des Spielefortschritts und der Spielmechanik positiv-erlebte Selbstwirksamkeit erfahren.

Diese positiv-erlebten Selbstwirksamkeitserfahrungen werden in HDR zudem durch Handlungsimperative, die aus dem Spiel in die reale Welt verweisen, ergänzt. Einerseits finden sich extradiegetisch auf den Ladebildschirmen in HDR zahlreiche direkt an die Spieler*innen adressierte Handlungsimperative (siehe Abb. 5 – „Werdet auch im echten Leben aktiv! Wer sich umsieht, findet schnell Gleichgesinnte und starke patriotische Projekte – auch in deiner Gegend!“); andererseits stellen die sogenannten *Kaplaken*, von denen i. d. R. ein oder zwei in den Leveln von HDR versteckt sind und von den Spieler*innen gefunden werden können, intradiegetisch ebenso einen Verweis auf realweltliche Bezüge dar, die mitunter mit Handlungsimperativen verbunden sind. *Kaplaken* stellen in HDR kurze Textausschnitte dar, die aus der *Kaplaken*-Reihe des von Götz Kubitschek geleiteten *Antaios*-Verlags stammen und einschlägige Themen der IB aufgreifen (vgl. Glaser 2020, 4); ein Beispiel, das auch in der Indizierungs begründung seitens der BpJM (2020, 7) aufgegriffen wird, stellt folgender Textausschnitt dar: „Hast du schon mal einen Antifanten als 'Linksfaschisten' bezeichnet? Ja? Dann lass das in Zukunft, es ist peinlich und falsch. In seinem Grundlagenband räumt Karlheinz Weissmann ein für alle Mal auf mit dem linken Feindbegriff des 'Faschismus' und zeigt, weshalb es sinnlos ist, sich oder andere im 21. Jahrhundert als Faschisten zu bezeichnen.“



Abb. 5: Extradiegetischer Handlungsimperativ auf dem Ladebildschirm

4.6 HDR als Zugang zu (jungen) Computerspieler*innen und den Gaming-Communitys

Hinsichtlich der Verbreitung von Computerspielen, der Merkmale von Spieler*innen sowie deren Spielmotivation existieren vielfältige empirische Erkenntnisse; so sind Computerspiele national wie international ein populäres wie ökonomisch und gesellschaftlich bedeutendes Massenphänomen: „Zwar sind sie noch immer nicht vom Vorwurf einer prinzipiell überflüssigen Freizeitbeschäftigung exkulpiert, doch bemüht sich gerade die Generation der seit Mitte der 1970er Jahre Geborenen und mit dem Medium Aufgewachsenen darum, dem Computerspiel eine gesamtgesellschaftliche Anerkennung angedeihen zu lassen“ (Feige 2018, 15). Aktuelle Studien zeigen, dass mehr als die Hälfte der deutschen Bevölkerung regelmäßig am Computer, an den Konsolen und/oder auf den mobilen Endgeräten wie Smartphones oder Tablets spielt. Dabei ist das Phänomen weder auf eine spezifische Alters-, Milieu- noch Personengruppe begrenzt (vgl. bitkom 2021). Obgleich die Gruppe der Computerspieler*innen insofern als heterogen zu beschreiben ist, stellen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene dennoch einen besonders relevanten Anteil der Spieler*innen dar, für die „Videospiele, auch [bzw. insbesondere] eingebettet in Spiel-Communities, einen festen Bestandteil des Alltags [ausmachen]“ (Lanser und Schülke 2019, 2).

Im Sinne der Popularität des Mediums bei der seitens der IB vor allem adressierten Zielgruppe, Jugendliche und junge Erwachsene, ermöglicht es HDR der IB zunächst, der Spieler*innenschaft niedrigschwellig ein Computerspiel zu offerieren, das die Ideologie der IB transportiert. Dabei stellt HDR im Sinne der Metapolitik schlicht ein weiteres Medium unter vielen (u. a. Literatur, Musik, Filme) dar, das im Kontext der (digitalen) Propagandastrategie die rechtsextremen Positionen der IB popularisieren soll; allerdings versprechen Computerspiele diesbezüglich besonders effektiv zu sein: Denn trotz (oder gerade aufgrund) der Popularität sowie der ökonomischen und gesellschaftlichen Bedeutung von Computerspielen gelten diese bei vielen Spieler*innen und gar Entwickler*innen als ein unpolitisches Medium (vgl. Nowak 2020; Schrape 2019, 241).¹⁷ Obgleich seitens der Game Studies (mittlerweile) ein breiter Konsens besteht, dass Computerspiele ungeachtet der Intention der Entwickler*innen Ideologie transportieren und insofern dem Medium unweigerlich eine politische Dimension inhärent ist, existiert (nach Nowak 2020) vor allem unter den Spieler*innen weiterhin „der Mythos des unpolitischen Computerspiels“ (vgl. Prinz und Hoang 2020; Prinz 2021; Pfister und Görden 2020). Gerade in der (vermeintlichen) ideologischen und propagandistischen Unscheinbarkeit liegt nach Stegemann und Musyal (2020, 68f.) allerdings ein besonderes metapolitisches Potenzial: „[Metapolitik] funktioniert [...] am besten, wenn man politische Inhalte nicht als solche erkennt. [...] Schließlich geht es darum, durch Unscheinbarkeit zu überzeugen.“

Doch nicht nur das Medium an sich wird mitunter als unpolitisch (miss-)verstanden; auch HDR ist, zumindest im Rahmen eines ersten unreflektierten Blickes, keineswegs unmittelbar als Computerspiel zu erkennen, das rechtsextreme Ideologie transportiert resp. gar zu popularisieren versucht. Abseits der bereits skizzierten Dogwhistles sind die im Beitrag dargestellten (für die IB/*Neue Rechte* typischen) rechtsextremen Versatzstücke in HDR satirisch überspitzt, ästhetisch und narrativ verschleiert und insofern gerade für jüngere, ggfs. politisch noch uninformierte Spieler*innen kaum zu erkennen. Im Sinne der bewussten Abgrenzung der IB/*Neuen Rechten* von der *Alten Rechten* findet sich in HDR etwa kein plumper Antisemitismus, der in Referenz zum deutschen Nationalsozialismus explizit dazu aufruft, Juden und Jüdinnen als Feinde zu betrachten oder explizit zu Gewalthandlungen gegen sie aufruft; allerdings werden vielfach antisemitische Narrative und Verschwörungsnarrativen, wie etwa in der sardonischen Karikatur vom jüdischen Investor George Soros als intradiegetisch versteckter Strippenzieher der ‚Finanzelite‘ und eigentlicher Antagonist in HDR erkennbar, bewusst transportiert. Dabei wird in HDR die Ideologie der IB gerade soweit karikiert und angedeutet, dass ein Rekurs auf die Kunstfreiheit – „es ist nur ein Computerspiel, das ist alles nicht ernst gemeint“ – Kritik an den rechtsextremen Positionen augenscheinlich plausibel, aber nur vermeintlich verhindern kann. Diesbezüglich lässt sich auch auf das bekannte Strategem der IB rekurren, sich bewusst als harmlose politische Jugendorganisation zu inszenieren sowie sich strategisch bewusst durch selbstironische Memes sowie popkulturelle, humoristische Referenzen als Gruppe zu inszenieren, die kaum als rechtsextremer Akteur wahrgenommen wird.

Im Spiegel dieses Bestrebens offeriert die Produktion und Veröffentlichung von HDR den für die IB metapolitisch besonders vielversprechenden Zugang zu den (gerade für jüngere Computerspieler*innen besonders einflussreichen) Gaming-Communitys und -Plattformen (Lanser und Schülke 2019, 2); diesbezüglich ist auch auf das mittlerweile gelöschte Fandom-Wiki von HDR zu rekurren, das als weiteres Instrument fungieren sollte, die Propaganda digital zu verbreiten. Diese Zugänge stellen sich aus Perspektive der IB erstrebenswert dar, da viele Gaming-Plattformen (wie *Steam* oder *Discord*), auf denen sich Spieler*innen u. a. über Computerspiele austauschen, sich zum

¹⁷ Ein besonders pointiertes und in den Game Studies als Exemplifizierung dieser These bemühtes Zitat findet sich bei Julian Gerighty in seiner Funktion als Associate Creative Director des bekannten Taktik-Shooters *Tom Clancy's the Division*, der im Rahmen eines Interviews im Kontext der Spielveröffentlichung das Computerspiel wie folgt einordnete: „At the end of the day, it's a videogame, it's an entertainment product [...] There's no particularly political message with it“ (Ehrhardt 2016).

gemeinsamen Spielen verabreden und ihren Alltag organisieren – anders als andere Soziale Netzwerke (wie *Facebook*, *Instagram* und *Twitter*) –, kaum oder gar nicht moderiert werden und insofern (momentan) einen unmittelbaren und wenig risikoreichen Zugang zur besonders relevanten potenziellen Zielgruppe offerieren (vgl. Wagner 2020); dies wird auch seitens des Entwicklers von *Kvltgames* in einem Interview explizit thematisiert: „Das hat schon sehr großes Potenzial, weil das eben einfach viral geht und halt extrem leicht zu vervielfältigen ist und halt trotzdem sehr schwer deplatziert werden kann“ (Moritz 2020, 21:33-21:51).

4.7 Fraternisierung mit Computerspieler*innen im Spiegel des Indizierungsverfahrens von HDR

Vor dem Hintergrund der über lange Zeit sehr negativen Berichterstattung über Computerspiele und der vorurteilsbehafteten Adressierung von Computerspieler*innen seitens Medien und Politik erklärt sich eine unter Spieler*innen weit verbreitete kritische Haltung gegenüber der (aus ihrer Perspektive illegitimen) Verächtlichmachung der mitunter als besonders identitätsstiftend erfahrenen Freizeitbeschäftigung¹⁸: „TV- oder Radio-Produktionen, die die sogenannte ‚Killerspieldebatte‘ reproduzieren oder Gamer:innen pauschal abwerten, haben viele Spielende abgeschreckt“ (Prinz 2021, 6). Zudem stehen insbesondere gewalthaltige Computerspiele noch immer im Verdacht, antisoziales und gewalttätiges Handeln zu fördern – oft werden diesbezügliche Assoziationen und Kausalverbindungen politisch und medial expliziert oder zumindest insinuiert, wenn versucht wird, Terroranschläge und Amokläufe durch die (intensive) Rezeption von (gewalthaltigen) Computerspielen zu plausibilisieren. Obgleich sich der Forschungsstand als äußerst komplex und durchaus widersprüchlich darstellt, finden sich keine evidenten Erkenntnisse zu einer unmittelbaren Kausalität zwischen der Rezeption von (gewalthaltigen) Computerspielen und konkreten Gewalttaten: „Es gibt keinerlei Befunde über irgendeine Form von Gewaltverbrechen, die sich auch nur ansatzweise mit der Nutzung von Computerspielen erklären lässt“ (Jöckel 2018, 97f).

Eingedenk der identitätsstiftenden Funktion des Mediums auf der einen und des weitläufig unter Spieler*innen vorzufindenden Konsens⁴, eines medial- und politisch-verzerrten Blicks auf das Medium auf der anderen Seite, ergibt sich in propagandistischer Hinsicht für die IB zusätzlich die Möglichkeit, sich durch explizite oder implizite Solidaritätsbekundungen Computerspieler*innen anzudienen und dadurch die IB zu popularisieren (vgl. Huberts 2021, 56). Exemplarisch sei hier auf die intensiven und kontroversen Debatten in Foren der Computerspielfachpresse sowie in besonders bei Spieler*innen beliebten Foren verwiesen (wie dem *Steam*-Forum oder diversen *Discord*-Servern), die die Indizierung, die Sperrung auf *Steam* sowie die jeweilige mediale Berichterstattung (mitunter sehr) kritisch diskutierten. Es gilt diesbezüglich zu vermuten, dass u. a. die Kritik an der Indizierung von HDR nicht nur durch der IB nahestehende, rechtsaffine Forenteilnehmer*innen artikuliert wurde, sondern dass bei vielen Computerspieler*innen assoziativ die als illegitim und verleumderisch wahrgenommenen Bezüge zu früheren ‚Killerspieldebatten‘ ihren Ausdruck fanden, die mitunter soweit führten, HDR als konkretes Beispiel einer ansonsten abstrakt geführten Debatte reflexhaft zu verteidigen; ein Diskurs,

¹⁸ Exemplarisch sei an den Ausspruch Horst Seehofers (CSU) erinnert, der 2019 in seiner Funktion als Bundesinnenminister nach dem rechtsextremen Anschlag in Halle sehr früh und ohne dezidierten Bezug zu konkreten Ermittlungsergebnissen zu dem Anschlag verkündete, dass „viele von den Tätern [...] aus der Games-Szene [kommen und] manche [...] sich Simulationen geradezu zum Vorbild [nehmen]“ (Hegemann 2019); diese Pauschalisierung wurde von vielen Computerspieler*innen als der illegitime und vorurteilsbehaftete Versuch der Diskreditierung des Computerspielens resp. Der Spieler*innen verstanden und kritisiert.

der seitens *Kvltgames* u. a. auf Twitter intensiv kommentiert und ferner zu intensivieren versucht wurde.

4.8 Der inszenierte Kampf für Meinungs- und Kunstfreiheit im Spiegel des Opfernarrativs

Ein bekanntes und häufig wiederholtes Narrativ in der (digitalen) Propagandastrategie der IB stellt die Erzählung dar, dass die IB im Sinne ihres (vermeintlich) heroischen Kampfes gegen die totalitären Feind*innen der Demokratie, die sie (insbesondere) in den politischen, ökonomischen und kulturellen/medialen Eliten erkennt, besonders von staatlicher Zensur und medialer *Cancel Culture* betroffen sei; ein Narrativ, das sich auch in der intradiegetischen Narration von HDR zahlreich referenziert findet. In diesem ‚Opfernarrativ‘ spiegelt sich der seitens der IB explizit propagierte Kampf der Gruppe für die, aus ihrer Perspektive, (vermeintlich) existenziell bedrohte Meinungs- und Kunstfreiheit; der explizite Vorwurf, der sich ebenfalls im Rahmen der (digitalen) Propagandastrategie der IB wiederfindet, ist, dass einerseits ein linksliberal dominierter Kultur- und Medienbetrieb – hier wird auch das aus der US-amerikanischen *Alt Right*-Bewegung bekannte Konzept des *Kulturmarxismus* referenziert sowie mitunter mit weiteren antisemitischen Stereotypen aufgeladen – gezielt jegliche künstlerischen Aktivitäten, die nicht den Vorstellungen der hegemonialen linksliberalen Eliten entsprechen, zu boykottieren und zu diskreditieren versuche; hier lässt sich mit anderen Vorzeichen auf das für die IB analytisch so bedeutsame Konzept der Metapolitik rekurren. Darüber hinaus – auch dies findet sich intradiegetisch in der Narration von HDR explizit thematisiert – würden diese ‚Kultureliten‘ in enger Kooperation mit den staatlichen Ordnungs- und Sicherheitsbehörden u. a. durch nachrichtendienstliche Verfolgung, Verbote und Indizierungen politische Akteur*innen an der Möglichkeit hindern, an der freien politischen Willens- und Meinungsbildung aktiv und gleichberechtigt teilzuhaben sowie Kunst außerhalb des (vermeintlich) ‚linksliberalen Mainstreams‘ zu veröffentlichen. Diese Narrative spiegeln sich auch im Kontext der Veröffentlichung von HDR – so heißt es etwa im Rahmen der Werbekampagne seitens *Kvltgames*: „Machen wir uns nichts vor: Als High-Tech-Industrie ist die Gaming-Branche weltweit auf einem ähnlich linksliberalen Holzweg wie Hollywood: Gender-Mainstreaming, Multikulti und Dekonstruktion sind in nahezu jeder größeren Spieleproduktion zu erkennen – Hauptsache politisch korrekt“ (*Kvltgames* 2021).

Der gezielte Versuch der Etablierung des Narrativs der systematischen Verfolgung der IB im Spiegel des Narrativs der systematischen Einschränkung der Meinungs- und Kunstfreiheit dient der IB vor allem zur Selbstinszenierung als politischer Akteur, der sich (vermeintlich) für gesellschaftlich hehre politische Ziele wie die für Demokratien durchaus konstitutive Meinungs- und Kunstfreiheit einsetzt. Strategisches Kalkül ist hierbei, eine weitläufige gesellschaftliche Anschlussfähigkeit der IB dadurch zu fördern, dass der Kampf für ein gesellschaftlich nahezu ausschließlich positiv-konnotiertes politisches Ziel mit der Gruppe in Verbindung gebracht wird; so stellt der Erhalt der Meinungs- und Kunstfreiheit ein politisches Ziel dar, hinsichtlich dessen, sofern abstrahiert formuliert, seitens Demokrat*innen kaum Widerspruch zu erwarten ist resp. hinsichtlich dessen die IB-Aktivist*innen sich als (vermeintliche) Verfechter*innen demokratischer Prinzipien inszenieren können. Dies ermöglicht der IB ferner, die (legitime) Kritik an den antidemokratischen Positionen der Gruppe durch Verweis auf eben jenen Kampf für demokratische Prinzipien (vermeintlich) zu delegitimieren sowie die antidemokratischen Positionen bewusst zu verschleiern.

Das Bestreben sich als Opfer staatlicher Repression und kultureller/medialer Ausgrenzung sowie zugleich als Kämpfer*innen für Meinungs- und Kunstfreiheit zu inszenieren, zeigte sich auch pointiert

im Kontext der Indizierung von HDR. So eröffnete die Indizierung von HDR, die seitens der BpJM sehr ausführlich, mit einer reflektierten Abwägung zwischen Kunstfreiheit und Jugendschutz begründet wird, die Möglichkeit für die IB, in der politischen Kommunikation eben diese Narrative mit einer (vermeintlich eindeutigen) Bestätigung versehen zu können.

Allerdings scheint es vielmehr naheliegend, dass die an der Entwicklung von HDR Beteiligten bereits vor der Indizierung (sowie der Sperrung von *Steam*) diese aktiv und im Sinne der Propagandastrategie mit dem Ziel eingeplant hatten, die Indizierung als Mittel totalitärer Unterdrückung sowie des Kampfes um die Meinungs- und Kunstfreiheit zu instrumentalisieren (vgl. Huberts 2021, 56; Bergem 2019, 263): „Kalkül war, dass das Spiel von den Verkaufsplattformen genommen wird und Medien negativ darüber berichten. Schlechte Publicity trat dann ein und stützte das Narrativ, das auch im Spiel selbst vertreten wird: Es behauptet, wir leben in einer Meinungsdictatur und niemand darf mehr öffentlich Kritik üben“ (Kracher 2021). Dies spiegelt sich auch markant in den Aussagen des Entwicklers zur Indizierung: „Die Argumentation der BpJM entbehrt nicht einer gewissen Ironie, geht es in unserem Spiel doch erkennbar darum, mit dem Mittel der Satire eben jenen Vertretern angeblich pluralistischer Werte ihren totalitären Spiegel vorzuhalten und aufzuzeigen, dass diese den ‚Minderheitenschutz‘ nur als Alibi vor sich hertragen, um einer unfreiheitlichen, omnipräsenten Agenda zum Durchbruch zu verhelfen“ (Pführinger 2021).

In diesem Sinne zeigt sich für die IB auch dadurch ein propagandistisches Potenzial in HDR, indem die Indizierung des Computerspiels, das seitens der Rechtsextremismusforschung konsensual als islamfeindlich, rassistisch und demokratiefeindlich beschrieben wird, propagandistisch genutzt wird, um die IB als Opfer staatlicher Repression und gleichzeitig als Kämpfer*innen für die Meinungs- und Kunstfreiheit zu stilisieren.

5. Konklusion: Computerspiele als Propagandainstrument der Identitären Bewegung

Im Rahmen des vorliegenden Beitrags wurden die propagandistischen Potenziale des Mediums Computerspiel für die IB, die sich insbesondere am Beispiel HDR zeigen, analysiert. Dies erfolgte basierend auf der Näherung an die IB als besondere und besonders relevante Gruppe der *Neuen Rechten*, die sich ideologisch vor allem durch den Ethnopluralismus sowie durch eine metapolitische Zielsetzung auszeichnet. Ferner, was sich für die Analyse der Potenziale als besonders bedeutsam erwiesen hat, inszeniert sich die IB als jugend- und popaffine Gruppe, die sich durch eine konturierte Corporate Identity und einen bild- und symbolgewaltigen Aktionismus medien- und öffentlichkeitswirksam präsentiert. Die Diskussion kursorischer Erkenntnisse der Game Studies, Medienpädagogik und Lernpsychologie im Spiegel der Erkenntnisse der Rechtsextremismusforschung zur IB lässt sich in folgende, interdependente Erkenntnisse zum propagandistischen Potenzial von Computerspielen für die IB am Beispiel von HDR überführen:

1. Computerspiele offerieren Entwickler*innen die Möglichkeit, jedwede Spielwelt zu erschaffen, die ihrer Ideologie entspricht und dadurch politische Sinn- und Kausalzusammenhänge manipulativ zu inszenieren, die als Propaganda fungieren können. HDR insinuiert manipulativ, dass die Protagonisten der IB sich im Spiel lediglich gegen Verfolgung und Unterdrückung zur Wehr setzen und ihr Handeln insofern legitimiert scheint; eine gewünschte Übertragung dieses Narrativs in die Realwelt seitens der Spieler*innen ist hier naheliegend.

2. Im Sinne der besonderen parasozialen Beziehung zwischen den Computerspieler*innen und den virtuellen Spielfiguren ergibt sich ferner das propagandistische Potenzial, dass sich die Spieler*innen personell und/oder hinsichtlich der intradiegetischen Ziele der virtuellen Spielfiguren mit diesen identifizieren und insofern die Ideologie – in HDR die Ideologie der IB – internalisieren.
3. Ein weiteres propagandistisches Potenzial von HDR zeigt sich für die IB in der Möglichkeit, durch das Computerspiel sowie insbesondere durch die im Spiel vorhandenen Dogwhistles, Szeneinsider zu adressieren und ein szeneeinternes ‚Wir-Gefühl‘ zu fördern; im Sinne der nur für Szeneinsider umfänglich erkennbaren Dogwhistles werden zudem Spieler*innen, die diese nicht unmittelbar dechiffrieren können, nicht abgeschreckt, da sich die rechtsextremen Positionen und Verschwörungsnarrativen zumeist nur verschleiert in HDR finden.
4. Ferner können Computerspiele über die seitens der Entwickler*innen kontrollierte Spielmechanik besonders effektiv Ideologie und ferner Propaganda transportieren. So ermöglicht bzw. erzwingt es die Spielmechanik, dass Entwickler*innen komplexe Handlungsmöglichkeiten im Spiel simplifizieren und damit das Handeln in der Spielwelt naturalisieren. In HDR können die Antagonist*innen sowie die gesellschaftspolitischen Probleme ausschließlich gewaltsam seitens der Spieler*innen/virtuellen Spielfiguren adressiert werden; auch dies stellt eine manipulative Simplifizierung der Wirklichkeit dar, die die Ideologie der IB zu popularisieren versucht.
5. Ebenso ergibt sich aus der durch Computerspiele ermöglichten Erfahrung von Selbstwirksamkeit ein besonderes propagandistisches Potenzial. So offerieren Computerspiele einerseits die Möglichkeit, sich besonders mächtig und selbstwirksam zu erfahren. Auch HDR ermöglicht dies dadurch, dass gegen die ‚illegitime‘ staatliche Repression erfolgreich vorgegangen wird. Insofern stellt das Computerspiel ein Angebot dar, dies auch außerhalb der Sphäre der Digitalität zu suchen. Andererseits offeriert HDR mit den virtuellen Spielfiguren, bei denen es sich um echte Akteur*innen der IB handelt, empathiestiftende Momente, die darauf abzielen, dass sich Spieler*innen auch außerhalb des Bildschirms mit diesen solidarisieren resp. den in HDR offerierten Handlungsimperativen im Sinne der IB folgen.
6. Außerdem offeriert das Medium einen besonders direkten und unmittelbaren Zugang zu einer wesentlichen Zielgruppe der IB, nämlich popaffine Jugendliche und junge Erwachsene, die Computerspiele (mitunter) als besonders identitätsstiftendes Phänomen wahrnehmen und denen mit HDR ein kostenloses und niedrighschwelliges Freizeitangebot offeriert wird, das als unpolitisch verkannt wird und nach allgemeiner Auffassung nicht im Verdacht steht, Ideologie oder Propaganda zu transportieren. Ferner ergibt sich aus HDR die Möglichkeit für die IB, die wenig moderierten Gaming-Communitys resp. -Plattformen zu unterwandern, nachdem eine umfangreiche Sperrung der Aktivist*innen auf den reichweitenstarken Sozialen Netzwerken erfolgte.
7. Die Indizierung des Computerspiels enthält für die IB das propagandistische Potenzial, sich mit Spieler*innen zu fraternisieren, die sich, ausgehend von der jahrzehntelangen Missrepräsentation/Kritik an ihrem Hobby in Politik und Medien, mitunter sehr kritisch gegenüber einer vermeintlichen Vorverurteilung von Computerspielen allgemein und der Indizierung von HDR im Besonderen zeigen; die IB kann insofern manipulativ die Diskurse zur Legitimität von staatlichem Eingreifen im Kontext von Computerspielen in ihrem Sinne vereinnahmen.
8. Ergänzend zeigt sich das propagandistische Potenzial darin, dass die IB, eingedenk der Indizierung von HDR sowie der Sperrung auf den einschlägigen Distributionsplattformen, das in der (digitalen)

Propagandastrategie kultivierte Narrativ, Opfer einer besonderen staatlichen Repression und medialen Cancel Culture zu sein, zu kultivieren versucht; damit verbunden eröffnet sich auch die Möglichkeit, sich als hehre Kämpfer*innen für die Meinungs- und Kunstfreiheit zu inszenieren.

Im Sinne der Erkenntnisse des Beitrages gilt es, die Produktion und Veröffentlichung von HDR in einen größeren Kontext der Entwicklung der *IB/Neuen Rechten* einzuordnen. So ist HDR auch vor dem Hintergrund zu verstehen, dass sich rechtsextreme Gruppen zwar weltweit im Aufschwung befinden, die IB allerdings – u. a. aufgrund der umfangreichen Sperrungen in den für sie besonders relevanten Sozialen Netzwerken – in der medienöffentlichen und szeneeinternen Wahrnehmung massiv an Bedeutung verloren hat (vgl. Rippl und Seipel 2022, 7); so gelingt es der IB kaum mehr, im Sinne ihrer metapolitischen Zielsetzung Themen zu setzen und Diskurse zu beeinflussen. Insofern ist naheliegend, dass HDR als ein propagandistisches Puzzleteil (unter vielen) auch dazu dienen soll, die nur noch marginale Medienöffentlichkeit zu kompensieren und die vormals von vielen in der IB erkannte Hegemonialität in Bezug auf die neurechte Szene zu revolieren (Glaser 2020, 2); hier lässt sich auch an weitere (neue) Propagandaformate der IB anknüpfen – pseudojournalistische Podcasts (wie das vom *Ein Prozent e. V.* finanziell unterstützte *Laut gedacht*), rechter Rap (wie *MaKss Damage*), Graphic Novels mit IB-Bezug (wie die *Hydra Comic-Reihe*) –, die metapolitische Zugänge erkennbar zu diversifizieren versuchen (vgl. Stein 2021).

In diesem Beitrag wurde bewusst nur die Nutzung von dezidiert für propagandistische Zwecke entwickelten Computerspielen in das Zentrum der Analyse gestellt. Allerdings sind die Verbindungen von Phänomenen des Rechtsextremismus und Computerspielen sowie Computerspielkulturen weitreichend und komplex. Das *Radicalisation Awareness Network (RAN)*, ein Verbund von Extremismusforscher*innen und Präventionspraktiker*innen, unterscheidet sechs verschiedene Verbindungen von Extremist*innen und Computerspielen (vgl. RAN 2020): „Die Produktion eigener Videospiele durch extremistische Akteur*innen, die Nutzung bereits existierender Videospiele, die Ansprache von Gamer*innen in digitalen Spielen beispielsweise mittels Chatfunktionen, die Präsenz extremistischer Akteur*innen auf Gaming- und gamingnahen Plattformen, die Nutzung von Videospieleästhetik oder anderen visuellen und sprachlichen Bezügen zu Gaming-Kultur in extremistischer Propaganda sowie die Gamifizierung extremistischer Inhalte im digitalen Raum“ (Schlegel 2023). Demgemäß zeigt sich eine weitläufige und über dezidiert propagandistische Computerspiele hinaus bestehende Verbindung zwischen (Rechts-)Extremist*innen und dem Medium Computerspiel. Im Hinblick auf diesen Aspekt ist die aktuelle Forschungslage jedoch noch erweiterungsbedürftig: „Practically everything known so far about the potential nexus between gaming and extremism is largely based on anecdotal evidence and theoretical considerations“ (Schlegel 2022).

Im Sinne der wesentlichen Erkenntnisse dieses Beitrags wird empfohlen, sich den propagandistischen Potenzialen nur über die Spezifika und Besonderheiten der extremistischen Akteur*innen zu nähern. Die spezifischen für die IB herausgearbeiteten Potenziale des Mediums Computerspiel am Beispiel von HDR sind sicherlich auch für andere rechtsextreme Gruppen grundsätzlich anschlussfähig – auch die terroristische Gruppe *ISIS* bedient sich Computerspielen, um ihre Ideologie zu transportieren und manipulativ über Propaganda zu popularisieren (vgl. Rauscher 2020); allerdings zeigen sich viele der dargestellten Propagandapotentiale eng mit dem Wesen und der Strategie der IB verbunden. So ergibt sich die Sinnhaftigkeit des Einsatzes von Computerspielen für die IB insbesondere über deren metapolitische Zielsetzung der Diskursverschiebung, was keineswegs für alle extremistischen Gruppen als zentrales strategisches Ziel gilt.

Ferner mangelt es, um weitere Forschungsperspektiven anzudeuten, insbesondere an empirisch-gestützten Erkenntnissen zum Einfluss von propagandistischen Computerspielen auf die Spieler*innen: „[Es] fehlen gegenwärtig Studien, ob und wie Videospiele mit propagandistischen Inhalten überhaupt zu einer eindeutigen Ideologisierung beitragen könnten“ (Lanser und Schülke 2019, 2). Auch stellt sich die empirisch zu adressierende Frage, ob es sich im Falle von HDR überhaupt um ein relevantes Phänomen handelt, was die Popularität, die Spieler*innenzahlen und den diskursiven Einfluss betrifft; nur weil im Sinne der in dem Beitrag dargestellten Analysen dem Medium ein propagandistisches Potenzial inhärent ist resp. sich dieses für die IB insbesondere in HDR erkennbar zeigt, bedeutet dies keineswegs, dass die IB diese Potenziale mit HDR auch tatsächlich realisieren kann. So behauptet der Entwickler *Kvltgames* zwar, dass vor der Indizierung etwa 50.000 Downloads des Spieles erfolgten, was für die Szene quantitativ durchaus ein Erfolg darstellen würde, unabhängig überprüfen lassen sich diese Zahlen allerdings nicht. Auch relevante Dimensionen von HDR, denen ein besonderes propagandistisches Potenzial inne liegt, wurden in diesem Beitrag nur berührt; gerade hinsichtlich der verschiedenen für die IB typischen politischen Narrative, die in HDR durch das Setting, die Protagonist*innen und Antagonist*innen (resp. die gesamte intradiegetische Narration) transportiert werden und die sich zu einer Ideologie abstrahieren lassen, bedarf es einer detaillierteren und holistischen Näherung, sodass die Botschaften, die seitens der IB/*Neuen Rechten* gezielt durch HDR transportiert werden sollen, noch stärker dekonstruiert und entsprechend adressiert werden können.

Als analytische Prämisse des Beitrags ist die Gleichsetzung der Ideologie der IB mit der Ideologie des Entwicklers *Kvltgames* zudem transparent und ferner der Kritik zugänglich zu gestalten; auch basiert der Beitrag auf der Prämisse, dass es sich bei HDR um ein weitläufig in der Szene getragenes Propagandainstrument handelt, das als ein Puzzlestück einer strategisch geplanten (digitalen) Propagandastrategie der IB zu verstehen ist. Im Sinne der Finanzierung der Produktion von HDR seitens des mit der IB assoziierten resp. mit den unterschiedlichen IB-Gruppen und IB-Aktivist*innen vernetzten *Ein Prozent e. V.* erscheint diese Gleichsetzung allerdings durchaus berechtigt; auch eingedenk der szeneeinternen Unterstützung von HDR – so unterstützen zahlreiche bekannte IB-Aktivist*innen und IB-Unterstützer*innen (wie Martin Sellner, Alexander Kleine und Götz Kubitschek) *Kvltgames* aktiv und öffentlichkeitswirksam bei Werbe- bzw. Propagandaveranstaltungen – ist nicht davon auszugehen, dass es sich bei dem Computerspiel lediglich um ein Propagandainstrument handelt, das nur auf den Entwickler zurückgeht, sondern Teil einer umfangreichen und dezidierten Propagandastrategie der IB darstellt.

HDR wird seitens bisheriger wissenschaftlicher Analysen (vgl. Huberts 2022; Schlegel 2022; Zimmermann 2022), der medialen Berichterstattung in der Computerspielfachpresse und den überregionalen Medien (vgl. u.a. Richters 2020) sowie der sehr detaillierten Begründung im Rahmen des Indizierungsverfahrens (vgl. BpJM 2020) als rechtsextrem, homophob, antisemitisch und antiziganistisch eingeordnet; dieser Kategorisierung ist vorbehaltlos zuzustimmen. Insofern stellt sich die Frage nach der angemessenen und sinnvollen politischen, gesellschaftlichen und (medien-)pädagogischen Reaktion auf HDR, bzw. auf den Einsatz von Computerspielen, die dezidiert für propagandistische Zwecke von rechtsextremen Akteur*innen entwickelt werden. Im Fokus des vorliegenden Beitrags standen lediglich die propagandistischen Potenziale, sodass hinsichtlich der sinnvollen präventiven und reaktiven Adressierung hier nur erste Überlegungen und Orientierungen offeriert werden können: Der Ruf nach dem Ausbau und der Intensivierung der kritischen Medienbildung im schulischen und außerschulischen Bereich sowie insbesondere nach der Politischen Bildung ist naheliegend, richtig, aber eben auch weitestgehend reflexhaft als Reaktion auf die

Propaganda der *IB/Neuen Rechten* zu vernehmen. So ist dem Diktum Ahlheims (2013, 9), auch mit Blick auf HDR, zuzustimmen, dass die „politische Bildung [leider] keine gesellschaftspolitische Feuerwehr [ist], die dort löscht, wo manch populistischer Politiker selbst gerade gezündelt hat, sie ist keine Umerziehungsmaßnahme mit Sofortgarantie und stets messbarem Kompetenzzuwachs, kein Wunder- und eben schon gar kein Beruhigungsmittel für Politik und Politiker“ (Ahlheim 2013, 9).

Erfolgsversprechend erscheint langfristig die stärkere Einbindung (zivil-)gesellschaftlicher Akteur*innen, die aus den Gaming-Communitys heraus mit dem Ziel, rechtsextremen Akteur*innen keine Räume für Propaganda zu überlassen und deren Strategien zu dekonstruieren, Präventionsarbeit leisten und in diesem Sinne auf Entwicklungen wie HDR reagieren können (bzw. dies bereits hinlänglich tun). Diesbezüglich existieren bereits sehr vielversprechende Zugänge: Mit *Keinen Pixel dem Faschismus!* existiert etwa eine breite, von Wissenschaftler*innen, Medienschaffenden, Entwickler*innen sowie Spieler*innen getragene, Initiative, die durch antifaschistische Arbeit auf die Gaming-Communitys einzuwirken versucht; ähnlich agiert auch das seitens der *Amadeu-Antonio-Stiftung* unterstützte Projekt *Good Gaming – Well Played Democracy*, das zum Themenkomplex Rechtsextremismus im Spiegel der Computerspielkultur publiziert (siehe u. a. Amadeu-Antonio-Stiftung 2020). Auch existieren – hier zeigt sich das propagandistische Potenzial von Computerspielen in umgekehrten Vorzeichen als potenziell reflektierte und kritische Lernumgebung – Computerspiele, die sich dem Ziel der Deradikalisierung und der Erkennung von rechtsextremer Propaganda verschrieben haben und ebenfalls als Instrument der Aufklärung gegen die Bestrebung der Vereinnahmung und propagandistischen Instrumentalisierung von Computerspielen eingesetzt werden können; exemplarisch lässt sich auf das von *minge+schmidt* entwickelte Computerspiel *Loulu* verweisen, in dem rechtsextreme Propagandastrategien spielerisch enttarnt werden sollen (vgl. Joselewitsch 2021).

Abschließend gilt erneut festzustellen, dass die propagandistische Nutzung von Computerspielen am Beispiel von HDR nur ein Puzzlestück im Rahmen der digitalen Propagandastrategie der *IB/Neuen Rechten* darstellt; dennoch scheint, eingedenk der weiterhin fortschreitenden Popularisierung von Computerspielen und der in diesem Beitrag dargestellten besonderen propagandistischen Potenziale des Mediums, absehbar, dass die *IB/Neue Rechte* auch weiterhin die Entwicklung und Veröffentlichung von Computerspielen propagandistisch zu nutzen versucht. Einerseits ist seitens *Kvltgames* bereits der Nachfolger von HDR – *The Great Rebellion* – für Ende 2023 angekündigt; andererseits diskutiert der Entwickler selbst die Bedeutung des Mediums für die propagandistischen Zwecke und konkludiert auf eine weitere Intensivierung der Bemühungen deutend: „Würden wir die Rolle von Computerspielen nicht für wichtig erachten, würden wir nicht tun, was wir tun“ (Moritz 2020).

Literaturverzeichnis

- Ahlheim, Klaus. 2013. *Rechtsextremismus. Ethnozentrismus. Politische Bildung*. Hannover: Offizin.
- Aichele, Alexander. 2021. *Deutsch denken. Die Philosophie der Neuen Rechten*. Berlin: J. B. Metzler.
- Amadeu-Antonio-Stiftung. 2020. *Alternative Wirklichkeiten. Monitoring rechts-alternativer Medienstrategie*. Berlin: Amadeu-Antonio-Stiftung.
- Arnold, Klaus. 2003. „Propaganda als ideologische Kommunikation.“ *Publizistik* 48, 1: 63–82.
- Baeck, Jean-Philip und Andreas Speit (2020). *Rechte Egoshooter. Von der virtuellen Hetze zum Livestream-Attentat*. Berlin: Christoph Links Verlag.
- Bandura, Albert. 1986. *Social foundations of thought and action: A social cognitive theory*. Englewood Cliffs, N. J.: Prentice Hall.
- Batzer, Jan. 2019. „Zur Ästhetik der Identitären Bewegung.“ In *Rechtspopulismus im Fokus. Theoretische und praktische Herausforderungen für die politische Bildung*, herausgegeben von Lukas Boehnke, Malte Thran und Jacob Wunderwald, 115–34. Wiesbaden: Springer VS.
- Baumann, Tim. 2020. „Games als Propaganda-Maschinen?“ *Deutschlandfunk* 03.01.2020 <https://www.deutschlandfunk.de/von-regeln-ideologien-und-spielmechaniken-games-als-100.html> Letzter Zugriff: 24.04.2023.
- Benthin, Rainer. 2004. *Auf dem Weg in die Mitte. Öffentlichkeitsstrategien der Neuen Rechten*. Frankfurt am Main: Campus.
- Bergem, Wolfgang. 2019. „Identität‘ in politischer Kultur, Demokratietheorie und der Identitären Bewegung.“ In *Politische Kulturforschung reloaded - Neue Theorien, Methoden und Ergebnisse*, herausgegeben von Wolfgang Bergem, Paula Diehl und Hans J. Lietzmann, 249–72, Bielefeld: transcript. <https://doi.org/10.1515/9783839447475-012> Letzter Zugriff: 19.12.2023.
- Bernstorff, Andreas Graf von. 2021. *Rechte Wörter: Von ‚Abendland‘ bis ‚Zigeunerschnitzel‘*. Heidelberg: Carl Auer.
- Bitkom. 2021. „Halb Deutschland spielt Video- oder Computerspiele.“ *Bitkom* 23.08.2021 <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Halb-Deutschland-spielt-Video-oder-Computerspiele> Letzter Zugriff: 03.12.2022.
- Boehnke, Lukas. 2019. „Rechter Kulturkampf heute: Identitätskonstruktion und Framing-Strategien der Identitären Bewegung.“ In *Rechtspopulismus im Fokus. Theoretische und praktische Herausforderungen für die politische Bildung*, herausgegeben von Lukas Boehnke, Malte Thran und Jacob Wunderwald, 89–114. Wiesbaden: Springer VS.
- Bogust, Ian. 2010. *Persuasive Games. The Expressive Power of Videogames*. Cambridge, MA: The MIT Press.
- Borstel, Dierk. 2022. *Umgang mit Rechtsextremismus. Leitfaden für die Praxis der Sozialen Arbeit*. Stuttgart: Kohlhammer.

Bown, Alfie. 2018. „How video games are fuelling the rise of the far right.“ *The Guardian* 12.03.2018 <https://www.theguardian.com/commentisfree/2018/mar/12/video-games-fuel-rise-far-right-violent-misogynist> Letzter Zugriff: 28.04.2023.

Breiner, Tobias C. 2019. „Computerspiele und Schulamokläufe.“ In *Computerspiele im Diskurs: Aggression, Amokläufe und Sucht*, herausgegeben von Tobias C. Breiner und Luca D. Kolibius, 61–106. Berlin: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-662-57860-5_5 Letzter Zugriff: 19.12.2023.

Breiner, Tobias C., und Luca D. Kolibius. 2019. *Computerspiele. Grundlagen, Psychologie und Anwendungen*, Springer: Berlin.

Brücken, Timo. 2013. „Flashmob der Islamhasser.“ *Spiegel Online* 01.02.2013 <https://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/identitaere-rechtsextreme-islamfeinde-machen-auf-jugendbewegung-a-880400.html> Letzter Zugriff: 03.11.2022.

Bruns, Julian, Kathrin Glösel und Natascha Strobl. 2018. *Die Identitären. Handbuch zur Jugendbewegung der Neuen Rechten*. München: Unrast.

Brust, Susanne. 2018. „Rechtsextreme Scheinspielereien.“ *taz* 07.06.2018 <https://taz.de/App-der-identitaeren-Bewegung/!5511139/> Letzter Zugriff: 28.09.2023.

Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI). 2021. „Verfassungsschutzbericht 2020.“ *BMI* 15.06.2021 https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/sicherheit/vsb-2020-gesamt.pdf?__blob=publicationFile&v=2 Letzter Zugriff: 05.07.2023.

Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI). 2022. „Verfassungsschutzbericht 2021.“ *BMI* 07.06.2022 https://www.verfassungsschutz.de/SharedDocs/publikationen/DE/verfassungsschutzberichte/2022-06-07-verfassungsschutzbericht-2021.pdf?__blob=publicationFile&v=7 Letzter Zugriff: 05.07.2023.

Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI). 2023. „Verfassungsschutzbericht 2022.“ *BMI* 04.07.23 https://www.verfassungsschutz.de/SharedDocs/publikationen/DE/verfassungsschutzberichte/2023-06-20-verfassungsschutzbericht-2022.pdf?__blob=publicationFile&v=5 Letzter Zugriff: 05.07.2023.

Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BpJM). 2020. „Entscheidung Nr. 6322 vom 07.12.2020.“ *Frag den Staat* 18.03.2021 https://fragdenstaat.de/files/foi/581665/heimat-defender.dePr.677-2020Anonym_geschwrzt.pdf?download Letzter Zugriff: 01.06.2023.

Busse, Arne und Matthias Uzunoff. 2015. „Politische Bildung und Computerspiele.“ In: *Was wird hier gespielt? Computerspiele in Familie 2020*, herausgegeben von Sandra Bischoff, Andreas Büsch, Gunter Geiger, Lothar Harles und Peter Holnick, 81–92. Opladen: Verlag Barbara Budrich.

Camus, Jean-Yves. 2017. „Die Identitäre Bewegung oder die Konstruktion eines Mythos europäischer Ursprünge.“ In *Europäische Identität in der Krise? Europäische Identitätsforschung und Rechtspopulismusforschung im Dialog*, herausgegeben von Gudrun Hentges, Kristina Nottbohm und Hans-Wolfgang Platzer, 233–48. Wiesbaden: Springer VS.

Condis, Megan. 2019. „From Fortnite to Alt-Right.“ *New York Times* 27.03.2019 <https://www.nytimes.com/2019/03/27/opinion/gaming-new-zealand-shooter.html> Letzter Zugriff: 17.04.2023.

Deeg, Christoph. 2014. *Gaming und Bibliotheken*. Berlin: De Gruyter.

Demmel, Hans und Friedrich Küppersbusch. 2022. *Anderswelt. Ein Selbstversuch mit rechten Medien*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

DER SPIEGEL. 1987. „Hitler auf dem Monitor“ *Der Spiegel* 28.06.1987 <https://www.spiegel.de/wissenschaft/hitler-auf-dem-monitor-a-6de953be-0002-0001-0000-000013525982> Letzter Zugriff: 11.04.2023.

Deutscher Bundestag. 2021. *Drucksache 19/32632 – Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Martina Renner, Dr. André Hahn, Gökay Akbulut, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE*. Köln: Bundesanzeiger Verlag.

Duhm, Lisa. 2021. *Sie sind überall – Gegen Faschismus in deinem Feed*. Stuttgart: Thienemann-Esslinger.

Eckes, Christine. 2016. „Ausbreitung der ‚Identitären Bewegung‘ in Europa und ihre ideologischen Grundzüge.“ *Journal EXIT-Deutschland. Zeitschrift für Deradikalisierung und demokratische Kultur* 04, 100–14.

Eder, Jens. 2008. *Die Figur im Film. Grundlagen der Figurenanalyse*. Marburg: Schüren.

Ehrhardt, Michelle. 2016. „The Division doesn’t want you to think about 9/11.“ *Kill Screen* 02.08.2016 <https://killscreen.com/previously/articles/the-division-doesnt-want-you-to-think-about-911/> Letzter Zugriff: 19.04.2023.

Ein Prozent e. V. 2020. „Das Comic-Magazin. Heimat Defender: Rebellion. Die Vorgeschichte zum Videospiel.“ *Ein Prozent* 01.10.2020 https://hydra-comics.de/pdf/Rebellion_kl.pdf Letzter Zugriff: 05.04.2023.

Feige, Daniel Martin. 2018. „Das Computerspiel als Forschungsgegenstand der Philosophie.“ In *Digitale Spiele. Interdisziplinäre Perspektive zu Diskursfeldern, Inszenierung und Musik*, herausgegeben von Christoph Hust, 16–33. Bielefeld: transcript.

Frischlich, Lena. 2018. „Propaganda3 – Einblicke in die Inszenierung und Wirkung von Online-Propaganda auf der Makro-Meso-Mikro-Ebene.“ In *Fake News, Hashtags & Social Bots - Neue Methoden populistischer Propaganda*, herausgegeben von Klaus Sachs-Hombach und Bernd Zywiets, 133–70. Wiesbaden: Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-22118-8_6 Letzter Zugriff: 19.12.2023.

Fromme, Johannes und Christopher Könitz. 2014. „Bildungspotenziale von Computerspielen – Überlegungen zur Analyse und bildungstheoretischen Einschätzung eines hybriden Medienphänomens.“ In *Perspektiven der Medienbildung*, herausgegeben von Winfried Marotzki und Norbert Meder, 235–86. Wiesbaden: Springer VS.

Fücks, Ralf. 2020. „Einleitung. Neue Rechte, altes Denken – die liberale Demokratie und ihre Gegner.“ In *Das alte Denken der Neuen Rechten. Die langen Linien der antiliberalen Revolte*, herausgegeben von Ralf Fücks und Christoph Becker, 9–14. Bonn: Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung.

Genette, Gérard . 1994. *Die Erzählung*. München: Wilhelm Fink.

Gessenharter, Wolfgang. 2017. „Strategien und Einflussphären der Neuen Rechten.“ In *Rassismus und Rechtsextremismus in Deutschland. Figurationen und Interventionen in Gesellschaft und staatlichen Institutionen*, herausgegeben von Mechthild Gomolla, Ellen Kollender und Marlene Menk, 44–60. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Glaser, Michaela und Frank Greuel. 2013. „Jugendarbeit und Rechtsextremismus.“ In *Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendarbeit*, herausgegeben von Thomas Rauschenbach, und Stefan Borrmann, 120–143. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Glaser, Stefan. 2020. „Praxisinfo. Computerspiel Heimat Defender: Rebellion. Rechtsextreme Indienstnahme von Web- und Gaming-Kultur.“ *Jugenschutz.net* https://www.jugenschutz.net/fileadmin/daten/publikationen/praxisinfos_reports/praxisinfo_comp_uterspiel_heimat_defender_rebellion.pdf Letzter Zugriff: 03.11.2022.

Goetz, Judith. 2019. „„Unsere Waffen sind ausschließlich gute Argumente und deren Verbreitung‘ – Die österreichischen ‚Identitären‘ beim Wort genommen.“ In *Pädagogik sprechen - Die sprachliche Reproduktion gewaltvoller Ordnungen in der Migrationsgesellschaft*, herausgegeben von Alisha M. B. Heinemann und Natascha Khakpour, 99–114. Berlin: J. B. Metzler.

Goetz, Judith. 2020. „„Der große Austausch‘ – Rechtsextreme Reproduktions- und Bevölkerungspolitik am Beispiel der ‚Identitären.‘“ *Femina Politica* 2: 37–49. <https://doi.org/10.3224/feminapolitica.v29i2.04> Letzter Zugriff: 19.12.2023.

Grawan, Florian. 2021. „Repräsentationen von Ethnopluralismus am Beispiel der Identitären Bewegung.“ In *Sprache – Bildung – Geschlecht: Interdisziplinäre Ansätze in Flucht- und Migrationskontexten*, herausgegeben von Radhika Natarajan, 299–310. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Greiner, Florian und Maren Röger. 2019. „Den Kalten Krieg spielen. Brett- und Computerspiele in der Systemkonfrontation.“ *Zeithistorische Forschungen* 16, 1: 46–73.

Gür-Şeker, Derya. 2021. „Zur Konstruktion rechter Diskursgemeinschaften in Social Media. Von PEGIDA zur Identitären Bewegung.“ *Lublin Studies in Modern Languages and Literature* 45, 2: 119–31.

Hafeneger, Benno. 2014. „Die Identitären: Vorübergehendes Phänomen oder neue Bewegung?“ *Forum Berlin – Projekt gegen Rechtsextremismus herausgegeben von Friedrich-Ebert-Stiftung* 4, 1: 1–8.

Hegemann, Lisa. 2019. „Nicht schon wieder die Killerspieldebatte.“ *Zeit Online* 14.10.2019 <https://www.zeit.de/digital/games/2019-10/attentat-halle-horst-seehofer-gamerszene-egoshooter-radikalisierung-debatte> Letzter Zugriff: 11.04.2023.

Heider, Matthias. 2022. „Rechtsextremes Framing auf YouTube Darstellungsformen und Ästhetik von Influencern der Identitären Bewegung.“ In *Jahrbuch Medienpädagogik 18: Ästhetik – Digitalität – Macht*, herausgegeben von Benjamin Jörissen, Claudia Roßkopf, Klaus Rummler, Patrick Bettinger, Mandy Schiefner-Rohs, und Karsten D. Wolf, 267–90. Zürich: Zeitschrift Medienpädagogik. <https://doi.org/10.21240/mpaed/jb18/2022.02.27.X> Letzter Zugriff: 19.12.2023.

Hentges, Gudrun, Gürcan Kökgiran und Kristina Nottbohm. 2014. „Die Identitäre Bewegung Deutschland (IBD) – Bewegung oder virtuelles Phänomen?“ *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 3: 1–26.

Hornuff, Daniel. 2019. *Die Neue Rechte und ihr Design. Vom ästhetischen Angriff auf die offene Gesellschaft*, Bielefeld: transcript.

Huberts, Christian. 2021. „Rechte Falschspieler:innen in Gaming-Communitys.“ In *Unverpixelter Hass. Toxische und rechtsextreme Gaming-Communitys*, herausgegeben von Amadeu-Antonio-Stiftung, 54–57. Berlin: Amadeu-Antonio-Stiftung.

Huberts, Christian. 2022. „Rechte Falschspieler:innen in Gaming.“ *Belltower News* 27.06.2022 <https://www.belltower.news/good-gaming-well-played-democracy-rechte-falschspielerinnen-in-gaming-129289/> Letzter Zugriff: 01.06.2023.

Hufer, Klaus-Peter, und Laura Schudoma. 2022. *Die Neue Rechte und die rote Linie*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Hume, Tim. 2020. „A German Far-Right Group Is Trying to Recruit Kids with a Free Video Game.“ *Vice* 21.09.2020 <https://www.vice.com/en/article/dyzbka/germany-game-heimat-defender-identitarian> Letzter Zugriff: 11.04.2023.

Jäger, Solveigh. (2013). *Erfolgreiches Charakterdesign für Computer- und Videospiele. Ein medienpsychologischer Ansatz*. Wiesbaden: Springer VS.

Jakob, Christian. 2017. „Wegen Schlepperei festgenommen.“ *taz* 26.07.2017 <https://taz.de/Anti-Fluechtlings-Mission-der-Identitaeren/!5437440/> Letzter Zugriff: 01.06.2023.

Jöckel, Sven. 2018. *Computerspiele. Nutzung, Wirkung und Bedeutung*. Wiesbaden: Springer VS.

Joselewitsch, Natalja. 2021. „Dem Algorithmus rechte Einstellungen vorgaukeln.“ *Deutschlandfunk* 15.06.2021 <https://www.deutschlandfunkkultur.de/game-loulu-dem-algorithmus-rechte-einstellungen-vorgaukeln-100.html> Letzter Zugriff: 07.04.23.

Jukschat, Nadine. 2022. „Digitale Medien als Medien der (neuen) Rechten? Zur Rolle und Nutzung (digitaler) Medien in rechtsextremen Bewegungen und ihrer Bedeutung für kollektive und individuelle Radikalisierungsprozesse.“ In *Handbuch Radikalisierung im Jugendalter. Phänomene, Herausforderungen, Prävention*, herausgegeben von Björn Milbradt, Anja Frank, Frank Greuel und Maruta Herding, 197–213. Opladen: Verlag Barbara Budrich.

Kampf, Roman und Mick Prinz. 2022. „Die Gaming-Plattform Steam und ihr verhaltener Umgang mit Rechtsextremismus.“ *Belltower News* 23.08.2023 <https://www.belltower.news/zur-gamescom-die-gaming-plattform-steam-und-ihr-verhaltener-umgang-mit-rechtsextremismus-137639/> Letzter Zugriff: 29.04.2023.

Kiess, Johannes und Gideon Wetzel. „Vernetzung und aktuelle Entwicklung in der rechten Telegram-Szene Sachsens.“ In *EFBI Digital Report 2023*, 2: 1–16.

Klingemann, Hans-Dieter und Christian Welzel. 2002. „Ideologie.“ In *Handwörterbuch zur politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland*, herausgegeben von Martin Greiffenhagen, Katja Neller und Sylvia Greiffenhagen, 200–3 Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Köpke, Jan, und Jan Sternberg. 2016. „Jung, hip, rechtsextrem.“ *Hannoversche Allgemeine* 12.07.2016. <http://t.haz.de/Nachrichten/Politik/Deutschland-Welt/Die-Identitaere-Bewegung-hat-Kontakt-zu-AfD-und-NPD> Letzter Zugriff: 03.03.2023.

Kracher, Veronika. 2020. „Irgendwas mit Heimat.“ *Jungle World* 17.09.2020 <https://jungle.world/artikel/2020/38/irgendwas-mit-heimat> Letzter Zugriff: 11.04.2023.

Kracher, Veronika. 2021. „Eine Gamefizierung von Terror.“ *taz* 01.05.2021 <https://taz.de/Game-Expertin-ueber-die-Spiele-der-Nazis/!5763526/> Letzter Zugriff: 05.05.2023.

Krahé, Barbara. 2023. „Auswirkungen gewalthaltiger Videospiele auf aggressives und prosoziales Verhalten.“ In *Computerspielforschung: Interdisziplinäre Einblicke in das digitale Spiel und seine*

kulturelle Bedeutung, herausgegeben von Ralf Biermann, Johannes Fromme und Florian Kiefer, 117–37. Leverkusen: Verlag Barbara Budrich.

Kubetzky, Thomas. 2010. „Computerspiele als Vermittlungsinstanzen von Geschichte? Geschichtsbilder in Aufbausimulationsspielen am Beispiel von Civilization III.“ In *„Wollten Sie auch immer schon einmal pestverseuchte Kühe auf Ihre Gegner werfen?“ Eine fachwissenschaftliche Annäherung an Geschichte im Computerspiel*, herausgegeben von Angela Schwarz, 63–94. Münster: LIT-Verlag.

Kvltgames. 2021. „KVLTGAMES – Infam & inkorrekt.“ *Kvltgames* 30.05.2021 <https://kvltgames.com/> Letzter Zugriff: 10.04.2023.

Kvltgames. 2022. „Der Patriotische Game-Jam.“ *Kvltgames* 31.05.202 <https://kvltgames.com/heimat-jam/> Letzter Zugriff: 18.04.2023.

Lanser, Saskia und Britta Schülke. 2019. „Propaganda und die Welt der Videospiele aus Sicht des Jugendschutzes.“ *JMS-Report* 6, 15: 1–5. <https://doi.org/10.5771/0170-5067-2019-6-2> Letzter Zugriff: 19.12.2023.

Lauer, Stefan und Veronika Kracher. 2022. „Wie sich die rechtsextreme ‚Jugendbewegung‘ neu ausrichtet“ *Belltower News* 21.01.2022 <https://www.belltower.news/identitaere-bewegung-wie-sich-die-rechtsextreme-jugendbewegung-neu-ausrichtet-127183/> Letzter Zugriff: 18.04.2023.

Lippuner, Florian. 2019. „Die Macht des Computerspielers: Strukturelle Kopplung als Determinante spielbezogener Wirkungsprozesse.“ In *Digitale Spiele im Diskurs*, herausgegeben von Thorsten Junge und Claudia Schumacher, 1–16. Hagen: deposit_hagen. https://ub-deposit.fernuni-hagen.de/servlets/MCRFileNodeServlet/mir_derivate_00001810/DSiD_Lippuner_Die_Macht_des_Computerspielers_2019.pdf Letzter Zugriff: 19.12.2023.

Loh, Wulf. 2018. „Politik.“ In *Philosophie des Computerspiels. Theorie – Praxis – Ästhetik*, herausgegeben von Daniel Martin Feige, Sebastian Ostritsch und Markus Rautzenberg, 149–73. Stuttgart: J.B. Metzler.

Meiering, David. 2022. *Schlüsseltexthe der ‚Neuen Rechten‘ – Kritische Analysen antidemokratischen Denkens*. Wiesbaden: Springer VS.

Moritz, Roland. 2020. „Hinter den Kulissen mit KVLTKGames und Retrorebel.“ Rechtsausleger Podcast 01.11.2020 <https://pca.st/opebmiuq> Letzter Zugriff: 04.04.2023.

Moritz, Roland. 2022. „Unerwartete PR durch den Propagandafunk.“ *Kvltgames* 15.09.2021 <https://kvltgames.com/unerwartete-pr-durch-den-propagandafunk/> Letzter Zugriff: 04.04.2023.

Mosel, Michael. 2009. „Das Computerspiel-Dispositiv. Analyse der ideologischen Effekte bei Computerspielen.“ In: *Gefangen im Flow? Ästhetik und dispositive Strukturen von Computerspielen*, herausgegeben von Michael Mosel, 153–79. Boizenburg: Verlag Werner Hülsbusch.

Niemeyer, Christian, hrsg. 2021. *Schwarzbuch Neue/Alte Rechte. Glossen, Essays, Lexikon*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Nohr, Rolf F. 2010. „Das Verschwinden der Maschinen. Vorüberlegungen zu einer Transparenz-Theorie des Games.“ In *‘See? I’m real...’ Multidisziplinäre Zugänge zum Computerspiel am Beispiel von SILENT HILL*, herausgegeben von Britta Neitzel, Matthias Bopp und Rolf F. Nohr, 96–125. Münster: LIT <https://doi.org/10.25969/mediarep/1099> Letzter Zugriff: 19.12.2023.

Nowak, Tobias. 2020. „Der Mythos des unpolitischen Computerspiels.“ *Deutschlandfunk* 02.01.2020 <https://www.deutschlandfunk.de/der-mythos-des-unpolitischen-computerspiels-sand-und-tod-100.html> Letzter Zugriff: 12.04.2023.

Pfister, Eugen, und André Postert. 2022. „Spiele mit Hakenkreuzen – zum Umgang mit Ideologie und Vergangenheit.“ *Bundeszentrale für politische Bildung* 28.03.2022 <https://www.bpb.de/themen/kultur/digitale-spiele/504561/spiele-mit-hakenkreuzen-zum-umgang-mit-ideologie-und-vergangenheit/> Letzter Zugriff: 04.04.2023.

Pfister, Eugen und Arno Görge. 2020. „Politische Transferprozesse in digitalen Spielen. Eine Begriffsgeschichte.“ In *Krankheit in Digitalen Spielen. Interdisziplinäre Betrachtungen*, herausgegeben von Arno Görge und Stefan Heinrich Simond, 51–74. Bielefeld: transcript. <https://doi.org/10.1515/9783839453285-004> Letzter Zugriff: 19.12.2023.

Pföhringer, Daniell. 2021. „Computer-Spiel ‚Heimat Defender‘ indiziert – Interview mit Philip Stein (Ein Prozent).“ *Compact* 20.03.2021 <https://www.compact-online.de/computer-spiel-heimat-defender-indiziert-interview-mit-philip-stein-ein-prozent/> Letzter Zugriff: 14.04.2023.

Pittl, Sebastian. 2018. „Die politische Theologie der Neuen Rechten.“ *Lebendige Seelsorge* 69, 6: 404–09.

Pleul, Clemens. 2018. „Die Identitären – Soziale Bewegung oder Scheinriese?“ In *Jahrbuch Extremismus & Demokratie*, herausgegeben von Uwe Backes, Alexander Gallus, Eckhard Jesse und Tom Thieme, 165–178. Baden-Baden: Nomos.

Prinz, Mick und Franz Piotr. 2022. „Toxische Spielestudios.“ *Belltower News* 29.04.2022 <https://www.belltower.news/good-gaming-well-played-democracy-toxische-spielestudios-129267/> Letzter Zugriff: 15.04.2023.

Prinz, Mick und Viet Hoang. 2021. „Gaming und Demokratiegefährdung – Wie Rechtsextremist*innen Diskurse in digitalen Spielen beeinflussen.“ *Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit* 5, 2: 119–37.

Prinz, Mick. 2017. „‘Patriot Peer‘ als Mischung aus Tinder und Pokemon Go“ *Belltower News* 28.02.2017 <https://www.belltower.news/heimatliebe-im-app-store-patriot-peer-als-mischung-aus-tinder-und-pokemon-go-43312/> Letzter Zugriff: 04.10.2023.

Prinz, Mick. 2021. „Wie politisch sind Videospiele?“ In *Unverpixelter Hass. Toxische und rechtsextreme Gaming-Communitys*, herausgegeben von Amadeu-Antonio-Stiftung, 17–21. Berlin: Amadeu-Antonio-Stiftung.

Radicalisation Awareness Network (RAN). 2020. „Nutzung von Videospiele durch ExtremistInnen – Strategien und Narrative.“ *Radicalisation Awareness Network* 09.11.2020 https://home-affairs.ec.europa.eu/system/files/2020-11/ran_cn_conclusion_paper_videogames_15-17092020_de.pdf Letzter Zugriff: 15.04.2023.

Rafael, Simone. 2018. „Identitäre im Internet. Von Crowdfunding bis Meme Wars.“ In *Das Netzwerk der Identitären. Ideologie und Aktionen der Neuen Rechten*, herausgegeben von Andreas Speit, 127–41. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Rafael, Simone. 2019. „Götz Kubitschek erklärt die ‚Identitäre Bewegung‘ für ‚bis zur Unberührbarkeit kontaminiert‘“ *Belltower News* 08.11.2019 <https://www.belltower.news/ende-der-ib-goetz-kubitschek-erklart-die-identitaere-bewegung-fuer-bis-zur-unberuehrbarkeit-kontaminiert-92799/> Letzter Zugriff: 15.10.2023.

Rauscher, Andreas. 2018. „Story.“ In *Game Studies*, herausgegeben von Benjamin Beil, Thomas Hensel und Andreas Rauscher, 63–85. Wiesbaden: Springer VS.

Rauscher, Andreas. 2020. „Playing Propaganda. Die Games-Appropriationen des IS.“ In *Propaganda des ‚Islamischen Staats‘ – Formen und Formate*, herausgegeben von Bernd Zywiets, 161–184. Wiesbaden: Springer VS.

Richters, Marcel. 2020. „‚Heimat Defender‘: Obskure Computerspiele und rechtsextreme Onlinekulte.“ *Frankfurter Rundschau* 12.09.2020 <https://www.fr.de/panorama/heimat-defender-obskure-computerspiele-rechtsextreme-onlinekulte-martin-sellner-goetz-kubitschek-90042545.html> Letzter Zugriff: 10.04.2023.

Rippl, Susanne, und Christian Seipel. 2022. *Rechtspopulismus und Rechtsextremismus. Erscheinung, Erklärung, empirische Ergebnisse*. Stuttgart: Kohlhammer.

Rippl, Susanne, und Christian Seipel. 2012. *Politische Sozialisation und politische Bildung: Aktuelle Trends der Forschung*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Roth, Martin. 2018. „Videospiele als politisches Medium.“ In *Digitale Spiele. Interdisziplinäre Perspektiven zu Diskursfeldern, Inszenierung und Musik*, herausgegeben von Christoph Hust, 107–24. Bielefeld: transcript.

Schedler, Jan. 2019. „Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus, Extreme Rechte, Rechtspopulismus, Neue Rechte? Eine notwendige Klärung für die politische Bildung.“ In *Rechtsextremismus in Schule, Unterricht und Lehrkräftebildung*, herausgegeben von Jan Schedler, Sabine Achour, Gabi Elverich und Annemarie Jordan, 19–39. Wiesbaden: Springer VS.

Schlegel, Linda. 2020a. „No Child’s Play: The Identitarian Movement’s ‘Patriotic’ Video Game.“ *Global Network on Extremism & Technology* 17.09.2020 <https://gnet-research.org/2020/09/17/no-childs-play-the-identitarian-movements-patriotic-video-game/> Letzter Zugriff: 08.04.2023.

Schlegel, Linda. 2020b. „Ready Player One: How Video Games Could Facilitate Radicalization Processes.“ *European Eye on Radicalization* 13.03.2020 <https://eeradicalization.com/ready-player-one-how-video-games-could-facilitate-radicalization-processes/> Letzter Zugriff: 08.04.2023.

Schlegel, Linda. 2022. „Ready, set, play: Gaming and (Counter-)Extremism.“ *Vox pol* 20.04.2022 <https://www.voxpol.eu/ready-set-play-gaming-and-counter-extremism/> Letzter Zugriff: 13.05.2023.

Schlegel, Linda. 2023. „Super Mario Brothers Extreme? Wie Extremist*innen Videospiele und Gaming-Kultur für sich nutzen“ *Violence Prevention Network* 12.04.2023 <https://gaming-rechtsextremismus.de/themen/super-mario-brothers-extreme/> Letzter Zugriff: 13.05.2023.

Schrage, Niklas. 2009. „Computerspiele als Träger politischer Bedeutungsangebote.“ In *Die Medien und das Neue*, herausgegeben von Daniela Wentz, und André Wendler, 241–52. Marburg: Schüren. <https://doi.org/10.25969/mediarep/14528> Letzter Zugriff: 19.12.2023.

Schwarz, Karolin. 2020. *Hasskrieger. Der neue globale Rechtsextremismus*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Schwarzer, Ralf und Matthias Jerusalem. 2002. „Das Konzept der Selbstwirksamkeit.“ In *Selbstwirksamkeit und Motivationsprozesse in Bildungsinstitutionen*, herausgegeben von Matthias Jerusalem und Diether Hopf, 28–53. Weinheim: Beltz Juventus.

Seiwald, Regina. 2021. „Down with the Commies: Anti-Communist Propaganda in American Cold War Video Games.“ *Paidia* 21.01.2021 <https://paidia.de/down-with-the-commies-anti-communist-propaganda-in-american-cold-war-video-games/> Letzter Zugriff: 08.04.2023.

Seyferth-Zapf, Christian und Silke Grafe. 2020. „Förderung propagandaspezifische Medienkritik- und Analysefähigkeit Entwicklung und Evaluation eines praxis- und theorieorientierten fächerübergreifenden Unterrichtskonzepts.“ *MedienPädagogik* 28: 43–68. <https://doi.org/10.21240/mpaed/38/2020.10.03.X> Letzter Zugriff: 19.12.2023.

Shils, Edward. 1968. „The Concept and Function of Ideology.“ In *International Encyclopedia of the Social Sciences*, herausgegeben von David L. Sills, 66–76. New York City: Macmillan.

Shin, Kiyoshi, Kosuke Kaneko, Yu Matsui, Koji Mikami, Masaru Nagaku, Toshifumi Nakabayashi, Kenji Ono und Shinji R. Yamane. 2012. „Localizing Global Game Jam: Designing Game Development for Collaborative Learning in the Social Context.“ In *Lecture Notes in Computer Science*, herausgegeben von Anton Nijholt, Teresa Romão und Dennis Reidsma, 117–132. Berlin: Springer.

Sigl, Rainer. 2021. „Die rechten Verschwörungsfantasien von ‚Call of Duty.‘“ *Der Standard* 13.12.2020 <https://www.derstandard.de/story/2000121837620/die-rechten-verschwoerungsfantasien-von-call-of-duty> Letzter Zugriff: 08.04.2023.

Speit, Andreas. 2017. *Bürgerliche Scharfmacher. Deutschlands neue rechte Mitte*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Speit, Andreas. 2018. „APO von rechts?“ In *Das Netzwerk der Identitären. Ideologie und Aktionen der Neuen Rechten*, herausgegeben von Andreas Speit, 9–16. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Speit, Andreas. 2018. „Reaktionärer Klan. Die Entwicklung der Identitären Bewegung in Deutschland.“ In *Das Netzwerk der Identitären. Ideologie und Aktionen der Neuen Rechten*, herausgegeben von Andreas Speit, 283–96. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Stegemann, Patrick und Sören Musyal. 2020. *Die Rechte Mobilmachung. Wie radikale Netzaktivisten die Demokratie angreifen*. Berlin: Ullstein Buchverlage.

Stein, Ian. 2021. „Bloß nicht unterhalten.“ *Jungle World* 15.04.2021 <https://jungle.world/artikel/2021/15/bloss-nicht-unterhalten> Letzter Zugriff: 13.05.2023.

Strick, Simon. 2021. *Rechte Gefühle. Affekte und Strategien des digitalen Faschismus*. Bielefeld: transcript.

Sulzbacher, Markus. 2020. „Rechtsextremismus: Gamer machen gegen homophobes Sellner-Videospiel mobil.“ *Der Standard* 16.09.2020 <https://www.derstandard.at/story/2000119931205/rechtsextremismus-gamer-machen-gegen-homophobes-sellner-videospiel-mobil> Letzter Zugriff: 19.03.2023.

Sulzbacher, Markus. 2021. „Verbot der rechtsextremen Identitären?“ *Der Standard* 23.02.2021 <https://www.derstandard.de/story/2000124394268/verbot-der-rechtsextremen-identitaeren> Letzter Zugriff: 11.10.2023.

Thorwarth, Katja. 2020. „Hausdurchsuchung bei Martin Sellner wegen Spende von Christchurch-Attentäter“ *Frankfurter Rundschau* 11.07.2020 <https://www.fr.de/politik/hausdurchsuchung-martin-sellner-wegen-spende-christchurch-attentaeter-11912425.html> Letzter Zugriff: 19.03.2023.

Ulbricht, Samuel. 2020. *Ethik des Computerspielens. Eine Grundlegung*. Berlin: J. B. Metzler.

Vollbrecht, Ralf. 2015. „Mentale Beeinflussung durch Massenmedien und Computerspiele?“ In *Fremdkontrolle – Ängste, Mythen, Praktiken*, herausgegeben von Michael Schetsche, und Renate-Berenike Schmidt, 213–27. Wiesbaden: Springer VS.

Vukadinović, Vojin Saša, hrsg. 2022. *Randgänge der Neuen Rechten*. Bielefeld: transcript.

Wagner, Pascal Marc. 2020. „Wie Rechtsradikale den Steam-Shop zum Werben nutzen.“ *Language at Play* 11.09.2020. <https://languageatplay.de/2020/09/11/wie-rechtsradikale-den-steam-shop-zum-werben-nutzen/> Letzter Zugriff: 28.04.2023.

Wagner, Thomas. 2017. *Die Angstmacher. 1968 und die Neuen Rechten*. Berlin: Aufbau.

Weinert, Frederik, hrsg. 2018. *Die Sprache der Rechten. Wie wir täglich manipuliert werden*, Baden-Baden: Tectum.

Weizenbaum, Joseph. 1977. *Die Macht der Computer und die Ohnmacht der Vernunft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Wimmer, Christopher. 2018. „Läuft noch nicht bei Nazi-Tinder.“ *Nd-aktuell* 10.09.2018 <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1099977.app-der-identiaeren-bewegung-laeuft-noch-nicht-bei-nazi-tinder.html> Letzter Zugriff: 10.10.2023.

Wintersteiger, Mario. 2022. „Die Politik der Spiele und das Spielen von Politik. Aspekte der politischen Imagination in Computerspielen.“ *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft* 51, 2: 1–11. <https://doi.org/10.15203/ozp.3061.vol51iss2> Letzter Zugriff: 19.12.2023.

Zimmermann, Felix. 2022. „Der Heimatbegriff im Kontext digitaler Spiele – virtuelle Beheimatungsprozesse und ihr Verhältnis zum Naturschutz.“ In *Naturschutz und Heimat – Konzepte für die Zukunft entwickeln*, herausgegeben von Lars Berger, Hans-Werner Frohn und Christiane Schell, 67–88. Bonn: Bundesamt für Naturschutz. <https://doi.org/10.19217/skr623> Letzter Zugriff: 19.12.2023.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Ausschnitt Ankündigungstrailer - Gameplay mit Martin Sellner. Kvltagames. 2022. „Heimat Defender: Rebellion (Official Game Trailer Deutsch).“ *Vimeo* 23.02.2022 <https://vimeo.com/680952502> Letzter Zugriff: 03.07.2023.

Abb. 2: Antagonist*innen in HDR am Beispiel von Anetta Kahane. Screenshot des Verfassers aus *Heimat Defender: Rebellion*.

Abb. 3: Alex Malenki im Kampf gegen NPCs mit LGBTQ+-Bezug. Deydrihm. 2021. „Heimat Defender: Rebellion (full blind playthrough, 1/2).“ *Gegenstimme* 04.11.2021 <https://gegenstimme.tv/w/rgX5GFWDyuCqupw2PSJbjC> Letzter Zugriff: 03.07.2023.

Abb. 4: Dogwhistle als Graffito am Beispiel ‚Volkstod.‘ Screenshot des Verfassers aus *Heimat Defender: Rebellion*.

Abb. 5: Extradiegetischer Handlungsimperativ auf dem Ladebildschirm. Screenshot des Verfassers aus *Heimat Defender: Rebellion*.

Ludografie

- Age of Empires (Age of Empires: USA, 1997)
- Call of Duty: Modern Warfare (Infinity Ward: USA, 2019)
- Communist Nightmare (Kvltagames: Österreich, 2022)
- Heimat Defender: Rebellion (Kvltagames: Österreich, 2020)
- Homefront: The Revolution (Dambuster Studios: England, 2016)
- Loulu (minge+schmidt: Deutschland, 2021)
- Resident Evil (Capcom: Japan, 1996)
- Tom Clancy's the Division (Massive Entertainment: USA, 2016)
- Tom Clancy's the Division 2 (Ubisoft: USA, 2019)

**Ursachen islamistischer
Radikalisierungsprozesse
multidimensional betrachtet –**
Eine Interviewstudie an den
Zentren und Instituten für
Islamische Theologie

Alexandra Schramm

Margit Stein

Veronika Zimmer

Bd. 2 / Nr. 1 / 2023

Ursachen islamistischer Radikalisierungsprozesse multidimensional betrachtet - Eine Interviewstudie an den Zentren und Instituten für Islamische Theologie

Alexandra Schramm – Universität Vechta, Fachbereich Erziehungswissenschaften

E-Mail: alexandra.schramm@uni-vechta.de

Alexandra Schramm hat Soziale Arbeit (MA) studiert und ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im BMBF-geförderten Projekt *Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam aus Sicht (angehender) islamischer Theolog:innen* (UWIT). Sie promoviert zur religiösen und wertebezogenen Entwicklung von Jugendlichen in Abhängigkeit des elterlichen Erziehungsverhaltens und sozialisatorischer Bedingungen.

Prof. Dr. Margit Stein – Universität Vechta, Fachbereich Erziehungswissenschaften

E-Mail: margit.stein@uni-vechta.de

Prof. Dr. Margit Stein ist Professorin für Allgemeine Pädagogik an der Universität Vechta. Ihre Tätigkeitsbereiche beinhalten: Forschung, Publikation und Lehre zu Kindheit und Jugend, Werthaltungen, Engagement, Religiosität, Migration und Interkulturalität sowie Kinder- und Jugendrechte.

Prof. Dr. Dr. Veronika Zimmer – IU Internationale Hochschule (Standort Münster), Fachbereich Sozialwissenschaften

E-Mail: veronika.zimmer@iu.org

Prof. Dr. Dr. Veronika Zimmer ist Professorin für Soziale Arbeit an der IU Internationale Hochschule. Sie ist Mitglied des Zentrums für Radikalisierungsforschung und Prävention. Ihre Tätigkeitsbereiche beinhalten: Forschung, Publikation und Lehre zu Kindheits- und Jugendforschung, Migration und Bildung, empirische Sozialforschung, islamischer Religionsunterricht sowie Werte und Einstellungen von Lehrkräften.

Abstract

Der vorliegende Beitrag richtet den Blick darauf, welche Ursachen für islamistische Radikalisierung Wissenschaftler:innen und Dozierende an den Zentren und Instituten sowie Fachbereichen bzw. Departments oder Abteilungen für Islamische Theologie bzw. Islamisch-religiöse Studien in Deutschland benennen. Hierfür wurden 26 leitfadengestützte Interviews mit den Wissenschaftler:innen und Dozierenden an 11 von 13 Standorten durchgeführt.

Für die Entwicklung radikaler Orientierungen werden von den Interviewten Faktoren auf der intrapersonellen Mikroebene (z. B. innerpsychische Konflikte und rigide Denkschemata), der interpersonellen Mesoebene (z. B. Konflikte und erlebte Benachteiligungen in der Familie und der Schule) und der Makroebene (z. B. politische und gesellschaftliche Konflikte oder gefühlte strukturelle Diskriminierungen von Menschen ausländischer Herkunft oder muslimischer Glaubensorientierung) diskutiert.

Schlüsselwörter: Radikalisierung, Islamismus, Prävention, islamische Religionslehrkräfte, Studiengang Islamische Theologie, qualitative Forschung

Zitierweise: Schramm, Alexandra; Stein, Margit und Zimmer, Veronika. 2023. Ursachen islamistischer Radikalisierungsprozesse multidimensional betrachtet – Eine Interviewstudie an Zentren und Instituten für Islamische Theologie. *ZepRa. Zeitschrift für praxisorientierte (De-)Radikalisierungsforschung* Bd. 2, Nr. 1, 2023: 50-91.

ISSN 2750-1345 | www.zepira-journal.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung: Überblick über den Beitrag	53
2. Forschungsstand, Forschungsdesiderat und Forschungsfragen	55
3. Theoretischer Hintergrund	58
3.1 Definitionen: Radikalismus, Extremismus, Islamismus und Radikalisierung.....	58
3.2 Radikalisierung als multifaktoriell bedingter Prozess	59
3.3 Radikalisierung aus der sozialökologischen Perspektive Bronfenbrenners	60
3.3.1 Erklärungen für Radikalisierungsprozesse auf der Mikroebene	60
3.3.2 Erklärungen für Radikalisierungsprozesse auf der Mesoebene	61
3.3.3 Erklärungen für Radikalisierungsprozesse auf der Makroebene	61
3.4 Multikausale, -dimensionale und -faktorielle Erklärung für die Entwicklung von Radikalisierungstendenzen und -prozessen	62
4. Methodik der Studie.....	63
4.1 Stichprobendesign.....	64
4.2 Methodisches Vorgehen	64
5. Ergebnisse der Studie – Ursachen der islamistischen Radikalisierung aus Sicht der Dozierenden an den Zentren und Instituten für Islamische Theologie	68
5.1 Quantitative Auswertung mittels Code-Matrix-Browser	68
5.2 Qualitative Auswertung des Datenmaterials	72
5.2.1 Erklärungsansätze für Radikalisierung auf Mikroebene.....	72
5.2.2 Erklärungsansätze für Radikalisierung auf Mesoebene	75
5.2.3 Erklärungsansätze für Radikalisierung auf Makroebene.....	79
5.2.4 Diskussion der Ergebnisse im Hinblick auf eine multifaktorielle, multidimensionale, multikausale Verkettung der Erklärungsmodelle islamistischer Radikalisierungsprozesse.....	82
6. Fazit und Ausblick.....	84
Literaturverzeichnis.....	88

1. Einleitung: Überblick über den Beitrag

Islamistische Radikalisierung und Extremismus belasten und bedrohen das friedliche Zusammenleben der Gesamtgesellschaft (Pfahl-Traughber 2011; Bundesministerium des Innern und für Heimat 2021). Die islamistisch-terroristischen Anschläge, die am 11. September 2001 in New York, 2005 in London, 2011 am Frankfurter Flughafen, 2015 in Paris, 2016 in Nizza, Brüssel, Hannover, Essen, Würzburg und Berlin sowie 2017 in Barcelona stattfanden, stellen tragische Höhepunkte der zunehmenden Radikalisierung im Islamismus innerhalb westlicher Gesellschaften dar (Bundeskriminalamt 2022). Darüber hinaus zeigen die deutlich vermehrten Festnahmen in der EU mit Bezug zu dschihadistisch-religiös motivierten Taten, dass die Bedrohung durch islamistische Radikalisierung zunehmend steigt bzw. zunehmend wahrgenommen wird. Beispielsweise stieg die Anzahl der Festnahmen von drei im Jahr 2010 auf 122 im Jahr 2011 und schließlich 718 im Jahr 2016 (Europäischer Rat und Rat der Europäischen Union 2022; Europol 2023) und auch die Anzahl von Ermittlungsverfahren im Bereich des islamistischen Terrorismus/Extremismus und gegen als sogenannte Gefährder:innen eingestufte Personen hat sich deutlich erhöht. Festnahmegründe sind primär die Mitgliedschaft in einer terroristischen Gruppe, die Planung oder Vorbereitung von Anschlägen, die Terrorismusfinanzierung und die Anwerbung und Anstiftung zum Terrorismus (Europäischer Rat und Rat der Europäischen Union 2022). Forschungsleitend stellt sich jedoch aus dieser problemorientierten Perspektive die Frage nach den Motiven, Einflussfaktoren und Kontexten, die zu solch radikalen Orientierungen und gewaltorientierten Taten führen, mit dem Ziel lösungsorientiert Präventionsstrukturen, -strategien und -konzepte zu entwickeln.

Islamistische Radikalisierung und Radikalisierungsprävention sollten in Überlegungen zur Gestaltung, insbesondere jugendspezifischer Sozialisationsangebote, einen zentralen Stellenwert einnehmen. Es ist dabei entscheidend, einen gezielten und ganzheitlichen Ansatz zu schaffen, der sowohl von der Gesellschaft akzeptiert als auch in die individuelle Prävention integriert ist. Dabei sollte die Frage nach den Ursachen der Radikalisierung junger Menschen, die in demokratischen Gesellschaften wie Deutschland aufgewachsen und sozialisiert wurden, in den Vordergrund gerückt werden (Zimmer et al. 2023). Um eine angemessene Auseinandersetzung mit dem Phänomen der islamistischen Radikalisierung zu ermöglichen, ist es von großer Relevanz, ein umfassendes Verständnis für die Ursachen, Mechanismen und Bedingungen der Radikalisierung zu erlangen. Es ist essenziell, die verschiedenen Pfade der Radikalisierung zu erforschen und zu analysieren, um geeignete Maßnahmen gegen ein Erstarken des Islamismus ergreifen zu können. Nur durch das Verständnis der Wege, auf denen Individuen sich extremistischen Ideologien zuwenden, können präventive Strategien entwickelt und implementiert werden, um der Radikalisierung entgegenzuwirken. „The way we understand radicalization or pathways towards terrorism has specific consequences for the ways in which we deal with the phenomenon“ (Cone 2016, 604).

Der Bedeutung und Notwendigkeit einer ursachenspezifischen Forschung zu und Entwicklung von präventiv wirkenden Angeboten und Strukturen liegt die theoretische Annahme zu Grunde, dass Radikalisierung nicht als plötzlich auftretendes Phänomen, sondern als Prozess zu verstehen ist, der sich schrittweise vollzieht und von verschiedenen intrapersonellen, interpersonellen und makrosozialen Bedingungen und Faktoren beeinflusst wird. Der Prozess muss dabei nicht zwangsläufig in gewaltorientierten Extremismus münden, kann aber das Potenzial dazu liefern. Radikalisierung ist somit als ein „nicht-lineare[r], multikausale[r] und multimodale[r] Prozess“ [...] [zu verstehen], bei dem unterschiedliche Ausgangsbedingungen zur gleichen Entwicklung führen (*Äquifinalität*) und die gleichen Risikokonstellationen unterschiedliche Folgen nach sich ziehen (*Multifinalität*) können“

(Logvinov 2017, 112). In unterschiedlichen Studien (z. B. Logvinov 2017; Jensen, Atwell Seate und James 2020; Baier 2018; Borum 2011; Hafez und Mullins 2015) wird auf eine multifaktorielle und multidimensionale Beschaffenheit von für Radikalisierungsprozesse ursächliche Erklärungen und Radikalisierungsprozesse bedingende Einflussfaktoren hingewiesen. Diese Annahme einer multidimensionalen Entwicklung von Radikalisierungsprozessen lässt sich auf das sozialisationstheoretische Verständnis, dass der Mensch sich in Wechselwirkung in und mit seiner sozialen und materialen Umwelt entwickelt, zurückführen. Der Entwicklungspsychologe und Sozialisationsforscher Bronfenbrenner betont, dass sich das Individuum nicht nur in der unmittelbaren Umwelt entwickelt, sondern dass auch die Verbindungen zwischen den Lebensbereichen sowie Einflüsse aus dem weiteren Umfeld wirksam werden (Bronfenbrenner 1989). Das Bronfenbrenner-Modell wird als Analysemodell gewählt, da es eine Systemperspektive bietet, die es ermöglicht, die Komplexität und Vielschichtigkeit von Radikalisierungsprozessen angemessen zu erfassen, um die vielfältigen Einflussfaktoren und Bedingungen für die Entwicklung von Radikalisierungstendenzen und Radikalisierungsprozessen zu erklären. Das Modell erlaubt es hierbei, die verschiedenen Ebenen der Entwicklung, nämlich die intrapersonelle Mikroebene (z. B. innerpsychische Konflikte und rigide Denkschemata), die interpersonelle Mesoebene (z. B. Konflikte und erlebte Benachteiligungen in der Familie und der Schule) und die Makroebene (z. B. politische und gesellschaftliche Konflikte, Alltagsrassismus oder strukturelle Diskriminierungen), zu berücksichtigen.

Im vorliegenden Beitrag wird basierend auf dem aktuellen Forschungsstand und einem sozialökologischen Sozialisationsverständnis ein multifaktorielles und multidimensionales Erklärungsmodell für die Entwicklung von islamistischer Radikalisierung diskutiert. Die Diskussion stützt sich auf eine Analyse von Erklärungsansätzen islamistischer Radikalisierung aus einer Interviewstudie mit 26 Dozierenden an den Standorten für Islamische Theologie, Religionspädagogik und Religionslehre. Ziel des Beitrages ist es, die Erklärungen über Ursachen, Motive und Einflussfaktoren islamistischer Radikalisierung der befragten Expert:innen inhaltsanalytisch kategorisiert zu analysieren und systematisch darzustellen. Es wird eruiert, ob sich die von den Expert:innen angeführten Erklärungen/Ursachen in dem mehrdimensionalen Modell, wie es Bronfenbrenner vorschlägt, widerspiegeln bzw. abbilden lassen oder ob die Analyse des Datenmaterials eine andere Möglichkeit zur Erklärungen über Ursachen der islamistischen Radikalisierung liefert. Daraus resultierend sollen Vorschläge für Aus- und Weiterbildungsangebote zu ursachenspezifischen Präventionsangeboten, -strukturen und -strategien aufgezeigt werden.

Die Expertise der Befragten aus der diesem Beitrag zugrunde liegenden Interviewstudie bietet diesbezüglich ein aussagekräftiges Meinungsbild aus verschiedenen islambezogenen Forschungsbereichen und -perspektiven, verschiedenen wissenschaftlichen Erkenntnissen und theoretischer und praxisbezogener Lehre Islamischer Theologie, Religionspädagogik und Religionslehre. Es lässt zugleich Rückschlüsse auf die Aus- und Weiterbildung (angehender) islamischer Religionslehrkräfte zu, denn das Sampling der Befragten schloss ein, dass ein Bezug zur Aus- und/oder Weiterbildung Studierender besteht oder bestand.

Es soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass weder mit diesem Beitrag noch in der Forschung, Wissenschaft und praxisorientierten Arbeit suggeriert werden darf, dass Radikalisierung ein primär religiös motiviertes Phänomen des Islam ist, sondern politische und andere Radikalisierungsformen gleichermaßen problematisch zu betrachten sind.

2. Forschungsstand, Forschungsdesiderat und Forschungsfragen

Extremismus und Radikalisierung im Zusammenhang mit religiös orientierten Motiven und Hintergründen rückten in den vergangenen zwanzig Jahren zunehmend in den Fokus gesellschaftlicher und politischer Diskurse, die auf fundierte Studien mit Zahlen und Fakten – insbesondere zu den Ursachen – angewiesen waren und sind. Mit den religiös motivierten, terroristischen Anschlägen in New York 2001 und in der EU 2005, 2011, 2015, 2016 und 2017 sowie zahlreichen vereitelten Anschlägen stieg auch in der EU zunehmend das politische, gesellschaftliche und wissenschaftliche Interesse an Motiven, Einflussfaktoren und Kontexten der islamistischen Radikalisierung sowie an Angeboten, Strukturen und Strategien islamistischen Radikalisierungsprozessen präventiv entgegenzuwirken. Die Tatsache, dass z. B. der Anschlag 2005 in London nicht von aus „IS“-dominierten Ländern eingereisten Ausländern durchgeführt wurde, sondern von britischen Staatsbürgern, die im Vereinigten Königreich geboren und/oder aufgewachsen waren, rückte das Interesse an in Westeuropa sozialisierten jungen Menschen islamistischer Radikalisierung zunehmend in den Fokus.

In jahrzehntelanger Forschung wurden primär monokausale und eindimensionale Erklärungsversuche für islamistische Radikalisierung fokussiert, die bis heute weit verbreitet sind (Logvinov 2017, 107). Doch sowohl eine Fokussierung auf die eindimensionale innerpsychische Mikroebene der Attentäter:innen, wie es nach den Terroranschlägen 2001 in New York und auch 2005 in London überwiegend praktiziert wurde, als auch eine eindimensionale Perspektive auf rein strukturelle Ursachen auf Makroebene, wie etwa strukturelle Diskriminierung oder Alltagsrassismus, können islamistische Radikalisierungsprozesse hinlänglich erklären. Cone (2016) übt deutliche Kritik an der zu eindimensionalen Verkürzung, Radikalisierung ursächlich auf ideologisches Gedankengut und intellektuelle Prozesse zu reduzieren und Präventionsstrukturen auf Imame und Moscheen zu fokussieren, wie es nach dem terroristischen Attentat in London 2005 geschah, nachdem aus der britischen Staatsangehörigkeit der Attentäter auf intellektuelle Ideologisierung als Ursache geschlossen wurde (Cone 2016, 589). Cone (2016) analysiert zahlreiche empirische Studien zu Radikalisierungsprozessen in Europa und zeichnet Radikalisierungsprozesse umfassend nach. Sie verdeutlicht, dass intellektuelle und religiöse Prozesse eine Rolle spielen können, jedoch primär Erfahrungen aus politischen und sozialen Prozessen in gewaltorientierten Milieus, sowohl im direkten Nahbereich, als auch indirekt durch Konflikte im Nahen Osten und verübte Terroranschläge radikale Orientierungen prägen. Durch die Ergebnisse von Cone (2016) und durch die konträr wirkenden Perspektiven auf Ursächlichkeiten radikaler islamistischer Handlungen von Olivier Roy und Gilles Kepel, wird insbesondere in Frankreich sehr kontrovers über Islamismus und islamistische Radikalisierung und dessen Ursächlichkeiten debattiert (Dakhli 2016). Roy (2017) sieht islamistische Radikalisierung nicht religiös oder gar religiös ideologisch begründet, sondern als Reaktion auf Ausgrenzungserfahrungen junger Muslim:innen, die sowohl am Rande der Gesellschaft insgesamt, als auch am Rande ihrer Religion stehen. Kepel (2019) sieht dem gegenüber die Ursache für die Hinwendung junger Menschen zum Islamismus in radikalen salafistischen Gruppierungen, die ihre Taten mit dem Islam religiös begründen, jedoch das Ziel verfolgen, westliche Gesellschaften systematisch zu destabilisieren. Kepel (2019) stellt dabei innermuslimische, gewaltorientierte Konflikte sowie das Verhältnis von Religion und Politik in den Vordergrund, Roy (2017) hingegen jugendtypische Rebellion, die im Dschihad ihren Ausdruck findet (Roy 2017; Dakhli 2016; Kepel 2019). Diese wissenschaftliche Kontroverse verdeutlicht, wie vielschichtig diskutiert wird. In der deutschsprachigen Forschung sind sich die Forscher:innen und Wissenschaftler:innen weitestgehend einig, dass von einem multifaktoriellen

Einfluss auf die Entwicklung von Radikalisierung ausgegangen werden muss (Srowig et al. 2018, 3). Es gibt jedoch wenige Forschungsansätze, die die Komplexität dieser multifaktoriellen und multidimensionalen Analyseebenen berücksichtigen, da „Radikalisierungsprozesse [...] individuell sehr unterschiedlich [verlaufen] bezüglich bedingender, ursächlicher und auslösender Faktoren“ (Zimmer et al. 2023, 59).

Hinsichtlich dieser bedingenden, ursächlichen und auslösenden Faktoren ergibt sich eine mögliche Einordnung dieser in Hintergrundfaktoren nach Baier (2018) bzw. Push-Faktoren nach Borum (2011, 2014) und Kontextbedingungen (Baier 2018) bzw. Pull-Faktoren (Borum 2011, 2014). Schumacher (2020) nimmt eine Einteilung in strukturelle Faktoren (etwa gesamtgesellschaftliche Problemlagen), Gelegenheitsbedingungen (etwa Verfügbarkeit islamistischer Propaganda) und Ressourcenbedingungen (etwa mangelnde familiäre Unterstützung bei gleichzeitigen Unterstützungsleistungen durch radikale Gruppen) vor. Diese Modelle sind sinnvolle Einteilungen, tragen jedoch der Mehrdimensionalität nicht ausreichend Rechnung. Logvinov (2017) schlüsselt Faktoren und Bedingungen auf drei Ebenen auf. Dabei unterscheidet er zwischen „individuelle[n] Motive[n] sowie Überzeugungssysteme[n] im Sinne der Selbst-Kategorisierung *und* strategische[n] Entscheidungen auf der Gruppen- bzw. Bewegungsebene *und* Interaktionen zwischen terroristischen Akteuren, ihrem Umfeld und dem Staat“ (Logvinov 2017, 107). Zimmer et al. (2023) erarbeiten ebenfalls ein dreidimensionales Erklärungsmodell, das Ursachen, Bedingungen und Faktoren, die die Entwicklung von Radikalisierungstendenzen und -prozessen hervorrufen, fördern und beeinflussen, in Anlehnung an Bronfenbrenner auf Mikro-, Meso- und Makroebene darstellt. Es werden dabei sowohl intrapersonelle Faktoren, wie Persönlichkeitsstrukturen, Veranlagung, psychische Erkrankungen, Identitäts- und Lebenskrisen, subjektiv wahrgenommene Deprivation, Diskriminierung und Perspektivlosigkeit (Mikroebene), als auch Einflussfaktoren in der sozialen Umwelt im Nahraum und die Interaktionen und Transaktionen des Individuums in und mit eben dieser sozialen Umwelt (Mesoebene) sowie übergeordnete Einflussysteme wie gesellschaftliche und politische Strukturen, normative Bedingungen, Traditionen und Wertesysteme (Makroebene) analysiert. Auch Aslan et. al (2018) begründen Radikalisierungsprozesse multikausal, multidimensional und multifaktoriell.

Diese mehrdimensionale und multifaktorielle Betrachtung und Erklärung für die Entwicklung islamistischer Radikalisierungstendenzen und -prozesse ist entscheidend, um Methoden und Maßnahmen im Umgang mit islamistischer Radikalisierung, insbesondere im schulisch institutionalisierten Kontext in einer sensiblen Identitätsentwicklungsphase der Schüler:innen, ursachenspezifisch und präventiv wirkend zu entwickeln und einzubringen.

Forschungsdesiderat

Es bleibt in den bisherigen Veröffentlichungen jedoch unklar, wie sich ein multifaktorielles, multidimensionales und multikausales Erklärungsmodell zur Entwicklung islamistischer Radikalisierungsprozesse sozialisationstheoretisch einordnen lässt. Zudem fehlen allen Modellen konkrete Bezugspunkte und Quellen mit denen die Ebenen bzw. Dimensionen der Radikalisierung mit Motiven, Ursachen und Faktoren „gefüllt“ werden können. Dabei ist es entscheidend zu wissen und zu berücksichtigen, welche Ursachenzuschreibungen wichtige Akteur:innen und Multiplikator:innen in diesem Feld vornehmen, wie diese in ihrer Multidimensionalität und Multikausalität zu verorten sind und entsprechend auf den Ursachenannahmen basierend die Präventionsangebote und -strukturen konzipiert werden.

Die Perspektive auf die Ausbildung islamischer Religionslehrkräfte fand dabei bisher keine wesentliche Berücksichtigung, bietet jedoch entscheidende Grundlagen für das Verständnis der

Multidimensionalität und Multikausalität der Entwicklung von Radikalisierungsprozessen, da Religionslehrer:innen an einem der wesentlichen Sozialisationsorte – der Schule –, in einer der wesentlichen Sozialisationsphasen – nämlich der Identitätsfindung im Jugendalter – agieren. Feige et al. (2001) haben im Sinne der Notwendigkeit Haltungen, Einstellungen, Aufgabenverständnis, Unterrichtsmotive etc. von Religionslehrkräften zu ihrem Fach, Unterricht und interreligiösem Verständnis zu erfassen, einen Sammelband zu evangelischen Religionslehrkräften in Niedersachsen herausgegeben. Bisher existiert jedoch kein entsprechendes Pendant zu islamischen Religionslehrkräften. Die Expertise von Wissenschaftler:innen und Dozierenden, die an den Instituten und Zentren, Departments und Fachbereichen für Islamische Theologie eine entscheidende Rolle in der Forschung und der Ausbildung islamischer Religionslehrkräfte und als Multiplikator:innen einnehmen, ist bisher nicht betrachtet worden. Ihre Erklärungsansätze für die Entwicklung von Radikalisierung geben jedoch wertvolle Ansätze zur Erarbeitung von Präventionsstrategien, -strukturen und -angeboten in der Schule, im Studium und im außerschulischen Bereich (Stein und Zimmer 2023, 2024). Die Interviewten bilden diejenigen Fachkräfte aus, die in ihrer späteren Tätigkeit mit Jugendlichen in Kontakt stehen, die unter entsprechenden Bedingungen und Einflussfaktoren potenziell anfällig für politische und/oder religiöse Ideologien sein könnten (Bouhana und Wikström 2011, 9). Für die Wissenschaft ist es somit entscheidend herauszufinden, welche Erklärungen für Radikalisierungsprozesse und darauf aufbauend mögliche präventive Strategien von eben diesen Dozierenden an die angehenden Fachkräfte weitergegeben werden. Nur so kann ermittelt werden, welche Lücken ggf. in der Ausbildung der Fachkräfte entstehen, die geschlossen werden müssen, um diese vorzubereiten, bereits im schulischen Umfeld adäquat mit potenziell entstehenden Radikalisierungstendenzen umzugehen.

Als Forschungsdesiderat stellt sich somit im Rahmen des Beitrags zu Beginn die Aufgabe, ein multifaktorielles, multidimensionales und multikausales Erklärungsmodell der Entwicklung islamistischer Radikalisierungsprozesse sozialisationstheoretisch zu begründen. Daraus resultierend stellt sich die Aufgabe zu erfassen, welche Ursachen islamistischer Radikalisierung Dozierende auf Mikro-, Meso- und Makroebene benennen, welche Erklärungsansätze sie dabei präferieren, wie sie diese miteinander verknüpfen und wie sich diese in ein multikausales, multidimensionales und multifaktorielles Analysemodell für die Entwicklung von Radikalisierungstendenzen und Radikalisierungsprozessen einpassen lassen, mit einem Fokus auf die Bedeutung dieser Erklärungsmodelle für die Ausbildung islamischer Religionslehrkräfte und die Gestaltung von präventiv wirkenden Konzepten im schulischen Kontext. Daraus resultierende Lösungsansätze, die die Befragten basierend auf ihren Ursachenannahmen für die Prävention von Radikalisierung und die Intervention bei islamistischen Vorfällen skizzieren, werden in weiteren Veröffentlichungen erarbeitet und diskutiert werden.

Basierend auf dem erarbeiteten Forschungsstand werden folgende **Fragestellungen** formuliert:

- Welche Ursachen für islamistische Radikalisierung sind aus Sicht der Dozierenden der Islamischen Theologie zentral? Welche Motive und Faktoren benennen sie vor dem Hintergrund multifaktorieller Erklärungsmodelle (Mikro-, Meso-, Makroebene)?
- Wie lassen sich diese Erklärungsmodelle unter Berücksichtigung der Funktion der Dozierenden für die Ausbildung von Studierenden im schulischen Kontext nutzbar machen?

3. Theoretischer Hintergrund

3.1 Definitionen: Radikalismus, Extremismus, Islamismus und Radikalisierung

Trotz des hohen Forschungsinteresses und mehr als zwanzigjähriger Forschungsarbeit in Bezug auf islamistische Radikalisierung herrscht nicht nur, wie das Forschungsdesiderat zeigt, Dissens darüber, welche Faktoren, Bedingungen und Kontexte wie Radikalisierung auslösen oder beeinflussen und wie diesem Phänomen präventiv zu begegnen ist, sondern bereits darüber, wie Radikalisierung, Radikalismus, Extremismus und Islamismus zu definieren und voneinander abzugrenzen sind (Aslan, Erşan Akkılıç und Hämmerle 2018; Lautz et al. 2023). „Despite a widespread use of the term, there is no scholarly consensus on how to understand radicalization“ (Cone 2016, 587).

Bezogen auf die lateinische Wortherkunft *radix* (Wurzel) bedeutet radikal grundlegend, dass sich bei einer radikalen Haltung, Einstellung oder Handlung auf die Wurzel des jeweiligen Interesses besonnen wird und gleichzeitig von der Wurzel aus Veränderungen stattfinden müssen. Somit ist der Begriff „radikal“ grundlegend nicht ausschließlich negativ zu interpretieren. Religiöse und/oder politische radikale Orientierungen stützen sich in aller Regel auf die vermeintliche Wurzel der entsprechenden Glaubens- oder politischen Überzeugung und versuchen, die gesellschaftliche Ordnung entsprechend dieser Wurzel ihrer religiösen und/oder politischen Überzeugung umzukehren. Die Auslegung und Umsetzung dieser Haltung ist sehr vielfältig. Wissenschaftlich und praxisorientiert wird einerseits bereits die bloße Akzeptanz undemokratischer Verhaltensweisen als radikal verstanden, andererseits erst dann, wenn tatsächlich gewalttätige Akte gutgeheißen oder selbst vollzogen werden (Aslan, Erşan Akkılıç und Hämmerle 2018, 17). Letzteres kann jedoch als extremistisch definiert werden.

Im Folgenden wird Radikalismus, Extremismus, Islamismus und Radikalisierung im Sinne des *Bundesamtes für Verfassungsschutz* verstanden. Extremismus und Islamismus gehen in diesem Verständnis mit einem Radikalisierungsprozess einher, führen jedoch anders als bei einer rein radikalen Orientierung zu gewaltorientiertem Handeln. Extremist:innen bzw. Islamist:innen setzen bewusst, gezielt und kompromisslos Gewalt zur Veränderung der demokratischen gesellschaftlichen Ordnung und deren Strukturen ein, wobei sowohl gewaltorientierte Denkweisen und die Befürwortung religiöser oder rassistischer Vorherrschaft (kognitive Einstellungsebene) als auch gewalttätige Handlungen (Handlungsebene) impliziert werden (Böckler und Zick 2015; Neumann 2013). Islamismus wird dabei als islamistischer Extremismus mit den Bestrebungen, die freiheitlich-demokratische Grundordnung der BRD unter Berufung auf den Islam und unter Einsatz von Gewalt kompromisslos ganz oder teilweise zu beseitigen, verstanden (Bundesamt für Verfassungsschutz 2022b). Islamismus steht demnach „für alle politischen Auffassungen und Handlungen, die im Namen des Islam die Errichtung einer allein religiös legitimierten Gesellschafts- und Staatsordnung anstreben, [wobei] Religion und Staat [...] nicht mehr getrennt und der Islam institutionell verankert sein [soll]“ (Pfahl-Traughber 2011, o. S.). Pfahl-Traughber (2011) impliziert mit dieser Auffassung eine Ablehnung der Prinzipien von Individualität, Menschenrechten, Pluralismus, Säkularität und Volkssouveränität und damit gewaltorientierte Einstellungen, die über rein radikale Orientierungen hinausgehen. Radikale Personen hingegen sehen zwar die Notwendigkeit einer gesellschaftlichen Veränderung, jedoch nicht zwangsläufig unter Einsatz von Gewalt (Aslan, Erşan Akkılıç und Hämmerle 2018, 18). Im Hinblick auf die Fragestellung des vorliegenden Beitrags stehen islamistische Radikalisierungsprozesse, die sich als dynamische Prozesse über einen variablen Zeitraum erstrecken und unter Einfluss verschiedener Faktoren das Denken und/oder Handeln von Individuen verändern, im Vordergrund. Das Ziel soll es sein, bereits sich entwickelnde islamistische Radikalisierungstendenzen erkennen zu

können bzw. im Idealfall ursachenspezifisch präventiv wirkende Strukturen initiieren zu können, um Radikalisierungsprozesse bereits im Keim und damit extremistische/islamistische gewalttätige Denk- und Handlungsweisen gänzlich zu verhindern.

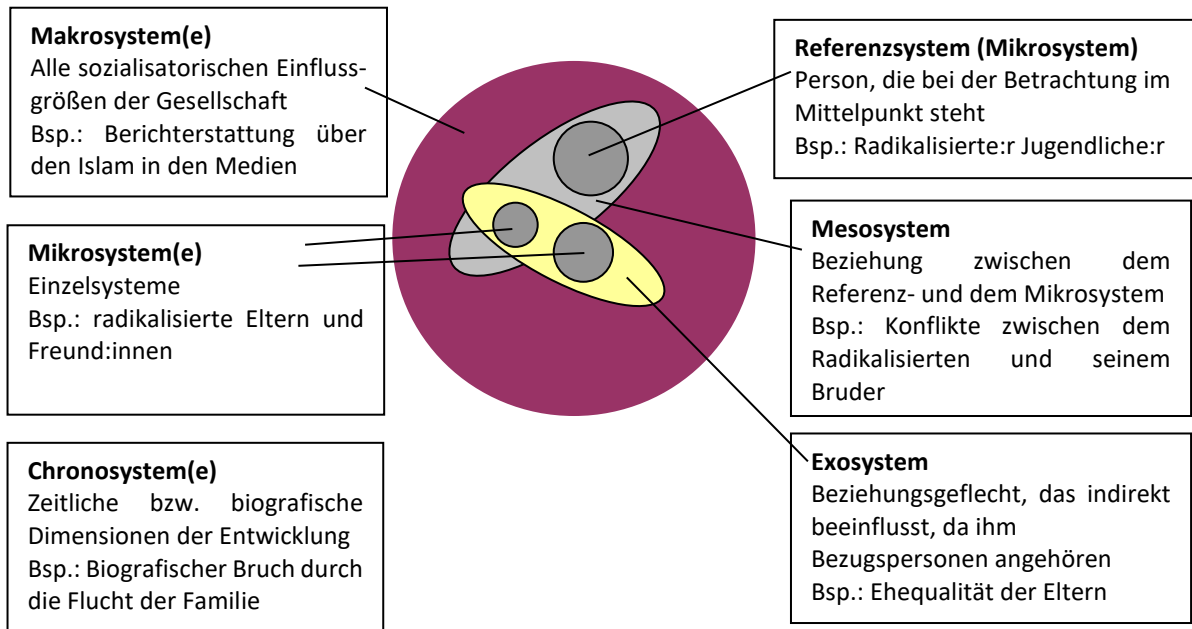
3.2 Radikalisierung als multifaktoriell bedingter Prozess

Darüber, welche Bedingungen und Faktoren Radikalisierungsprozesse und die Hinwendung zu radikalen Einstellungen und Gruppierungen beeinflussen und hervorrufen, sind sich Wissenschaftler:innen und Praktiker:innen nicht einig. Wenn bei Radikalisierung von einem, wie oben beschrieben, „bezüglich bedingender, ursächlicher und auslösender Faktoren“ individuell sehr unterschiedlich verlaufenden Prozess (Zimmer et al. 2023) ausgegangen wird, liegt es nahe, die Einflussfaktoren, Bedingungen und Ursachen nicht monokausal zu betrachten, sondern als systemische mehrdimensionale Verkettung. Es wird grundlegend zwischen Einflussfaktoren, die die individuelle Anfälligkeit für kognitive und/oder gewaltorientierte Radikalisierungsprozesse (Neumann 2013; Böckler und Zick 2015) gleich welcher inhaltlichen Ausprägung erhöhen – nach Baier (2018, 11) als Hintergrundfaktoren und nach Borum (2011) als Push-Faktoren bezeichnet – und in situative Gegebenheiten und Anziehungskräfte, die den Anschluss an eine bestimmte Gruppe bzw. die Hinwendung zu einer bestimmten Ideologie, etwa dem Islamismus, determinieren – nach Baier als Kontextbedingungen bzw. Borum als Pull-Faktoren bezeichnet – unterschieden. Im Folgenden werden diese für Radikalisierung ursächlichen und/oder bedingenden Push- und Pull- Faktoren in einem Mehrebenenmodell auf intrapersoneller Mikroebene, interpersoneller Mesoebene und makrosozialer Ebene, wie Zimmer et al. (2023) es vorschlagen, diskutiert und damit das theoretische Fundament für den Grundgedanken des Beitrages, der Einordnung der Erklärungen für islamistische Radikalisierung der befragten Expert:innen in ein multidimensionales, multikausal lesbares Modell, erarbeitet.

Ein solches multifaktorielles Erklärungs- und Analysemodell nach Zimmer et al. (2023) beruht auf einem sozialisationstheoretischen Verständnis, nach dem sich der Mensch in Wechselwirkung in und mit seiner sozialen und materialen Umwelt entwickelt. Eines der diesbezüglich bis heute aussagekräftigsten Modelle entwickelte Bronfenbrenner (1989) in den 1980er Jahren zur Ökologie der menschlichen Entwicklung, in dem er davon ausgeht, dass der Mensch sich in seiner sozialen Umwelt unter Einfluss aller direkt und indirekt auf ihn wirkenden Einflüsse entwickelt. Epp (2018) untersucht in wie weit eben dieses Bronfenbrennersche Modell als „Sensibilisierungs- und Betrachtungsraaster in Verbindung mit der qualitativen Inhaltsanalyse [...] für die Untersuchung von empirischen Phänomenen, insbesondere für eine mehrperspektivische Betrachtung (von Erklärungsmustern), geeignet ist“ (Epp 2018, 1) und stellt fest, dass „die verschiedenen Realitätsebenen (Mikro-, Meso-, Exo-, Makrosystem), die Bronfenbrenner in seinem Ansatz definiert, [...] einen differenzierten Blick auf unterschiedliche Entwicklungskontexte [ermöglichen]“ (Epp 2018, 1). „Die Kombination einer Methode (qualitative Inhaltsanalyse) mit einem theoretischen Rahmen (ökosystemisches Entwicklungsmodell) ermöglicht“ (Epp 2018, 3) somit die rein beschreibenden, strukturierenden, inhaltsanalytisch erstellten Kategorien in einem heuristischem Sensibilisierungs- und Betrachtungsraaster in ihrer Vielschichtigkeit und Interdependenz zu erfassen und zu untersuchen. Als Ökologie der menschlichen Entwicklung versteht Bronfenbrenner (1989) die Gesamtheit aller Umweltbedingungen, die auf das sich entwickelnde Individuum wirken, die Beziehungen und Interaktionen zwischen dem Individuum und der Umwelt sowie die gesamte Dynamik und Interaktionen innerhalb der Systeme und zwischen den Systemen und die damit verbundene gegenseitige Anpassung dieser Systeme und Lebensbereiche und dem sich entwickelnden Individuum (Bronfenbrenner 1989, 37). Er berücksichtigt dabei nicht nur die Einflussfaktoren im direkten Nahraum des Individuums, sondern alle Faktoren und Kontexte, die das

Individuum direkt oder indirekt beeinflussen, wie etwa entferntere soziale Strukturen, normative Bedingungen sowie politische, gesellschaftliche oder persönliche Ereignisse. Diese Einflussfaktoren verortet Bronfenbrenner auf Mikro-, Meso-, Exo-, Makro- und Chronosystemebene.

Abbildung 1: Die Systemebenen nach Bronfenbrenner (Abbildung modifiziert nach Stein 2017)



3.3 Radikalisierung aus der sozialökologischen Perspektive Bronfenbrenners

In Anlehnung an das Modell von Bronfenbrenner werden Erklärungen, Ursachen und Einflussfaktoren für die Entwicklung radikaler Orientierungen und Radikalisierungsprozesse systemspezifisch analysiert und als multifaktorielles und multikausales Modell betrachtet.

3.3.1 Erklärungen für Radikalisierungsprozesse auf der Mikroebene

Auf der Mikroebene findet eine intrapersonelle Auseinandersetzung mit der Umwelt statt. Sie fokussiert „auf das Individuum, bzw. das Subjekt und seine Motive, Dispositionen, Wahrnehmungen wie auch Beziehungen und Interaktionen mit dem sozialen Umfeld“ (Srowig et al. 2018, 1). In Anlehnung an Bronfenbrenner, der das Mikrosystem als „ein Muster von Tätigkeiten und Aktivitäten, Rollen und zwischenmenschlichen Beziehungen, die die in Entwicklung begriffene Person in einem gegebenen Lebensbereich mit dem ihr eigentümlichen physischen und materiellen Merkmalen erlebt“ (Bronfenbrenner 1989, 38) definiert, wird hier auf Mikrosystemebene die Dimension des „Erlebens“ und „Wahrnehmens“ der sozialen Umwelt analysiert. Bronfenbrenner betont diesen Terminus des „Erlebens“ der Umwelt, um deutlich zu machen, dass nicht nur die objektiven Eigenschaften der Umwelt relevant sind, sondern auch, wie das Individuum diese wahrnimmt:

„Nur sehr wenige der äußeren Einflüsse, die das menschliche Verhalten und die menschliche Entwicklung nennenswert beeinflussen, können als objektiv physikalische Bedingungen und Ereignisse allein hinreichend beschrieben werden; am wirksamsten und überwiegend wird der Verlauf des psychischen Wachstums von jenen Aspekten einer gegebenen Situation gelenkt, die für die Person Bedeutung haben“ (Bronfenbrenner 1989, 38f).

Es handelt sich auf Mikroebene somit um „personale Einflussgrößen, die im Individuum verortet werden“ (Seifert 2011, 115f). Im Hinblick auf die Entwicklung von Radikalisierungstendenzen und Radikalisierungsprozessen werden auf der Mikroebene dementsprechend innerpsychische Veranlagungen und Persönlichkeitsmerkmale, psychische Erkrankungen, Identitätskonflikte, Selbstwirksamkeitsstörungen, subjektiv wahrgenommene Deprivations- und Diskriminierungserfahrungen, Gefühle der Perspektivlosigkeit, Ausgrenzung und Unerwünschtheit, Verluste und Traumatisierungen (Bögelein, Meier und Neubacher 2017, 375), (sozial)psychologische und -psychiatrische Einstellungen, autoritäre oder dissoziativ-menschenfeindliche Einstellungen (Srowig et al. 2018), eine narzisstische Persönlichkeitsstruktur (Logvinov 2017) sowie eine stark ausgeprägte traditionell-fundamentalistische Religiosität (Aslan, Erşan Akkılıç und Hämmerle 2018, 18) identifiziert.

3.3.2 Erklärungen für Radikalisierungsprozesse auf der Mesoebene

„Das Mesosystem umfaßt die Wechselbeziehungen zwischen den Lebensbereichen, an denen die sich entwickelnde Person aktiv beteiligt ist“ (Bronfenbrenner 1989, 41). Dies impliziert alle Lebenskontexte des sozialen Nahraums, in denen sich ein Individuum bewegt, insbesondere die Familie, der Freundeskreis bzw. die Peergroup, Schule, Vereine und religiöse Gruppierungen (Sageman 2011; Seifert 2011; Epp 2018; Zimmer et al. 2023). Die Sozialisationserfahrungen, die im Kontext der Mesoebene gemacht werden, prägen ein Individuum, hinsichtlich der Einstellungen, Denkmuster und Handlungen maßgeblich und spielen somit auch in Bezug auf die islamistische Radikalisierung eine zentrale Rolle (Bösing, Stein und Zimmer 2023). Neben den direkten Einflüssen im Nahraum wirken indirekte Einflüsse auf die Sozialisationserfahrungen des Individuums, nämlich die „Lebensbereiche, an denen sich die zu entwickelnde Person nicht selbst beteiligt, in denen aber Ereignisse stattfinden, die beeinflussen, was in ihrem Lebensbereich geschieht“ (Bronfenbrenner 1989, 42) wie zum Beispiel Einflüsse durch den Arbeitsplatz der Eltern, wodurch ein Kind indirekt durch Erleben von gestressten Eltern etc. tangiert wird (Bronfenbrenner 1989). Bronfenbrenner verortet diese indirekten Einflüsse auf der Exosystemebene, sie werden im weiteren Verlauf jedoch als soziale Einflussfaktoren auf Mesoebene subsumiert. Als Risikofaktoren für die Entwicklung von Radikalisierung sind auf Mesoebene somit als Hintergrundfaktoren (Baier 2018) oder Push-Faktoren (Borum 2011, 2014) Sozialisationserfahrungen im direkten und indirekten Nahraum auszumachen. Nach Khosrokhavar (2016) oder auch Hüttermann (2018) können zum Beispiel ein Aufwachsen in sozialräumlich marginalisierten Verhältnissen sowie prekäre Lebenslagen mit instabilen familiären Rahmenbedingungen zu einem enormen Entwicklungsstress und dysfunktionalen Bewältigungsstrategien führen. Diese „mangelnde Erfüllung individueller Bedürfnisse in den zentralen Sozialisationsinstanzen [macht] junge Menschen empfänglich für die Propaganda extremistischer Gruppierungen“ (Srowig et al. 2018, 17). Soziale Kontakte auf Mesoebene zu islamistischen Gruppierungen, Gemeinschaften oder einschlägigen Moscheen stellen nach Baier (2018) begünstigende Kontextbedingungen und nach Borum (2011, 2014) Pull-Faktoren dar.

3.3.3 Erklärungen für Radikalisierungsprozesse auf der Makroebene

Auf der Makroebene werden übergeordnete makrosoziale Phänomene der gesamtgesellschaftlichen und -politischen Wirklichkeit eingeordnet und strukturiert. Es handelt sich um Konstruktionsmuster, die das gesellschaftliche Miteinander durch Werte, Normen, Weltanschauungen etc. ausmachen und durch politische Strukturen sowie kulturelle, ethische und historische Hintergründe prägen (Bronfenbrenner 1989, 42). Es wirken einerseits übergeordnete, definierbare Systeme und Strukturen, wie zum Beispiel politische und juristische Systeme, als auch andererseits nicht klar definierbare, aber

aus der Kultur und der Gesellschaft heraus abgeleitete, habituell verfestigte ethische Grundsätze, Werte- und Normensysteme.

Als Hauptursachen für die Entwicklung von Radikalisierung auf der Makroebene lassen sich politische und gesellschaftliche Entwicklungen ausmachen, die sowohl zu objektiver als auch zu subjektiv wahrgenommener sozialer Ungleichheit auf Grund „ethnisch-kulturell-religiöser Demarkationslinien, Rassismus und antimuslimische[n] Einstellungen, [...der] Präsentation des Islam in den Medien sowie internationale[r] Konflikte wie etwa [...dem] Nahostkonflikt“ (Zimmer et al. 2023, 64) führen. Nachweislich zu beobachten sind solche strukturellen Ungleichheiten auf dem Arbeits- und dem Wohnungsmarkt sowie in Bezug auf die Bildungsmöglichkeiten. „In der Gesellschaft werden bestimmte Gruppen – tatsächlich oder in der subjektiven Wahrnehmung – ausgeschlossen, es bestehen Chancenungleichheiten und es kommt zu Diskriminierung“ (Bögelein, Meier und Neubacher 2017, 375).

3.4 Multikausale, -dimensionale und -faktorielle Erklärung für die Entwicklung von Radikalisierungstendenzen und -prozessen

Auf der Basis des sozialisationstheoretischen Grundverständnisses, dass sich der Mensch in Wechselwirkung der oben beschriebenen Ebenen und Systeme entwickelt und der Annahme, dass Radikalisierung sich als Prozess im Sozialisationsprozess vollzieht, lässt sich schließen, dass islamistische Radikalisierungsprozesse multikausal, multidimensional und multifaktoriell verlaufen (Aslan, Erşan Akkılıç und Hämmerle 2018; Zimmer et al. 2023). Besonders deutlich zeigt sich die Verkettung der für Radikalisierungsprozesse ursächlichen Faktoren auf Mikro-, Meso- und Makroebene bei Rassismus-, Diskriminierungs- und Ausgrenzungserfahrungen. Insbesondere muslimische Jugendliche sehen sich alltäglich mit solchen auf Makroebene beschriebenen sozialen Missständen, Diskriminierungs- und Marginalisierungserfahrungen konfrontiert; 55% aller zugewanderten Personen mit muslimischem Hintergrund berichten von Diskriminierungserfahrungen (im Vergleich: 29% bei christlichen Zugewanderten und 32% bei konfessionslosen Migrant:innen) (Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration 2018, 4). In der Verarbeitung dieser Missstände vor dem Hintergrund der Wahrnehmung der Perspektivlosigkeit und auf der Suche nach der eigenen Identität in Auseinandersetzung mit der eigenen Religion findet eine neue Werteorientierung statt, die zur islamistischen Radikalisierung beitragen kann (Khosrokhavar 2016; Hüttermann 2018). Deutlich wird hier zudem der individuelle Verlauf von potentiellen Radikalisierungsprozessen. Diskriminierung kann sich direkt und gezielt auf eine Person oder Personengruppe richten oder strukturell durch gesellschaftliche Debatten verursacht sein. Beide Formen können objektiv erkennbar sein, wie etwa bei der Vergabe von Arbeitsplätzen oder bei muslim- oder islamfeindlichen Äußerungen durch etwa Nachbar:innen oder Lehrkräfte, wird aber möglicherweise intrapersonell überformt und dadurch z. B. nicht in der Intensität von der betroffenen Person wahrgenommen. Andersherum ist es denkbar, dass jemand subjektiv empfindet, ausgegrenzt zu werden oder auf Grund seiner/ihrer Religionszugehörigkeit schlechtere Perspektiven zu haben, dies jedoch objektiv nicht erkennbar ist. Wie Bronfenbrenner betont, spielt das Erleben und die Wahrnehmung der Umwelt somit eine bedeutende Rolle im Sozialisations- und damit auch im Radikalisierungsprozess.

Die erhöhte Betroffenheit Jugendlicher von der Entwicklung von Radikalisierungsprozessen, erklärt sich durch die Entwicklungsphase der Identitätsbildung, in der sie vor zahlreichen Entwicklungsaufgaben, wie der Ablösung und Bildung einer eigenständigen Identität (Mikroebene), die ihr gesamtes Leben beeinflussen werden, stehen. Die jungen Menschen sind auf der Suche nach

Sozialisationsagenten und Freundschaftsgruppen (Mesoebene), gesellschaftlichen Strukturen und sinnstiftenden religiösen Kontexten (Makroebene), an denen sie sich orientieren können. Erleben sie in dieser Sinnsuche direkte, individuelle Diskriminierung ihrer Person und keinen Rückhalt durch gefestigte Sozialisations- und Erziehungsbedingungen der Familie und/oder Freund:innen (Mesoebene), ist die Wahrscheinlichkeit der Entwicklung von Frustration und Perspektivlosigkeit (Mikroebene) sehr hoch. Die Jugendlichen sind empfänglich für Propaganda und der leichte Zugang zu eben solchen medial verbreiteten Propagandaaktivitäten und Ideologien (Makroebene) bietet eine vermeintliche Wertschätzung, Sinnstiftung und klare (meistens dualistische) Erklärungen. Somit ist es bei dem vermeintlich religiös orientierten islamistischen Extremismus häufig nicht die Ideologie oder Religion an sich, die einen Radikalisierungsprozess auslöst, sondern ein multikausales, multifaktorielles Netz aus Faktoren und Bedingungen.

Es handelt sich somit um eine Verkettung verschiedener Einflussfaktoren, Bedingungen und Hintergründe, die in einem zeitlich und räumlich ungünstigen Miteinander Radikalisierungstendenzen und Radikalisierungsprozesse hervorrufen, beeinflussen und fördern, wie es Bronfenbrenner sozialisationstheoretisch erklärt.

4. Methodik der Studie

Dem vorliegenden Beitrag liegt eine Studie im Rahmen des vom *Bundesministerium für Bildung und Forschung* (BMBF) geförderten Projektes UWIT („Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam aus Sicht (angehender) islamischer Theolog:innen“) zu Grunde. In dem Projekt werden zentrale Fragestellungen zu Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam bzw. islamistischer Radikalisierung in Kooperation mit weiteren Projekten, Expert:innen aus Wissenschaft und Praxis sowie Zentren, Instituten und Einrichtungen aus Forschung, Politik und Praxis erfasst. Es ist Teil der Förderlinie „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“ (RADIS 2022).

Die Hauptaufgabe des Projektes UWIT liegt in der systematischen Erfassung und Auswertung von Haltungen und Expertisen von (angehenden) islamischen Theolog:innen, Religionspädagog:innen und Religionslehrkräften zu Ursachen und Wirkungen des Islamismus in Deutschland, die als Multiplikator:innen der religiösen Entwicklung der nachwachsenden Generation fungieren. Diese Expert:innen nehmen eine entscheidende Rolle für das muslimische Leben in Deutschland und für die Entwicklung von gesamtgesellschaftlich vertretbaren und zugleich integrierenden Präventionsstrategien, -strukturen und -angeboten gegen islamistische Radikalisierung ein.

Die Ziele des Projekts sind, in der ersten Projektphase herauszuarbeiten, welche Faktoren die Wissenschaftler:innen und Dozierenden sowie die Studierenden der Zentren und Institute für islamische Theologie, Religionspädagogik und Religionslehre als bedingend und/oder ursächlich für islamistische Radikalisierungsprozesse in westlichen Gesellschaften ausmachen, welche Erklärungsansätze sie dafür zu Grunde legen und wie sie daraus ursachenbezogene mehrdimensionale Präventionsstrategien, -strukturen und -angebote ableiten. „Ein Fokus liegt dabei auf der Ausbildung von Religionslehrkräften für den islamischen Religionsunterricht. In einer zweiten Projektphase wurden darauf aufbauend unter Einbezug der Ergebnisse und damit gestützt auf der Expertise der befragten Wissenschaftler:innen und Dozierenden der Zentren und Institute für Islamische Theologie, fortbildende Workshops für Lehrkräfte und Studierende der islamischen Religionslehre sowie weiteren interessierten Personengruppen entwickelt“ (Forschungsverbund Deradikalisierung 2023).

Die erste Projektphase wird durch leitfadengestützte Experteninterviews, eine quantitative Studierendenbefragung mittels Fragebogen sowie eine Dokumentenanalyse der Modulhandbücher der Studiengänge der islamischen Religionslehre strukturiert (Stein und Zimmer 2023, 2024).

4.1 Stichprobendesign

Um das oben beschriebene Forschungsdesiderat zu schließen, wurden 26 Dozierende und Wissenschaftler:innen an elf von 13 Standorten der Islamischen Theologie, Religionspädagogik und Religionslehre in Deutschland interviewt.

Als Grundgesamtheit wurden nach einer umfangreichen Recherche alle wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Projektmitarbeitenden, Lehrkräfte für besondere Aufgaben sowie Professor:innen mit Lehrauftrag an den Standorten der Islamischen Theologie, Religionspädagogik und Religionslehre in Osnabrück, Münster, Tübingen, Nürnberg-Erlangen, Frankfurt am Main, Gießen, Berlin, Paderborn, Hamburg, Karlsruhe, Ludwigsburg, Weingarten und Freiburg ausgemacht. Zum Zeitpunkt der Erhebung wurden somit als Auswahlbasis 76 Personen mit Lehrfunktionen aus den 13 Zentren, Instituten und Departments per Mail sowie nachrangig telefonisch kontaktiert – davon 31 Professor:innen und 45 wissenschaftliche (Projekt-)Mitarbeitende. Zur direkten Schaffung von Transparenz in Bezug auf Forschungsinteresse, gesellschaftliche Relevanz, Vorgehen des Projektes, Modalitäten der Interviews sowie datenschutzrelevante Hinweise wurden allen kontaktierten Personen diese Informationen zugänglich gemacht. 26 dieser kontaktierten Expert:innen aus heterogenen Forschungsfeldern, Arbeitsschwerpunkten und persönlichen Bezügen zur Thematik boten ihre Expertise als Interviewpartner:innen an. Einige Befragte forschen und lehren direkt zum Phänomenbereich islamistische Radikalisierung, einige implizieren diesen themenspezifisch in ihrer Forschung und Lehre und andere kommen nur indirekt mit der Thematik in ihrer Arbeit in Berührung. So bietet diese Stichprobenauswahl die Möglichkeit, verschiedene Ansichten und Erkenntnisse über Haltungen und Bezugspunkte von Expert:innen der islamischen Wissenschaft, Forschung und Lehre in Bezug auf Radikalisierung zu gewinnen. Zugleich trägt sie zur Erweiterung des Wissens und zur Erfassung verschiedener Perspektiven bei. Ihren Expert:innenstatus erhielten diese aufgrund ihrer Tätigkeit als Wissenschaftler:innen im Fachbereich islamische Theologie, Religionspädagogik oder Religionslehre und Dozierendentätigkeiten.

4.2 Methodisches Vorgehen

Die für das Projekt grundlegenden Daten wurden im Sinne der qualitativen Sozialforschung mittels leitfadengestützten, offenen Experteninterviews erhoben sowie mittels qualitativer Inhaltsanalyse (Mayring 2015; Mayring und Fenzl 2022) mit Hilfe der Software MAXQDA ausgewertet (Rädiker und Kuckartz 2019).

Der Interviewleitfaden wurde nach einer umfangreichen Literaturrecherche im Hinblick auf die zentralen Ziele und Fragestellungen des Projektes UWIT erstellt. Expert:innen aus Wissenschaft, Schule und Praxis standen dem Projektteam beratend und unterstützend als Expert:innenbeirat zur Seite. Die Leitfragen wurden in zentrale Themenblöcke eingeteilt und in einzelnen Fragestellungen so offen wie möglich und zugleich so geschlossen wie notwendig formuliert, um möglichst konkrete, aber auch individuelle Antworten auf die forschungsleitenden Fragestellungen zu erhalten. Dieses Vorgehen ermöglichte den interviewten Personen, sich themenblockgebunden auf ein Thema zu fokussieren und ihre Antworten entsprechend der konkreten Leitfragen trotzdem offen und frei zu formulieren. So konnten individuelle Aspekte, Gedanken und Antworten eingebracht und beidseitig Nachfragen und Erläuterungen ermöglicht werden. Es ergaben sich entsprechend dieser individuellen

Ausgestaltungsmöglichkeit Interviewzeiten von ca. 45 bis 120 Minuten. Durchschnittlich dauerte ein Interview etwa 75 Minuten. Die Interviews wurden im persönlichen Gespräch mittels eines Diktiergerätes und/oder über Onlinetools (Zoom, BigBlueButton) audioaufgezeichnet und vollständig wörtlich transkribiert. Die Auswertung der Interviews erfolgte computergestützt mit dem Programm MAXQDA auf Basis der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) unter Einbezug von quantitativen Auswertungsverfahren, wie zum Beispiel Kreuztabellen zu den codierten Segmenten, Ähnlichkeitenmatrixen oder Häufigkeitendarstellungen.

„Mit der qualitativen Inhaltsanalyse steht ein Verfahren qualitativ orientierter Textanalyse zur Verfügung, das mit dem technischen Know-how der quantitativen Inhaltsanalyse (Quantitative Content Analysis) große Materialmengen bewältigen kann, dabei aber im ersten Schritt qualitativinterpretativ bleibt und so auch latente Sinngehalte erfassen kann“ (Mayring und Fenzl 2022, 691).

In einem ersten Schritt wurde im Sinne der strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring und Fenzl 2022) ein theoriegeleitetes deduktives Kategoriensystem¹⁹ in Form einer einfachen Kategorienliste erstellt. Für diesen Beitrag wurden zum Titel „Ursachen für die Entwicklung islamistischer Radikalisierung“ angelehnt an das Sozialisations- und Entwicklungsmodell der Ökologie des Menschen von Bronfenbrenner die Hauptkategorien „Ursachen auf Mikroebene“, „Ursachen auf Mesoebene“ und „Ursachen auf Makroebene“ erstellt. Die Interviewtranskripte der 26 befragten Expert:innen wurden entsprechend der Fragestellung, *welche Ursachen, Motive und Auslösefaktoren diese vor dem Hintergrund multifaktorieller Erklärungsmodelle für die Entwicklung radikaler Orientierungen ausmachen*, mit Hilfe der Inhaltsanalyse nach Mayring (Mayring und Fenzl 2022; Mayring 2015) in einzelne Segmente²⁰ codiert. Zum Abschluss der Codierung wurde das Kategoriensystem durch Sichtung aller codierten Segmente überarbeitet, und Subkategorien wurden ergänzt oder zusammengeführt. So entstand das in *Tabelle 1* dargestellte differenzierte, qualitativ ausgewertete Kategoriensystem mit den drei Hauptkategorien und induktiv materialgeleitet ausdifferenzierten 21 Subkategorien. Die Ausdifferenzierung orientierte sich an den (mehrfachen) Nennungen/ Ausführungen der Expert:innen.

Die Kategorie **Mikroebene** beinhaltet intraindividuelle Erklärungen für die Entwicklung radikaler, islamistischer Orientierungen. Hierzu ergaben sich die Unterkategorien Konflikte und Krisen in der Identitätsbildung, rigide Denkmuster, mangelndes Selbstwertgefühl und Ausgrenzungswahrnehmung, fehlendes Wissen über den Islam als Religion, psychisch-seelische Erkrankung, Gewaltfantasien und psychische Dispositionen.

Der Kategorie **Mesoebene** werden als Unterkategorien eine islamistische Radikalisierung auf Grund familiärer Erziehung und Sozialisation, Diskriminierungs- und Ausgrenzungserfahrungen, Sozialisationserfahrungen in fundamentalistischen Gruppen und durch Peers, sozioökonomische und soziokulturelle Marginalisierung, rigide Rollenerwartungen, Sozialisationserfahrungen durch die Schule sowie Bestätigung durch soziale Aufmerksamkeit infolge radikaler Handlungen zugeordnet.

Auf der **Makroebene** werden gesamtgesellschaftliche Strukturen als Erklärung für islamistische Radikalisierung mit den Unterkategorien Internet und Medien, Alltagsrassismus und das Feindbild

¹⁹ In der Software MAXQDA wird der Begriff Kategorie als Code bezeichnet. Für diesen Beitrag wurde zur besseren Lesbarkeit einheitlich der Begriff Kategorie gewählt.

²⁰ Unter Segmenten werden die codierten Aussagen/Nennungen verstanden.

Islam, strukturelle Diskriminierung, internationale Konflikte, fehlende Werteorientierung und islamische Tradition in Deutschland sowie das Verständnis des Islam als Politik kategorisiert.

Tabelle 1: Haupt- und Unterkategorien der Auswertung mit Ankerbeispielen

Haupt- und Unterkategorien	Ankerbeispiele aus den Interviews
Mikroebene	
Konflikte/Krisen in der Identitätsbildung	„Der Salafismus ist [...] für Jugendliche, die sich in bestimmten Krisen befinden, ein Sinnangebot“ (Doz_17:4) ²¹
Rigide Denkmuster	„dualistisches Weltbild und verquere Vorstellungen von Scharia [...] das ist [...] der Schlüssel zur Radikalisierung“ (Doz_17:28).
Mangelndes Selbstwertgefühl/ Ausgrenzungswahrnehmung	„diffuses Gefühl von Diskriminierung oder von fehlender Wertschätzung“ (Doz_17: 58)
Fehlendes Wissen über den Islam als Religion	„Vor allem Leute, die kein religiöses Wissen haben, die quasi religiöse Analphabeten sind, sind [...] anfällig für Radikalisierung“ (Doz_126:68).
Psychische/seelische Erkrankung	„Anzeichen sind oft [...] seelische Erkrankung“ (Doz_12:26).
Gewaltfantasien	„gibt [...] doch ganz schön viele, die diese Fantasie auch haben, ihre Gegner einfach mal so abknallen zu dürfen“ (Doz_13:40).
Psychische Disposition	„Das sind sicher Fragen der psychischen Disposition“ (Doz_119:42)
Mesoebene	
Familiäre Erziehung/Sozialisation	„Das Elternhaus, [...] wenn ein Kind [...] in einem salafistischen Kontext geboren wird, weil die Eltern beide aktiv [sind], ist ganz klar, dass das Kind mit hoher Wahrscheinlichkeit auch in die Richtung gehen kann“ (Doz_18:42).
Diskriminierungs- und Ausgrenzungserfahrung	„wir sind hier nicht ganz voll Deutsche, wir sind hier eine Minderheit oder mein Vater sucht seit zehn Jahren Jobs und verschickt Bewerbungen und bekommt immer Absagen [...]. Von dort entwickeln sich dann solche radikalen Erscheinungen“ (Doz_123:42).
Sozialisationserfahrungen in fundamentalistischen Gruppen	„Es ist halt was ganz was anderes, das ist ein einfacheres Weltbild, man wird sofort in der Gemeinschaft in Führungsstrichen aufgefangen. Ja, man ist dann der Bruder oder die Schwester. Man unterstützt sich gegenseitig das Zusammenhaltgefühl ist da, und es ist halt so eine Antikultur“ (Doz_117:46)

²¹ Das Kürzel Doz_17: 4 setzt sich zusammen aus „Doz“ für Dozierende, „17“ für das siebte durchgeführte Interview und „4“ für die Position 4 im Interviewtranskript. Der Begriff Dozierende ergibt sich aus dem Sampling, dass alle befragten Expert:innen im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit als Dozierende tätig sind oder waren.

Sozialisationserfahrungen durch Peers	„Jugendliche, Haupteinfluss hat die Peer Group“ (Doz_19:34).
Sozioökonomisch, kulturelle Marginalisierung	„Das hat viel eben mit der Bildung zu tun, von diesen Personen, aber auch [...] aus welcher ökonomischen Schicht der Gesellschaft sie kommen“ (Doz_116:56).
Rollenverständnis/Rollenerwartungen	„das Frauenbild durchaus für manche Frauen attraktiv erscheint, also klare Rollenverteilung, klares traditionelles Rollenbild, was auch attraktiv sein kann“ (Doz_125:117).
Sozialisationserfahrungen durch Schule	„wenn beispielsweise in der Schule – weil Schule ist immer ein Thema – Lehrer die Identitäten absprechen“ (Doz_118:38)
Bestätigung durch soziale Aufmerksamkeit infolge radikaler Handlungen	„Wenn das [...] zu einem großen Thema wird, dann [...] besteht ja sogar die Gefahr, dass dieser Jugendliche vielleicht dadurch noch mehr sich polarisieren lässt, also dass er sich dann so als Opfer versteht und in seiner Handlung noch mehr eigentlich bestätigt fühlt“ (Doz_117:50).
Makroebene	
Internet und Medien	„die meisten Radikalisierungsprozesse oder ein Teil davon passiert ja im Internet, also in der digitalen Welt“ (Doz_11:14).
Alltagsrassismus, Feindbild Islam	„Alltagsrassismus ist da ein wichtiger Faktor [...] dass man quasi immer wieder als Minderheit stigmatisiert wird, als minderwertige Gruppe [...] [die] in der deutschen Gesellschaft eben nichts zu suchen [hat]“ (Doz_14:42)
Strukturelle Diskriminierung	„Wir hatten ja [...] den Versuch vor einigen Jahren, dass ein sogenanntes Kopftuchverbot an den Schulen eingeführt werden [sollte] und da muss man dann schon tatsächlich sagen, da geht man dann wirklich einen Schritt zu weit, weil stets die Vermutung mit verbunden war, wenn Mädchen Kopftücher tragen, dann sind sie indoktriniert worden von ihren Eltern oder von wem auch immer“ (Doz_114:47).
Internationale Konflikte	„Es gibt hier welche, die in ihren Gedanken, ja, in der Türkei oder im Irak oder ganz im Nahostkonflikt drin sind“ (Doz_115:106)
Fehlende Werteorientierung und islamische Tradition in Deutschland	„Das ist halt das Problem, [...] dass wir diese Verwurzelung [Anm.: in Deutschland] nicht haben und deswegen tendieren wir zu Radikalisierung“ (Doz_112:14)
Islam als Politik	„Wenn es richtig islamistisch ist, ist es ja politisch, weil die haben ja tatsächlich den Anspruch, Politik nach islamischen Grundsätzen zu machen“ (Doz_114:55)

Im Anschluss an diese deduktiv geleitete und induktiv ausdifferenzierte Kategorisierung konnten in der Software MAXQDA die Inhalte der Kategorien überprüft, quantitativ und qualitativ interpretiert, visualisiert und verschriftlicht werden.

5. Ergebnisse der Studie – Ursachen der islamistischen Radikalisierung aus Sicht der Dozierenden an den Zentren und Instituten für Islamische Theologie

Im Folgenden wird die Auswertung der 26 Interviews zu den *Ursachen für islamistische Radikalisierung aus Sicht der Dozierenden vor dem Hintergrund multifaktorieller Erklärungsmodelle* eingeordnet.

5.1 Quantitative Auswertung mittels Code-Matrix-Browser

Basierend auf dem in Tabelle 1 dargestellten Kategoriensystem wurde aus den 393 Segmenten mit Hilfe der Software MAXQDA für einen ersten Überblick über die Verteilung von Erklärungsansätzen der 26 Expert:innen zur Entwicklung radikaler islamistischer Orientierungen und Verfestigung von Radikalisierungsprozessen eine quantitative Auswertung mittels Code-Matrix-Browser erstellt (siehe Tabelle 2), um darzustellen, welche Erklärungsansätze von wie vielen Befragten in welcher Häufigkeit bzw. Intensität vertreten werden.

Tabelle 2 zeigt die zusammenfassende Codematrix für die Kategorien zu den genannten Erklärungen/Ursachen für die Entwicklung radikaler Orientierungen (siehe Zeilen in Tabelle 2) aller 26 Interviewtranskripte (siehe Spalten in Tabelle 2) als quantitative Darstellung der codierten Segmente aus dem mittels leitfadengestützten Interviews qualitativ erhobenen Datenmaterial.

In der ersten Spalte links ist das Kategoriensystem mit den drei dem sozialisationstheoretischen Modell Bronfenbrenners entsprechenden (siehe Kapitel 3) Hauptkategorien Mikro-, Meso- und Makroebene und den induktiv aus dem Datenmaterial ausdifferenzierten 21 Subkategorien der Ursachenzuschreibungen für die Entwicklung radikaler Orientierungen dargestellt. Auf der Mikroebene konnten die Erklärungen in sieben verschiedene Subkategorien = Erklärungsansätze unterteilt werden, auf der Mesoebene in acht und auf der Makroebene in sechs. In der obersten Zeile der Codematrix sind die Dokumentenbezeichnungen²² abzulesen. In der letzten Spalte rechts ist jeweils die Summe der codierten Segmente der Ursachenzuschreibungen über alle Dokumente abzulesen, in der untersten Zeile die Summe der codierten Segmente je Dokument.

Die farbig unterlegten Zahlen in der Matrix geben an, wie viele Segmente zu dem jeweiligen Code in dem jeweiligen Dokument codiert wurden. Die farbliche Abstufung visualisiert die Häufigkeit der jeweiligen Nennung. Häufigere Nennungen sind dabei rot eingefärbt.

²² Dokument = Interviewtranskript

Tabelle 2: Codierte Segmente zu Ursachen und/oder Faktoren für die Entwicklung radikaler Orientierungen

Codesystem ↓	Doz_I →	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	
Mikroebene																												
Konflikte/Krisen in der Identitätsbildung			3	2	1	1	1	5	2	1	3	4		1	2	4		6	3	2	2	2	2	2	1	3	3	56
Rigide Denkmuster			2	1		3		5			1	4	1	3	3	2	3		3		3		1	2	1			38
Mangelndes Selbstwertgefühl/Ausgrenzungswahrnehmung		1		2	1	1	5	2		2	1	2	2		1	1	2		1		2		1				1	28
Fehlendes Wissen über den Islam als Religion		1	1	1		1	1	1			2		2			1	1	1				1		2	2		1	19
Psychische/seelische Erkrankung			1	2								1	1	1		1		1		1		1	2				2	14
Gewaltfantasien				1		1	1					1					1	1		1						1		8
Psychische Disposition				1				1						1						1								4
Mesoebene																												
Familiäre Erziehung/Sozialisation		1		1			3	2	3	4		1	1	2	1	3		3	1	2				2	2	2	1	35
Diskriminierungs- und Ausgrenzungserfahrung		2			1	1		1	3			1	1		1	1			2					3	1	3	1	22
Sozialisationserfahrungen in fundamentalistischen Gruppen		3			1			2	2							2	1	1		1		1	1	1	3	1		20
Sozialisationserfahrungen durch Peers		1				1		1		4		2				1	2	1	1	3	1					2		20
Sozioökonomisch, kulturelle Marginalisierung								1	1	1		1	1				2			1		1	1			1	1	12
Rollenverständnis/Rollenerwartungen				1	1	1				1		1	1				2	1						1		1		11
Sozialisationserfahrungen durch Schule			1						1										1	2								5
Bestätigung durch soziale Aufmerksamkeit infolge radikaler Handlungen								1		1						1		1										4
Makroebene																												
Internet und Medien		5	2		3		1	4	1		2	5	3		1	1						5		1	1		2	37
Alltagsrassismus, Feindbild Islam			1		4	1	1	1	3	2		2	1	1	1		1	1	1	3	2		1	2		1	5	35
Strukturelle Diskriminierung				1								3		1	2	3		1		1								12
Internationale Konflikte			1		1					1		2			1	2					2					1		11
Fehlende Werteorientierung und islam. Tradition in Deutschland			1		1			1					1									1						5
Islam als Politik															2													2
SUMME		14	13	13	14	11	13	27	16	16	10	29	15	11	15	23	13	16	13	18	12	12	9	16	11	16	17	398

Insgesamt werden die Ursachen für islamistische Radikalisierung von den Expert:innen am häufigsten auf der intraindividuellen Mikroebene (insgesamt 166 Nennungen) verortet. Auf der Subebene betrachtet wird die Entwicklung radikaler Orientierungen mit Abstand am häufigsten durch „Konflikte und Krisen in der Identitätsbildung“ (23 Befragte) erklärt. Ebenfalls sehr häufig werden Erklärungen für radikale Orientierungen durch „rigide Denkstrukturen“ (16 Befragte) genannt. Auf der Mesoebene werden vor allem die familiäre Erziehung und Sozialisation (18 Befragte) sowie auf der Makroebene der Einfluss digitaler Medien (15 Befragte mit teilweise hoher Intensität) und Alltagsrassismus (20 Befragte) genannt.

In Tabelle 3 wird deutlich, dass alle interviewten Expert:innen multifaktoriell auf allen drei Ebenen Erklärungen für die Entwicklung islamistischer Radikalisierung ausmachen. Einige Befragte betonen jedoch sichtbar eine Erklärungsebene (Doz_I3, Doz_I10, Doz_I22²³ etwa die Mikroebene), andere verknüpfen erkennbar zwei Ebenen (Doz_I2, Doz_I11, Doz_I14, Doz_I16, Doz_I17, Doz_I18)²⁴, andere wiederum führen multikausal relativ gleichwertig Erklärungen an (Doz_I12, Doz_I15)²⁵.

Die farbliche Visualisierung fokussiert den Blick auf die Dokumente mit sehr häufig codierten Segmenten, wobei jedoch nur die absolute Häufigkeit berücksichtigt wird, nicht relativ zu den anderen Kategorien. Es fällt trotzdem direkt auf, dass Doz_I3 die Mikroebene als primäre Erklärung für die Entwicklung radikaler Orientierungen und Doz_I10 diese als überwiegende Erklärung benennt. Es wird als primäre Erklärung definiert, sofern mindestens dreimal so viele Segmente auf einer Ebene codiert werden konnten als codierte Segmente auf den anderen beiden Ebenen zusammen. Eine überwiegende Erklärung wird angenommen, wenn es auf einer Ebene doppelt so viele codierte Segmente gibt, wie auf den anderen beiden Ebenen zusammen. Bei Doz_I3 sind zehn Segmente auf Mikroebene codiert. Auf den anderen beiden Erklärungsebenen (Meso- und Makroebene) sind zusammen nur drei Segmente codiert. Anzunehmen ist rein visuell, dass auch Doz_I7 Erklärungen primär auf der Mikroebene ausmacht, bei einer Gesamtbetrachtung wird jedoch deutlich, dass auch auf Meso- und Makroebene intensiv Erklärungen angeführt werden. Doz_I7 und Doz_I11 führen insgesamt zahlreiche Erklärungen in mehrfacher Aussage an.

²³ Hier wird zu Grunde gelegt, dass auf einer Ebene mindestens doppelt so viele Segmente codiert wurden, wie auf den beiden anderen Ebenen zusammen.

²⁴ Hier wird zu Grunde gelegt, dass auf zwei Ebenen etwa gleich viele Segmente mit einem maximalen Unterschied von zwei Segmenten codiert sind und auf der dritten Ebene weniger als ein Drittel der jeweils beiden anderen Ebenen.

²⁵ Hier wird zu Grunde gelegt, dass ein maximaler Unterschied von zwei codierten Segmenten zwischen den Ebenen liegt.

Tabelle 3: Codierte Segmente zu Ursachen und/oder Faktoren für die Entwicklung radikaler Orientierungen der Oberkategorien

Ebene ↓	Doz_I →	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	
Mikroebene		2	7	10	2	7	8	14	2	3	7	12	6	6	6	9	7	8	7	5	7	4	6	6	4	4	7	167
Mesoebene		7	1	2	3	3	3	7	10	10	1	5	4	3	2	8	5	6	5	9	1	2	2	7	6	10	3	129
Makroebene		5	5	1	9	1	2	6	4	3	2	12	5	2	7	6	1	2	1	4	4	6	1	3	1	2	7	102
SUMME		14	13	13	14	11	13	27	16	16	10	29	15	11	15	23	13	16	13	18	12	12	9	16	11	16	17	398

Zur Übersicht der Beziehungen der Subkategorien im Sinne des multifaktoriellen Charakters des Erklärungsmodells für die Entwicklung radikaler Orientierungen wurde im Code-Relation-Browser die Gleichzeitigkeit von codierten Segmenten geprüft. In einem ersten Schritt wurden dabei nur Überschneidungen ausgewertet, bei denen ein Segment in zwei unterschiedlichen Subkategorien codiert worden ist. Auffällig ist, dass zwölf von 28 codierten Segmenten zur Ursache „mangelndes Selbstwertgefühl und Ausgrenzungswahrnehmung“ (Mikroebene) mit Codierungen auf der Mesoebene in Konkordanz stehen. Fünf codierte Segmente mit der Codierung der Ursache „familiäre Erziehung und Sozialisation“, drei mit „Diskriminierungs- und Ausgrenzungserfahrungen“ und vier mit „Sozialisationserfahrungen mit Peers“.

Eine weitere Auswertung im Code-Relation-Browser zum Vorkommen von Subkategorien im gleichen Interview zeigt, bei wie vielen Dokumenten zwei Subkategorien gemeinsam vorkommen. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Subkategorien im gleichen Segment im Dokument vergeben wurden. Hier zeigt die Auswertung deutlich, dass in mehr als der Hälfte der Dokumente z. B. die Subkategorie bzw. die Erklärung „Konflikte und Krisen in der Identitätsbildung“ zusammen mit „rigiden Denkmustern“ (Übereinstimmung in 14 Dokumenten), „mangelndem Selbstwertgefühl und Ausgrenzungswahrnehmung“ (14 Übereinstimmungen), „familiäre Erziehung und Sozialisation“ (16 Übereinstimmungen), „Internet und Medien“ (13 Übereinstimmungen) und „Alltagsrassismus und Ausgrenzungserfahrungen“ (18 Übereinstimmungen) gemeinsam vorkommt.

Zu beachten ist, dass es sich um eine rein quantitative Darstellung codierter Segmente handelt, die aus qualitativ erhobenen Daten mittels Inhaltsanalyse ermittelt wurden. Eine vertiefende Analyse der Aussagen erfolgt in der qualitativen Auswertung.

Die insgesamt sehr unterschiedliche Anzahl an codierten Segmenten pro Dokument/interviewter Person ist durch die qualitative Datenerhebung in Form von Interviews zu erklären. Einige Befragte haben ihren Fokus inhaltlich weniger auf Erläuterungen zu möglichen Erklärungsansätzen für Radikalisierung gelegt und andere Frageblöcke ausführlicher erläutert oder insgesamt ihre Ausführungen knappgehalten. Zudem führen einige Expert:innen sehr umgrenzt bezogen auf die Leitfrage ihre Ausführungen thematisch kontinuierlich aus, so dass weniger, aber dafür längere Segmente codiert wurden.

5.2 Qualitative Auswertung des Datenmaterials

Nach der quantitativen Auswertung mittels Codematrix wurden die Aussagen (codierte Segmente) der Befragten je Erklärungsebene (Subkategorie) inhaltlich ausgewertet. Hierzu wird sich, wie Epp (2018) es vorschlägt, zu Nutze gemacht, dass das sozialökologisch systemische Modell Bronfenbrenners ermöglicht, die von den Expert:innen benannten Erklärungen als spezifische Push- und Pull-faktoren (Borum 2011) auf Mikro-, Meso- und Makroebene einzuordnen und zu benennen und in ihrer Verknüpfung und Verkettung multifaktoriell, multidimensional und multikausal zu analysieren. So wurden die Ausführungen der Expert:innen entsprechend ihrer primären Erklärungsgedanken analysiert, es spiegelt sich jedoch in einer Vielzahl der Segmente der multikausale Charakter wieder.

5.2.1 Erklärungsansätze für Radikalisierung auf Mikroebene

Auf der Mikroebene sind intraindividuelle Erklärungen für die Entwicklung einer radikalen Orientierung verortet. Entsprechend dem daraus entwickelten Kategoriensystem (siehe 4.2 Methodisches Vorgehen) sind alle Erklärungen zur Entwicklung von Radikalisierungstendenzen und Radikalisierungsprozessen in Bezug auf verschiedene Unterkategorien auf Mikroebene gegliedert in:

- Konflikte und Krisen in der Identitätsbildung
- Rigide Denkmuster
- Mangelndes Selbstwertgefühl und Ausgrenzungswahrnehmung
- Fehlendes Wissen über den Islam als Religion
- Psychische/seelische Erkrankung
- Gewaltfantasien
- Psychische Dispositionen

Die Auswertung der Interviews zeigt, dass die Expert:innen **Konflikte und Krisen in der Entwicklungsphase, der Ausbildung einer eigenen Identität im Jugendalter** als den wesentlichen Einflussfaktor auf die Entwicklung von radikalen islamistischen Orientierungen sowie auf die Risikobereitschaft, sich radikal orientierten Gruppen und Denkstrukturen anzuschließen, ausmachen.

„Grundsätzlich ist das natürlich so, dass Jugendliche in der [...] Pubertät und Adoleszenz, [...] innere Identitätskonflikte austragen. Und in dieser Phase gibt es natürlich eine gewisse Anfälligkeit, sich von bestimmten Ideologien überzeugen zu lassen“ (Doz_17:50), denn Jugendliche sind entwicklungsbedingt in der Identitätsbildung auf der *„Suche nach ihrem Weg, welcher mit „Ausprobieren“ neuer Wege einhergeht.“* Es sind *„quasi entwicklungsbedingte Gründe in der Jugend, also die erhöhte Risikobereitschaft in der Pubertät, das Ausprobieren wollen auch eine radikale Performance hinzulegen“ (Doz_114:53).* Sie wollen sich zunehmend selbst finden und distanzieren sich einerseits von alten Gruppen und von einem alten Lebensstil - *„ich distanziere mich von der Person, die ich früher mal war und sage, nein, das war irrsinnig schlecht. Ich habe ein sündhaftes Leben gelebt und so weiter. Dann ist man natürlich vulnerabel für extremistische Propaganda“ (Doz_111:30)* und andererseits gehört zu dieser „Neuerfindung“ des eigenen Lebensstils und zur Distanzierung von einem alten Lebensstil eine entwicklungstypische Abgrenzung und *„eine Rebellion gegen die Eltern“ (Doz_111:48).*

„Früher musste man, um seine Eltern zu ärgern oder um sich abzugrenzen, autonom, alternativ, Punker, Rocker oder irgendwie sowas werden. Und es ist auch ein Stück weit so eine, ich sag mal Subkultur geworden zum Beispiel Salafi zu werden“ (Doz_117:46).

Wenn Jugendliche in dieser sensiblen Lebensphase *„vor allem [...] zu Hause keinen Halt bekommen [...], keine Anerkennung bekommen [...], die Bindung fehlt“ (Doz_16:59),* führt dies sehr häufig zu einem **mangelnden Selbstwertgefühl und Ausgrenzungswahrnehmung**, denn besonders junge Menschen brauchen einen zuverlässigen, akzeptierenden und wertschätzenden Rahmen *„durch die Eltern, durch die Schule, durch die Gesellschaft, in der sie unterwegs sind“ (Doz_120:64).* Nehmen Menschen mangelnde Wertschätzung, mangelnde Anerkennung und Ausgrenzung durch die Familie, Peers, am Arbeitsplatz oder in der Schule wahr, baut sich *„Frust“* und das Gefühl *„da fehlt etwas in ihrem Leben“* auf und es beginnt die *„Suche nach Gemeinschaft“* und Anerkennung (Doz_13:38).

In einem familiären Sozialisationskontext, in dem die Jugendlichen in radikal orientierten Familien aufwachsen, kann mangelnde Anerkennung durch die Eltern zudem in überzogene extreme Handlungsweisen münden, um eben diese *„Anerkennung durch Eltern, durch [den] Vater besonders, Wertschätzung in der Familie, Selbstbewusstsein“ (Doz_19:12)* zu erlangen.

Entwicklungstypische *„Orientierungsschwierigkeiten“ (Doz_115:110),* die Suche nach Antworten auf lebensweltliche Fragen, die zahlreichen Entwicklungsaufgaben, die sie vermeintlich nicht allein lösen können und das Ausprobieren wollen, macht Jugendliche empfänglich für leichte, möglichst dualistische Antworten, die ihnen Sicherheit vermitteln *„in der Unsicherheit, die man im Alltag vielleicht spürt“ (Doz_14:40).* Dies wird gezielt von islamistischen Gruppen ausgenutzt, denn *„der*

Salafismus ist für Jugendliche, die sich in bestimmten Krisen befinden, ein Sinnangebot, um auf der einen Seite sich abzuheben von der Tradition des Elternhauses usw., auf der anderen Seite aber gleichzeitig ein modus vivendi sozusagen innerhalb der muslimischen Kultur“ (Doz_17:4).

Ebenso führen ein mangelndes Selbstwertgefühl und Ausgrenzungswahrnehmung als Push-Faktoren zusammen mit Pull-Faktoren wie vermeintlich wertschätzenden, jedoch radikal orientierten Gemeinschaften leicht zum Anschluss an diese Gruppen.

„Der eine [...] fühlt sich vielleicht nicht wertgeschätzt, [...] vielleicht wurde er mal gemobbt [...], genau in so einer Gruppe [...] wird er auf einmal aufgewertet und sagt, du bist der Beste, du, kannst du denen mal zeigen, wie toll du warst [...], du wurdest nie geschätzt anerkannt, jetzt in unserer Gruppe wirst du [...] anerkannt, wertgeschätzt“ (Doz_16:63).

Führt diese Suche nach Anerkennung, Wertschätzung und Lebenssinn in eine solch verlockend sinnstiftend wirkende, vermeintlich wertschätzende islamistisch orientierte Gruppierung und deren Denkstrukturen, werden insbesondere junge Menschen schnell von den dualistischen, einfachen, rigiden Denkmustern eingenommen und entwickeln intraindividuelle **rigide Denkmuster im Hinblick auf die Auslegung des Islam als Religion**. Einige Expert:innen berichten über eine so tiefe ideologische Überzeugung, dass *„es [...] sehr gefährlich [sei], weil man davon überzeugt ist, dass das richtig, absolut richtig ist, was man macht, also das wird auch von dem Gott belohnt. Also daher ist man viel [...] bereiter sich wirklich zu opfern“ (Doz_116:46)*. Somit wird die muslimische Identität zur einzigen Projektionsfläche:

„Wenn Jugendliche das gelernt haben, sie leugnen ihre Identität als Deutsche [...] „ich bin nur Muslim“, dann hat man ein Problem“ (Doz_115:98). Diese radikale, kompromisslose Überzeugung, „also diese Aktionen, diese Handlungen werden sehr tief begründet, ontologisch, epistemologisch, wirklich also im Jenseits werde ich auch belohnt“ (Doz_116:50).

Einige „Hardcore-Leute“ haben sich *„über einen langen Zeitraum [...] mit viel Schriftstudium radikalisiert“*. Es sind also nicht nur *„die Dummen [...] ohne Perspektive“ (Doz_15:37)*. Als besonders problematisch und radikalierungsfördernd sehen die Expert:innen das dualistische Weltbild an sowie *„verquere Vorstellungen von Scharia“ (Doz_17:28)*. Es findet ein Rückbezug auf den vermeintlich „wahren“ Islam und die *„Frühzeit des Islam“* statt. Zudem wird die Überzeugung geteilt, *„dass alles Unheil in der Welt durch Menschen, die nicht muslimisch genug sind und nicht nach dem Koran leben“* begründet sei (Doz_118:59). Begründungen dafür werden *„anhand erdachter oder tatsächlicher Aussagen der nach ihrer Fassung islamische[n] Quellen“ (Doz_118:59)* erfunden. Rigide Denkstrukturen sowie ein radikales oder extremistisches Verständnis, bzw. eine radikale und extremistische Auslegung der Religion Islam wird häufig durch Pull-Faktoren (Borum 2012) wie manipulative islamistische Propaganda gefördert. *„Eure sunnitischen Geschwister werden im Irak geschlachtet [...]. Ihr müsst kommen und helfen“ (Doz_111:36)*. Eine Differenzierung zwischen Religion und Ideologie findet dabei nicht statt.

„Viele Teilnehmer von salafistischen Gruppierungen [...] [haben] das Gefühl [...], dass das Religion ist, was sie betreiben und nicht Ideologie“ (Doz_120:56). Einige der Expert:innen weisen aber eindringlich darauf hin, dass die Religion nicht als auslösender Radikalisierungsfaktor angesehen werden darf. *„Ein Faktor ist Religion, [...] aber das [ist] häufig nicht der Hauptfaktor“ (Doz_114:53)*, denn *„die Religion ist nicht die einzige Ursache, nicht die einzige Ressource für Radikalisierung“ (Doz_123:34)*.

Als eine weitere, nicht selten mit rigiden Denkmustern verknüpfte, Erklärung für die Entwicklung einer radikalen Orientierung nennen die Expert:innen **fehlendes Wissen** über die Religion Islam, die Inhalte des Korans, die Struktur (Strömungen und Schulen) des Islam und über die Differenzierung zwischen Religion und Ideologie. Deutlich wird dies besonders *„bei denen, die zum IS gereist sind, ganz viele eigentlich religiöse Analphabeten, irgendwie so Islam für Dummies schnell sich durchlesen und dann in den bewaffneten Krieg ziehen“* (Doz_13:34). Das fehlende Wissen ist laut den Expert:innen u. a. dann Ursache für Radikalisierung, *„wenn die Eltern religiöse Analphabeten sind, [...] [und] nicht in der Lage [sind] [...] ihre eigenen Kinder, in der eigenen Religion aufzuklären“* (Doz_124:87).

Neben den ausführlich dargestellten Identitätskonflikten und Selbstwertproblematiken, werden zudem vereinzelt **psychisch-seelische Erkrankungen und „psychische Dispositionen“** (Doz_117:38) bzw. *„Veranlagung“* (Doz_13:36) als mögliche Ursachen für die Entwicklung islamistischer Radikalisierungstendenzen genannt. Jeder Mensch *„bringt psychosoziale Positionen mit, [...] die sich auch auswirken können, wie psychische Erkrankungen, Verhaltensauffälligkeit“* (Doz_126:30). Auch traumatische Erfahrungen und manifestierte Traumatisierung werden als Ursache für radikale Verhaltensweisen vereinzelt genannt, *„weil durch Trauma [...] kann natürlich Radikalisierung auch geschehen und nicht nur bei Geflüchteten“* (Doz_112:66). *„Es gibt genug Menschen, die aufgrund von Traumata oder Krisen dann quasi sich revanchieren wollen oder damit was kompensieren wollen“* (Doz_117:38). Im Rahmen der psychischen Auffälligkeiten wird von den befragten Expert:innen, insbesondere im Zusammenhang mit männlichen radikalisierten Personen, das Ausleben von Gewaltfantasien genannt:

„Bei Männern ist es wahrscheinlich eher so dieses: „Ja, endlich mal zurückhauen, zurückschlagen und dann habe ich eine Waffe und dann darf ich das machen“, also Abenteuerlust. [...] Bei Jungs [...] fürchte ich, gibt es doch ganz schön viele, die diese Fantasie auch haben, ihre Gegner einfach mal so abknallen zu dürfen“ (Doz_13:40).

Bei Frauen seien laut den Expert:innen solche Gewaltfantasien seltener zu finden. Frauen ließen sich hingegen leichter durch ein rigides Rollenverständnis bzw. Rollenerwartungen manipulieren und folgen ihren starken, für den Islam kämpfenden und sie beschützenden Männern aus eher romantischen Gründen in radikale Gruppierungen. Sie folgen ihren Männern als *„Bräute des IS [...] auf der Suche [...] nach der großen romantischen Liebe oder nach einem starken Mann und anscheinend wirkt das auch auf Frauen, wenn sie dann sehen ‚Oh, mein Mann ist so ein echter Kämpfer mit Maschinenpistole in der Hand!‘“* (Doz_113:40). Dies ist im Sinne der Rollenerwartungen auf der Mesoebene zu verorten. Im Sinne des Romantisierens jedoch auf Mikroebene. Insgesamt wurden in den Interviews nur am Rande genderspezifische Einflüsse thematisiert, diese jedoch sehr kontrovers, so dass einige Befragte gar keine geschlechtsspezifischen Einflüsse auf und Unterschiede in Radikalisierungsprozessen sehen, andere hingegen Aspekte wie oben angeführt zu traditionellen Rollenerwartungen, Gewaltpotenzial bei Männern und Romantisierung bei Frauen anführen. Eine Vertiefung, inwieweit genderspezifische Aspekte Radikalisierungsprozesse ausmachen, bedarf einer spezifizierten Auswertung und einer eigenen theoretischen – dem aktuellen Forschungsstand entsprechenden – Rahmung.

5.2.2 Erklärungsansätze für Radikalisierung auf Mesoebene

Auf der Mesoebene sind alle Ursachenzuschreibungen der befragten 26 Expert:innen verortet, die sich auf den Einfluss des sozialen Nahraums, der Interaktion und Kommunikation innerhalb und zwischen den einzelnen Gruppierungen des sozialen Nahraums sowie der individuellen Wahrnehmung dieser

beziehen. „Die Mesoebene beschreibt den gruppenbezogenen Anteil des Radikalisierungsprozesses, teils auch die Rolle des sozialen Nahraums. Eine Gruppe offeriert niederschwellig Ideen von Homogenität und Gemeinschaft“ (Bögelein, Meier und Neubacher 2017, 375). Entsprechend dem daraus entwickelten Kategoriensystem sind alle Erklärungen zur Entwicklung von Radikalisierung in Bezug auf verschiedene Subkategorien auf Mesoebene gegliedert in:

- Familiäre Erziehung/Sozialisation
- Diskriminierungs- und Ausgrenzungserfahrung
- Sozialisationserfahrungen in fundamentalistischen Gruppen
- Sozialisationserfahrungen durch Peers
- Sozioökonomisch, kulturelle Marginalisierung
- Rollenerwartungen
- Sozialisationserfahrungen durch Schule
- Bestätigung durch soziale Aufmerksamkeit infolge radikaler Handlungen

Die Auswertung zeigt, dass alle interviewten Expert:innen Ursachen auf der Mesoebene betonen und einige einen klaren Fokus setzen. Insbesondere **der Erziehung und Sozialisation in der Familie** als primäre Sozialisationsinstanz im Sozialisationsprozess wird eine ganz entscheidende Rolle für die Entwicklung radikaler Orientierungen zugeschrieben. *„Eine identitätsfördernde Erziehung ist eine große Herausforderung für Eltern“*, denn *„wie es im Elternhaus beginnt [...] [entscheidet, wo man dann eben selber als Person landet“ (Doz_18:6)*. Dabei spielen verschiedene Faktoren im Erziehungs- und Sozialisationsprozess eine entscheidende Rolle. Ein bedeutender Faktor ist das Interesse der Eltern für die Lebenswelt ihrer Kinder. Die Expert:innen betrachten es als besonders wesentlich, dass die Eltern sich für die Lebenswelt ihrer Kinder interessieren und sich informieren, wo und warum sich ihre Kinder zurückziehen und/oder entsprechenden Gruppen anschließen. Denn *„wenn Jugendliche sich zurückziehen, wenn Eltern nicht mehr aufpassen, wenn Eltern nicht mal wissen, was im Internet geschieht, wenn Eltern nicht mehr kontrollieren, was da konsumiert wird“ (Doz_115:106)* und wenn die Jugendlichen dann *„erst einmal den Anschluss an eine Gruppe suchen, [...] so den Spaß, die Freude, die Gemeinschaft [...] [finden und] die Eltern plötzlich glücklich waren, wenn ihre Kinder etwas über ihren Glauben gelernt haben“ (Doz_115:98)*, dann befinden sich die Jugendlichen häufig schon in einer Radikalisierungsspirale. Um solche Prozesse zu erkennen und/oder diesen entgegenzuwirken, ist eine innersystemische Verbundenheit der Lebensbereiche des sozialen Nahraums sowie der Systeme untereinander wesentlich. Eine stabile Interaktion und Kommunikation zwischen dem Elternhaus und weiteren sozialisatorischen Instanzen im Nahraum der Jugendlichen entscheidet nicht selten über die Zugangsmöglichkeiten zu Angeboten und Gruppierungen. Barrieren, wie etwa kulturelle Unterschiede, wirken dabei häufig hemmend und einschränkend, denn *„oft sind es ja Sprachprobleme oder eben Probleme, dass die Eltern nicht zu den Angeboten [Anm. der Autorinnen: Angebote von Schulen, Jugendvereinen, Jugendzentren etc.] kommen. Und dann wurde immer klar, dass es das Problem ist, dass die Familien eine Scheu davor haben, die Kinder und Jugendlichen [...] in die deutschen Strukturen zu etablieren und dadurch hatte man eben diese Barriere, dass man nicht an diesen Angeboten teilnimmt und dadurch eben [...] in die üblichen Angebote reingeschubst wird, die dann [...] nicht immer [...] frei von radikalen Gedanken sind“ (Doz_18:8)*.

Solche erzieherischen und Sozialisationserfahrungen in der Familie können teilweise, wenn auch nur bedingt, durch weitere Sozialisationsinstanzen im Nahraum, zum Beispiel **der Schule oder dem Kindergarten**, aufgefangen werden. *„Von daher [...] brauchen wir ein gutes Bildungssystem, wo Kinder schon [...] sehr früh“ (Doz_13:36)* durch gute Pädagog:innen sozialisiert werden.

„Ein Kind, das hier in einem Kindergarten top umsorgt wird und tolle Erzieherinnen und Erzieher kennenlernt, [...] da ist, glaube ich, die Gefahr relativ gering“ (Doz_13:36).

Die sekundäre **Sozialisationsinstanz Schule** stellt durch ihren verpflichtenden Charakter und die fast täglich wiederkehrenden Strukturen einen der wesentlichsten Sozialisationsorte für Kinder und Jugendliche dar. Die Befragten sehen aber in der Schule und dem Unterricht, insbesondere dem islamischen Religionsunterricht keinen negativen Einfluss auf die Entwicklung islamistischer Radikalisierung, sondern im Gegenteil durch die Ermöglichung einer reflexiven, kritischen Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen und der Möglichkeit die eigene Religion „aus unterschiedlichen Perspektiven religiös, also inhaltlich, [...] quellentechnisch, aber auch im Rahmen einer [...] pluralen Gesellschaft“ (Doz_11:57) zu betrachten ein geeignetes und wertvolles Präventionsinstrument, radikalen Orientierungen und Radikalisierungsprozessen entgegen zu wirken. Der Sozialisationsraum Schule wird somit nicht in seiner Funktion als Schule zu einem Ort, an dem radikale Orientierungen entstehen oder gefördert werden. Schule ist jedoch auf jeden Fall ein Ort, an dem man demokratische Strukturen und demokratische Handlungsoptionen erlernen sollte.

Problematisch wird hingegen von den Expert:innen das Aufeinandertreffen **gleichaltriger Peers** mit verschiedenen kulturellen, religiösen und familiären Hintergründen gesehen. Dies stelle einen enormen Sozialisationsdruck und zugleich Potenzial durch ein Bündel an Push- und Pull-Faktoren zur Entwicklung radikaler Orientierungen dar. Mobbing, soziale Ausgrenzung und Diskriminierung von Gleichaltrigen als Push-Faktoren sowie soziale Anerkennung und Wertschätzung durch eine radikal orientierte Gruppe als Pull-Faktoren bilden das Risiko zur Entwicklung radikaler Orientierungen im Kontext der Schule als Vergemeinschaftungsort Gleichaltriger. Etwa die Hälfte der Befragten verstehen die Gleichaltrigengruppen in der Schule, im Kindergarten oder in der Freizeit als einen wesentlichen sozialisatorischen Bestandteil des sozialen Umfelds auf der Mesoebene. In der Auswertung wird deutlich sichtbar, dass die meisten befragten Expert:innen eben diesen Sozialisationsprozess im Nahraum als riskant für die Entwicklung radikaler Orientierungen und Radikalisierungsprozesse einschätzen.

„Also diese Jugendlichen [...] sind sehr emotional und [...] wenn sie von der Gesellschaft, in der sie aufgewachsen sind, nicht diesen Respekt erfahren haben, immer ausgeschlossen worden sind [und] jetzt in einer Gruppe so nett aufgenommen werden“ (Doz_116:44), seien sie leicht manipulierbar.

„Durch die Zugehörigkeit zu einer vom Individuum positiv bewerteten Gruppierung erfolgt eine Aufwertung der eigenen Person im Sinne der Social Identity Theory“ (Zimmer et al. 2023, 63). Die Peer groups haben dabei eine besonders verlockende Anziehungskraft. In der Auseinandersetzung mit der direkten sozialen Umwelt und dem Wunsch, sich ein eigenes (neues) Wertesystem aufzubauen, erscheinen gerade die vom sozial gewünschten Werte- und Normsystem abweichenden Gruppen diesen zu erfüllen. Mangelnde Anerkennung oder gar Abwertung dieser Gruppierung durch andere gesellschaftliche Gruppen oder den Eltern wird als Bedrohung wahrgenommen. „Eine Rivalität zwischen Gruppen und die Zuordnung von Menschen in verschiedene Gruppen kann zur Favorisierung der eigenen Gruppe und zur Abwertung der Fremdgruppe führen. Sich von der Fremdgruppe (Outgroup) abzugrenzen und die Eigengruppe (Ingroup) positiv aufzuwerten, wird als positive Distinktheit und Eigengruppenfavorisierung bezeichnet“ (Srowig et al. 2018, 12).

„Das ist sehr oft eine Abgrenzung von einer Peer-Group, in der man mal war, [...] aber nicht nur eine Abgrenzung, sondern auch eine Verteufelung dieser Peer-Group, [...] oft auch in Zusammenhang mit Taqfir, also der Praxis als Muslim oder Muslimin anderen Muslimen, Musliminnen den Glauben abzusprechen“ (Doz_111:30). Diese soziale Gruppen können laut den Expert:innen toxisch und

radikalisierend im Sozialisationsprozess wirken, denn *„das Toxische bei diesen ganzen Radikalisierungsprozessen ist unter anderem eben, dass man aus seinem gewohnten Umfeld herausgezogen wird und am Ende isoliert ist [...] und nur noch [in] diesem toxischen Soziotop sich bewegt und dann dementsprechend auch immer nur in dieser Blase ist“* (Doz_117:16).

Besonders ausgeprägt ist dieser gruppenbezogene Einfluss in vermeintlich religiösen, jedoch **fundamentalistischen und islamistischen Gruppen**, Gemeinden und Communitys, die nach Baier (2018) als begünstigende Kontextbedingungen bzw. nach Borum (2011, 2014) als Pull-Faktoren wirken.

„Das Problem ist einfach, dass man bei den Moscheegemeinden nicht immer ganz sicher ist, ob dann doch irgendwie Politik oder andere Sachen im Fokus [stehen]“ (Doz_18:28). Insbesondere die Führung innerhalb dieser Gemeinden und Communitys ist entscheidend für die Wirkung auf die Gemeindemitglieder (Aslan, Erşan Akkılıç und Hämmerle 2018, 30), denn ganz wesentlich ist *„die Rolle der Imame, [...] ob das jetzt „Internet-Imame“ oder „Vor-Ort-Imame“ [sind], das ist ganz wichtig zu wissen, [...] welches Selbstverständnis als Muslim hier definiert wird. Es gibt welche, die immer noch [agieren] [...] nach dem Motto ‚Mach‘ was du willst, Hauptsache du bist Muslim und dann bist du gerettet und [...] geheilt und [...] [ein] besonderer Mensch!‘ [...]. Daraus kann nur ein Monster entstehen“* (Doz_115:106).

Die Expert:innen kritisieren in diesem Zusammenhang die häufig fehlende Präsenz des Lebensweltbezugs der islamischen Gemeinden und Communitys gegenüber Kindern und Jugendlichen und damit verpassten Möglichkeiten zur Prävention der Entwicklung von Radikalisierung in radikal orientierten islamischen Gemeinden und Communitys, denn *„was wir [...] gerade merken, [...] dass [...] religiöse Autoritäten wie Imame und auch Moscheestrukturen gerade bei jungen Menschen an Autorität verlieren [...]. Die ersten Untersuchungen zeigen [...], dass junge Menschen eben ihre Lebensweltrealität dort zu wenig finden. Das heißt, sie haben Fragen, sie haben Erfahrungen [...] und sie suchen natürlich nach Antworten. Jemanden, der sie versteht, mit dem sie sich austauschen können und es könnte durchaus sein, dass man hier zu spät reagiert hat“* (Doz_11:55).

Ein weiterer, von den Expert:innen als problematisch und radikalisierungsfördernd angeführter Faktor ist eine erhöhte **soziale Aufmerksamkeit** bei (vermeintlich) radikalen Einstellungen, Handlungen oder Gruppenzugehörigkeiten als Pull-Faktor auf der Kommunikationsebene innerhalb des sozialen Nahraums, ebenso wie auf gesellschaftlicher makrosozialer Ebene, denn *„wenn das [radikale Verhalten] [...] zu einem großen Thema wird, dann [...] besteht [...] sogar die Gefahr, dass dieser Jugendliche vielleicht dadurch noch mehr sich polarisieren lässt, also dass er sich dann [...] als Opfer versteht und in seiner Handlung noch mehr eigentlich bestätigt fühlt, da sehe ich sogar eine große Gefahr darin“* (Doz_17:40).

Neben diesen Einflüssen der interpersonellen Interaktion im sozialen Nahraum wird in zahlreichen Aussagen der Befragten zudem das Aufwachsen in sozialräumlich und **sozioökonomisch marginalisierten Verhältnissen** als Risikofaktor angeführt. Prekäre Lebenslagen mit instabilen familiären Rahmenbedingungen sowie daraus resultierende geringere Bildungschancen führen zu Entwicklungsstress und dysfunktionalen Bewältigungsstrategien (Zimmer et al. 2023). So erklären die Expert:innen die Entwicklung von Radikalisierungstendenzen auch basierend auf einem schwierigen familiären Hintergrund insbesondere durch *„kritische Lebensereignisse, wie Tod in der Familie, [...] Drogenkonsum, Alkoholsucht, [...] failed Bildungskarrieren [...]“* (Doz_125:101) sowie fußend auf einem geringen Bildungshintergrund und fehlenden und geringen Bildungsmöglichkeiten auf Grund des familiären Hintergrundes. *„Also ich glaube, das hat viel eben mit der Bildung zu tun von diesen*

Personen, aber auch [...] aus welcher ökonomischen Schicht der Gesellschaft sie kommen“ (Doz_116:56), denn „besonders bildungsferne Jugendliche, Arme, von den Armen [...] oder Flüchtlinge habe ich sehr viele gesehen, dass sie für solche Ideen sehr anfällig sind“ (Doz_116:42). Dies bedeutet jedoch nicht, dass sich nur bildungsferne junge Leute radikalen Gruppierungen anschließen. In den Interviews wurde zudem die Wirkung einer (religiösen) beruflichen Tätigkeit der Eltern als indirekter Einflussfaktor auf den direkten Lebensbereich und die Sozialisation des Kindes erläutert. Bronfenbrenner verortet solche indirekten Einflüsse im Exosystem. Dieser indirekte Einfluss wirkt sich durch Personen im direkten Nahraum (hier die Eltern) erzieherisch und sozialisatorisch und durch die damit verbundene Lebenssituation direkt auf das Kind aus, so dass der Faktor auf der Mesoebene verortet werden kann.

Aus diesen Ausführungen wird deutlich, wie wesentlich Erfahrungen im direkten Nahraum für Sozialisationsprozesse und für islamistische Radikalisierungsprozesse sind. Es wirken Sozialisations-, Diskriminierungs- und Ausgrenzungserfahrungen im sozialen Umfeld als Push-Faktoren und vermeintliche, manipulative Sinnangebote manipulativer, fundamentalistischer Gruppierungen und Gleichaltrigengruppen als Pull-Faktoren islamistischer Radikalisierungsprozesse. Es spielen somit die Einflüsse der sozialen Kontakte im direkten Nahraum, durch diese direkten Kontakte übermittelte indirekte Einflussfaktoren sowie Kommunikationsstrukturen eine entscheidende Rolle. Zusammenfassend kann festgehalten werden: *„Von daher sind für mich die drei primären Bereiche in diesem Kontext Elternhaus, Gesellschaft, Schule etc. und soziales Umfeld, Freunde und Co. [...] die Hauptverursacher“ (Doz_18:42).*

5.2.3 Erklärungsansätze für Radikalisierung auf Makroebene

Auf der Makroebene werden alle Erklärungen der befragten Wissenschaftler:innen verortet, die übergeordnet auf gesamtgesellschaftlicher und politischer Ebene angesiedelt sind. Entsprechend dem deduktiv entwickelten und induktiv ausdifferenzierten Kategoriensystem wurden die Erklärungen für die Entwicklung radikaler Orientierungen und Radikalisierungsprozesse gegliedert nach:

- Einfluss durch Internet und Medien
- Alltagsrassismus, Feindbild Islam
- Strukturelle Diskriminierung
- Internationale Konflikte
- Fehlende Werteorientierung und islamische Tradition in Deutschland
- Islam als Politik

In zahlreichen aktuellen gesellschaftlichen und politischen Debatten sowie aktuellen Studien und den hier zu Grunde liegenden Expert:inneninterviews wird deutlich, dass Migrant:innen allgemein, jedoch insbesondere muslimisch gelesene Migrant:innen, von **Alltagsrassismus und struktureller Diskriminierung** betroffen sind (Pickel 2019; Winterhagen und Ceyhan 2020) und insbesondere in Bezug auf Ausbildungschancen sowie auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt eine deutliche Chancengleichheit erleben (Peucker 2011).

„Was ich weiß, ist, dass Muslime gesellschaftlich diskriminiert werden. Das werden sie seit Beginn der Einwanderung, also erst waren sie nur als Türken diskriminiert und heute sind sie es als Muslime. [...] Diskriminierung von Migranten mit migrantischem Namen [...], die ist durch eine Vielzahl von Untersuchungen belegt. Also das geht um die Schule, aber auch Diskriminierung im Übergang im Beruf. [...] Aber der Islam und die Muslime [sind] immer ein Stückchen in Deutschland negativ konnotiert. Das ist schon der Fall [...] das ist für mich unstrittig. Das ist auch schon seit [...] den 60er-Jahren“ (Doz_119:52).

Diese Ausgrenzungen und Benachteiligung erfahren Muslim:innen besonders im Alltag und sie prägen sie nachhaltig, denn *„die Erfahrung von [...] Alltagsrassismus ist [...] ein wichtiger Faktor, [...] dass man quasi immer wieder als Minderheit stigmatisiert wird, [...] als minderwertige Gruppe [...] [die] in der deutschen Gesellschaft eben nichts zu suchen hat oder als Fremdkörper wahrgenommen wird“* (Doz_I4:42). Dieser Alltagsrassismus wird medial und politisch latent gefördert. Es wird durch mediale Aufmerksamkeit das Bild des „anders sein“ und einer gesonderten Stellung in der Gesellschaft vermittelt. Dass diese alltäglichen Erfahrungen der Ausgrenzung und Diskriminierung keine rein subjektiv wahrgenommenen Phänomene der in Deutschland lebenden Muslim:innen sind, zeigt sich in statistisch belegbarer objektiver Ausgrenzung aus Bildungssystem, Arbeitsmarkt und Wohnungsmarkt (Peucker 2011). *„Wir haben [...] Studien, wo ganz klar rauskommt, dass beispielsweise Menschen mit einem „ausländischen Namen“ unter Anführungszeichen es [...] am Arbeitsmarkt trotz gleicher Qualifikation [...] schwieriger haben [...]. Am Wohnungsmarkt, trotz gleicher Bedingungen. Das sind alles so Manifestationen strukturellen Rassismus‘ und ich glaube, dass der durchaus auch natürlich eine Rolle spielt“* (Doz_I11:44). Besonders für Jugendliche ist diese ungerechte Perspektive frustrierend.

„Und dann später ich sag jetzt mal das, was man so in der Fachwissenschaft als high skilled worker Karriere zu machen, [...] also Arzt, Ingenieur, Rechtsanwalt oder sogar Politiker zu werden, das ist relativ schwierig. Und genau an dieser Stelle, denke ich mir ist es einer der Knackpunkte, die dazu führen können, dass eben Radikalisierung stattfinden kann. Also das große Wort der Ungerechtigkeit, der gesellschaftlichen Verteilungen oder der gesellschaftlichen Teilhabe“ (Doz_I17:50).

Die Interviewten betonen, dass bereits Kinder und Jugendliche diese Diskussionen wahrnehmen.

„Die Nichtakzeptanz, das Nichtverstehen, das von außen zuweisen von bestimmten Adjektiven oder Plätzen, wohin man gehört, was man kann, welche Fähigkeiten man hat. [...] das ist in der Bildungspolitik zu finden, in der Zuweisung von Sprachkompetenz, Kompetenz im sozialen Bereich, bestimmte Vorstellungen, die geäußert werden, wie beispielsweise Muslime sind ja so und so, oder Araber sind ja so und so oder Türken sind so und so. Und das ist Adressieren ‚Du bist anders.‘ oder ‚Du gehörst nicht zu uns.‘ Das führt dazu, dass Menschen sich fragen ‚Ja wo gehöre ich denn dann hin?‘“ (Doz_I20:70).

In einigen Interviews wird auf diesem Hintergrund gezielt das **„Feindbild Islam“** (Doz_I2:42), teilweise in Zusammenhang mit „Xenophobie“ und „gruppenbezogene[r] Menschenfeindlichkeit“ (Doz_I26:38), als Einflussfaktor auf die Entwicklung radikaler Orientierungen genannt. *„Die meisten islamistischen Ideologien bestärken sich mit der Vorstellung, dass sie eine verfolgte Gruppe sind, dass sie in der Minderheit [sind] und umso eher müssen sie zusammenhalten und sich organisieren“* (Doz_I26:42). Diese Wahrnehmung wird durch gezielte Marginalisierung und öffentliche Denotationen von Muslim:innen in Deutschland in gesellschaftlichen und politischen Debatten, mit denen die Notwendigkeit suggeriert wird, dass diese Gruppe durch politische Entscheidungen eingeschränkt und die Gesamtgesellschaft geschützt werden muss, verstärkt. *„Wir hatten ja beispielsweise den Versuch vor einigen Jahren, dass ein sogenanntes Kopftuchverbot an den Schulen eingeführt werden [sollte] und da muss man dann schon tatsächlich sagen, da geht man dann wirklich einen Schritt zu weit, weil stets die Vermutung mit verbunden war, wenn Mädchen Kopftücher tragen, dann sind sie indoktriniert worden von ihren Eltern oder von wem auch immer“* (Doz_I14:47). Durch solche politischen Debatten zum Umgang mit dem Islam bzw. islamischen Traditionen und Religionsausübungen wird politisch die Assoziation zwischen Muslim:innen und extremistischen und terroristischen Taten systematisch postuliert. Die Expert:innen verweisen diesbezüglich darauf, dass nach dem Terroranschlag vom 11.

September in New York muslimisches Leben in den Fokus politischer Debatten rückte und insbesondere muslimische Jugendliche mit Präventionsangeboten konfrontiert wurden, die weniger den Integrationsgedanken als vielmehr einen Generalverdacht auf Terrorismus vermittelt hätten. *„Die muslimische Jugend hat lange Zeit kein Profil gehabt und plötzlich nach 09/11 wurden sie alle islamisiert, ob du willst oder nicht, dann standst du halt so unter diesem Generalverdacht“ (Doz_115:122).*

Neben diesen gesellschaftlichen und politischen Strukturen der Benachteiligung wird als eine der bedeutendsten Ursachen für die Entwicklung von radikalen Orientierungen und Radikalisierungsprozessen von den befragten Expert:innen die zunehmende **Digitalisierung** genannt. Die steigende Nutzung medialer sozialer Netzwerke, derer sich sich radikalisierende Personen einerseits und radikale Gruppierungen zur Verbreitung ihrer Ideologien und Rekrutierung insbesondere jugendlicher Empfänger:innen andererseits bedienen, stellt ein enormes Risiko dar. Die Auswertung der Interviews macht deutlich, dass der Medienkonsum als bedrohlicher Einflussfaktor zu erkennen ist, *„weil die meisten Radikalisierungsprozesse oder ein Teil davon passiert ja im Internet, also in der digitalen Welt“ (Doz_11:14).* In der KIM-Studie 2022 geben 70% der Kinder zwischen 6 und 13 Jahren an, das Internet zu nutzen, bei den 12–13-Jährigen sind es sogar 99%. Mehr als 50% der Kinder ab 10 Jahre haben ein eigenes Smartphone, 48% der Eltern geben an, dass ihre Kinder allein surfen dürfen, so dass von einem nahezu uneingeschränkten Zugang zu digitalen sozialen Netzwerken ausgegangen werden kann und muss (mpfs Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2023).

Diese Entwicklung der Digitalisierung und die Tatsache, dass radikal orientierte Gruppierungen digitale, soziale Medien für die Verbreitung ihrer Ideologien und Propaganda gezielt und systematisch einsetzen, birgt das Risiko, leicht und unreflektiert in eine Radikalisierungsspirale zu gelangen, denn Möglichkeiten, *„an diese Ideologien heranzukommen, die sind ja dann sehr einfach heutzutage“ (Doz_14:46).* Wie oben beschrieben, sind insbesondere Jugendliche, die sich im Prozess ihrer Identitätsfindung befinden und/oder auf Grund ihrer Zugehörigkeit zu einer marginalisierten Gruppe in Deutschland Erfahrungen mit struktureller und/oder individueller Ausgrenzung und Diskriminierung gemacht haben, empfänglich für diese Propaganda, die vermeintlich Antworten auf ihre Lebens- und Identitätsfragen gibt. *„Ich habe da meinen Imam oder meinen Sheikh oder jemandem im Internet gefunden oder ich habe meine Gruppe, mit der ich mich austauschen kann und so weiter und so fort“ (Doz_11:55).* Sie müssen nicht einmal aktiv nach radikal orientierten Gruppierungen in den Social Media-Kanälen suchen, sondern sie werden von diesen gefunden. *„Islamrelevante Themen sind im deutschsprachigen YouTube absolut dominiert von salafistischen Gruppierungen. Also wenn ich etwas sehr Harmloses suche oder mich informiere (...) auf YouTube zum Islam im deutschsprachigen Raum. [...] das ist die Realität, dass diese Themen absolut oder diese Online-YouTube-Welt [...] mittlerweile leider ganz, ganz stark von Extremisten okkupiert werden“ (Doz_111:67).* Die technischen Hintergründe der Social Media-Plattformen begünstigen die Propagandaverbreitung durch ihre Algorithmen maßgeblich. Die Algorithmen von *TikTok, Instagram, YouTube* und anderen Social Media-Kanälen sind so programmiert, *„dass die Person so lange wie möglich vor dem Handy bleibt [...]. Wenn die eine Person bestimmte Inhalte liked oder länger sich anschaut, dann wird sie mit diesen Inhalten mehr und mehr bedient von diesen Algorithmen. Bis man irgendwann in einer Bubble ist“ (Doz_121:67).* Islamistische Radikalisierung ist somit kein Phänomen geheimer Communitys, sondern findet zunehmend in uneingeschränkt zugänglichen Social Media-Kanälen statt. *„Man [muss] einen Weg finden, um die Leute über die Social Media zu erreichen. Das ist ganz wichtig, [...] weil dort [...] ist die Radikalisierung, also dort findet die statt, [...] ganz extrem“ (Doz_112:20).*

Als einen weiteren makrosozialen radikalierungsfördernden Push-Faktor führen einige Expert:innen die Bedeutung **internationaler Konflikte**, wie etwa den Nahost-Konflikt unter Beteiligung islamistischer Gruppen an. Die Auswertung zeigt, dass ein Ungerechtigkeitsempfinden auf makrosozialer, internationaler Ebene zum Beispiel durch Angriffe und Kriege unter vermeintlicher oder tatsächlicher Beteiligung islamistischer Gruppen zu Radikalisierungsprozessen führen kann.

„Die Wahrnehmung von internationalen Konflikten spielt [...] eine Rolle, vor allen Dingen bei den eher intellektuell orientierten Radikalen, also es sind ja nicht nur arme Jugendliche [...] [die] sich radikalieren, sondern durchaus auch wohl situierte junge Menschen. Da spielt dann diese Wahrnehmung von Konflikten tatsächlich eine größere Rolle“ (Doz_I14:53).

In den Interviews wird zudem auf die Problematik der Wahrnehmung des **Islam als Politik** hingewiesen, denn *„wenn es richtig islamistisch ist, ist es [...] ja politisch, weil die haben tatsächlich den Anspruch, Politik nach islamischen Grundsätzen zu machen oder sie halten es sogar für zwingend erforderlich, dass man Politik nach islamischen Grundsätzen macht“ (Doz_I14:55).*

In dieser Auswertung der Erklärungen für die Entwicklung radikaler Orientierungen und Radikalisierungsprozesse auf Makroebene wird deutlich, dass die strukturelle gesellschaftliche und politische Ausgrenzung und Diskriminierung von marginalisierten Gruppen einen Risikofaktor für die Entwicklung von Radikalisierungstendenzen und Radikalisierungsprozessen darstellt. Der nahezu uneingeschränkte Zugang zu Sozialen Medien sowohl seitens der Empfänger:innen als auch der radikal orientierten Sender:innen, fördert den Radikalisierungsprozess durch direkten bzw. bewussten sowie indirekten bzw. unbewussten Konsum islamistischer Propaganda.

Die Auswertung zeigt eindeutig, dass Erklärungen auf makrosozialer Ebene genauso wenig wie auf Mikro- und Mesoebene allein als Radikalisierungsursache geltend gemacht werden können. Diese „rein strukturellen Erklärungsansätze können das sogenannte Spezifitätsproblem nicht lösen, dass also nicht alle von den Radikalisierungsfaktoren betroffenen Personen sich auch radikalieren. Andere Ansätze, die nur das Subjekt und seine inhärenten Motive fokussieren, lassen sich dagegen nicht verallgemeinern“ (Srowig et al. 2018, A9-A10).

5.2.4 Diskussion der Ergebnisse im Hinblick auf eine multifaktorielle, multidimensionale, multikausale Verkettung der Erklärungsmodelle islamistischer Radikalisierungsprozesse

Insgesamt zeigt die Auswertung, dass eine ursachenspezifische Betrachtung sinnvoll ist, jedoch nicht ein einzelner Einflussfaktor als alleinige Ursache oder Erklärung für die Entwicklung von Radikalisierungsprozessen ausgemacht werden kann. Alle befragten Expert:innen nennen Push- und Pull-Faktoren und argumentieren multidimensional und multikausal. Radikalisierung sei *„ein Prozess, was man nicht monokausal erklären kann“ (Doz_I21:69).* Die interviewten Expert:innen betonen, dass es kaum möglich ist, einen Einflussfaktor als Ausgangsfaktor im Radikalisierungsprozess zu bestimmen. *„Radikalisierung, [...] ist multifaktoriell, und da kann bei bloßer Draufsicht von oben man das, also kann ich das schwerlich so einfach diagnostizieren“ (Doz_I5:32).*

Im Hinblick auf die Fragestellung, welche Ursachen für islamistische Radikalisierung zentral sind, wird deutlich, dass die Expert:innen sich überwiegend einig sind, dass der primäre Einflussfaktor auf die Entwicklung islamistischer Orientierungen **Krisen und Konflikte in der Identitätsbildung** sind und somit primär im Jugendalter ausgelöst werden. Dies ist, wie in zahlreichen sozialisationstheoretischen Modellen, Forschungen und Studien (Hurrelmann 2012; Quenzel und Hurrelmann 2022; Gennerich

2018; Erikson 1981; Raithel 2011) nachzulesen, darauf zurückzuführen, dass Jugendliche in ihrer besonderen Lebensphase der Identitätsbildung besonders gefährdet sind, *„weil junge Menschen auch gerade in so einer sehr sensiblen Lebensphase sind, wo sich Weltbilder auch manifestieren“* (Doz_111:34). Grundsätzlich sind Krisen im Entwicklungsprozess nicht ausschließlich negativ zu verstehen, sondern als Entwicklungsaufgaben mit deren Bearbeitung und Bewältigung das Individuum „wächst“. Bei Verhinderung der Bewältigung dieser Entwicklungsaufgaben wird das Individuum jedoch nachhaltig im Entwicklungsprozess gestört (Erikson 1973). Es ist also von entscheidendem Interesse, wodurch sich diese Krisen und Konflikte zu einer normativ unlösbaren Aufgabe entwickelt haben. Diese Erklärung für die Entwicklung radikaler Orientierungen kann somit nicht als alleiniger Faktor oder alleinige Ursache verstanden werden, sondern als Push-Faktor in Verkettung mit anderen Push- und Pull - Faktoren. Radikalisierung ist *„ein Prozess, was man nicht monokausal erklären kann“* (Doz_121:69).

Sowohl die quantitative als auch die qualitative Auswertung zeigen, dass „mangelndes Selbstwertgefühl und Ausgrenzungswahrnehmung“ als eine der am häufigsten genannten Ursachen für die Entwicklung radikaler Orientierungen oftmals in Konkordanz mit „familiärer Erziehung und Sozialisation“ und „Diskriminierungs- und Ausgrenzungserfahrungen“ gesehen wird und diese wiederum häufig in Zusammenhang mit „Krisen und Konflikten in der Identitätsbildung“ genannt werden. Different ist hierbei der Ursache-Wirkung-Zusammenhang, inwiefern Krisen und Konflikte in der Identitätsbildung ein mangelndes Selbstwertgefühl auslösen oder das mangelnde Selbstwertgefühl durch Ausgrenzungswahrnehmung die Krise in der Identitätsbildung auslöst. Als auslösende Faktoren für Krisen in der Identitätsbildung als auch mangelndes Selbstwertgefühl sind in der Auswertung eindeutig primär familiäre Erziehungs- und Sozialisationserfahrungen gepaart mit Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen im direkten Nahraum auf Mesoebene sowie Alltagsrassismus auf Makroebene auszumachen. Auf die Erfahrung *„Du bist anders.“ oder „Du gehörst nicht zu uns“* und der Frage *„Ja wo gehöre ich denn dann hin?“* (Doz_120:70) wirken Pull-Faktoren, wie die Anziehungs- und Manipulationskraft radikaler Gruppierungen und islamistischer digitaler Netzwerke, wo sich die Jugendlichen akzeptiert und verstanden fühlen, attraktiv und vielversprechend. Die Hinwendung zu islamistischen Gruppierungen hat *„viel damit zu tun, inwieweit Jugendliche akzeptiert sind, wertgeschätzt sind und in ihrer persönlichen Entwicklung einen festen Rahmen vorfinden“* (Doz_120:64).

Als Kern der Auswertung kann geschlossen werden, dass die Expert:innen hauptsächlich eine multikausale Verkettung von Faktoren und Erfahrungen als Ursachen für die Entwicklung islamistischer Radikalisierung ausmachen. Insbesondere werden negative Einflüsse in der Familie und im direkten sozialen Nahraum (Mesoebene) sowie in der breiteren gesellschaftlichen und politischen Umgebung (Makroebene) als bedeutende Faktoren identifiziert. Diese negativen Erfahrungen scheinen Krisen und Konflikte in der Identitätsbildung und ein mangelndes Selbstwertgefühl auf der individuellen Ebene (Mikroebene) auszulösen. Radikal islamistisch orientierte Peer Groups und Communities nutzen diese Abwertungs- und Ausgrenzungswahrnehmung, um sie als Pull-Faktoren aufzuheben und umzukehren.

„Von den Eltern bekommt er beispielsweise keine Bindung oder wenn da was fehlt. Die Basis ist der Islam [...] und dann gerade so eine islamische Community kommt an und dockt bei ihm an [...] so als Basis. Und da kann er das weitermachen. Genau dort bekommt er die Wertschätzung [...]. Was ihm gefehlt hat, bekommt er dort [...] ohne [...] seine muslimische Identität aufgeben zu müssen“ (Doz_16:69).

„Identitätskonflikte können eine Rolle spielen, also dadurch, dass viele Muslime natürlich so das Gefühl haben von Diskriminierung oder manchmal auch eigene Diskriminierungserfahrungen mitbringen und insbesondere sich als Muslime unfair behandelt fühlen, also dadurch, [...] dass Islam in Medien sehr häufig einen negativen Beiklang hat, auch das kann natürlich eine Ursache sein für eine konfrontative Haltung gegenüber der Gesellschaft“ (Doz_17:52).

Nur sehr vereinzelt werden von den Expert:innen als ursächlich oder fördernd für islamistische Radikalisierung islamistische terroristische Attentate und damit verbundene terroristische Gruppierungen in ihrer Vorbildrolle und/oder ideologische Heilsversprechen durch terroristische Akte im Namen Gottes angeführt. Insbesondere im Zusammenhang mit der von den meisten Expert:innen betonten erhöhten Anfälligkeit und Empfänglichkeit Jugendlicher für vermeintlich wertschätzende Sinnangebote als nichtnormative Bewältigung von Krisen in der Identitätsbildung und/oder Suche nach Abgrenzung zu normativen Lebensentwürfen, ist es auffällig, dass im deutschsprachigen Raum terroristische Attentäter:innen als Vorbilder insgesamt eine geringe Aufmerksamkeit in politischen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Debatten einnehmen. Zum Beispiel wird in Frankreich diesbezüglich deutlich kontroverser zur Bedeutung von gewaltorientierten Vorbildern wie salafistischen Gruppen, „IS“-Kämpfern und Attentäter:innen debattiert (insbesondere durch Ergebnisse von Cone (2016) und Kepel (2019)).

Ebenfalls kaum berücksichtigt wird die nach Petzold für die Identitätsbildung so wesentliche Werteorientierung (Petzold 2012; Petzold 1998) und traditionelle Verwurzelung, die Muslim:innen im Hinblick auf ihre Religion in westlichen Gesellschaften kaum finden und nur eingeschränkt leben können. Zwei der befragten Expert:innen führen die fehlende Werteorientierung zwar als möglichen Einflussfaktor an; insgesamt scheint diese jedoch wenig Bedeutung für die Entwicklung islamistischer Orientierungen zu haben.

6. Fazit und Ausblick

Die Fragestellung dieses Beitrags zielt darauf ab, die zentralen Ursachen für islamistische Radikalisierung aus der Perspektive von Wissenschaftler:innen und Dozierenden an den Zentren und Instituten für Islamische Theologie, Religionspädagogik und Religionslehre zu ermitteln. Sowohl auf einer theoretischen Grundlage als auch in den Ergebnissen der Auswertung der 26 Interviews zeigt sich, dass islamistische Radikalisierung als multifaktorielles und multikausales Phänomen betrachtet und als solches in präventiven und intervenierenden Maßnahmen behandelt werden muss.

Im Sinne der Sozialisationstheorie nach Bronfenbrenner (1989), nach der sich ein Mensch in einer wechselseitigen Beziehung mit Einflussfaktoren aus seinem direkten Lebens- bzw. Nahbereich (Mesosystem), gesamtgesellschaftlichen Einflüssen und Entwicklungen (Makrosystem) sowie aus intraindividuellen Persönlichkeitseigenschaften und Verarbeitungsprozessen (Mikrosystem) entwickelt, wird in der Auswertung deutlich, dass diese Faktoren in Radikalisierungsprozessen nicht einzeln wirken, sondern systemisch ineinander greifen und abhängig voneinander sind. Das hier vorgestellte und analysierte, an das Sozialisationsmodell Bronfenbrenners angelehnte, multifaktorielle Erklärungsmodell zur Entwicklung radikal-islamistischer Orientierungen auf Mikro-, Meso- und Makroebene mit den, in der Auswertung induktiv ausdifferenzierten, 21 unterkategorisierten Erklärungsansätzen hat sich im Auswertungsprozess als sinnvoll und praktikabel erwiesen. Es sind in den Interviews keine Erklärungen für die Entwicklung radikaler Orientierungen angeführt, die sich nicht in das multifaktorielle, multidimensionale Modell einordnen lassen. Es sind jedoch, wie die

quantitative und qualitative Auswertung zeigt, zahlreiche multifaktorielle Erklärungen in einem Segment (einer Ausführung) angeführt, die somit in mehreren Subkategorien codiert und analysiert werden.

Eine vertiefende qualitative Analyse lässt darauf schließen, dass es trotzdem von entscheidender Bedeutung ist, die einzelnen Einflussfaktoren und Beziehungen innerhalb des multifaktoriellen Erklärungssystems radikaler Orientierungen zu erkennen und fallbezogen deren Verkettung in einem systemischen, multikausalen Zusammenhang strukturiert zu betrachten und aufzuschlüsseln.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die befragten Expert:innen überwiegend Konflikte und Krisen in der Identitätsbildung auf der Mikroebene als Erklärung für die Entwicklung radikaler Orientierungen benennen, verknüpft mit Sozialisierungserfahrungen in der Familie auf der Mesoebene und/oder Alltagsrassismus bzw. struktureller Diskriminierung auf der Makroebene als Push-Faktoren (Borum 2011, 2014) und der Anziehungskraft medial und/oder durch islamistische Gruppierungen verbreitete vermeintlich sinngebende und wertschätzende Propaganda als Pull-Faktoren (Borum 2011, 2014).

Ausblick und Präventionsgedanken

Entsprechend dem Ziel des Beitrags, der inhaltsanalytischen, kategorisierten Einordnung, Analyse und Darstellung der Erklärungen über Ursachen, Motive und Einflussfaktoren islamistischer Radikalisierung der 26 befragten Expert:innen in ein mehrdimensionales Sozialisationsmodell auf Mikro-, Meso- und Makroebene, lässt sich aus diesen Ergebnissen die zweite Fragestellung, nämlich wie sich diese Erklärungsmodelle unter Berücksichtigung der Funktion der Dozierenden für die Ausbildung von Studierenden im schulischen Kontext nutzbar machen lassen, beantworten. Die Fokussierung auf die Bedeutung jugendspezifischer Krisen und Konflikte in der Identitätsbildung als auslösender Faktor für dysfunktionale Entwicklungs- bzw. Sozialisationsprozesse in Form islamistischer Radikalisierungsprozesse verdeutlicht die Notwendigkeit identitätsstärkender Strukturen, insbesondere im Hinblick auf den Umgang mit stigmatisierenden, diskriminierenden oder alltagsrassistischen Konfrontationen, die in schulischen Konzepten sowie Aus- und Weiterbildungsangeboten für Lehrkräfte und Sozialarbeiter:innen Niederschlag finden müssen.

Des Weiteren verdeutlichen die Expert:innen, dass fehlendes Wissen über den Islam als Religion (religiöses Analphabetentum) ebenfalls radikalierungsfördernd sein kann, woraus sich die Notwendigkeit ableitet, eine Auseinandersetzung mit der eigenen Person und der eigenen Religion für Schüler:innen und Lehrkräfte als wesentlichen Bestandteil der in der Schule leistbaren Präventionsarbeit anzubieten. Dies gilt nicht nur für die Prävention islamistischer Radikalisierung, sondern ebenso für andere religiös und/oder politisch orientierte radikale Grundhaltungen. Reflexion und Auseinandersetzung mit der eigenen religiösen und demokratischen Grundhaltung kann als gesamtgesellschaftliches Präventionsinstrument und/oder Instrument der Deradikalisierung wirken (Stein und Zimmer 2023; 2024). Diese Auseinandersetzung mit der eigenen Person und der eigenen Religion ist mit der Chance verbunden, ein umsichtiges, reflexives Weltbild zu vermitteln und den einfachen Weg des dualistischen Weltbildes somit unattraktiv zu machen.

„Wenn man wirklich traditionell Islam studiert, geht das nicht in fünf Minuten. Es geht auch nicht in fünf Tagen, es geht auch nicht in fünf Jahren. Es ist ein lebenslanger Prozess, um die ganzen Tiefen und Nuancen irgendwie kennenzulernen. Und je mehr man lernt, desto weniger kann man schwarz-weiß-Denken“ (Doz_I12:36).

Wie entscheidend (religiöse) Bildung ist, verdeutlichen die Aussagen, dass ideologische, rigide, islamistische Weltbilder teilweise durch konsequentes Studieren von rigiden radikalen Auslegungen des Korans entstehen und sich verfestigen. Es ist somit entscheidend wo, von wem und wie Jugendliche die Möglichkeit bekommen, sich mit ihrer Religion, deren Entstehung und der Auslegung der islamischen Schriften auseinanderzusetzen. Die Schule und auch islamische Gemeinden dürfen diese Chance nicht verpassen.

Durch den verpflichtenden Charakter und die festen Strukturen stellt die Schule einen der wesentlichen Sozialisationsorte für Kinder und Jugendliche dar. Dies begründet die Notwendigkeit einer sehr sorgfältigen Ausbildung der Lehrkräfte insbesondere in Unterrichtsfächern, die in besonderer Weise den Persönlichkeitsbereich der Schüler:innen ansprechen. Die befragten Wissenschaftler:innen sind sich weitestgehend einig, dass die Schule und der islamische Religionsunterricht an sich nur in wenigen Ausnahmefällen, begründet durch mangelhafte Ausbildung bzw. Auswahl der Lehrkräfte, radikale Orientierungen hervorrufen und/oder fördern können. Sie unterstreichen, dass eine gute Ausbildung und Qualifikation gerade dieser Lehrkräfte *„ganz wichtig [sei], dass diese Lehrkräfte nicht [...] einen Unterricht abhalten, der radikalierend wirken könnte. [...] Das wäre ja dieses Horrorszenario“* (Doz_12:6).

Im Hinblick auf, insbesondere schulisch bezogenen, Ursachen kennenden Umgang mit vermeintlicher Entwicklung islamistischer Radikalisierungstendenzen und -prozesse, bieten diese Ergebnisse und Erkenntnisse, gestützt auf die Expertise der befragten Dozierenden, wertvolle Grundlagen für die *Entwicklung präventiver Strukturen und Angebote* gegen Radikalisierung. Die Annahmen und Haltungen der Dozierenden beeinflussen die Ausbildung und den Blick (zukünftiger) schulischer Akteur:innen auf Radikalisierung und Radikalisierungsprävention. Womit zudem erkennbar wird, wo möglicherweise Lücken in der Ausbildung bestehen, um diese schulischen Akteur:innen adäquat darauf vorzubereiten, Radikalisierungstendenzen erkennen zu können, präventiv und integrativ zu agieren, ohne zu übersteuern (Stein und Zimmer 2023; 2024). Sie dienen zudem als Grundlage für die (Weiter-)Entwicklung von Aus-, Fort- und Weiterbildung im Kontext interreligiöser Konflikte, Herausforderungen und der Radikalisierung für islamische (Religions-)Lehrkräfte, Sozialarbeiter:innen und weiterer Personengruppen, die mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen arbeiten und an Demokratiebildung und einer interreligiösen und interkulturellen Verständigung in Schule und weiteren Feldern der Erziehung, Bildung und Sozialisation interessiert sind.

Diesbezüglich wurden bereits in den beiden Artikeln von Stein und Zimmer „Vorbereitung angehender islamischer Religionslehrkräfte auf den Umgang mit und die Prävention islamistischer Radikalisierung in Unterricht und Schule“ (Stein und Zimmer 2023) und „Wie kann der islamische Religionsunterricht islamistische Radikalisierung verhindern?“ (Stein und Zimmer 2024) aus den genannten Interviews erste Ergebnisse zu präventiv wirkenden Ansätzen, Strukturen und Strategien in der Schule und dem Studium diskutiert. Es wird beleuchtet, welche Rolle der islamische Religionsunterricht und Schule insgesamt in der Prävention von Radikalisierung einnimmt und wie angehende Lehrkräfte auf diese präventive Rolle vorbereitet werden. Verknüpft mit den hier diskutierten Ergebnissen wurden daraus ursachenbezogene Präventionsansätze, -strukturen und -strategien herauskristallisiert und Aus-, Weiter- und Fortbildungen für Studierende und Lehrkräfte erarbeitet, die gegenwärtig evaluiert werden. Hierbei besteht die Besonderheit darin, dass die drei Phasen der Lehrkräftebildung (Studium, Referendariat, Weiterbildung) miteinander verknüpft werden und Studierende und bereits im Schuldienst stehende Lehrkräfte gemeinsam teilhaben und sich hinsichtlich ihrer Erfahrungen austauschen. Die Fortbildungen werden zudem in Kooperation zwischen universitären Akteur:innen

des Forschungsverbundes Deradikalisierung der *Universität Vechta* und der *IU Internationale Hochschule* (<https://www.forschungsverbund-deradikalisierung.de/>) und Praxispartner:innen aus der Beratungsarbeit, wie Violence Prevention Network gGmbH und beRATen Niedersachsen e. V., umgesetzt.

Das Projekt UWIT bildet mit der Interviewstudie erstmalig die Einstellungen, Haltungen und Perspektiven der Wissenschaftler:innen und Dozierenden zu Fragen islamistischer Radikalisierung in Bezug auf Motive und Einflussfaktoren sowie Radikalisierungsprävention ab. Wie die Ausführungen zeigen, bieten die Ergebnisse der Interviewstudie einen wertvollen Beitrag zur Einordnung der Erklärungen, Ursachen, Motive und Einflussfaktoren von und auf islamistische Radikalisierung im Sozialisationsprozess aus der Perspektive der erfahrenen Wissenschaftler:innen und Dozierenden. Dies eröffnet einen Einblick in die Vermittlung von Perspektiven, Einstellungen und Überzeugungen dieser Lehrenden an (zukünftige) Akteur:innen, insbesondere in der Sozialisationsinstanz Schule, wodurch Lücken in Lehrplänen, Schulbüchern, Präventionskonzepten, Aus- und Weiterbildungsangeboten erkannt und durch die Entwicklung von Angeboten geschlossen werden können. Die Schule ist durch ihren verpflichtenden Charakter und dem Zusammentreffen heterogener, interreligiöser und interkultureller Gruppen Gleichaltriger ein zentraler Sozialisationsort in der wesentlichen Lebensphase der Identitätsbildung im Jugendalter. Womit sich begründet, dass der Blick auf die Ausbildung schulischer Akteur:innen im Hinblick auf die Einfluss- und Risikofaktoren auf islamistische Radikalisierungsprozesse notwendig ist.

Literaturverzeichnis

- Aslan, Ednan, Evrim Erşan Akkılıç und Maximilian Hämmerle. 2018. *Islamistische Radikalisierung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Baier, Dirk. 2018. „Gutachten für den 23. Deutschen Präventionstag: „Gewalt und Radikalität – Forschungsstand und Präventionsperspektiven.““ In *Gewalt und Radikalität: Ausgewählte Beiträge des 23. Deutschen Präventionstages 11. und 12. Juni 2018 in Dresden*, hrsg. von Erich Marks und Helmut Fünfsinn. [1. Auflage]. Mönchengladbach: Forum Verlag Godesberg GmbH. www.praeventionstag.de/dokumentation/download.cms?id=2683&datei=23-DPT_Gutachten-2683.pdf. Letzter Zugriff am 18. Dezember 2023.
- Böckler, Niels und Andreas Zick. 2015. „Wie gestalten sich Radikalisierungsprozesse im Vorfeld jihadistisch-terroristischer Gewalt? Perspektiven aus der Forschung.“ In *Handlungsempfehlungen zur Auseinandersetzung mit islamistischem Extremismus und Islamfeindlichkeit*, hrsg. von Dietmar Molthagen, 99–123. Bonn: bub Bonner Universitäts-Buchdruckerei.
- Bögelein, Nicole, Jana Meier und Frank Neubacher. 2017. „Modelle von Radikalisierungsverläufen – Einflussfaktoren auf Mikro-, Meso- und Makroebene.“ *NK* 29 (4): 370–78. <https://doi.org/10.5771/0934-9200-2017-4-370>. Letzter Zugriff am 18. Dezember 2023.
- Borum, Randy. 2011. „Radicalization into Violent Extremism I: A Review of Social Science Theories.“ *JSS* 4 (4): 7–36. <https://www.jstor.org/stable/26463910?seq=5>. Letzter Zugriff am 18. Dezember 2023.
- Borum, Randy. 2014. „Psychological Vulnerabilities and Propensities for Involvement in Violent Extremism.“ *Behavioral sciences & the law* 32 (3): 286–305. <https://doi.org/10.1002/bsl.2110>. Letzter Zugriff am 18. Dezember 2023.
- Bösing, Eike, Margit Stein und Veronika Zimmer. 2023. „Staatlich verantworteter islamischer Religionsunterricht und bekenntnisorientierte Moscheeunterweisung.“ *Bundeszentrale für politische Bildung*, 2023. <https://www.bpb.de/themen/infodienst/517598/staatlich-verantworteter-islamischer-religionsunterricht-und-bekennnisorientierte-moscheeunterweisung/>. Letzter Zugriff am 18. Dezember 2023.
- Bouhana, Noémie und Per-Olof H. Wikström. 2011. „Al Qa’ida-influenced radicalisation: A rapid evidence assessment guided by Situational Action Theory.“ https://assets.publishing.service.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/116724/occ97.pdf. Letzter Zugriff am 14. August 2023.
- Bronfenbrenner, Urie. 1989. *Die Ökologie der menschlichen Entwicklung: Natürliche und geplante Experimente*. Ungekürzte Ausg., Lizenzausg. Fischer-Taschenbücher Geist und Psyche 42312. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl.
- Bundesamt für Verfassungsschutz. 2022a. „Glossar - E.“ https://www.verfassungsschutz.de/DE/service/glossar/Functions/glossar.html?cms_lv2=678586. Letzter Zugriff am 12. September 2023.
- Bundesamt für Verfassungsschutz. 2022b. „Glossar - I.“ https://www.verfassungsschutz.de/DE/service/glossar/Functions/glossar.html?cms_lv2=678598. Letzter Zugriff am 12. September 2023.
- Bundesministerium des Innern und für Heimat. 2021. „Verfassungsschutzbericht 2021.“ https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/sicherheit/vsb-2021-gesamt.pdf?__blob=publicationFile&v=6. Letzter Zugriff am 17. Mai 2023.
- Cone, Manni. 2016. „Radicalization revisited: violence, politics and the skills of the body.“ *International Affairs* 92 (3): 587–604. <https://doi.org/10.1111/1468-2346.12604>. Letzter Zugriff am 18. Dezember 2023.

- Dakhli, Leyla. 2016. „Islamwissenschaften als Kampfsport: Eine französische Debatte über die Ursachen dschihadistischer Gewalt.“ <https://www.ufuq.de/aktuelles/islamwissenschaften-als-kampfsport/>. Letzter Zugriff am 11. September 2023.
- Dienstbühl, Dorothee. 2019. *Extremismus und Radikalisierung: Kriminologisches Handbuch zur aktuellen Sicherheitslage*. 1. Auflage. Stuttgart/München: Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG. <https://www.nomos-elibrary.de/10.5771/9783415065802>. Letzter Zugriff am 18. Dezember 2023.
- Epp, André. 2018. „Das ökosystemische Entwicklungsmodell als theoretisches Sensibilisierungs- und Betrachtungsgerüst für empirische Phänomene.“ *Forum: Qualitative Sozialforschung* 19 (1).
- Erikson, Erik H. 1973. *Identität und Lebenszyklus: 3 Aufsätze*. 1. Aufl. suhrkamp-taschenbücher wissenschaft 16. Frankfurt (am Main): Suhrkamp.
- Erikson, Erik H. 1981. *Jugend und Krise*. Ungekürzte Ausg. Ullstein-Buch Nr. 39013: Klett-Cotta im Ullstein-Taschenbuch. Frankfurt (M), Berlin, Wien: Ullstein.
- Europäischer Rat und Rat der Europäischen Union. 2022. „Terrorismus in der EU: Zahlen und Fakten.“ <https://www.consilium.europa.eu/de/infographics/terrorism-eu-facts-figures/>. Letzter Zugriff am 7. September 2023.
- Forschungsverbund. 2023. „Projekt UWIT | Forschungsverbund Deradikalisierung.“ <https://www.forschungsverbund-deradikalisierung.de/projektuwit>. Letzter Zugriff am 27. März 2023.
- Gennerich, Carsten. 2018. *Lebensstile Jugendlicher: Beteiligungen an Angeboten kommunaler, vereinsorganisierter und kirchlicher Jugendarbeit*. 1. Aufl. Budrich UniPress.
- Hafez, Mohammed und Creighton Mullins. 2015. „The Radicalization Puzzle: A Theoretical Synthesis of Empirical Approaches to Homegrown Extremism.“ *Studies in Conflict & Terrorism* 38 (11): 958–75. <https://doi.org/10.1080/1057610X.2015.1051375>. Letzter Zugriff am 18. Dezember 2023.
- Hurrelmann, Klaus. 2012. *Jugendliche als produktive Realitätsverarbeiter: zur Neuausgabe des Buches „Lebensphase Jugend“*. Mannheim.
- Hüttermann, Jörg. 2018. „Neighbourhood Effects on Jihadist Radicalisation in Germany? Some Case-Based Remarks.“ *International Journal of Conflict and Violence* (12): 1–16.
- Jensen, Michael A., Anita Atwell Seate und Patrick A. James. 2020. „Radicalization to Violence: A Pathway Approach to Studying Extremism.“ *Terrorism and Political Violence* 32 (5): 1067–90. <https://doi.org/10.1080/09546553.2018.1442330>. Letzter Zugriff am 18. Dezember 2023.
- Kepel, Gilles. 2019. *Chaos: Die Krisen in Nordafrika und im Nahen Osten verstehen*. 3. Auflage. München: Verlag Antje Kunstmann.
- Khosrokhavar, Farhad. 2016. *Radikalisierung*. Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für Politische Bildung. Schriftenreihe / Bundeszentrale für Politische Bildung, Band 1796. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Lautz, Yannick von, Eike Bösing, Margit Stein und Mehmet Kart. 2023. „Die Bedeutung der Schule für die Prävention von islamistischer Radikalisierung und Deradikalisierung.“ *Bundeszentrale für politische Bildung*, 17. März 2023. <https://www.bpb.de/themen/infodienst/515495/die-bedeutung-der-schule-fuer-die-praevention-von-islamistischer-radikalisierung-und-deradikalisierung/>. Letzter Zugriff am 18. Dezember 2023.
- Logvinov, Michail. 2017. *Salafismus, Radikalisierung und terroristische Gewalt: Erklärungsansätze – Befunde – Kritik*. 1. Auflage 2017. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Mayring, Philipp. 2015. *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. Beltz Pädagogik. Weinheim: Beltz.

- Mayring, Philipp und Thomas Fenzl. 2022. „Qualitative Inhaltsanalyse.“ In *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*, hrsg. von Nina Baur und Jörg Blasius. 3., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, 691–706. Wiesbaden: Springer VS.
- mpfs Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. 2023. „KIM-Studie 2022: Kindheit, Internet, Medien.“ Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger. https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2022/KIM-Studie2022_website_final.pdf. Letzter Zugriff am 18. Dezember 2023
- Neumann, Peter. 2013. „Radikalisierung, Deradikalisierung und Extremismus.“ *Aus Politik und Zeitgeschichte* (63): 3–10. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/164918/radikalisierung-deradikalisierung-und-extremismus/>. Letzter Zugriff am 18. Dezember 2023.
- Petzold, Hilarion. 1998. *Integrative Supervision, Meta-Consulting & Organisationsentwicklung: Modelle und Methoden reflexiver Praxis ; ein Handbuch*. Integrative Therapie Bd. 3,1. Paderborn: Junfermann.
- Petzold, Hilarion G. 2012. „Transversale Identität und Identitätsarbeit“. Die Integrative Identitätstheorie als Grundlage für eine entwicklungspsychologisch und sozialisationstheoretisch begründete Persönlichkeitstheorie und Psychotherapie – Perspektiven „klinischer Sozialpsychologie“. In *Identität: Ein Kernthema moderner Psychotherapie - interdisziplinäre Perspektiven*, hrsg. von Hilarion G. Petzold. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2012q-transversale-identitaet-integrative-identitaetstheorie-persoenlichkeitstheorie.pdf>. Letzter Zugriff am 17. Juli 2023.
- Peucker, Mario. 2011. *Diskriminierung aufgrund der islamischen Religionszugehörigkeit im Kontext Arbeitsleben – Erkenntnisse, Fragen und Handlungsempfehlungen: Diskriminierungen von Musliminnen und Muslimen im Arbeitsleben und das AGG*. Stand: September 2010. Berlin: Antidiskriminierungsstelle des Bundes.
- Pfahl-Traughber, Armin. 2011. „Islamismus – Was ist das überhaupt? Definition – Merkmale – Zuordnungen.“ <https://www.bpb.de/themen/islamismus/dossier-islamismus/36339/islamismus-was-ist-das-ueberhaupt/>. Letzter Zugriff am 28. Mai 2023.
- Pickel, Gert. 2019. „Religionsmonitor Weltanschauliche Vielfalt und Demokratie: Wie sich religiöse Pluralität auf die politische Kultur auswirkt.“ https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Religionsmonitor_Vielfalt_und_Demokratie_7_2019.pdf. Letzter Zugriff am 22. Mai 2023.
- Quenzel, Gudrun und Klaus Hurrelmann. 2022. *Lebensphase Jugend: Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung*. 14. Auflage. Weinheim: Juventa Verlag.
- Rädiker, Stefan und Udo Kuckartz. 2019. *Analyse qualitativer Daten mit MAXQDA: Text, Audio und Video*. Springer eBook Collection. Wiesbaden: Springer VS.
- RADIS. 2022. „RADIS „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“: Förderlinie.“ <https://www.radis-forschung.de/ueber-uns/foerderlinie>. Letzter Zugriff am 3. April 2023.
- Raithel, Jürgen. 2011. *Jugendliches Risikoverhalten: Eine Einführung*. 2. überarbeitete Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Reddig, Melanie. 2013. „Die Radikalität des religiösen Fundamentalismus.“ In *Radikalität: Religiöse, politische und künstlerische Radikalismen in Geschichte und Gegenwart*, hrsg. von Hermann J. Schnackertz und Lena-Simone Günther, 176–91. Radikalität Bd. 2. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Roy, Olivier. 2017. *„Ihr liebt das Leben, wir lieben den Tod“: Der Dschihad und die Wurzeln des Terrors*. Erste Auflage. München: Siedler.

- Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration. 2018. „Wo kommst du denn her?“ Diskriminierungserfahrungen und phänotypische Differenz in Deutschland.“ https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2023/01/SVR-FB_Diskriminierungserfahrungen-8.pdf. Letzter Zugriff am 28. Mai 2023.
- Sageman, Marc. 2004. *Understanding Terror Networks*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press Inc.
- Schumacher, Niels. 2020. „Islamismus“ und „Radikalisierung“ – Was wir wissen (können).“ In *Politische Bildung im Kontext von Islam und Islamismus*, hrsg. von Stefan E. Hößl, Lobna Jamal und Frank Schellenberg, 119–141. Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Band 10399. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Seifert, Anne. 2011. *Resilienzförderung an der Schule: Eine Studie zu Service-Learning mit Schülern aus Risikolagen*. SpringerLink Bücher. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Srowig, Fabian, Viktoria Roth, Daniela Pisiou, Katharina Seewald und Andreas Zick. 2018. *Radikalisierung von Individuen: Ein Überblick über mögliche Erklärungsansätze*. Report-Reihe Gesellschaft Extrem 2018, 6. Frankfurt am Main: Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK).
- Stein, Margit. 2017. *Allgemeine Pädagogik* 3215. Wiesbaden: utb. <https://elibrary.utb.de/doi/book/10.36198/9783838547916>. Letzter Zugriff am 18. Dezember 2023.
- Stein, Margit und Veronika Zimmer. 2023. „Vorbereitung angehender islamischer Religionslehrkräfte auf den Umgang mit und die Prävention islamistischer Radikalisierung in Unterricht und Schule – eine Interviewstudie mit Dozierenden der Studiengänge der Islamischen Theologie in Deutschland.“ *TheoWeb Zeitschrift für Religionspädagogik* 22 (1): 100-126. https://www.theo-web.de/fileadmin/user_upload/theo-web/pdfs/22-jahrgang-2023-heft-1/vorbereitung-angehender-islamischer-religionslehrkraefte-auf-den-umgang-mit-und-die-praevention-islamistischer-radikalisierung-in-unterricht-und-schule-eine-interviewstudie-mit-dozierenden-der-studiengaenge-der-islamischen-theologie-in-deutschland.pdf. Letzter Zugriff am 18. Dezember 2023.
- Stein, Margit und Veronika Zimmer. 2024. „Wie kann der islamische Religionsunterricht islamistische Radikalisierung verhindern? Eine Interviewstudie mit Dozierenden der Studiengänge der Islamischen Theologie in Deutschland.“ In *40 Jahre islamischer Religionsunterricht in Österreich. Wiener Beiträge zur Islamforschung*, im Druck, hrsg. von Tamara Nili-Freudenschuß und Emre Arslan. Berlin: Springer-Verlag.
- Winterhagen, Jenni und Güzin Ceyhan. 2020. *Beratungsangebote für Betroffene von antimuslimischem Rassismus: Kurzanalyse der Beratungslandschaft für Betroffene von antimuslimisch motivierten Übergriffen und antimuslimisch motivierte*. Unter Mitarbeit von DARIA TISCH und GÜZIN CEYHAN. Berlin: H. Heenemann GmbH & Co. KG.
- Zimmer, Veronika, Margit Stein, Mehmet Kart und Kemal Bozay. 2023. „Islamistische Radikalisierung – Ein Überblick über Erklärungsansätze auf Mikro-, Meso- und Makroebene.“ In *Radikalisierung und Prävention im Fokus der Sozialen Arbeit*, 58-70, hrsg. von Emre Arslan, Bärbel Bongartz, Kemal Bozay, Burak Çopur, Mehmet Kart, Yannick von Lautz, Jens Ostwaldt und Veronika Zimmer. Weinheim: Beltz.

**Antisemitische Einstellungen
junger Menschen –
Stärkung demokratischer
Grundhaltungen durch Angebote
Sozialer Arbeit**

Mehmet Kart

Veronika Zimmer

Bd. 2 / Nr. 1 / 2023

Die Rolle der Frau im Salafismus – Geschlechterrollen in der Radikalisierungsprävention

Antisemitische Einstellungen junger Menschen – Stärkung demokratischer Grundhaltungen durch Angebote Sozialer Arbeit

Prof. Dr. Mehmet Kart – IU Internationale Hochschule Bremen

E-Mail: mehmet.kart@iu.org

Prof. Dr. Mehmet Kart ist Professor für Soziale Arbeit an der *IU Internationale Hochschule* am Standort Bremen. Seine aktuellen Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Radikalisierungsforschung und Prävention, Migration und Bildung sowie empirische Sozialforschung. Er ist Gründungsmitglied des *Zentrums für Radikalisierungsforschung und Prävention (zrp)* an der *IU Internationale Hochschule* und leitet derzeit zusammen mit Prof. Dr. Margit Stein das vom BMBF geförderte Verbundprojekt *Distanz* („Strukturelle Ursachen der Annäherung an und Distanzierung von islamistischer Radikalisierung – Entwicklung präventiv-pädagogischer Beratungsansätze“).

Prof. Dr. Dr. Veronika Zimmer – IU Internationale Hochschule Münster

E-Mail: veronika.zimmer@iu.org

Prof. Dr. Dr. Veronika Zimmer ist Professorin für Soziale Arbeit an der *IU Internationale Hochschule* am Standort Münster. Ihre Tätigkeitsbereiche beinhalten Forschung, Publikation und Lehre zu Kindheits- und Jugendforschung, Migration und Bildung, empirische Sozialforschung, islamischer Religionsunterricht, Werte und Einstellungen von Lehrkräften, Erwachsenenbildung in der Migrationsgesellschaft. Sie ist Gründungsmitglied des *Zentrums für Radikalisierungsforschung und Prävention (zrp)* an der *IU Internationale Hochschule*.

Abstract

Angesichts globaler und regionaler Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte steht die Gesellschaft vor erheblichen Herausforderungen wie politischer Instabilität, verschärften Konflikten, Migration, Rassismus, Diskriminierung sowie der Verbreitung von Fake News und Verschwörungserzählungen. Dabei gewinnen Extremismus, Antisemitismus, islamistische Radikalisierung und Rassismus an Bedeutung. In der Phase intensiver Persönlichkeitsentwicklung sind junge Menschen, geprägt von Unsicherheit, besonders anfällig für extremistische Überzeugungen und Handlungen. Der Drang, die eigene Identität zu formen, kombiniert mit der Suche nach einem Sinn im Leben, macht sie besonders empfänglich für Einflüsse aus ihrer sozialen Umgebung. Fehlender Zugang zu staatlichen, zivilgesellschaftlichen und familiären Unterstützungsmaßnahmen erhöht das Risiko einer Radikalisierungsspirale. Diese wird durch die Verbreitung radikaler Versprechungen über Soziale Medien und gezielte Rekrutierung in der sozialen Umgebung begünstigt. Insbesondere die Bedürfnisse und Emotionen junger Menschen werden dabei zum Ziel extremistischer Propaganda. Die Ergebnisse der Studie „IU-Kompass Extremismus“ zu antisemitischen Einstellungen bei jungen Menschen in Deutschland verdeutlichen weitverbreitete Ausprägungen dieses Phänomens. Es gilt, das Bewusstsein für menschenverachtende Ideologien zu schärfen und Jugendliche mit den nötigen Werkzeugen auszustatten, um diese Phänomene zu erkennen, zu benennen und aktiv dagegen vorzugehen.

Zitierweise: Kart, Mehmet und Zimmer, Veronika. 2023. Antisemitische Einstellungen junger Menschen – Stärkung demokratischer Grundhaltungen durch Angebote Sozialer Arbeit. *ZepRa. Zeitschrift für praxisorientierte (De-)Radikalisierungsforschung* Bd. 2, Nr. 1, 2023: 92-130.

ISSN 2750-1345 | www.zepa-journal.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	95
2. Forschungsstand zu Antisemitismus unter jungen Menschen.....	97
3. Methodisches Vorgehen	104
3.1 Erhebungsinstrument.....	104
3.2 Datenerhebung	105
4. Erste Ergebnisse der Studie	106
4.1 Politische Selbstverortung.....	108
4.2 Verschwörungsmentalität.....	108
4.3 Antisemitische Einstellungen junger Menschen	109
5. Ausblick: Stärkung der sozialen Kohäsion und Förderung einer demokratischen Kultur	120
Literaturverzeichnis.....	125

1. Einleitung

Im Zuge globaler und regionaler Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte stehen wir als Gesellschaft vor einer Vielzahl an erheblichen Herausforderungen, wie politische Instabilität und verschärfte Konflikte, Fluchtbewegungen, Rassismus und Diskriminierung sowie Verbreitung von Fake News und Verschwörungsmythen. Die Auswirkungen dieser gesellschaftspolitischen Dynamiken sind eine zunehmende demokratiegefährdende Polarisierung sowie Tendenzen einer Spaltung der Gesellschaft in sozialer und emotionaler Hinsicht (Task Force FGZ-Datenzentrum 2022). Dies zeigt sich unter anderem darin, dass Phänomene, wie Rechtsextremismus (Aslan und Bozay 2012; Bögelein und Meier 2020; Decker et al. 2022; Zick, Küpper und Mokros 2023), Antisemitismus (Schröder 2020), islamistische Radikalisierung (Ebner 2019; Glaser, Frank und Herding 2018; Goede 2019) sowie Rassismus (Pickel, Pickel und Yendell 2020), sich zunehmend verbreiten. Die Entwicklungen der letzten Jahre, wie religiös motivierte Terroranschläge in Europa, rassistische Anschläge auf Menschen mit Migrationshintergrund (beispielsweise in Hanau) oder die bundesweiten Demonstrationen von sogenannten Corona-Leugner:innen belegen, dass extremistische Einstellungen und Handlungen in neuen Erscheinungsformen auch in deutschen Großstädten an Brisanz zuzunehmen scheinen. Innerhalb der diversen Ausprägungen der Radikalisierung ist zu beobachten, dass Menschen und Gruppen sich stark von anderen abgrenzen und gegenüber Werten und Lebensstilen anderer intoleranter und feindseliger werden.

Die unterschiedlichen Phänomenbereiche bedingen einander und verstärken sich gegenseitig, was die Komplexität der Problematik erhöht. Rechtspopulistische und islamistische Gruppen und Bewegungen nutzen gesellschaftspolitisch relevante Themen, wie Flucht und Migration, sowie wahrgenommene Unsicherheiten gezielt aus, um ihre Ideologie insbesondere bei jungen Menschen zu verbreiten. Durch ihr Handeln und ihre Agenda verstärken sie Vorurteile und Ängste in der Gesellschaft. Es wird eine Abgrenzung gegenüber vermeintlichen Feindbildern, wie Migrant:innen, Muslim:innen oder Jud:innen, propagiert. Dabei werden komplexe Fragestellungen oft auf ethnisch-kulturelle Aspekte reduziert, während demokratische Werte zunehmend infrage gestellt werden. Ein starkes schwarz-weiß-Denken geht damit einher, begleitet von der Verbreitung von Verschwörungsmythen und der Einschränkung anderer Meinungen. Extremistische Gruppierungen nehmen eine ablehnende Haltung gegenüber den Grundprinzipien der Demokratie, wie Meinungsfreiheit, Rechtsstaatlichkeit sowie dem Schutz der Menschenrechte, ein. Insbesondere zeigt sich diese Ablehnung in Bezug auf die Rechte von Frauen, LGBTIQ*-Personen und ethnisch-religiösen Minderheiten.

Radikalisierungsprozesse zeichnen sich durch ein komplexes Zusammenspiel individueller, sozialer und gesellschaftlicher Faktoren aus. Die Ursachen und Bedingungen von Radikalisierungsprozessen im Kontext des Islamismus und des Rechtsextremismus wurden mittlerweile umfassend erforscht. Aktuelle empirische Studien identifizieren eine Menge von potenziellen Risikofaktoren, die zumindest die Wahrscheinlichkeit einer Radikalisierung erhöhen können (Aslan, Erşan Akkılıç und Hämmerle 2018; Baier 2018; Hafez und Mullins 2015; McCauley und Moskalenko 2017; Milbrandt et al. 2022; Zimmer et al. 2023). In der theoretischen Rahmung von Radikalisierungsprozessen werden diese Risikofaktoren bzw. Bedingungen den Ebenen Mikro, Meso und Makro zugeordnet (Akkuş et al. 2019; Bögelein, Meier und Neubacher 2017; Meier, Bögelein und Neubacher 2020, 2022; Schramm, Stein und Zimmer 2023b) bzw. es erfolgt eine Unterscheidung zwischen Push- und Pull-Faktoren (Borum 2011). Push-Faktoren beziehen sich hauptsächlich auf diejenigen Bedingungen, welche die individuelle Vulnerabilität für eine kognitive oder gewalttätige Radikalisierung erhöhen, während Pull-Faktoren auf die situativen Gegebenheiten und Anziehungskräfte verweisen, die die Zugehörigkeit zu einer

bestimmten Gruppe oder die Annahme einer bestimmten Ideologie erklären. In diesem Zusammenhang wird auf die sozialräumlichen Aspekte und gegebenen Strukturen hingewiesen, die eine Radikalisierung begünstigen (Hüttermann 2019; Küchler und Musyal 2022; Weitzel und Kurtenbach 2023).

Die vorliegenden Erkenntnisse über Radikalisierungsprozesse unterstreichen ebenfalls die Bedeutung der frühen Jugendphase und damit verbundener Faktoren bei der Identitätsbildung (Meier, Bögelein und Neubacher 2020; Toprak und Weitzel 2019). Junge Menschen in der Phase intensiver Persönlichkeitsentwicklung, begleitet von einem Gefühl der Unsicherheit und des Zweifels, sind besonders anfällig für extremistische Überzeugungen und Handlungen. Sie suchen nach einfachen Erklärungsmustern und einer klaren Identität in einer immer komplexer werdenden Gesellschaft. Während der Pubertät beginnen sie, basierend auf ihrem eigenen Verständnis von sich selbst, der Gesellschaft und der Welt, ihr eigenes Selbstbild zu formen (Schramm, Stein und Zimmer 2023a). Die fehlende Anerkennung und Wertschätzung, schwierige familiäre Verhältnisse oder ein prekärer sozioökonomischer Hintergrund sowie das subjektive Empfinden von Ausgrenzung und Diskriminierung stellen Jugendliche vor Herausforderungen und können ihre Identitätsentwicklung destabilisieren und eine kognitive Öffnung für extremistische Einstellungen begünstigen (Schramm, Stein und Zimmer 2023a). Dazu tragen auf der Makroebene ausgrenzende politische und gesellschaftliche Strukturen sowie polarisierende Diskurse zu globalen Entwicklungen, wie Fluchtbewegungen oder der Nahost-Konflikt, bei. „Eine Hinwendung zu Einstellungen, die vereinfachte Erklärungsmuster inklusive klarer Schuld- und Ursachenzuschreibungen für individuelle und gesellschaftliche Fehlentwicklungen bieten und damit kognitive und emotionale Entlastungen darstellen, sowie die Hinwendung zu radikalen Gruppen, die Wertschätzung gegen Loyalität und Gehorsam anbieten, können mögliche Folgen sein“ (Schramm, Stein und Zimmer 2023b, o. S.).

Wenn Jugendliche in dieser Phase keinen Zugang zu unterstützenden staatlichen bzw. zivilgesellschaftlichen Maßnahmen (wie z. B. Ansätzen in der Sozialen Arbeit) und auch keine stabilisierenden und unterstützenden Einflüsse, wie Familie, Schule, Freund:innen oder Gemeinschaften, in ihrem sozialen Umfeld erfahren, und zudem keine persönliche Resilienz aufweisen, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit einer Spirale der Radikalisierung. Diese wird begünstigt durch die Verbreitung latenter radikaler Versprechungen über Soziale Medien und Akteur:innen im nahen sozialen Umfeld, die gezielt Jugendliche ansprechen und rekrutieren. Insbesondere die Bedürfnisse und emotionalen Zustände von jungen Menschen sind dabei zur Zielscheibe extremistischer Propaganda geworden. Isolation und mangelnde Teilhabe an gesellschaftsrelevanten Ressourcen verstärken das Gefühl der Entfremdung und führen oft zu Unzufriedenheit und Frustration. Angst, Verunsicherung und Wut werden von extremistischen Gruppierungen instrumentalisiert (Ebner 2019), um junge Menschen noch stärker an ihre kollektive Identität zu binden. Die extremistischen Gruppen und Bewegungen werden als Ausweg und alternatives Identitätsangebot angenommen. Eindeutige Regeln und klare Strukturen radikaler Ideologien bieten Orientierung und Möglichkeit für junge Menschen, Zugehörigkeit zu einer Avantgarde oder Kameradschaft zu spüren (Becker 2010; Ceylan und Kiefer 2018). Deshalb wird Radikalisierung besonders im Kontext von Sozialisationsprozessen und der Entwicklung von Bewältigungsanforderungen betrachtet (Bösing et al. 2023a, 2023b). Die Fachkräfte der sozialen Einrichtungen und Schulen in Deutschland begegnen in ihrer Berufspraxis oft junge Menschen mit demokratiefeindlichen und extremistischen Einstellungen (Kiefer 2018).

Somit kann festgehalten werden, dass die Jugendphase als eine unabhängige Phase betrachtet wird, die von äußeren Erwartungen sowie körperlicher Entwicklung geprägt ist und auf der Suche nach

Anerkennung anfällig für Angebote und Versprechungen von radikalen Gruppierungen ist. Andererseits bietet genau diese Phase die Möglichkeit, die eigene Subjektivität zu reflektieren. In der Jugendphase werden junge Menschen sich über gesellschaftliche Zwänge und Erwartungen sowie über die Autonomie in einer von Regeln bestimmten Gesellschaft bewusst. Die Möglichkeit zur Reflexion über gesellschaftliche Einflüsse und die Befreiung von Zwängen ist ein offener und fragiler Prozess. An dieser Stelle setzt die Soziale Arbeit mit ihren Angeboten an, um eine Reflexion der eigenen Person sowie der gesellschaftlichen Verhältnisse in einem geschützten Raum zu ermöglichen.

In diesem Beitrag werden die Ergebnisse der bundesweiten quantitativen Studie „IU-Kompass Extremismus“ vorgestellt. Die Studie untersuchte in der ersten Erhebungsphase speziell die antisemitischen Einstellungen von jungen Menschen im Alter zwischen 16 und 27 Jahren (n = 1594).

Der IU-Kompass Extremismus erfasst antisemitische sowie antimuslimische Einstellungen und beschreibt religiös und politisch motivierte Einstellungen junger Menschen zwischen 16 und 27 Jahren in Deutschland. Eine zentrale Zielsetzung des Forschungsvorhabens besteht darin, das Radikalisierungsgeschehen in Deutschland für junge Menschen möglichst umfassend und repetitiv zu beobachten und diesbezüglich zentrale Veränderungen zeitnah zu identifizieren, um so gewonnene Erkenntnisse für Wissenschaft und Praxis zur Verfügung zu stellen. Die Studie gliedert sich in vier Phasen. In der ersten Phase, die im Jahr 2022 stattfand, wurden die Einstellungen junger Menschen im Phänomenbereich Antisemitismus mithilfe eines quantitativen Fragebogens erfasst. Aktuell läuft die zweite Phase, in der die antimuslimischen Einstellungen junger Menschen in Deutschland untersucht werden, gefolgt von der Erhebung extremistischer Einstellungen (Phase 3: im Jahr 2024) bei jungen Menschen.

Basierend auf den Ergebnissen sollen Handlungsempfehlungen für neue Konzepte und Ansätze in der Praxis der Sozialen Arbeit entwickelt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden (Phase 4: in den Jahren 2022-2024). Die Datenerhebung der ersten Phase wurde im Herbst 2022 abgeschlossen, und in diesem Beitrag werden die Ergebnisse dieser Phase präsentiert.

Nach einer Darstellung des Forschungsstandes und der Methodik der Studie werden die Ergebnisse der ersten Erhebungsphase sowie die Anforderungen an Schule und Soziale Arbeit diskutiert. Zudem werden einige Beispiele aus der Praxis vorgestellt.

2. Forschungsstand zu Antisemitismus unter jungen Menschen

Die Arbeitsdefinition der *International Holocaust Remembrance Alliance* wurde in der vorliegenden Studie als Grundlage genommen. Demnach ist Antisemitismus „eine bestimmte Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden, die sich als Hass gegenüber Jüdinnen und Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen“ (Bundesverband RIAS 2020), 9). Diese Definition beschreibt Antisemitismus als anhaltende, latente Ansammlung feindseliger Überzeugungen gegenüber Jud:innen sowie Personen, die als jüdisch wahrgenommen werden oder die sich für jüdische Interessen einsetzen. Antisemitismus kann in verschiedenen Bereichen des öffentlichen Lebens auftreten und umfasst unter anderem Gewaltaufrufe gegenüber Jud:innen sowie Unterstützung oder Rechtfertigung solcher Taten. Auch falsche und stereotype Anschuldigungen gegenüber Jud:innen (moderner Antisemitismus) (Peter et al. 2012), das Leugnen des Holocausts (sekundärer Antisemitismus) (Gessler 2006) sowie das Bestreiten des Rechts auf Selbstbestimmung, die Anwendung von Boykott- und Sanktionsaufrufen gegenüber

Israel und jüdischen Institutionen sowie Vergleiche der israelischen Politik mit der des Nationalsozialismus (israelbezogener Antisemitismus) (Rensmann 2021) sind Formen von Antisemitismus. Weitere Formen sind religiös begründeter, rassistischer und politischer Antisemitismus, die sich in der Geschichte gezeigt haben und bis heute fortbestehen. Religiöser Antisemitismus basiert auf einer feindseligen Einstellung gegenüber dem Judentum als Religion und „die besonders negative Hervorhebung von Bestandteilen jüdischer Religion“ (Pfahl-Traughber 2007). Rassistischer Antisemitismus ist durch eine ablehnende Haltung gegenüber Jud:innen geprägt. Demnach werden alle Jud:innen von Natur aus als negativ bewertet. Politischer Antisemitismus zielt auf eine Ablehnung der politischen Macht von Jud:innen und ihrer Einflussnahme in der Gesellschaft ab.

Die aktuelle Studie vom American Jewish Committee (AJC) zu Antisemitismus in Deutschland zeigt, dass die antisemitischen Einstellungen in der Bevölkerung immer noch stark vertreten sind. So geben 23 Prozent der Befragten an, „dass Juden zu viel Macht in der Wirtschaft und im Finanzwesen haben. Jeweils 18 Prozent sehen einen zu großen Einfluss von Juden in der Politik oder in den Medien. Und immerhin 11 Prozent teilen die Auffassung, dass Juden für viele Wirtschaftskrisen verantwortlich seien“ (AJC Berlin Ramer Institute 2022, 15). Die Studie basierte auf einer Stichprobe der deutschen Bevölkerung ab 18 Jahren.

Die deskriptiven Grundauswertungen der repräsentativen Bevölkerungsbefragung „Menschen in Deutschland 2021“ weisen darauf hin, dass „die Häufigkeit der Beobachtung verschiedener Manifestationen von Intoleranz sehr unterschiedlich ausfällt. Am seltensten (aber durchaus in relevantem Ausmaß) wurden direkt gegen Personen jüdischen Glaubens gerichtete Beschimpfungen beobachtet: 16 % der Befragten haben dies in den letzten 12 Monaten tatsächlich selbst (mit)hören bzw. beobachten können. Die Wahrnehmung antisemitischer Schmierereien oder Parolen wurde demgegenüber deutlich häufiger berichtet. Fast die Hälfte (45,3 %) der Befragten gab an, dies mindestens ‚selten‘ gesehen zu haben“ (Wetzels et al. 2022, 8). Im Hinblick auf antisemitische Einstellungen in Deutschland stimmen 4,4 Prozent der Befragten der Aussage „Juden kann man nicht trauen“ zu. Ein noch höherer Prozentsatz von 8,8 Prozent stimmt der Aussage zu, dass Juden in Deutschland zu viel Einfluss haben (Wetzels et al. 2022, 43).

Diese Studien zeigen zweifellos, dass antisemitische Einstellungen in der Gesamtbevölkerung immer noch ein relevantes Problem darstellen, wie die angegebenen Statistiken verdeutlichen. Allerdings ist es wichtig zu beachten, dass diese Ergebnisse auf Daten von Menschen ab 18 Jahren basieren, was bedeutet, dass sie nicht spezifisch auf die jüngere Altersgruppe zugeschnitten sind. Angesichts der Tatsache, dass junge Menschen in ihrem Leben oft mit derartigen Aussagen konfrontiert sind, liegt die Annahme nahe, dass sie diese Einstellungen übernehmen könnten. Zudem zeigt die WJC-Umfrage vom Jüdischen Weltkongress (World Jewish Congress, WJC) aus dem Jahr 2021 (World Jewish Congress 2022), dass jede:r fünfte aller erwachsenen Deutschen antisemitischen Aussagen zustimmt, während es bei den 18- bis 29-Jährigen sogar jede:r Dritte ist. Insbesondere Verschwörungsmythen über die Pandemie würden sich antisemitischer Vorurteile bedienen und sich explizit gegen Jud:innen richten (World Jewish Congress 2022). Die WJC-Umfrage zum Antisemitismus in Deutschland wurde im Auftrag vom Präsidenten des Jüdischen Weltkongresses durchgeführt und befragte insgesamt 5.006 deutsche Erwachsene aller Altersgruppen, darunter eine Teilstichprobe von 851 Befragten in der Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen (World Jewish Congress 2022). Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass sich antisemitische Tendenzen während der COVID-19-Pandemie verstärkt haben. So stimmen 19 Prozent der erwachsenen Deutschen und 36 Prozent der jungen Menschen der Aussage zu „Obwohl die Covid-

19-Pandemie vielen Unternehmen wirtschaftlichen Schaden zugefügt hat, konnten einige ihre Gewinne steigern. Jüdische Unternehmen in Deutschland haben während der Pandemie überproportional profitiert“ (World Jewish Congress 2022, 37).

Andere Studien (Zick, Küpper und Schröter 2021; Decker et al. 2022) verweisen darauf, dass die jungen Menschen seltener als ältere Menschen den antisemitischen Aussagen zustimmen würden. Laut der Mitte-Studie 2020/21 (Zick, Küpper und Schröter 2021) ist die Zustimmung zu antisemitischen Einstellungen bei älteren Befragten (ab 61 Jahren; 3,7 Prozent) im Vergleich zu jüngeren Befragten (17-30 Jahre; 0,0 Prozent) am weitesten verbreitet. Die Zustimmung bei Befragten mittleren Alters (31-60 Jahre; 0,8 Prozent) liegt dazwischen, wie aus der Studie hervorgeht. Der Vergleich der Zustimmungswerte zu den traditionellen/klassischen antisemitischen Aussagen aus den Jahren 2014, 2016, 2018/2019 sowie 2020/2021 zeigt einen erneuten Anstieg der antisemitischen Einstellungen unter den befragten Personen. Laut der Mitte-Studie (Zick, Küpper und Schröter 2021) liegen in der deutschen Wohnbevölkerung die Zustimmungen zu den antisemitischen Aussagen in den Erhebungsjahren 2014 bis 2016 bei jeweils 9,4 Prozent und 6,0 Prozent sowie Zustimmungen und „teils/teils“-Antworten in den Erhebungsjahren 2018/2019 bis 2020/2021 jeweils bei 4,2 Prozent und 8,3 Prozent sowie 7,5 Prozent und 13,7 Prozent. Bei den israelbezogenen antisemitischen Aussagen liegen Zustimmungen der befragten Personen im Jahr 2016 bei 24,1 Prozent; die Zustimmungen und „teils/teils“-Antworten in den Erhebungsjahren 2018/2019 bei jeweils 23,3 Prozent und 27,5 Prozent sowie in den Jahren 2020/2021 bei jeweils 13,4 Prozent und 30,0 Prozent. Die Studienergebnisse unterstreichen, dass die Befragten den Aussagen zum israelbezogenen Antisemitismus eher zustimmen, als jenen zum traditionell offenen Antisemitismus. „Die Sympthiemessung ergibt: »Juden« werden von 5,7 % als negativ empfunden, 34,2 % geben an, eine positive Einstellung zu haben und 60 % geben eine »teils positive«, »teils negative« Einstellung an“ (Zick 2021, 182). Der Autor schlussfolgert, dass aus den erforschten menschenfeindlichen Einstellungen (erforschte Facetten Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit: Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Muslimfeindlichkeit, Abwertung von Sinti:zze und Rom:nja, Abwertung asylsuchender Menschen, Sexismus, Abwertung homosexueller Menschen, Abwertung von Trans*Menschen, Abwertung wohnungsloser Menschen, Abwertung langzeitarbeitsloser Menschen) ausschließlich der Antisemitismus anzusteigen scheint (Zick 2021). Zwar zeigen die Daten, dass jüngere Personen seltener als die älteren Personen den antisemitischen Einstellungen zustimmen, dennoch wird im Vergleich der Jahre der Trend angedeutet, dass die antisemitischen Einstellungen unter Jüngeren zunehmen. Es lässt sich eine weiterführende Entwicklung feststellen, die bereits in den vergangenen Jahren angedeutet wurde: Bei älteren Menschen nimmt die Verbreitung rechtsextremer Einstellungen ab, während sie bei jüngeren Menschen zunimmt. Früher galt die Erkenntnis, dass rechtsextreme Einstellungen unter älteren Menschen verbreiteter seien als bei Jüngeren, was auch die Annahme implizierte, dass Rechtsextremismus mit der Zeit und über Generationen hinweg abnehmen würde. Allerdings scheint sich dies nicht zu bestätigen und wirft erneut die Frage auf, warum es eine empirische Konzentration rechtsextremer Einstellungen in bestimmten Altersgruppen gibt und welche konsistenten Muster auf eine Selbstentlastung oder Verengung des Problems hinweisen könnten (Zick und Mokros 2023). Die Analyse nach drei Altersgruppen (18-34 Jahre, 35-64 Jahre und ab 65 Jahren) zeigt höhere Zustimmung zum Antisemitismus unter 18- bis 34-Jährigen (8,6 Prozent, n =515). Die Befragten der mittleren Altersgruppe (n =1022) stimmen dem Antisemitismus zu 5,7 Prozent und die Gruppe ab 65 (n =487) stimmt zu 2,6 Prozent zu. Ebenso zeigt sich hier, dass der Rückgang der Einstellungen im Lebensverlauf nicht eindeutig linear verläuft, sondern teilweise in der mittleren Altersgruppe eine U-förmige Verteilung aufweist (Zick, Berghan und Mokros 2020).

Die Leipziger Autoritarismus Studie (Decker und Brähler 2020; Decker et al. 2022) zeigt auf, dass das antisemitische Ressentiment deutlich weiter verbreitet ist, wenn es als israelbezogener oder Schuldabwehrantisemitismus erfasst wird (Kiess et al. 2020). Zudem finden sich auch „zu den Aussagen in der tradierten Form sich manifeste Zustimmungen zwischen 6,4 % und 7,2 % und deutlich höhere latente Zustimmungswerte zwischen 17,0 % und 21,6 %. Insgesamt stimmen der Aussage, dass »der Einfluss der Juden zu groß« sei, also 28,8 % der Befragten zumindest teilweise zu. 23,4 % vermuten, dass Juden zumindest teilweise mehr als andere Menschen üble Tricks einsetzen, um voranzukommen“ (Decker et al. 2022, 42). Israelbezogener Antisemitismus wird seit 2018 manifest von 10 Prozent bis 21 Prozent der Befragten geteilt (Decker et al. 2022). Der Schuldabwehrantisemitismus bleibt laut der Studie die meistverbreitete Ausdrucksmöglichkeit für den Antisemitismus in Deutschland. So stimmen 60 Prozent der Befragten der Aussage „Wir sollten uns lieber gegenwärtigen Problemen widmen als Ereignissen, die mehr als 70 Jahre vergangen sind“ zu (Decker et al. 2022). Bei der aktuellen Studie aus dem Jahr 2022 handelt es sich bei der Grundgesamtheit um die Bevölkerung in Deutschland ab 16 Jahren. Dabei liegt die Zustimmung der Altersgruppe der 16- bis 24-Jährigen bei 8 Prozent, bei den 25- bis 34-Jährigen bei 16 Prozent (Decker et al. 2022).

Laut der ADL/Global 100 (Anti-Defamation League) Studie aus dem Jahr 2019 hat eine:r von vier befragten Europäer:innen antisemitische Einstellungen (Anti-Defamation League 2019). Während die antisemitischen Einstellungen in Westeuropa weitgehend unverändert blieben, ergab die Umfrage, dass hasserfüllte Vorstellungen über Jud:innen in den befragten ost- und mitteleuropäischen Ländern zunehmen. Die Umfrage wurde in 18 Ländern zwischen April und Juni 2019 in Ost- und Westeuropa, Kanada, Südafrika, Argentinien und Brasilien durchgeführt. Mithilfe eines 11-Fragen-Index, der seit 1964 als Standard für frühere ADL-Umfragen weltweit dient, wurden mehr als 9.000 Erwachsene befragt (Anti-Defamation League 2019).

In Deutschland haben im Jahr 2014 laut der ADL-Umfrage 15 Prozent der 18- bis 34-Jährigen, 27 Prozent der 35- bis 49-Jährigen sowie 33 Prozent der über 50-Jährigen und im Jahr 2019 12 Prozent der 18- bis 34-Jährigen, 14 Prozent der 35- bis 49-Jährigen sowie 17 Prozent der über 50-Jährigen antisemitische Einstellungen (Anti-Defamation League 2019). Im Jahr 2014 erhielten folgende Aussagen die höchste Zustimmung der Befragten: „Jews are more loyal to Israel than to [this country/to the countries they live in]“ (55 Prozent) sowie „Jews still talk too much about what happened to them in the Holocaust“ (52 Prozent). Die Zustimmung der 18- bis 34-Jährigen lag hierbei jeweils bei 43 Prozent und 40 Prozent. Im Jahr 2019 sank zwar die Zustimmung der Befragten zu den beiden Aussagen, sie lag jedoch immer noch im hohen Bereich, nämlich jeweils bei 49 Prozent und 42 Prozent. Die Zustimmung der 18- bis 34-Jährigen lag hierbei jeweils bei 40 Prozent und 31 Prozent (Anti-Defamation League 2019).

Im Rahmen des Niedersachsensurveys im Jahr 2017 wurden 8938 Jugendliche der neunten Jahrgangsstufe befragt. Der Fragebogen enthielt, wie schon 2013 und 2015, Fragenkomplexe zu den Themen Gewalt, Schulschwänzen und Drogen- bzw. Medienkonsum. Der Fragebogen war so strukturiert, dass die ersten 30 Seiten für alle Schülerinnen und Schüler identisch waren. Ab Seite 30 wurden drei verschiedene Module verwendet: Ein Drittel der Schülerinnen und Schüler beantwortete Fragen zu Themen wie Linksextremismus, aggressivem Verhalten gegenüber Eltern, Punitivität und Cyberstalking. Die restlichen zwei Drittel wurden je nach ihrer Herkunft zu einem Modul weitergeleitet, das entweder Integrationserfahrungen (für Jugendliche mit Migrationshintergrund) oder Rechtsextremismus (für Jugendliche ohne Migrationshintergrund) abfragte. Die Zuordnung erfolgte

anhand von Fragen zur Staatsangehörigkeit und zum Geburtsland, sowohl für die Jugendlichen selbst als auch für ihre leiblichen Eltern (Bergmann et al. 2019, 9). Bei der Dimension des Antisemitismus hatten Jugendliche (laut der Studie wurden hier eine Betrachtung Jugendlicher ohne Migrationshintergrund gewählt) die Möglichkeit, ihre Antworten auf einer Skala von „1 – stimmt nicht“ bis „7 – stimmt genau“ abzugeben. Die Autor:innen der Studie folgern, dass „2017 ca. jede/r zehnte/r Jugendliche die deutschen Verbrechen an den Juden nicht schrecklich fand (10.9 %). Signifikant zurückgegangen ist jedoch die Zustimmung zu den Aussagen, dass Juden auf der Welt zu viel Einfluss hätten (3.6 %) und dass die Juden durch ihr Verhalten an ihren Verfolgungen nicht ganz unschuldig seien (5.2 %). [...] Es ist somit ein Rückgang der antisemitischen Einstellungen seit 2013 zu verzeichnen“ (Bergmann et al. 2019, 94). Im Jahr 2013 lag die Zustimmung bei den niedersächsischen Schüler:innen laut Bergmann et al. (2019) jeweils bei 6,6 Prozent und 8,3 Prozent, im Jahr 2015 bei 6,8 Prozent und 9,2 Prozent.

Allgemein werden junge Menschen in den Studien als politisch interessiert beschrieben. In der letzten Shell-Studie aus dem Jahr 2019 bezeichnen sich junge Menschen zwischen 12 und 25 Jahren als stark interessiert und 33 Prozent als interessiert (Albert, Hurrelmann und Quenzel 2019, 14). Jedoch zeigen die Ergebnisse der Studie auch, dass den populistischen Aussagen („Die Regierung verschweigt der Bevölkerung die Wahrheit“ und „Der Staat kümmert sich mehr um Flüchtlinge als um hilfsbedürftige Deutsche“) stimmen mehr als die Hälfte der Jugendlichen zu (Albert, Hurrelmann und Quenzel 2019, 16). Dabei werden in der Studie „Populismuskategorien“ gebildet, um Zustimmung zu populistischen Einstellungen zu beschreiben. Etwa 12 Prozent der befragten Jugendlichen (im Alter von 15 bis 25 Jahren) werden als „Kosmopoliten“ bezeichnet. Sie befürworten, dass Deutschland viele Flüchtlinge aufgenommen hat, und lehnen so gut wie alle populistischen Aussagen ab. 27 Prozent der Jugendlichen gehören zur Gruppe der „Weltoffenen“. Auch sie stehen mehrheitlich positiv zu der Aufnahme von Flüchtlingen und distanzieren sich von explizit sozial- oder nationalpopulistischen Statements. Die größte Gruppe, etwa 28 Prozent, wird als „Nicht-eindeutig-Positionierte“ bezeichnet. Auch von ihnen stimmt die Mehrheit der Aussage zu, dass es positiv ist, dass Deutschland viele Flüchtlinge aufgenommen hat. Allerdings sind sie empfänglich für Aussagen, die auf ein vages „Meinungsdiktat“ hinweisen und auf vorhandenes Misstrauen gegenüber Regierung und etablierter politischer Strukturen abzielen. Zusätzlich dazu zählen etwa 24 Prozent der Jugendlichen zu den „Populismus-Geneigten“. Von ihnen findet nur etwa jeder dritte die Aufnahme von Flüchtlingen positiv. Bei populistisch gefärbten Aussagen wie „In Deutschland darf man nichts Schlechtes über Ausländer sagen, ohne gleich als Rassist beschimpft zu werden“ oder „Der Staat kümmert sich mehr um Flüchtlinge als um hilfsbedürftige Deutsche“ stimmen jedoch nahezu alle zu. Ähnliches gilt für die Aussage „Die Regierung verschweigt der Bevölkerung die Wahrheit“. Schließlich werden etwa 9 Prozent der Jugendlichen als „Nationalpopulisten“ bezeichnet. Sie stimmen durchweg allen populistischen Aussagen zu, lehnen die Aufnahme von Flüchtlingen ab und betonen generell eine ablehnende Haltung gegenüber Vielfalt (Albert, Hurrelmann und Quenzel 2019, 17).

Die Vodafone Stiftung befragte 14- bis 24-Jährige in Deutschland im Herbst 2021 dazu, wie zufrieden sie mit der Berücksichtigung ihrer Interessen und mit dem Funktionieren der Demokratie in Deutschland sind. Dabei bekunden 64 Prozent der 14- bis 24-Jährigen in Deutschland Interesse an politischen Themen (Vodafone Stiftung 2022). 46 Prozent der Befragten stimmen dabei der Aussage „Ich bin unzufrieden damit, wie die Demokratie in Deutschland funktioniert“ zu (12 Prozent stimmen dabei voll und ganz zu und 34 Prozent stimmen eher zu) (Vodafone Stiftung 2022, 14). Die Jugendstudie in Baden-Württemberg (Bächtiger et al. 2023) liefert ähnliche Erkenntnisse. Die Ergebnisse zeigen, dass 47 Prozent der Schülerinnen und Schüler in den neunten Klassen (im Alter von 14-15 Jahren) mit der

Demokratie in Deutschland äußerst oder eher zufrieden sind. Sie bevorzugen ein demokratisches System im Vergleich zu anderen politischen Systemen (fast 90 Prozent bewerten ein demokratisches System als gut oder sehr gut). Trotzdem geben 39 Prozent an, wenig oder überhaupt kein Interesse an Politik zu haben (Bächtiger et al. 2023). In Bezug auf den Themenkomplex „Krieg/Terror“ geben 67 Prozent der Befragten an, große oder sehr große Sorgen zu haben. Weitere Themen, die Sorgen bereiten, sind „Soziale Ungleichheit/Armut“ (46 Prozent) und der „Klimawandel“ (42 Prozent).

Auch laut den Ergebnissen der Trendstudie „Jugend in Deutschland – Winter 2022/23“ werden die Befürchtungen der jungen Generation laut, „dass sich in Deutschland das Ende der Wohlstandsjahre abzeichnet, weil Lebensqualität, wirtschaftliche Lage, gesellschaftlicher Zusammenhalt und politische Verhältnisse aktuell deutlich schlechter empfunden werden als noch vor sechs Monaten. Auch die Erwartung an die Zukunft fällt deutlich negativer aus“ (Schnetzer und Hurrelmann 2023, o. S.).

Die Unzufriedenheit mit der aktuellen Tagespolitik hat große Auswirkungen auf die Akzeptanz der Demokratie. „Der politischen Kulturforschung nach können langlebige Defizite in der Performanz die Systemunterstützung – und damit letztlich auch die Anerkennung der Demokratie als beste Staatsform – gefährden. Daher sind solche Aussagen weder irrelevant noch lediglich temporäre Bestandsaufnahmen“ (Pickel, Pickel und Yendell 2020, 98). Die Autor:innen betonen, dass Menschen, die im Allgemeinen tolerant sind und ein positives Sozialverhalten aufweisen, weniger anfällig für Verschwörungsmysen sind und weniger offen für rassistische Einstellungen, die „für eine demokratische politische Kultur und die Demokratie in ihren Grundwerten ebenso schädlich wie zersetzend [sind], etwa in Form von antisemitischen Ressentiments und Vorurteilen oder von Ressentiments gegenüber Musliminnen und Muslimen“ (Pickel, Pickel und Yendell 2020, 106).

Andere Forschungsergebnisse deuten ebenfalls darauf hin, dass erhöhte Zustimmung zu Verschwörungsmysen und Unzufriedenheit mit der Demokratie oft mit der Zustimmung zu menschenfeindlichen Aussagen zusammenhängt. Untersuchungen zeigen, dass **Verschwörungserzählungen, insbesondere** im rechten politischen Spektrum, tendenziell auf relativ hohe Zustimmung stoßen, was fast immer mit einer negativen Bewertung der Demokratie einhergeht (Best et al. 2023). Küpper et al. (2021, 50) fassen die Ergebnisse der Mitte-Studie zusammen und stellen fest, dass ein kleiner Teil der Bevölkerung eine deutlich distanzierte Haltung gegenüber der Demokratie einnimmt. Diese Gruppe ist besonders unzufrieden mit der Demokratie und fühlt sich politisch besonders machtlos. Auffällig ist, dass dieser Eindruck unter den Wählerinnen und Wähler der AfD weit verbreitet ist. Lamberty und Rees (2021) stellen fest, dass der Glaube an Verschwörungen (allgemein und mit Blick auf die Coronapandemie) am stärksten bei Befragten ausgeprägt ist, „die sich politisch »eher rechts« oder »rechts« verorten beziehungsweise rechtspopulistische und rechtsextreme Parteien wählen“ (2021, 295).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Studien zu antisemitischen Einstellungen in der gesamtdeutschen Bevölkerung auf beständig hohe bzw. wachsende Zustimmungswerte zu antisemitischen Aussagen verweisen. Ebenso weisen Studien zur jüdischen Perspektive auf Antisemitismus darauf hin, dass Antisemitismus unter jungen Menschen zunimmt. So geben befragte Jüd:innen in einer Studie zu den Antisemitismuserfahrungen an, dass sie antisemitische Beleidigungen ihrer Wahrnehmung nach von mehr als 15 Prozent der jungen Menschen ausgingen (Zick et al. 2017, 22). Auch in der Alltagskommunikation sind antisemitische Aspekte sichtbar (Zick et al. 2017). Es ist jedoch wichtig anzumerken, dass die aktuelle Forschungslage in Bezug auf Antisemitismus in Jugendkulturen fragmentiert und ungeordnet ist, und noch Bedarf an einer systematischen Zusammenführung der Literatur besteht (Baier und Grimm 2022, 10). Die Studien zeigen für die

Gesamtbevölkerung in Deutschland zwar, dass junge Menschen seltener den antisemitischen Aussagen zustimmen. Sie weisen darauf, dass sich ein Trend abzeichnet, bei dem die jüngeren Proband:innen häufiger den antisemitischen Aussagen zustimmen. Zudem sind diese Ergebnisse nicht überall eindeutig und auch auf eine kleine Fallzahl innerhalb der Gesamtgruppe der Befragten zurückzuführen. Weitere Studien zeigen keine großen Unterschiede in Verbindung mit dem Alter, wie z. B. die SVR-Studie (Friedrichs und Storz 2022). „Ältere Befragte mit und ohne Migrationshintergrund sind in der Regel häufiger antisemitisch eingestellt als jüngere. Dies gilt für alle drei Formen von Antisemitismus. Betrachtet man die verschiedenen Zuwanderungsgruppen getrennt voneinander, zeigt sich dieser Alterseffekt nur bei den (Spät-)Aussiedlerinnen und (Spät-)Aussiedlern bezogen auf israelbezogenen Antisemitismus“ (Friedrichs und Storz 2022, 35).

Der dargestellte Forschungsstand weist darauf, dass die jungen Menschen zwar ein starkes politisches Interesse angeben, jedoch häufiger auch Zukunftsängste und Unzufriedenheit mit den politischen Entscheidungen zeigen. Die antisemitischen Einstellungen scheinen insgesamt etwa seit 2019 stetig anzusteigen. Dabei betonen einige Studien, dass Antisemitismus unter jüngeren Menschen seltener als unter den älteren Menschen verbreitet ist. Sie weisen aber auch auf eine Entwicklung hin, bei der die Zustimmung der jüngeren Befragten stetig ansteigt (Decker und Brähler 2020; Decker et al. 2022; Zick, Küpper und Schröter 2021; Zick, Küpper und Mokros 2023). Andere Studien geben an, dass junge Menschen den antisemitischen Aussagen häufiger als ältere Menschen zustimmen und sich auch der Gefahren des Antisemitismus weniger bewusst sind (WJC 2022).

Der beschriebene Forschungsstand macht zudem, dass eine explizite Betrachtung junger Menschen und deren menschenfeindlichen Einstellungen in Deutschland kaum vorgenommen wird. Die jungen Menschen stellen einen Teil der Befragten in den bisherigen Studien dar. An dieser Stelle setzt IU-Kompass Extremismus an und untersucht die antisemitischen (sowie antimuslimischen und extremistischen) Einstellungen junger Menschen zwischen 16 und 27 Jahren. Denn es ist von enormer Bedeutung, eine explizite Betrachtung junger Menschen und ihrer antisemitischen Einstellungen vorzunehmen, da dies Auswirkungen auf die Gesellschaft hat. Schwerpunktsetzung auf junge Menschen ermöglicht es, frühzeitig gegen menschenfeindliche Ansichten vorzugehen, indem konsistente Maßnahmen, beispielsweise im schulischen Kontext, ergriffen werden, um alle jungen Menschen zu erreichen. Angesichts der Tatsache, dass junge Menschen anfälliger für extremistische Ideologien sind, ist die rechtzeitige Implementierung solcher Maßnahmen von großer Bedeutung. Die vertiefte Analyse der Zusammenhänge zwischen Radikalisierung, extremistischen Bewegungen und antisemitischen Einstellungen im Jugendalter ermöglicht es, gezielte Maßnahmen zu entwickeln, um junge Menschen vor der Beeinflussung durch derartige Ideologien zu schützen und ihre Fähigkeit zur Förderung von Toleranz und Pluralismus zu stärken. Darüber hinaus trägt die explizite Untersuchung der antisemitischen Einstellungen junger Menschen dazu bei, das Bewusstsein für dieses Problem zu schärfen. Es kann Bildungseinrichtungen, Einrichtungen Sozialer Arbeit und die Zivilgesellschaft dazu anregen, gezielte Maßnahmen zu ergreifen, um junge Menschen zu ermutigen, gegen Antisemitismus einzutreten und eine starke und inklusive Gesellschaft aufzubauen.

Die folgenden Ergebnisse, die im Anschluss an dieses Kapitel präsentiert werden, basieren auf einer quantitativen Studie mit den Teilnehmenden ausschließlich zwischen 16 und 27 Jahren (n = 1.594).

3. Methodisches Vorgehen

3.1 Erhebungsinstrument

Den Kern der Studie bildet der zusammengesetzte Fragebogen aus verschiedenen Studien: FES-Mitte Studie (Zick, Küpper und Schröter 2021), Leipziger Autoritarismus Studie (Decker et al. 2022) sowie Studien von Imhof (Imhof 2010). Neben den demographischen Daten (Geschlecht, Alter, Bundesland, Migrationshintergrund, Bildung) wurden auch spezifische Einstellungen zu den unterschiedlichen Personengruppen, antisemitische Einstellungen, politische Selbstverortung sowie das Verhältnis zu Verschwörungsmythen erhoben.

Die Verschwörungsmentalität wird mit Item „Politiker und andere Führungspersönlichkeiten sind nur Marionetten der dahinterstehenden Mächte.“ ((1) stimme ganz und gar nicht zu, (2) stimme wenig zu, (3) stimme etwas zu, (4) stimme ziemlich zu, (5) stimme voll und ganz zu) gemessen. Dieser Item wird in mehreren Studien (Pickel et al. 2019; Zick, Küpper und Schröter 2021; Decker und Brähler 2020) eingesetzt. An dieser Stelle wird zur Erfassung von Verschwörungsmentalitäten lediglich auf dieses Item zurückgegriffen, da es schon im Berlin-Monitor (Pickel et al. 2019) zum Einsatz gekommen ist. Im Berlin-Monitor (Pickel et al. 2019) wurde bereits aufgrund der Begrenzungen des Fragebogeninventars auf eine Ein-Item-Messung zurückgegriffen²⁶. In einigen Fällen kann die Verschwörungsmentalität als ein Konstrukt betrachtet werden, das durch eine zentrale Überzeugung oder Idee charakterisiert ist. Die Verwendung eines einzelnen Items zur Messung dieser zentralen Überzeugung kann die theoretische Einfachheit fördern und das Verständnis des zugrunde liegenden Konstrukts erleichtern. Das Hinzufügen mehrerer Items zur Messung der Verschwörungsmentalität kann die Ermüdung der Befragten erhöhen und die Bereitschaft reduzieren. Ein einzelnes Item kann effizienter sein und Teilnehmende weniger belasten.

Die Items zur Erfassung von Antisemitismus sind verschiedenen Studien entnommen. Die Tabelle 1 stellt eine Zusammenfassung der Items dar.

Tabelle 1: Items zur Erfassung von antisemitischen Einstellungen

<p>Tradierter Antisemitismus (Decker und Brähler 2020; Zick, Küpper und Schröter 2021) Bitte gib an, inwieweit du den folgenden Aussagen zustimmst oder nicht:</p> <p>(a) Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß.</p> <p>(b) Die Juden arbeiten mehr als andere Menschen mit üblen Tricks, um das zu erreichen, was sie wollen.</p> <p>(c) Die Juden haben einfach etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns.</p>	<p>(1) stimme überhaupt nicht zu</p> <p>(2) stimme eher nicht zu</p> <p>(3) teils-teils</p> <p>(4) stimme eher zu</p> <p>(5) stimme voll und ganz zu</p>
---	--

²⁶ In der Mitte-Studie (Zick, Küpper und Schröter 2021) werden zusätzliche Items zur Verschwörungsmentalität verwendet. Hierzu gehörten Aussagen wie: „Es gibt geheime Organisationen, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben.“, „Die Medien und die Politik stecken unter einer Decke.“, „Ich vertraue meinen Gefühlen mehr als sogenannten Experten.“, „Studien, die einen Klimawandel belegen, sind meist gefälscht.“ Die Aussagen wurden auf einer 5-stufigen Skala bewertet. In der Leipziger Autoritarismus Studie (Decker, Kiess und Brähler 2016) wird ein Fragebogen zur Messung der Akzeptanz von Verschwörungstheorien eingesetzt, basierend auf der Arbeit von Imhof und Decker (2013). Dieser Fragebogen enthielt weitere Items, wie „Die meisten Menschen erkennen nicht, in welchem Ausmaß unser Leben durch Verschwörungen bestimmt wird, die im Geheimen ausgeheckt werden.“, „Es gibt geheime Organisationen, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben.“, „Die verschiedenen in den Medien zirkulierenden Verschwörungstheorien halte ich für ausgemachten Blödsinn.“, „Es gibt keinen vernünftigen Grund, Regierungen, Geheimdiensten oder Medien zu misstrauen.“ Die Bewertung erfolgte auf einer 7-stufigen Skala.

<p>Primärer Moderner Antisemitismus (PMA) (Imhof 2010)</p> <p><i>Essentialismus (PMA2)</i></p> <p>(a) Man kann für gewöhnlich am Aussehen erkennen, ob jemand Jude ist.</p> <p><i>Juden als übermächtige Instanz (PMA3)</i></p> <p>(a) Die Juden besitzen wieder zu viel Macht und Einfluss in der Welt. (b) Juden haben zu viel Einfluss auf die öffentliche Meinung in diesem Land. (c) Juden haben zu viel Kontrolle und Einfluss an der Wirtschaftsbörse.</p> <p><i>Juden als Störenfriede (PMA5)</i></p> <p>(a) Juden sorgen mit ihren Ideen immer für Unfrieden. (b) Durch ihr Verhalten sind die Juden an ihren Verfolgungen mitschuldig.</p>	<p>(1) stimme überhaupt nicht zu (2) stimme eher nicht zu (3) teils-teils (4) stimme eher zu (5) stimme voll und ganz zu</p>
<p>Sekundärer Antisemitismus (Decker und Brähler 2020; Imhof 2010; Zick, Küpper und Schröter 2021)</p> <p>Bitte gib an, inwieweit du den folgenden Aussagen zustimmst oder nicht:</p> <p>(a) Viele Juden versuchen, aus der Vergangenheit des Zweiten Weltkrieges heute ihren Vorteil zu ziehen. (b) Ich ärgere mich darüber, dass den Deutschen auch heute noch die Verbrechen an den Juden vorgehalten werden. (c) Heute sollte man nicht mehr so viel über den Holocaust reden, sondern einen Schlussstrich unter die Vergangenheit ziehen.</p>	<p>(1) stimme überhaupt nicht zu (2) stimme eher nicht zu (3) teils-teils (4) stimme eher zu (5) stimme voll und ganz zu</p>
<p>Israelbezogener Antisemitismus (Decker und Brähler 2020; Zick, Küpper und Schröter 2021)</p> <p>Bitte gib an, inwieweit du den folgenden Aussagen zustimmst oder nicht:</p> <p>(a) Israels Politik in Palästina ist genauso schlimm wie die Politik der Nazis im Zweiten Weltkrieg. (b) Durch die israelische Politik werden mir die Juden immer unsympathischer. (c) Auch andere Nationen mögen ihre Schattenseiten haben, aber die Verbrechen Israels wiegen am schwersten. (d) Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat.</p>	<p>(1) stimme überhaupt nicht zu (2) stimme eher nicht zu (3) teils-teils (4) stimme eher zu (5) stimme voll und ganz zu</p>

Die Items aus den Studien von (Decker und Brähler 2020) und (Zick, Küpper und Schröter 2021) sind entweder identisch oder werden ergänzend aufgenommen.

3.2 Datenerhebung

Bei der Ziehung der Stichprobe wird auf den Online-Access-Panel GapFish zurückgegriffen. GapFish arbeitet mit einer Selbstrekrutierung der Teilnehmenden durch offene Einladungen. Dabei melden sich die Teilnehmende für das gesamte Access-Panel an und nehmen wiederholt an verschiedenen Umfragen teil. Um eine sehr gute Annäherung an eine repräsentative Auswahl zu ermöglichen, wird die Quotenauswahl genutzt. Hierbei ist für bestimmte Gruppen innerhalb der Grundgesamtheit jeweils die Anzahl von Befragten festgelegt, die in der Stichprobe sein sollen (Quoten). So wird festgelegt, dass der Anteil (Quote) von Männern und Frauen, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, bestimmten Bildungsgrad entsprechend ihrem bekannten Anteil in der Gesamtbevölkerung in Deutschland zwischen 16 und 27 Jahren ist. Innerhalb dieser Gruppe sind konkrete Befragte durch Zufall ausgewählt.

Um die Qualität der teilnehmenden Personen zu erhöhen und um die unaufmerksamen Studienteilnehmer:innen herauszufiltern, werden unterschiedliche Aufmerksamkeitsfragen in den Fragebogen eingebaut. So sind 1.590 Personen aus dem Gesamtsample von ca. 3.000 Personen in der bereinigten Stichprobe geblieben. Da es sich um eine Online-Umfrage handelt, ist es zu berücksichtigen, dass hierbei eine Abdeckung von Haushalten ohne Internetzugang fehlt. Laut Eurostat (Eurostat 2020) verfügen zwar 95 Prozent der deutschen Haushalte über einen Internetanschluss. Jedoch nutzen 86 Prozent der deutschen Bevölkerung das Internet (Initiative 21 2020, 12). Die

Zielgruppe (16- bis 27-Jährigen) gehört jedoch zu der Bevölkerungsgruppe mit dem höchsten Anteil an Onliner:innen (99 Prozent der 20- bis 39-Jährigen) (Initiative 21 2020, 14).

Die Online-Umfrage wurde mit dem Programm Enterprise Feedback Suite Survey umgesetzt. Das Programm wird von der Firma Tivian XI GmbH (<https://www.tivian.com/de/>) entwickelt, die unter dem Namen Unipark (<https://www.unipark.de/>) ein Lizenzmodell für akademische Einrichtungen anbietet, an dem sich auch die IU Internationale Hochschule beteiligt.

4. Erste Ergebnisse der Studie

In diesem Beitrag werden die ersten Ergebnisse deskriptiven Grundauswertungen aus der ersten Phase der Einstellungsbefragung junger Menschen zwischen 16 und 27 Jahren vorgestellt. Nach der Darstellung der Zusammensetzung der Stichprobe werden zunächst die Ergebnisse hinsichtlich der politischen Selbstverortung und der Einstellungen gegenüber verschiedenen Personengruppen präsentiert. Anschließend werden die Ergebnisse zu den Verschwörungsmysen sowie antisemitischen Einstellungen vorgestellt. Tabelle 2 gibt einen Überblick über die soziodemografischen Merkmale der Stichprobe.

Tabelle 2: Soziodemografische Beschreibung der Stichprobe IU-Kompass Extremismus 2022 (16-27 Jahre)

Gesamtstichprobe (n = 1.594)			
Alter in Jahren	Mittelwert		21,8
	Standardabweichung		3,2
		absolut	in %
Altersgruppen	16-19 Jahre	459	28,2
	20-23 Jahre	598	37,5
	24-27 Jahre	547	34,3
Geschlecht	männlich	684	43,0
	weiblich	893	56,2
	divers	12	0,8
Schulabschluss	Schulbesuch ²⁷	307	19,3
	ohne Schulabschluss	28	1,8
	Hauptschulabschluss	227	14,2
	Realschulabschluss	418	26,2
	Fachabitur/Fachhochschulreife	144	9,0
	Abitur/Allgemeine Hochschulreife	358	22,5
	Bachelor	66	4,1
	Master	23	1,4
	Promotion	2	0,1
	Sonstiges	21	1,3
Migrationsgeschichte	eigene Migrationserfahrung	81	5,1
	mind. ein Elternteil mit Migrationserfahrung	488	30,6
Religionszugehörigkeit	Christentum	871	54,8
	Islam	166	10,4
	Alevitentum ²⁸	16	1,0

²⁷ Hierbei handelt es sich um Personen, die angegeben haben, zum Zeitpunkt der Befragung zur Schule zu gehen (bei einer weiteren Frage wurde dann präzisiert, welche Schulart besucht wird).

²⁸ Bei dem Alevitentum ergab sich bei der Abfrage der Religionszugehörigkeit die Schwierigkeit, dass dieses Bekenntnis in der Eigenbetrachtung und auch in der Außenwahrnehmung teilweise als eigene Religion und

	Andere	25	1,6
	Keine	512	32,2

Von den Befragten der Gesamtstichprobe (n = 1.594) sind 56,2 Prozent Frauen und 43 Prozent Männer. Die Altersspanne reicht von 16 bis 27 Jahre. Das Durchschnittsalter liegt bei MW = 21,8 Jahren (SD = 3,2). In Bezug auf die höchste schulische Bildung geben 16 Prozent der Befragten an, entweder einen Hauptschulabschluss oder gar keinen Abschluss erworben zu haben. 26,2 Prozent der Befragten haben die Mittlere Reife erreicht, während 31,5 Prozent das Fachabitur oder Abitur abgeschlossen haben. 19,3 Prozent der Befragten befinden sich noch in der schulischen Ausbildung. Hier ist zu beachten, dass trotz der großen Stichprobe die Fallzahlen bei divers (n =12, Geschlecht) bzw. Alevitentum (n =16, Religionszugehörigkeit) niedrig sind und daher nicht weiter interpretiert werden sollten.

In der Tabelle 3 wird die regionale Verteilung der Gesamtstichprobe dargestellt.

Tabelle 3: Verteilung der Gesamtstichprobe nach Bundesländern (n =1.594)

Bundesland	absolut	Prozent
Schleswig-Holstein	58	3,6
Hamburg	35	2,2
Niedersachsen	157	9,8
Bremen	13	,8
Nordrhein-Westfalen	344	21,6
Hessen	124	7,8
Rheinland-Pfalz	71	4,5
Baden-Württemberg	221	13,9
Bayern	250	15,7
Saarland	17	1,1
Berlin	71	4,5
Brandenburg	42	2,6
Mecklenburg-Vorpommern	31	1,9
Sachsen	95	6,0
Sachsen-Anhalt	34	2,1
Thüringen	30	1,9
Gesamt	1593	99,9
Fehlend	1	,1

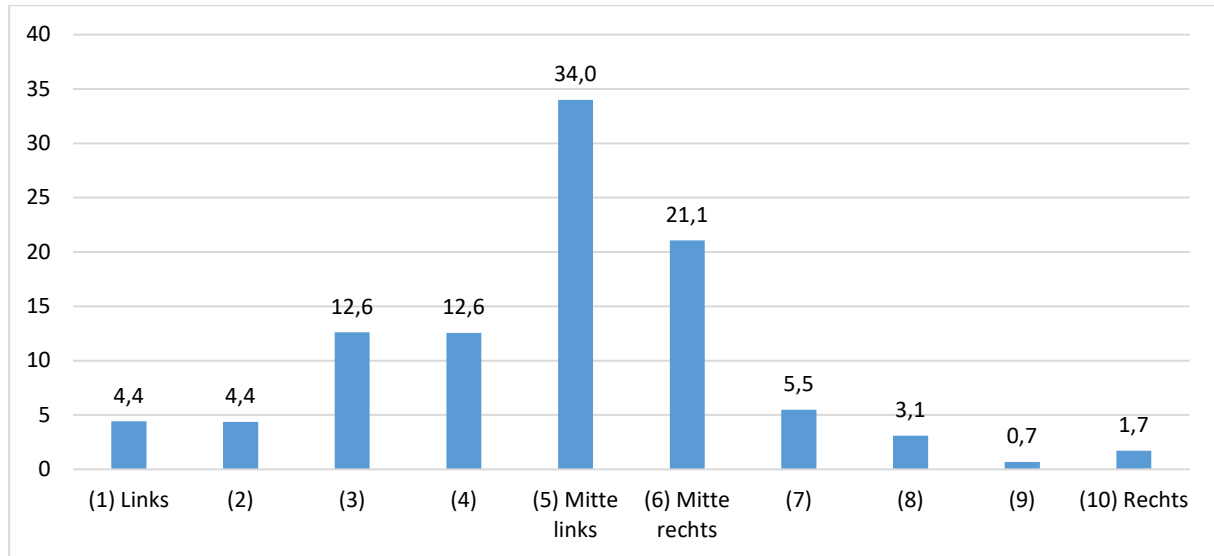
Hier ist zu beachten, dass die Fallzahlen in einigen Ländern recht niedrig sind, sodass Schätzungen dort ungenau werden bzw. speziell in Bezug auf Bremen (n=13) nicht mehr interpretiert werden sollten. Ein Drittel (30,6 Prozent) der Gesamtstichprobe weist einen Migrationshintergrund auf. Hierbei werden Personen zusammengefasst, die angaben, mindestens ein zugewandertes Elternteil zu haben. Von diesen wiederum sind 16,6 Prozent selbst nach Deutschland zugewandert, während 83,4 Prozent in Deutschland geboren wurden.

teilweise als islamische Glaubensrichtung angesehen wird (Engin 2016; Haug, Müssig und Stichs 2009; Sökefeld 2008; Pfündel, Stichs und Tanis 2021). Laut der Studie „Muslimisches Leben in Deutschland“ (Pfündel, Stichs und Tanis 2021) ist eine deutliche Mehrheit der muslimischen Bevölkerung in Deutschland sunnitisch (74 Prozent). „Mit 8 % gehört ein relativ großer Anteil der muslimischen Religionsangehörigen dem Alevitentum an. 4 % der Musliminnen und Muslime in Deutschland sind schiitisch. Ahmadis sowie sonstige Glaubensrichtungen stellen einen Anteil von je einem Prozent. 12 % der muslimischen Religionsangehörigen konnten oder wollten keine Angabe zur Glaubensrichtung machen und haben mit „weiß nicht“ geantwortet oder die Angabe verweigert“ (Pfündel, Stichs und Tanis 2021, 54).

4.1 Politische Selbstverortung

In diesem Abschnitt wird die politische Selbstverortung der Studienteilnehmenden vorgestellt. Angelehnt an (Decker et al. 2022) wurden die Befragten bei der Selbsteinschätzung gebeten, sich auf einer zehnstufigen Skala politisch zwischen „links“ und „rechts“ zu verorten. Die Graphik 1 zeigt die Verteilung der Stichprobe auf der Links-Rechts-Skala.

Graphik 1: Links-Rechts-Skala (n = 1.585), in Prozent



Die Ergebnisse zeigen, dass der überwiegende Teil der Befragten, sich in der Mitte positioniert (55,1 Prozent). Zudem verorten sich deutlich mehr Studienteilnehmende „links“ als „rechts“. Der Anteil der Befragten, die sich bei „Rechts Außen“ positioniert haben, liegt bei 2,4 Prozent. Der Anteil der Links-Außen-Verorteten liegt deutlich höher bei 8,8 Prozent.

4.2 Verschwörungsmentalität

Zunächst wird an dieser Stelle auf die Verschwörungsmentalität der Studienteilnehmenden eingegangen. Die Verschwörungsmentalität wurde in der vorliegenden Studie anhand des Items „Politiker und andere Führungspersonlichkeiten sind nur Marionetten der dahinterstehenden Mächte“²⁹ erfasst. Die Auswertung der Ergebnisse von IU-Kompass Extremismus zeigt, dass 8,4 Prozent dieser Aussage voll und ganz zustimmen, während 19,4 Prozent eher zustimmen. Somit liegt der Anteil der jungen Menschen mit Zustimmung zu diesem Item mit insgesamt 27,8 Prozent über dem bundesdeutschen Niveau in allen Altersgruppen (20,5 Prozent) (Zick, Küpper und Schröter 2021, 289).

In ihrer Studie betonen Decker et al. (2022), dass die Verschwörungserzählungen nicht nur bei organisierten Rechtsextremen, sondern auch in anderen politischen Milieus Anklang finden. Sie stellen fest: „Wie Ausländerfeindlichkeit, Antifeminismus und Antisemitismus sind diese

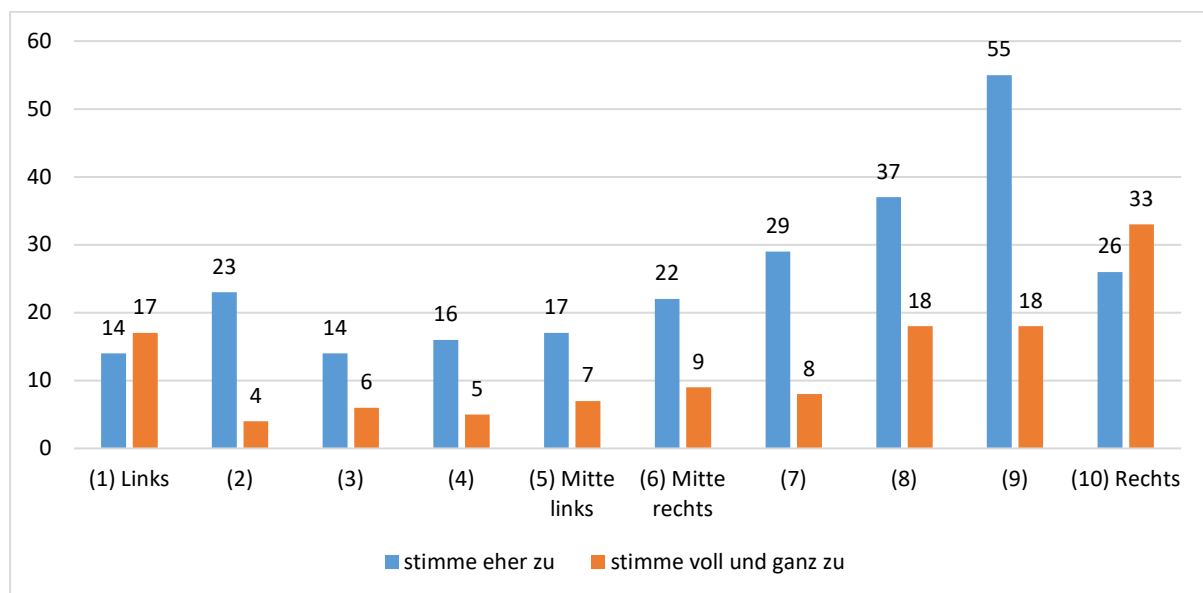
²⁹ Dieses Item wurde aus der Mitte-Studie übernommen, in der die Verschwörungsmentalität anhand mehrerer Aussagen zu verschiedenen Aspekten erfasst wurde (weitere Items sind: „Es gibt geheime Organisationen, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben.“, „Die Medien und die Politik stecken unter einer Decke.“, „Ich vertraue meinen Gefühlen mehr als sogenannten Experten.“, „Studien, die einen Klimawandel belegen, sind meist gefälscht.“).

Verschwörungserzählungen eine Brückenideologie, welche verschiedene antidemokratische Milieus miteinander verbindet. Wer Verschwörungserzählungen glaubt, hat auch eine grundsätzlich hohe Abwertungsbereitschaft“ (Decker et al. 2022, 13). Die Mitte-Studie zeigt, dass etwa jede:r Fünfte (22,9 Prozent) an geheime Organisationen glaubt, die einen großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben, oder überzeugt ist, dass Medien und Politik unter einer Decke stecken (24,2 Prozent). Darüber hinaus teilt sogar knapp ein Drittel (32,3 Prozent) eine wissenschaftsfeindliche Haltung und vertraut eher ihren Gefühlen als sogenannten Expert:innen. Auch der Klimawandel wird von immerhin noch knapp jedem Zehnten (8 Prozent) angezweifelt (Zick, Küpper und Schröter 2021, 289). Bei der Auswertung sind lediglich die Antwortkategorien von »stimme eher zu« und »stimme voll und ganz zu« berücksichtigt worden.

Decker et al. (2022) betonen, dass das Bedürfnis nach Verschwörungsnarrativen im Jahr 2022 nach einem Anstieg im Jahr 2020 deutlich zurückgegangen ist. So lag die manifeste Verschwörungsmentalität in den Jahren 2012, 2016, 2018, 2020 und 2022 entsprechend bei 44,8 Prozent, 42,2 Prozent, 30,8 Prozent, 38,4 Prozent und 25 Prozent (Decker et al. 2022, 81).

Zusätzlich zur Verschwörungsmentalität ist auch die Verbindung zur politischen Selbstverortung interessant. Die Graphik 2 zeigt eine Zusammenfassung der Verschwörungsmentalitäten in Verbindung mit der Selbstverortung im Links-Rechts-Bereich.

Graphik 2: Verschwörungsmentalität (Antwortmöglichkeiten: „stimme voll und ganz zu“ sowie „stimme eher zu“) nach Links-Rechts-Selbstverortung (in %)



Verschwörungsmentalität weist große Sprünge auf – vor allem Links-Außen und Rechts-Außen stimmen die Befragten der Aussagen „voll und ganz“ zu. Rechts ist die Zustimmung zu dem Verschwörungsthemat besonders stark ausgeprägt. Auch die Zustimmung der Personen, die sich Mitte rechts verorten, ist höher als bei den sich links verorteten Befragten (bis auf Links Außen).

4.3 Antisemitische Einstellungen junger Menschen

Das zentrale Erhebungsinstrument umfasst Aussagen, die unterschiedliche Erscheinungsformen des Antisemitismus erfassen. In Tabelle 4 ist zunächst die Antwortverteilung über die fünf Antwortkategorien für die Items dargestellt.

Tabelle 4: Der Fragebogen zu den antisemitischen Einstellungen – Zustimmung auf Item-Ebene (in %, n = 1.594)

Antisemitismus	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils- teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
Tradierter Antisemitismus (Decker und Brähler 2020; Zick, Küpper und Schröter 2021)					
Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß.	50,3	24,6	18,4	4,4	2,4
Die Juden arbeiten mehr als andere Menschen mit üblen Tricks, um das zu erreichen, was sie wollen.	60,5	21,2	12,1	4,2	1,9
Die Juden haben einfach etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns.	60,7	23,3	11,2	3,5	1,3
Primärer Moderner Antisemitismus (PMA) (Imhof 2010)					
Die Juden besitzen wieder zu viel Macht und Einfluss in der Welt.	52,4	27,4	12,0	5,2	3,0
Juden haben zu viel Einfluss auf die öffentliche Meinung in diesem Land.	53,6	28	12	4,1	2,3
Juden haben zu viel Kontrolle und Einfluss an der Wirtschaftsbörse.	53,1	26,7	13,5	4,2	2,5
Juden sorgen mit ihren Ideen immer für Unfrieden.	53,9	27,5	13,7	3,6	1,3
Durch ihr Verhalten sind die Juden an ihren Verfolgungen mitschuldig.	65,9	18,5	10,7	2,9	2,0
Sekundärer Antisemitismus (Decker und Brähler 2020; Imhof 2010; Zick, Küpper und Schröter 2021)					
Viele Juden versuchen, aus der Vergangenheit des Zweiten Weltkrieges heute ihren Vorteil zu ziehen.	36,1	28,3	20,7	10,1	4,8
Ich ärgere mich darüber, dass den Deutschen auch heute noch die Verbrechen an den Juden vorgehalten werden.	20,3	15,0	25,8	23,0	15,9
Heute sollte man nicht mehr so viel über den Holocaust reden, sondern einen Schlussstrich unter die Vergangenheit ziehen.	28,0	19,1	24,1	13,9	14,8
Israelbezogener Antisemitismus (Decker und Brähler 2020; Zick, Küpper und Schröter 2021)					
Israels Politik in Palästina ist genauso schlimm wie die Politik der Nazis im Zweiten Weltkrieg.	10,0	18,5	40,8	18	12,7
Durch die israelische Politik werden mir die Juden immer unsympathischer.	33,9	31,3	22,7	7,1	5,0
Auch andere Nationen mögen ihre Schattenseiten haben, aber die Verbrechen Israels wiegen am schwersten.	21,9	28,6	34,9	9,5	5,1
Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat.	38,6	26,4	24,8	6,9	3,3

Angelehnt an die Leipziger Autoritarismus Studie (Decker et al. 2022) werden zur besseren Vergleichbarkeit von zustimmende, ablehnenden und teilweise zustimmenden Antworten zu drei Kategorien zusammengefasst. Die Tabelle 5 zeigt zur besseren Nachvollziehbarkeit diese Zusammensetzung.

Tabelle 5: Übersicht der Antwortkategorien des Fragebogens zu den antisemitischen Einstellungen

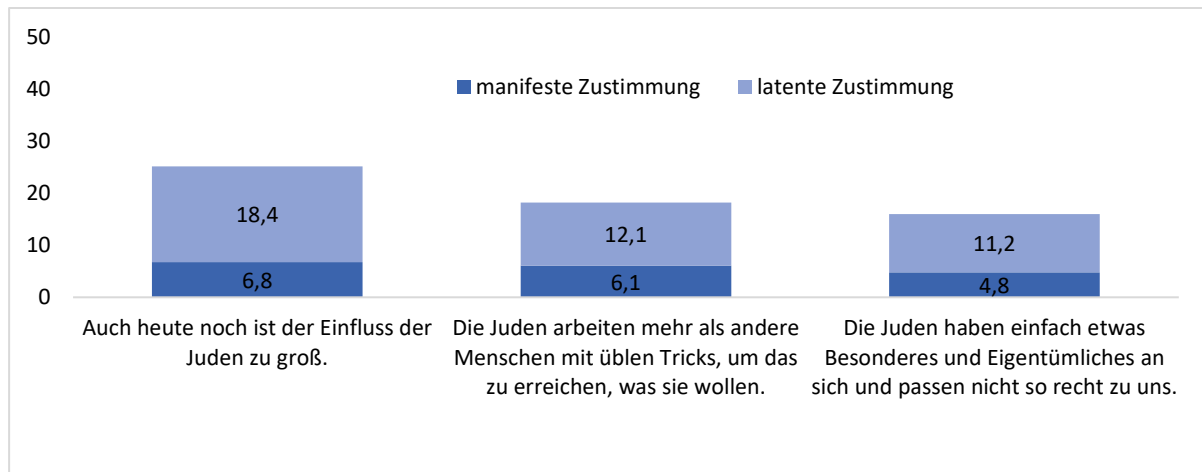
Antwort- kategorie	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils- teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
Skalenwert	1	2	3	4	5
Inhaltliche Zuordnung	manifeste Ablehnung		latente Zustimmung	manifeste Zustimmung	

Dabei wird zwischen der manifesten Ablehnung der Aussagen (Antwortkategorie 1 und 2), einer latenten Zustimmung (Antwortkategorie 3) und der manifesten Zustimmung (Antwortkategorien 4 und 5) unterschieden. Bei der dritten Kategorie wird von latenter Zustimmung gesprochen, „da sie den Befragten die Möglichkeit gibt, sich im Sinne der sozialen Erwünschtheit nicht eindeutig positionieren

zu müssen, aber dem Inhalt der extrem rechten Aussagen dennoch in Teilen zuzustimmen“ (Decker et al. 2022, 39). Somit bildet die „teils/teils“ Antwortkategorie latente antisemitische Einstellungen ab. Um dieses Potenzial auch in den Analysen abbilden zu können, wird in den folgenden Darstellungen zwischen latenter und manifester Zustimmung differenziert.

Im Folgenden wird zunächst der tradierte Antisemitismus erfasst, bei dem Jud:innen offen und mittels althergebrachter judenfeindlicher Stereotype abgewertet werden.

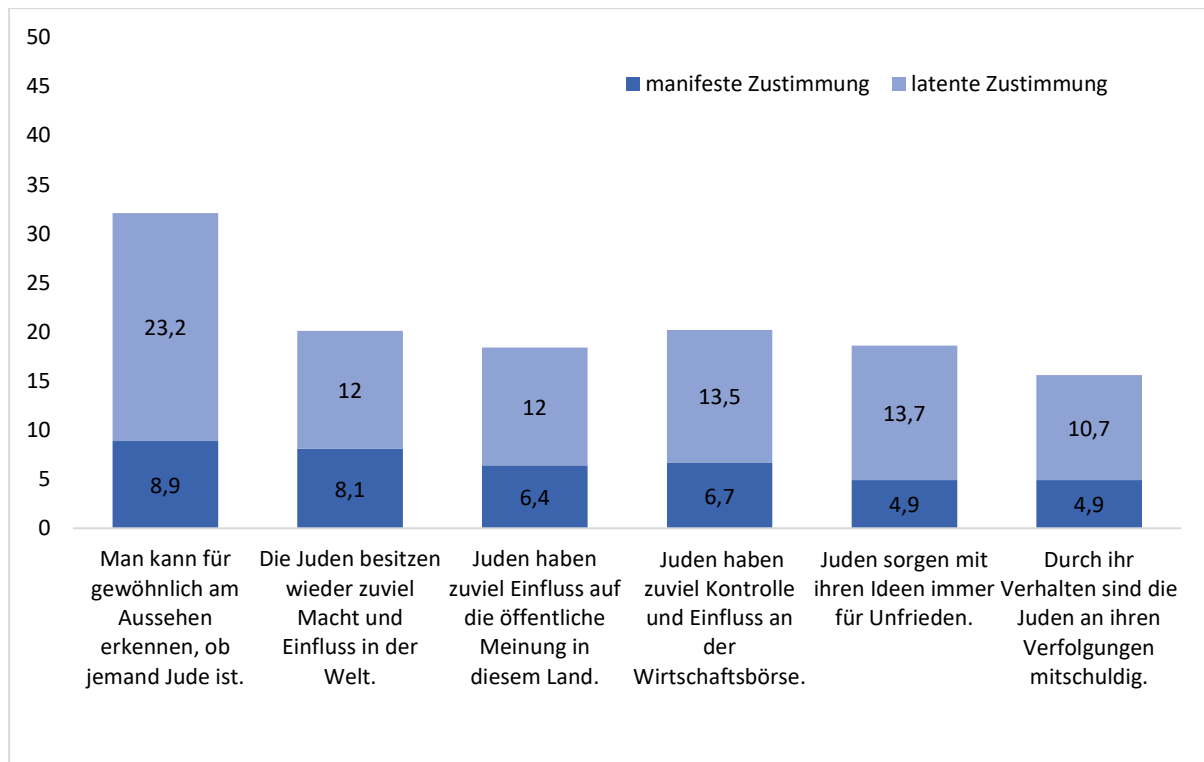
Grafik 3: Manifeste und latente Zustimmung zu den Aussagen der Dimension „tradiertes Antisemitismus“ (in %)



Zu den Aussagen in der tradierten Form des Antisemitismus finden sich manifeste Zustimmungen zwischen 4,8 Prozent und 6,8 Prozent und deutlich höhere latente Zustimmungswerte zwischen 11,2 Prozent und 18,4 Prozent (Grafik 3). Bei 25,2 Prozent der Befragten besteht zumindest teilweise Zustimmung zur Aussage, dass „der Einfluss der Juden zu groß“ sei. 18,2 Prozent geben an, dass Juden zumindest teilweise mehr als andere Menschen üble Tricks einsetzen würden, um voranzukommen. Ein Viertel der Befragten ist der Ansicht, dass „Juden etwas Besonderes an sich“ hätten und „nicht so recht zu uns“ passen würden.

Ähnliche Ergebnisse zeigen die Items zum primären Antisemitismus nach Imhof (Imhof 2010). Zur Messung von Primärem Modernem Antisemitismus (PMA) wurden Aussagen herangezogen, die eine klare negative Einschätzung von Juden erkennen lassen. „Das Rationale hierin war, dass primärer Antisemitismus im Gegensatz zu sekundärem nicht aus Schuld gespeist sein sollte und damit kein spezifisch deutsches Phänomen“ (Imhof 2010, 5).

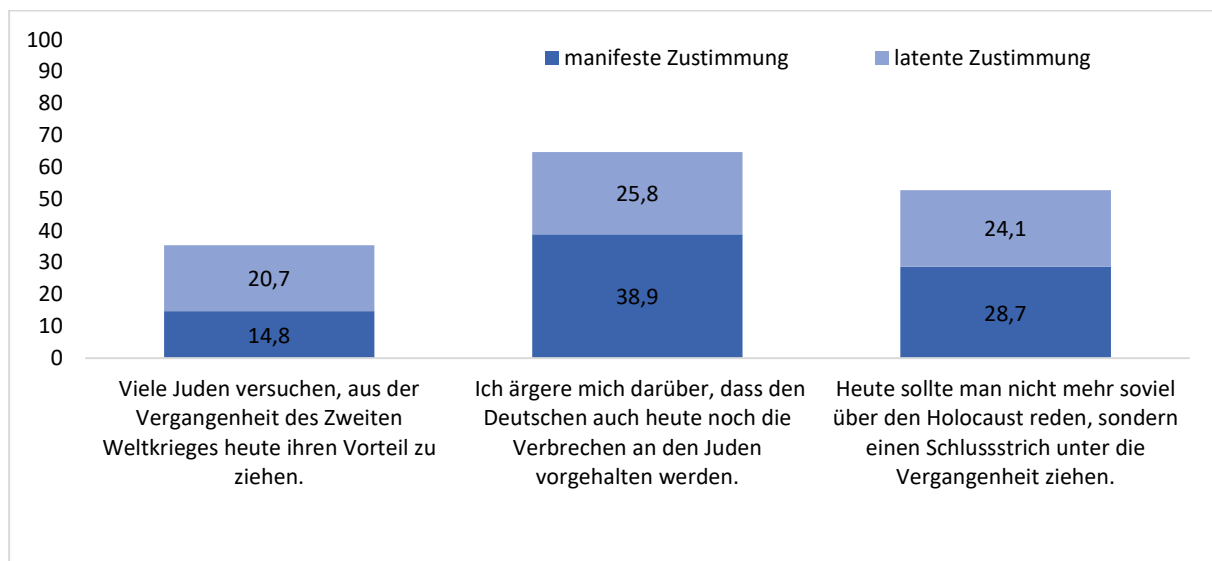
Grafik 4: Manifeste und latente Zustimmung zu den Aussagen der Dimension „primärer Antisemitismus“ (in %)



Zu den Aussagen in der primären Form des Antisemitismus finden sich manifeste Zustimmungen zwischen 4,9 Prozent und 8,9 Prozent und deutlich höhere latente Zustimmungswerte zwischen 10,7 Prozent und 23,2 Prozent (Grafik 4). 32,1 Prozent der Befragten stimmen zumindest teilweise der Aussage zu, dass man am „Aussehen erkennen könne, ob jemand Jude ist“. Zudem geben 15,6 Prozent an, dass „Juden durch ihr Verhalten an ihren Verfolgungen mitschuldig seien“.

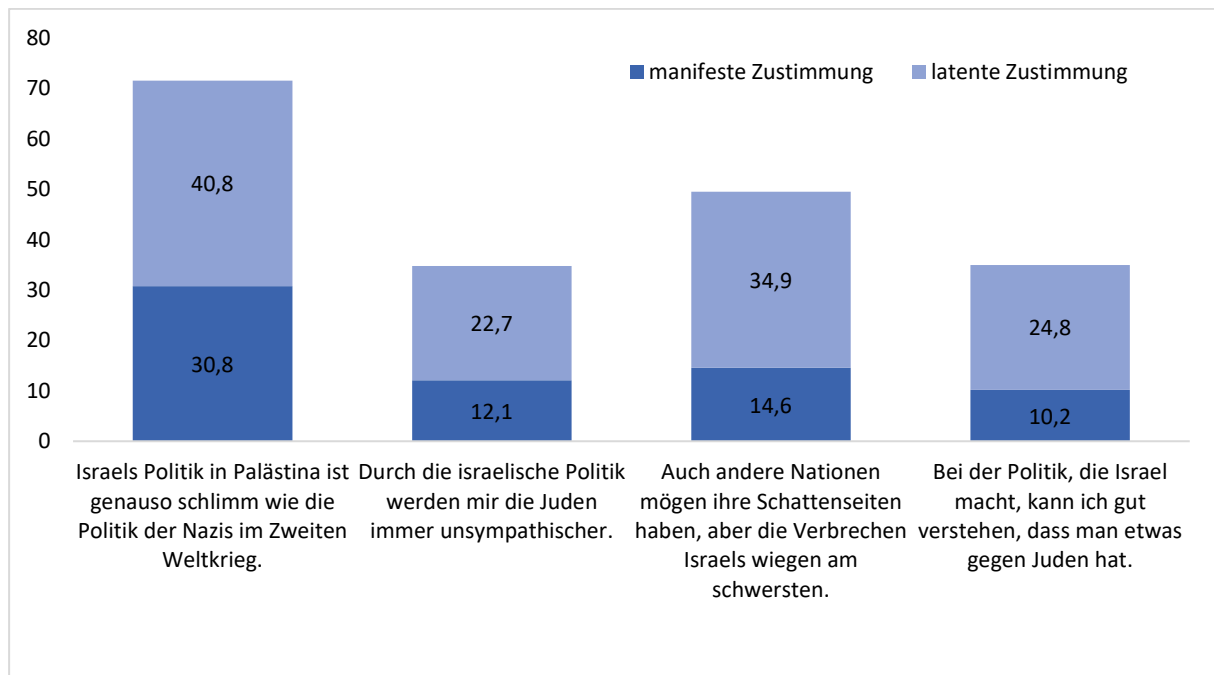
Die Ergebnisse zeigen, dass das antisemitische Ressentiment deutlich verbreiteter ist, wenn es auch in der Umwegkommunikation als israelbezogener oder Schuldabwehrantisemitismus erfasst wird.

Grafik 5: Manifeste und latente Zustimmung zu den Aussagen der Dimension „sekundärer und israelbezogener Antisemitismus“ (in %)



Insgesamt 64,7 Prozent der Befragten geben mindestens teilweise an, dass sie sich darüber ärgern, dass „den Deutschen auch heute noch die Verbrechen an den Juden vorgehalten werden“ (Graphik 5).

Grafik 6: Manifeste und latente Zustimmung zu den Aussagen der Dimension „israelbezogener Antisemitismus“ (in %)



Die Ergebnisse der Studie zeigen ein besorgniserregendes Maß an sekundärem und israelbezogenem Antisemitismus unter den befragten jungen Menschen. Die Tatsache, dass zwischen 10,2 Prozent und 38,9 Prozent der Befragten manifeste Zustimmungen zu diesen Aussagen zeigen, deutet auf eine tiefe Verwurzelung von antisemitischen Überzeugungen bei dieser Stichprobe hin. Deutlich höher liegen die latenten Zustimmungen zwischen 20,7 Prozent und 40,8 Prozent (Grafik 5 und 6). 71,6 Prozent der Befragten stimmen zumindest teilweise der Aussage zu, dass „Israels Politik in Palästina genauso schlimm wie die Politik der Nazis im Zweiten Weltkrieg ist“.

Antisemitische Einstellungen junger Menschen differenziert nach Altersgruppen

Das durchschnittliche Alter der Befragten beträgt 21,8 Jahre. Für die Auswertung der Ergebnisse ist die Stichprobe (n = 1.594) in drei Altersgruppen unterteilt, nämlich Gruppe 1: 16- bis 19-Jährige (28,2 Prozent), Gruppe 2: 20- bis 23-Jährige (37,5 Prozent) und Gruppe 3: 24- bis 27-Jährige (34,3 Prozent).

Tabelle 6: Antisemitische Einstellungen – latente und manifeste (in Klammern) Zustimmung nach Altersgruppen (in %, n = 1.594)

Antisemitismus	Gruppe 1 16-19 Jahre	Gruppe 2 20-23 Jahre	Gruppe 3 24-27 Jahre
Tradiert Antisemitismus			
Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß. (n = 1.592)	11,6 (2,4)	19,8 (8,5)	22,6 (8,4)
Die Juden arbeiten mehr als andere Menschen mit üblen Tricks, um das zu erreichen, was sie wollen. (n = 1.592)	6,7 (3,6)	13,1 (7,6)	15,6 (6,6)
Die Juden haben einfach etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns. (n = 1.590)	7,8 (2,9)	11,6 (5,5)	13,6 (5,5)
Primärer moderner Antisemitismus			
Man kann gewöhnlich am Aussehen erkennen, ob jemand Jude ist. (n = 1.589)	16,3 (9,6)	26 (8,7)	25,9 (8,4)

Die Juden besitzen wieder zu viel Macht und Einfluss in der Welt. (n = 1.586)	6,5 (4,2)	12 (9,8)	16,5 (9,5)
Juden haben zu viel Einfluss auf die öffentliche Meinung in diesem Land. (n = 1.587)	5,4 (4)	12,6 (7,9)	16,9 (6,8)
Juden haben zu viel Kontrolle und Einfluss an der Wirtschaftsbörse. (n = 1.588)	8 (2,7)	13,3 (8,2)	18,2 (8,3)
Juden sorgen mit ihren Ideen immer für Unfrieden. (n = 1.586)	7,6 (2,5)	14,4 (6)	17,9 (5,7)
Durch ihr Verhalten sind die Juden an ihren Verfolgungen mitschuldig. (n = 1.591)	7,6 (1,8)	11,2 (6,8)	12,7 (6,1)
Sekundärer Antisemitismus			
Viele Juden versuchen, aus der Vergangenheit des Zweiten Weltkrieges heute ihren Vorteil zu ziehen. (n = 1.592)	17,3 (10,9)	22,1 (15,1)	22 (17,8)
Ich ärgere mich darüber, dass den Deutschen auch heute noch die Verbrechen an den Juden vorgehalten werden. (n = 1.589)	26,2 (34)	26,1 (37,4)	25,1 (44,6)
Heute sollte man nicht mehr so viel über den Holocaust reden, sondern einen Schlussstrich unter die Vergangenheit ziehen. (n = 1.591)	20,2 (20,4)	25,3 (30,2)	26,1 (34)
Israelbezogener Antisemitismus			
Israels Politik in Palästina ist genauso schlimm wie die Politik der Nazis im Zweiten Weltkrieg. (n = 1.580)	42,5 (23,8)	41,3 (29,6)	38,8 (37,7)
Durch die israelische Politik werden mir die Juden immer unsympathischer. (n = 1.585)	20,6 (6,3)	22,7 (13,5)	24,4 (15,4)
Auch andere Nationen mögen ihre Schattenseiten haben, aber die Verbrechen Israels wiegen am schwersten. (n = 1.579)	33,6 (10,1)	34,3 (14,6)	36,6 (18,4)
Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat. (n = 1.582)	20,9 (7)	25,7 (10,8)	27,2 (12,1)

Die deskriptiven Ergebnisse weisen darauf hin, dass Befragte in der jüngeren Altersgruppe weniger als Befragten in der älteren Altersgruppe antisemitische Einstellungen aufzeigen. Es zeigt sich zudem, dass bei latenten Zustimmungswerten die 16- bis 19-Jährige am wenigsten dem Item „Juden haben zu viel Einfluss auf die öffentliche Meinung in diesem Land“ zustimmen (Tabelle 6). Wenn man sowohl die latenten als auch die manifesten Zustimmungswerte insgesamt betrachtet, zeigen die 16- bis 19-Jährigen die niedrigste Zustimmung zum Item „Durch ihr Verhalten sind die Juden an ihren Verfolgungen mitschuldig“ (insgesamt 9,4 Prozent). Die 20- bis 23-Jährigen sowie 24- bis 27-Jährigen stimmen am wenigsten der Aussage „Die Juden haben einfach etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns“ zu.

Die Aussage, dass „Israels Politik in Palästina genauso schlimm ist wie die Politik der Nazis im Zweiten Weltkrieg“, findet bei allen drei Gruppen die höchste latente Zustimmung. Das Item mit der höchsten manifesten Zustimmung bei allen drei Gruppen ist die Aussage „Ich ärgere mich darüber, dass den Deutschen auch heute noch die Verbrechen an den Juden vorgehalten werden“.

Im nächsten Schritt wird der Zusammenhang dieser Variablen berechnet. Die Analyse der Daten zeigt bei allen Antisemitismusitems einen signifikanten Zusammenhang mit dem Alter der Befragten.

Tabelle 7: Zusammenhang zwischen Zustimmung zu den antisemitischen Aussagen und dem Alter der Befragten

Items	Pearson-Korrelation
Tradierter Antisemitismus	
Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß. (n = 1.592)	r = .148, p < 0,001, n = 1592
Die Juden arbeiten mehr als andere Menschen mit üblen Tricks, um das zu erreichen, was sie wollen. (n = 1.592)	r = .103, p < 0,001, n = 1592
Die Juden haben einfach etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns. (n = 1.590)	r = .083, p < 0,001, n = 1590
Primärer moderner Antisemitismus	
Man kann gewöhnlich am Aussehen erkennen, ob jemand Jude ist. (n = 1.589)	nicht signifikant
Die Juden besitzen wieder zu viel Macht und Einfluss in der Welt. (n = 1.586)	r = .132, p < 0,001, n = 1586
Juden haben zu viel Einfluss auf die öffentliche Meinung in diesem Land. (n = 1.587)	r = .116, p < 0,001, n = 1587
Juden haben zu viel Kontrolle und Einfluss an der Wirtschaftsbörse. (n = 1.588)	r = .144, p < 0,001, n = 1588
Juden sorgen mit ihren Ideen immer für Unfrieden. (n = 1.586)	r = .122, p < 0,001, n = 1586
Durch ihr Verhalten sind die Juden an ihren Verfolgungen mitschuldig. (n = 1.591)	r = .103, p < 0,001, n = 1591
Sekundärer Antisemitismus	
Viele Juden versuchen, aus der Vergangenheit des Zweiten Weltkrieges heute ihren Vorteil zu ziehen. (n = 1.592)	r = .097, p < 0,001, n = 1592
Ich ärgere mich darüber, dass den Deutschen auch heute noch die Verbrechen an den Juden vorgehalten werden. (n = 1.589)	r = .093, p < 0,001, n = 1589
Heute sollte man nicht mehr so viel über den Holocaust reden, sondern einen Schlussstrich unter die Vergangenheit ziehen. (n = 1.591)	r = .150, p < 0,001, n = 1591
Israelbezogener Antisemitismus	
Israels Politik in Palästina ist genauso schlimm wie die Politik der Nazis im Zweiten Weltkrieg. (n = 1.580)	r = .124, p < 0,001, n = 1580
Durch die israelische Politik werden mir die Juden immer unsympathischer. (n = 1.585)	r = .122, p < 0,001, n = 1585
Auch andere Nationen mögen ihre Schattenseiten haben, aber die Verbrechen Israels wiegen am schwersten. (n = 1.579)	r = .106, p < 0,001, n = 1579
Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat. (n = 1.582)	r = .096, p < 0,001, n = 1582

Die Ergebnisse der Analyse (Tabelle 7) zeigen, dass es signifikante Korrelation zwischen den Variablen gibt (bis auf das Item „Man kann gewöhnlich am Aussehen erkennen, ob jemand Jude ist.“). Dabei stellt sich jedoch die Frage, ob der Zusammenhang groß genug ist, um ihn als bedeutend einzustufen. Um dies zu beurteilen, greift die Studie auf den Korrelationskoeffizienten r von Pearson zurück, der als Maß für die Effektstärke dient. Um zu bestimmen, wie groß der berechnete Zusammenhang ist, erfolgt hier die Orientierung an der Einteilung von Cohen (1992), nämlich $r = .10$ entspricht einem schwachen Effekt, $r = .30$ entspricht einem mittleren Effekt sowie $r = .50$ entspricht einem starken Effekt. Es kann festgestellt werden, dass es eine signifikante Korrelation zwischen dem Alter der Befragten und ihrer Zustimmung zu antisemitischen Aussagen gibt. Jüngere Personen neigen weniger dazu, den antisemitischen Aussagen zuzustimmen, während ältere Personen eher zustimmen. Folglich zeigen die Zusammenhänge zwischen den Variablen in der Studie zwar statistische Signifikanz, jedoch deuten sie nach Cohen (1992) größtenteils auf einen eher schwachen Effekt hin.

Antisemitische Einstellungen junger Menschen differenziert nach Religionszugehörigkeit

In diesem Abschnitt werden antisemitische Einstellungen junger Menschen differenziert nach Religionszugehörigkeit betrachtet. In die Berechnungen werden die beiden großen Gruppen der Stichprobe aufgenommen, nämlich Christentum mit 54,8 Prozent und Islam mit 10,4 Prozent. Da die Gruppe der Personen mit der Angabe „keiner Religion“ zugehörig zu sein, mit 32,2 Prozent der Stichprobe groß ist, wird diese ebenfalls in die Berechnungen einbezogen. An dieser Stelle ist es

interessant zu sehen, ob antisemitische Einstellungen unter den nicht-religiösen bzw. konfessionell ungebundenen Personen ähnlich weit verbreitet sind wie unter den Gläubigen bzw. konfessionell gebundenen Personen.

Tabelle 8: Antisemitische Einstellungen – latente und manifeste (in Klammern) Zustimmung nach Religionszugehörigkeit (in %)

Antisemitismus	Christ:innen	Muslim:innen	Keiner Religionsgemeinschaft zugehörig
Tradiert Antisemitismus			
Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß. (n = 1.548)	14,9 (5,6)	33,1 (24,1)	19,1 (2,9)
Die Juden arbeiten mehr als andere Menschen mit üblen Tricks, um das zu erreichen, was sie wollen. (n = 1.547)	11,3 (3,9)	17 (24,2)	11,7 (4,5)
Die Juden haben einfach etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns. (n = 1.545)	9,3 (4,4)	17,6 (12,1)	12,7 (3,5)
Primärer moderner Antisemitismus			
Man kann gewöhnlich am Aussehen erkennen, ob jemand Jude ist. (n = 1.544)	21,4 (8,4)	30,1 (13,3)	23,9 (8,0)
Die Juden besitzen wieder zu viel Macht und Einfluss in der Welt. (n = 1.541)	10,4 (6,8)	20 (28,5)	12,2 (3,9)
Juden haben zu viel Einfluss auf die öffentliche Meinung in diesem Land. (n = 1.542)	10,8 (4,6)	19,9 (19,3)	11,4 (5,7)
Juden haben zu viel Kontrolle und Einfluss an der Wirtschaftsbörse. (n = 1.543)	11,3 (5,3)	30,7 (21,7)	11,4 (4,5)
Juden sorgen mit ihren Ideen immer für Unfrieden. (n = 1.541)	12,8 (3,7)	22,3 (18,1)	12,6 (2,8)
Durch ihr Verhalten sind die Juden an ihren Verfolgungen mitschuldig. (n = 1.547)	9,4 (3,8)	17,5 (14,5)	10,4 (4,1)
Sekundärer Antisemitismus			
Viele Juden versuchen, aus der Vergangenheit des Zweiten Weltkrieges heute ihren Vorteil zu ziehen. (n = 1.547)	20 (11,5)	24,2 (31,5)	20,7 (14,8)
Ich ärgere mich darüber, dass den Deutschen auch heute noch die Verbrechen an den Juden vorgehalten werden. (n = 1.544)	26,1 (38,9)	26,7 (34,5)	25,5 (41,4)
Heute sollte man nicht mehr so viel über den Holocaust reden, sondern einen Schlussstrich unter die Vergangenheit ziehen. (n = 1.547)	23,8 (26,8)	24,2 (36,4)	24,8 (29,9)
Israelbezogener Antisemitismus			
Israels Politik in Palästina ist genauso schlimm wie die Politik der Nazis im Zweiten Weltkrieg. (n = 1.536)	43,1 (25,7)	21,7 (69,3)	42,8 (25,8)
Durch die israelische Politik werden mir die Juden immer unsympathischer. (n = 1.540)	20,6 (8,7)	22,9 (43,4)	25,7 (8,3)
Auch andere Nationen mögen ihre Schattenseiten haben, aber die Verbrechen Israels wiegen am schwersten. (n = 1.534)	35,1 (10,3)	28,9 (48,2)	36,3 (11,2)
Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat. (n = 1.539)	23,2 (7,2)	30,1 (33,7)	25,7 (8,2)

Die deskriptiven Ergebnisse (Tabelle 8) weisen darauf hin, dass die Personen, die sich als Muslim:innen identifizieren, deutlich häufiger den antisemitischen Aussagen zustimmen. Die Zustimmungswerte von Konfessionslosen und Christ:innen zu den antisemitischen Aussagen sind ähnlich. Ein genauerer

Vergleich zwischen den Gruppen zeigt, dass Christ:innen am wenigsten der Aussage „Durch ihr Verhalten sind die Juden an ihren Verfolgungen mitschuldig“ zustimmen, nämlich 9,4 Prozent latente und 3,8 Prozent manifeste Zustimmung. Muslim:innen stimmen am wenigsten der Aussage „Die Juden haben einfach etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns“ zu (17,6 Prozent / 12,1 Prozent). Die Konfessionslose stimmen am wenigstens der Aussage „Durch ihr Verhalten sind die Juden an ihren Verfolgungen mitschuldig“ (10,4 Prozent / 4,1 Prozent) zu.

Die Aussage, dass „Israels Politik in Palästina genauso schlimm ist wie die Politik der Nazis im Zweiten Weltkrieg“, findet bei Christ:innen und Konfessionslosen die höchste latente Zustimmung (43,1 Prozent / 42,8 Prozent). Das ist auch das Item mit der höchsten manifesten Zustimmung (69,3 Prozent) bei Muslim:innen.

Im nächsten Schritt wird der Zusammenhang der Variablen (Zugehörigkeit zu Islam und zu Christentum) berechnet. Da die Zustimmungswerte von Konfessionslosen sowie Christ:innen in ähnlichen Bereichen liegen, liegt der Schwerpunkt der Analyse auf den Angehörigen dieser beiden Konfessionen. Die Analyse der Daten zeigt bei fast allen Antisemitismusitems einen signifikanten Zusammenhang mit der angegebenen Religionsangehörigkeit der Befragten.

Tabelle 9: Zusammenhang zwischen Zustimmung zu den antisemitischen Aussagen und der Religionszugehörigkeit der Befragten

Items	Pearson-Korrelation
Tradierter Antisemitismus	
Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß. (n = 1.036)	r = .320, p < 0,001, n = 1036
Die Juden arbeiten mehr als andere Menschen mit üblen Tricks, um das zu erreichen, was sie wollen. (n = 1.035)	r = .292, p < 0,001, n = 1035
Die Juden haben einfach etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns. (n = 1.033)	r = .163, p < 0,001, n = 1033
Primärer moderner Antisemitismus	
Man kann gewöhnlich am Aussehen erkennen, ob jemand Jude ist. (n = 1.034)	r = .103, p < 0,001, n = 1034
Die Juden besitzen wieder zu viel Macht und Einfluss in der Welt. (n = 1.032)	r = .298, p < 0,001, n = 1032
Juden haben zu viel Einfluss auf die öffentliche Meinung in diesem Land. (n = 1.034)	r = .244, p < 0,001, n = 1034
Juden haben zu viel Kontrolle und Einfluss an der Wirtschaftsbörse. (n = 1.035)	r = .315, p < 0,001, n = 1035
Juden sorgen mit ihren Ideen immer für Unfrieden. (n = 1.033)	r = .251, p < 0,001, n = 1033
Durch ihr Verhalten sind die Juden an ihren Verfolgungen mitschuldig. (n = 1.036)	r = .204, p < 0,001, n = 1036
Sekundärer Antisemitismus	
Viele Juden versuchen, aus der Vergangenheit des Zweiten Weltkrieges heute ihren Vorteil zu ziehen. (n = 1.035)	r = .220, p < 0,001, n = 1035
Ich ärgere mich darüber, dass den Deutschen auch heute noch die Verbrechen an den Juden vorgehalten werden. (n = 1.034)	nicht signifikant
Heute sollte man nicht mehr so viel über den Holocaust reden, sondern einen Schlussstrich unter die Vergangenheit ziehen. (n = 1.035)	r = .084, p < 0,007, n = 1035
Israelbezogener Antisemitismus	
Israels Politik in Palästina ist genauso schlimm wie die Politik der Nazis im Zweiten Weltkrieg. (n = 1.029)	r = .312, p < 0,001, n = 1029
Durch die israelische Politik werden mir die Juden immer unsympathischer. (n = 1.031)	r = .360, p < 0,001, n = 1031
Auch andere Nationen mögen ihre Schattenseiten haben, aber die Verbrechen Israels wiegen am schwersten. (n = 1.027)	r = .345, p < 0,001, n = 1027
Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat. (n = 1.029)	r = .319, p < 0,001, n = 1029

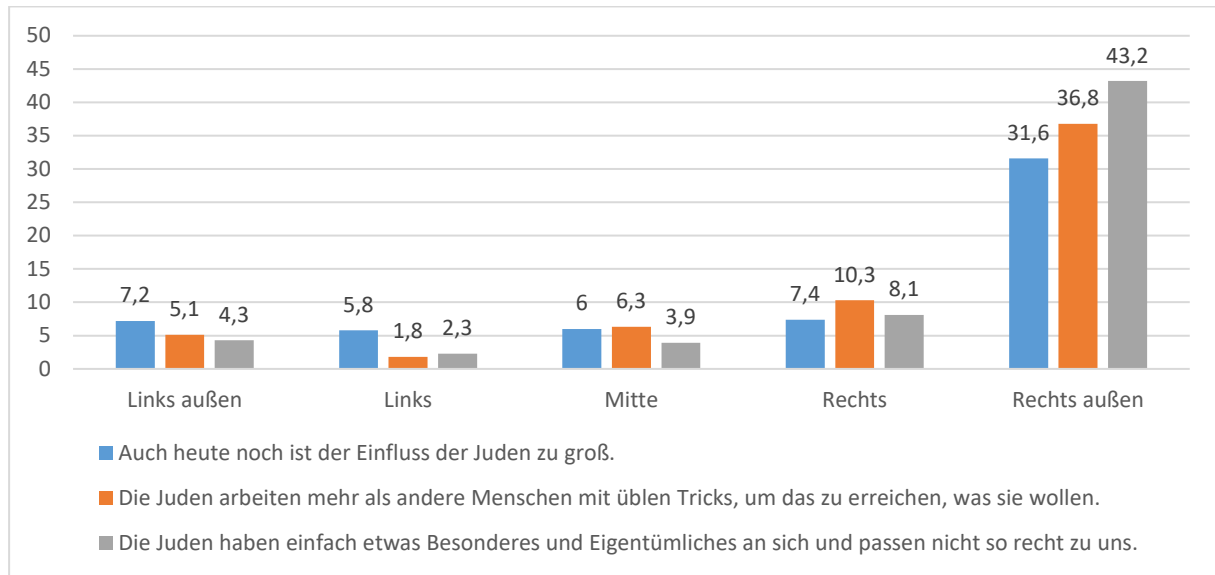
Die Ergebnisse der Analyse (Tabelle 9) zeigen, dass es signifikante Korrelationen zwischen den Variablen gibt (bis auf das Item „Ich ärgere mich darüber, dass den Deutschen auch heute noch die Verbrechen an den Juden vorgehalten werden.“). Es kann festgestellt werden, dass es eine signifikante Korrelation zwischen der Religionszugehörigkeit der Befragten und ihrer Zustimmung zu antisemitischen Aussagen gibt. Christ:innen neigen weniger dazu, den antisemitischen Aussagen zuzustimmen, während Muslim:innen eher zustimmen. Es ist also festzustellen, dass die Zusammenhänge zwischen den Variablen in der Studie statistisch signifikant sind, zudem handelt es sich dabei nach Cohen (1992) überwiegend um einen mittleren Effekt. Ähnliche Ergebnisse findet man in der Studie von Baier, Krieg und Kliem (2021). Dabei wurden Jugendbefragungen in der Schweiz und in Niedersachsen verglichen, „in denen u. a. 776 bzw. 1367 Muslim*innen erreicht wurden. Die Ergebnisse belegen erstens, dass Muslim*innen in beiden Ländern signifikant höhere Zustimmungsraten zu antisemitischen Einstellungen aufweisen, wobei sich verschiedene ethnische Gruppen von Muslim*innen diesbezüglich nicht unterscheiden. Zweitens findet sich nur für Muslim*innen ein antisemitische Einstellungen verstärkender Einfluss der Religiosität. Drittens lässt sich die höhere Zustimmung zu antisemitischen Einstellungen bei Muslim*innen teilweise durch das geringere Bildungsniveau sowie eine höhere Akzeptanz von Männlichkeitsnormen erklären“ (Baier, Krieg und Kliem 2021, 249).

Die Ergebnisse geben jedoch keinen Einblick darauf, ob die Religionszugehörigkeit und/oder Religiosität ausschlaggebend für die höhere Zustimmung zu den antisemitischen Aussagen sind. Die Ergebnisse zeigen lediglich Zusammenhänge zwischen der Zugehörigkeit zum Islam und der höheren Zustimmung zu den antisemitischen Aussagen. Öztürk und Pickel (2021) betrachten differenziert die antisemitischen Einstellungen unter Muslim:innen in Deutschland. Sie stellen fest, dass basale Religiosität kein entscheidenden Triebfaktor antisemitischer Einstellungen darstellt. „Entscheidend ist die Auslegung der eigenen Religion. So erweisen sich im Regressionsmodell dogmatisch-fundamentalistische Auslegungen der eigenen Religion als der wirkungsmächtigste Triebfaktor antisemitischer Ressentiments [...] Ferner kann plausibilisiert werden, dass das Gefühl ein:e Bürger:in zweiter Klasse zu sein in Teilen der Bevölkerung eine antisemitische Reaktanz hervorruft [...], während eine positive Wahrnehmung des Kontaktes mit den ‚religiösen Anderen‘ antisemitischen Einstellungen entgegenwirkt [...]“ (Öztürk und Pickel 2022, 221).

Antisemitische Einstellungen junger Menschen differenziert nach politischer Selbstverortung

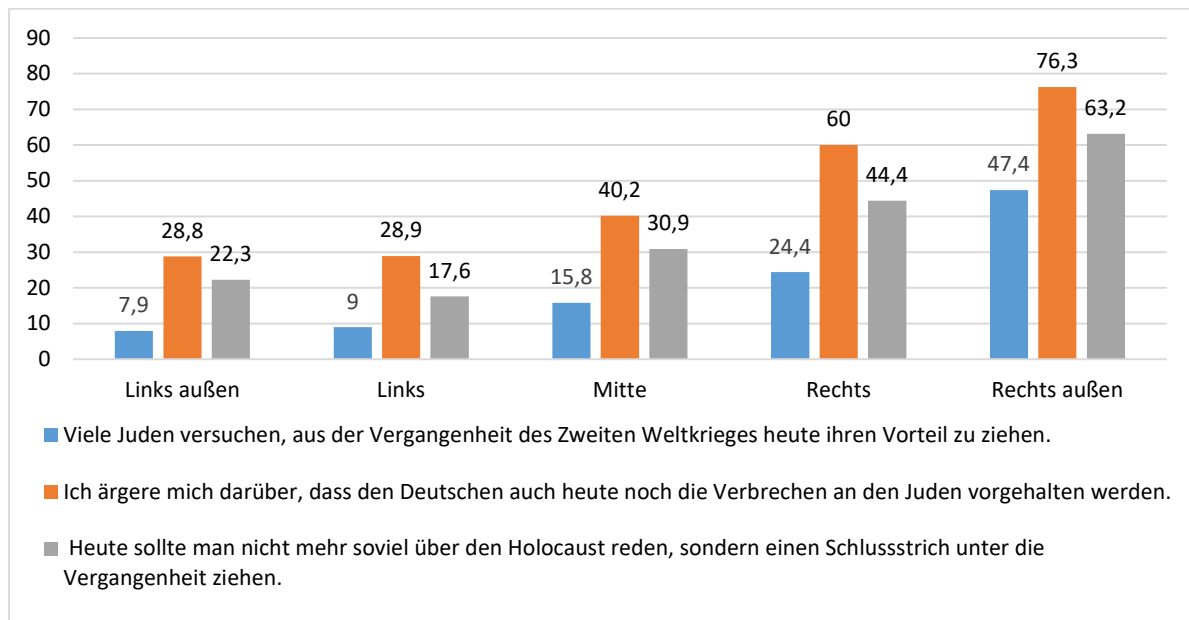
In diesem Abschnitt wird die Verbreitung der verschiedenen Erscheinungsformen von Antisemitismus unter jungen Menschen in unterschiedlichen politischen Milieus dargestellt. Hierzu ist die Abstufung der Links-Rechts-Skala in Zweierschritten zur besseren Darstellbarkeit auf insgesamt fünf Positionen reduziert. In den Graphiken 7 – 9 wird das Vorkommen manifester Ressentiments gegenüber Jüd:innen in diesen fünf Gruppen in den Blick genommen.

Graphik 7: Manifeste Zustimmungen zu tradiertem Antisemitismus in unterschiedlichen politischen Milieus (in %), Pearsons Chi-Quadrat: $p < .001$



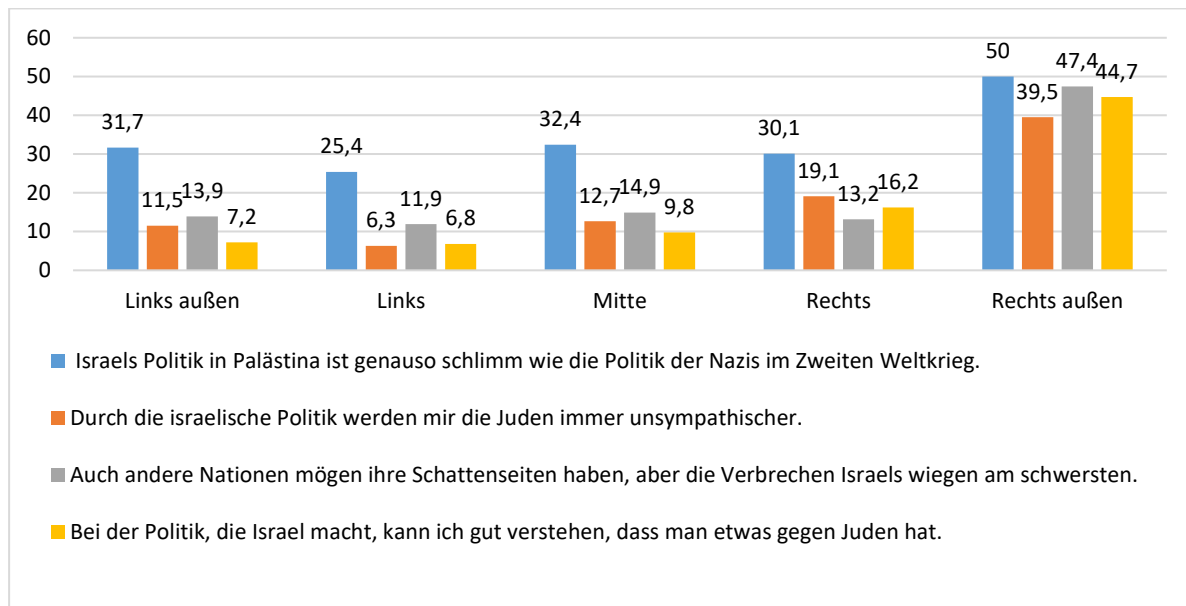
Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass je weiter rechts sich die Befragten selbst verorten, desto häufiger stimmen sie antisemitischen Aussagen zu. Interessant zudem, dass die Befragten, die sich links verorten seltener den antisemitischen Aussagen zustimmen, als die, die sich in der Mitte positionieren. Hierbei muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass bei der Mitte, sich um die Personen handelt, die sich Mitte Links und Mitte Rechts verortet haben.

Graphik 8: Manifeste Zustimmungen zu sekundärem Antisemitismus in unterschiedlichen politischen Milieus (in %), Pearsons Chi-Quadrat: $p < .001$



Bei den Aussagen, die dem sekundären Antisemitismus zugeordnet werden, zeigen die Ergebnisse eine deutlichere Zustimmung auf allen fünf Positionen, wobei auch hier die stärkste Zustimmung bei den Befragten zu sehen ist, die sich „rechts“ verorten. Weniger Zustimmung finden diese Aussagen bei den Personen, die sich selbst „links“ einschätzen.

Graphik 9: Manifeste Zustimmungen zu israelbezogenem Antisemitismus in unterschiedlichen politischen Milieus (in %), Pearsons Chi-Quadrat: erste Aussage $p < .01$; weitere Aussagen $p < .001$



Die Graphik 9 zeigt, dass auch der israelbezogene Antisemitismus auf deutlich stärkere Zustimmung bei den Personen, die sich „rechts“ verorten, stößt. Jedoch liegt die Zustimmung zur Aussage „Israels Politik in Palästina ist genauso schlimm wie die Politik der Nazis im Zweiten Weltkrieg“ bei allen Positionen höher. Auch die sich in der Mitte verorteten Personen stimmen zu 32,4 Prozent dieser Aussage zu.

5. Ausblick: Stärkung der sozialen Kohäsion und Förderung einer demokratischen Kultur

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass bei der jungen Bevölkerung in Deutschland weit verbreitete antisemitische Einstellungen vorhanden sind, sowohl in manifester als auch latenter Form. Diese alarmierende Erkenntnis erfordert entschiedene Maßnahmen zur Bekämpfung von Antisemitismus und zur Förderung einer offenen, demokratischen Gesellschaft. Bildungseinrichtungen, Soziale Arbeit und die Gesellschaft insgesamt müssen gemeinsam daran arbeiten, Jugendliche für die Werte von Toleranz, Vielfalt und Solidarität zu sensibilisieren. Dabei gilt es, das Bewusstsein für menschenverachtende Ideologien, wie Antisemitismus, zu schärfen und Kinder und Jugendliche mit den notwendigen Werkzeugen auszustatten, um diese Phänomene zu erkennen, zu benennen und aktiv dagegen vorzugehen.

Beutel et al. (2022, 12) konstatieren zu Recht, dass das Fehlen zukunftsorientierter und partizipativer politischer Lösungen und Gestaltungsmöglichkeiten ein potentielles Risiko für die Solidarität und das Engagement nachfolgender Generationen im Hinblick auf demokratische Politik und Lebensformen darstellt. Die gesellschaftlichen Tendenzen, die eine Bedrohung für die Demokratie darstellen, erfordern gezielte Maßnahmen zur Stärkung der sozialen Kohäsion und zur Förderung einer demokratischen Kultur. Es gilt, zu bedenken, dass Demokratie keineswegs eine Selbstverständlichkeit darstellt und eine kontinuierliche Auseinandersetzung und Unterstützung erfordert, um menschenverachtenden Haltungen in der Gesellschaft entgegenzuwirken. Um eine stabile und widerstandsfähige Demokratie für künftige Generationen zu gewährleisten, ist es von entscheidender Bedeutung, die Rückentwicklung der Demokratie zu verhindern und den Schwerpunkt auf die

frühzeitige Förderung von Demokratiebildung und Demokratieerziehung sowie demokratischer Haltung und Kompetenz zu legen.

Es ist unerlässlich, dass junge Menschen über die Fähigkeiten und Ressourcen verfügen, um effektiv an politischen Prozessen teilzunehmen und eine aktive Rolle bei der Gestaltung ihrer Gesellschaft zu übernehmen. Dabei spielt die Schule als institutionelle Sozialisationsinstanz eine wichtige Rolle, u. a. da sie die Möglichkeit bietet, alle Kinder und Jugendlichen unabhängig von ihrer sozialen und religiösen Herkunft zu erreichen und zu fördern. Bereits im Jahr 2009 wurde mit dem Beschluss „Stärkung der Demokratieerziehung“ der Ansatz des Demokratie-Lernens als zentrale Aufgabe für alle Schulformen etabliert. Die Kultusministerkonferenz beschreibt in diesem Dokument die Stärkung der sozialen Kohäsion und Teilhabe als besondere Aufgabe der Schulen. Dazu gehören die Förderung von Empathie, Solidarität, Respekt und Toleranz sowie die Vermittlung eines sensiblen Umgangs mit Vielfalt.

„Schule kann und soll sich als Ort erweisen, an dem Demokratie als dynamische und ständige Gestaltungsaufgabe – auch im Spannungsfeld unterschiedlicher demokratischer Rechte – reflektiert und gelebt wird. Die Thematisierung von Diversität und Ambiguitätstoleranz sind grundlegende Voraussetzungen für den Erfolg historisch-politischer Bildung in der Schule“ (Kultusministerkonferenz 2018, 2).

Zur Sicherstellung einer effektiven Demokratiebildung im schulischen Kontext ist es entscheidend, dass Demokratie nicht nur als theoretische Herrschaftsform unterrichtet, sondern auch als ganzheitliches Konzept gelebt wird und demokratische Überzeugungen vermittelt werden. Kinder und Jugendliche sollten ermutigt werden, eine kritische Haltung gegenüber antidemokratischen Grundpositionen zu entwickeln und sich aktiv mit vereinfachenden Gesellschaftsbildern auseinanderzusetzen. Eine demokratisch-partizipative Schulkultur kann dazu beitragen, einen demokratischen Habitus zu erzeugen und die Schülerinnen und Schüler auf eine aktive Teilnahme an demokratischen Prozessen in der Gesellschaft vorzubereiten.

Demokratielernen ist Aufgabe aller Fächer sowie von Schule insgesamt. Demokratie sollte für die Schülerinnen und Schüler aktiv erlernbar gemacht werden, was mit einem interdisziplinären Zugang möglich wäre. Um dies zu erreichen, ist es nicht notwendig, komplexe Planspiele durchzuführen. Vielmehr geht es um eine grundlegende Einstellung, aus der sich eine spezifische Organisationsform des Unterrichts entwickelt. Schüler:innen sollten die Erfahrung machen, dass ihre Interessen, ihr Wissensstand und ihre Meinungen in Bezug auf bestimmte Themen oder Inhalte berücksichtigt werden. Dadurch erleben sie Schule und Unterricht eher als einen demokratischen Ort. Es ist ebenfalls wichtig, partizipative Unterrichtsformen in allen Fächern zu realisieren. Darüber hinaus bieten Wochenpläne, Lernbüros, Projektstunden und sogar eine partizipative Leistungsbewertung neben vielen anderen Organisationsformen und didaktisch-methodischen Ansätzen zahlreiche Möglichkeiten, wie Mitbestimmung angemessen in den Unterrichtsalltag integriert werden kann. (Kolb, Stein und Zimmer 2024). Kahn (2015) betont, dass sobald die Schülerinnen und Schüler sich als aktive Subjekte in einem kooperativen Umfeld wahrnehmen, ein demokratischer Habitus entsteht, wobei Partizipation Grundbedingung für Demokratielernen darstellt.

Die Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik bietet in dem Katalog „Merkmale demokratiepädagogischer Schulen“ (Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik 2016) einen breitgefächerten Überblick über die relevanten Bereiche der Demokratisierung von Schulen. Dabei werden Qualitätsbereiche und -merkmale als Kernelemente einer demokratischen Schule erläutert (Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e. V. 2016).

Tabelle 11: Qualitätsbereiche und -merkmale demokratischer Schulen, eigene Darstellung nach Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik (2016, 5)

1. Umgang mit Rahmenbedingungen	2. Schulkultur	3. Führung und Management	4. Professionalität Pädagog:innen und Kooperationspartner:innen	5. Lernkultur	6. Ergebnisse
Konzeptqualität	Prozess- und Konzeptqualität	Prozess- und Konzeptqualität	Prozess- und Konzeptqualität	Prozess- und Konzeptqualität	Wirkungsqualität
1.1 Personelle, materielle, finanzielle Ressourcen	2.1 Leitbild und Werte	3.1 Demokratische Führungsverantwortung	4.1 Stärkung der demokratischen Kultur	5.1 Adaptives schuleigenes Curriculum	6.1 Befähigung zur Teilhabe
1.2 Selbständigkeit der Schule	2.2 Soziale Beziehungen	3.2 Qualitätsmanagement	4.2 Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung	5.2 Verbindung des Lernens in formellen und informellen Kontexten	6.2 Zufriedenheit
1.3 Unterstützung durch Kooperationspartner:innen	2.3 Interne Kooperation in multiprofessionellen Teams	3.3 Schulprogramm als partizipatives planungs- und Entwicklungsdokument	4.3 Fachbezogene Lernförderung	5.3 Flexible Zeitstruktur	
	2.4 Mitwirkung und Mitsprache	3.4 Kooperation mit externen Partner:innen		5.4 Gestaltung der Lernprozesse	
				5.5 Evaluation, Beurteilung und Bewertung der Lernprozesse und -ergebnisse	
				5.6 Beteiligung an öffentlichen Debatten	

Die zertifizierten „Demokratischen Schulen“ betonen die Bedeutung der Selbstverwaltung der Schüler:innen. Dabei hat jedes Mitglied der Schulgemeinschaft gleichermaßen eine Stimme. Zudem legen diese Schulen großen Wert auf die eigenständige Initiative aller Schüler:innen, die selbst darüber entscheiden, in welchem Tempo und mit welchen Methoden sie Inhalte erarbeiten möchten (Kolb, Stein und Zimmer 2024).

Um das Risiko der Radikalisierung von Jugendlichen zu senken, ist es entscheidend, ihre Widerstandsfähigkeit zu stärken. Das bedeutet, ihnen die Fähigkeiten und Ressourcen zu vermitteln, um schwierige Lebenssituationen zu bewältigen und sich gegen extremistische Einflüsse zu immunisieren. Die Soziale Arbeit kann in diesem Zusammenhang ebenfalls eine wichtige Rolle übernehmen, zumal sie sich als Profession versteht, die einen Beitrag zu einer sozial gerechten und demokratischen Gesellschaft anstrebt (Staub-Bernasconi 2018, 96f.). Deshalb setzt sich Soziale Arbeit für Menschenwürde und gegen jede Form von Ungleichwertigkeitsideologien ein. Eine der zentralen Aufgaben von Schule und Sozialer Arbeit liegt in der Förderung der Ambiguitätstoleranz und der Vermittlung demokratischer Werte und Normen bei Kindern und Jugendlichen. Hierbei soll insbesondere vermittelt werden, dass die Gesellschaft von einer Vielfalt von Lebensformen geprägt ist und nicht durch eine homogene Gruppe dominiert wird. Um langfristig eine demokratische Kultur zu stärken und zu fördern, ist ein ganzheitliches und partizipatives Konzept von Schule und Sozialer Arbeit unerlässlich. Dies beinhaltet die Schaffung von Möglichkeiten für den interkulturellen Austausch zwischen Menschen verschiedener Hintergründe und Lebensrealitäten. Daher wäre es ratsam und vielversprechend, die Unterstützung von interkulturellen Begegnungen und Freundschaften in der Freizeit, im Rahmen ehrenamtlicher Aktivitäten oder innerhalb von Vereinen zu fördern. Diese

Aktivitäten zeichnen sich durch größere Freiwilligkeit sowie verstärkte Zusammenarbeit und Kooperation bei der Verfolgung gemeinsamer Ziele aus. Dabei ist es von großer Bedeutung sicherzustellen, dass im Kontext ehrenamtlicher Tätigkeiten niemand automatisch in die Rolle des Empfängers bzw. der Empfängerin gedrängt wird, sondern, dass Begegnungen auf Augenhöhe stattfinden können (Stein und Zimmer 2024).

Ungünstige Lebensbedingungen, individuelle und kollektive Ausgrenzung sowie mangelnde Verwirklichungschancen sind relevante Faktoren, die besonders junge Menschen anfälliger für extremistische bzw. menschenverachtende Ideologien machen können. Deshalb liegt der Schwerpunkt der Sozialen Arbeit in diesem Zusammenhang in erster Linie darauf, die Lebensbedingungen junger Menschen zu verbessern und ihre soziale Stabilität im Alltag zu fördern. Dies beinhaltet die Unterstützung der gesellschaftlichen Teilhabe, indem der Zugang zu strukturellen Ressourcen in Bereichen, wie Bildung, Erziehung und Arbeit, erleichtert wird. Eine umfassende Betrachtung und die Stärkung von Bindungen zu stabilisierenden Gruppen und Netzwerken, wie Familie, Freund:innen oder der Schule, sind dabei von entscheidender Bedeutung.

Schulsozialarbeit stellt hierbei eine wichtige Plattform zur Förderung sozialer Kompetenzen dar. Dabei ist die Aufgabe der Schulsozialarbeitenden u. a. sozialpädagogische Gruppenarbeit im Sinne von „sozialem Lernen“ und Prävention zu entwickeln und durchzuführen. Mögliche Beschäftigungsverhältnisse werden in diesem Rahmen von Nordrhein-Westfalen ab 2022 mit 20%iger Eigenbeteiligung der Kommunen über das Landesprogramm „Förderung von Schulsozialarbeit in Nordrhein-Westfalen“ finanziert³⁰. So kommen z. B. in der Stadt Essen Theaterpädagog:innen der Caritas-SkF-Essen gGmbH direkt ins Klassenzimmer der Grundschüler:innen und spielen dort das interaktive Mitmach-Theater im Rahmen der Schulsozialarbeit. In den unterschiedlichen Theaterstücken geht es „um die Schwierigkeit, eine faire Entscheidung zu treffen“ oder es werden gemeinsam mit den Schüler:innen „einheitliche Verhaltensregeln zum fairen und respektvollen Umgang miteinander erarbeitet sowie Strategien zur gewaltfreien Lösung von Konflikten entwickelt“.³¹

Ein weiteres Beispiel aus der außerschulischen Präventionspraxis ist das CHAMPS-Projekt³² in Köln, das im Jahr 2018 vom Verein HennaMond ins Leben gerufen wurde. Das Projekt wird gefördert durch das Land Nordrhein-Westfalen. Ein zentraler Eckpfeiler des CHAMPS-Projekts ist seine Ausrichtung auf universelle Prävention. Dies bedeutet, dass das Projekt darauf abzielt, Risikofaktoren zu reduzieren und Schutzfaktoren zu stärken, noch bevor Anzeichen von Radikalisierung auftreten. Diese ganzheitliche Herangehensweise verfolgt das Ziel, demokratische Grundüberzeugungen zu festigen und die positiven psychischen Eigenschaften der Teilnehmenden zu fördern. Durch diese präventiven Maßnahmen trägt das CHAMPS-Projekt aktiv zur Verhinderung von Radikalisierung bei und unterstützt junge Menschen dabei, eine demokratische Grundhaltung zu entwickeln. Dabei liegt der Fokus auf der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und der Stärkung der sozialen Kohäsion in der Gesellschaft.

Das CHAMPS-Projekt stützt sich auf den Peer-to-Peer-Ansatz und gliedert sich in vier aufeinanderfolgende Phasen. In der ersten Phase erfolgen die Auswahl und Schulung einer engagierten Gruppe von Freiwilligen, die von Fachleuten in relevanten Themen geschult werden. In der zweiten Phase wird ein Vermittlungskonzept entwickelt, das von den ausgebildeten Peer-Educators in enger Zusammenarbeit mit den Fachleuten umgesetzt wird. Dabei kommen verschiedene Methoden zum

³⁰ <https://www.schulministerium.nrw/schulsozialarbeit>, letzter Zugriff am 14.12.2023.

³¹ <https://www.cse.ruhr/ueber-uns/unsere-standorte/standort/theaterspielwerk-theaterpaedagogik/>, letzter Zugriff am 14.12.2023

³² <https://champs-projekt.de>, letzter Zugriff am 14.12.2023.

Einsatz, wie die Präsentation von Filmen, Vorträge von externen Expert:innen und Bildungsreisen, um die behandelten Themen möglichst praxisnah und erlebnisorientiert zu vermitteln. Ein besonderes Augenmerk des CHAMPS-Projekts liegt auf dem Aufbau von Beziehungen und der Schaffung einer positiven Gruppenatmosphäre, in der kontroverse Meinungen offen und respektvoll diskutiert werden können. Insgesamt ist das CHAMPS-Projekt ein gutes Beispiel für eine umfassende und engagierte Präventionsarbeit, die nicht nur auf theoretischer Ebene arbeitet, sondern auch praktisch und erlebnisorientiert die Werte der Demokratie und Toleranz vermittelt. Mit einem klaren Fokus auf die Zielgruppe junger Menschen und dem Peer-to-Peer-Ansatz leistet das Projekt einen wertvollen Beitrag zur Prävention von Radikalisierung und zur Förderung einer offenen und demokratischen Gesellschaft (Bösing et al. 2003c).

Um eine wirksame Prävention gegen menschenverachtende Ideologien zu gewährleisten, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur:innen und eine interdisziplinäre Herangehensweise erforderlich. Eine effektive Kooperation ist entscheidend, um eine ganzheitliche Präventionsarbeit sicherzustellen und Radikalisierungstendenzen frühzeitig zu erkennen und zu verhindern. Die Soziale Arbeit kann hierbei eine bedeutende Rolle spielen, indem sie ihre fachliche Kompetenz und Sensibilität einbringt und durch die Zusammenarbeit mit anderen Akteur:innen eine umfassende Präventionsstrategie entwickelt.

Literaturverzeichnis

- AJC Berlin Ramer Institute. 2022. „Antisemitismus in Deutschland. Eine Repräsentativbefragung.“ Unveröffentlichtes Manuskript. <https://ajcgermany.org/de/media/126>, letzter Zugriff am 14.12.2023.
- Akkuş, Umut, Ahmet Toprak, Deniz Yılmaz und Vera Götting. 2019. Der kommt dann und macht alles platt! Zusammengehörigkeit, genderspekte und. Edition Centaurus - Jugend, Migration und Diversity. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Albert, Mathias, Klaus Hurrelmann und Gudrun Quenzel. 2019. „Shell-Jugendstudie: Eine Generation meldet sich zu Wort.“ 1. Auflage. Jugend 2019. Weinheim, Basel: Beltz.
- Anti-Defamation League. 2019. „ADL Global 100. The Index. Germany 2014, 2015, 2019.“ <https://global100.adl.org/country/germany/2023>, letzter Zugriff am 14.12.2023.
- Aslan, Ednan, Evrim Erşan Akkılıç und Maximilian Hämmerle. 2018. „Islamistische Radikalisierung“. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Aslan, Fikret und Kemal Bozay. 2012. „Graue Wölfe heulen wieder: Türkische Faschisten und ihre Vernetzung in Deutschland“. 3., überarb. und aktualisierte Aufl. Münster: Unrast-Verlag.
- Baier, Dirk. 2018. „Gutachten für den 23. Deutschen Präventionstag.“ https://www.praeventionstag.de/dokumentation/download.cms?id=2683&datei=23-DPT_Gutachten-2683.pdf, letzter Zugriff am 14.12.2023.
- Baier, Dirk, Yvonne Krieg und Sören Kliem. 2021. „Antisemitismus unter Jugendlichen in Deutschland und der Schweiz. Welche Rolle spielt die Religionszugehörigkeit?“. 21 Seiten / Kriminologie - Das Online-Journal = Criminology - The Online Journal, Nr. 3 (2021): 2021 | Vol. 3 | Issue 3.
- Baier, Jakob und Marc Grimm. 2022. „Antisemitismus in Jugendkulturen: Erscheinungsformen und Gegenstrategien“. 1st ed. Antisemitismus und Bildung Band 3. Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag.
- Becker, Reiner. 2010. „Persönliche Beziehungsnetzwerke und ihre Bedeutung in der Verfestigung von rechtsextremistischen Orientierungen“. In Netzwerkanalyse und Netzwerktheorie, hrsg. von Christian Stegbauer: 467–78. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bergmann, Marie Christine, Sören Kliem, Yvonne Krieg und Laura Beckmann. 2019. „Jugendliche in Niedersachsen: Ergebnisse des Niedersachsensurveys 2017“. Forschungsbericht / KFN, Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. Nr. 144. Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN).
- Best, Volker, Frank Decke, Sandra Fischer und Anne Küppers. 2023. „Demokratievertrauen in Krisenzeiten: Wie blicken die Menschen in Deutschland auf Politik, Institutionen und Gesellschaft?“. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Beutel, Wolfgang, Markus Gloe, Gerhard Himmelmann, Dirk Lange, Volker Reinhardt und Anne Seifert. 2022. „Handbuch Demokratiepädagogik“. Handbuch. Frankfurt: Debus Pädagogik Verlag; Wochenschau Verlag.
- Bögelein, Nicole und Jana Meier. 2020. „Radikalisierung in den Rechtsextremismus aus Netzwerksicht: eine empirisch begründete Typenbildung“. 87-100 / Kriminologie - Das Online-Journal, Nr. 1 (2020): Soziale Netzwerkanalyse in der Kriminologie / Kriminologie.

Bögelein, Nicole, Jana Meier und Frank Neubacher. 2017. „Modelle von Radikalisierungsverläufen – Einflussfaktoren auf Mikro-, Meso- und Makroebene.“ NK Neue Kriminalpolitik 29 (4): 370–78.

Borum, Randy. 2011. „Radicalization into Violent Extremism I: A Review of Social Science Theories.“ Journal of Strategic Security 4 (4): 7–36.

Bösing, Eike, Yannick von Lautz, Mehmet Kart und Margit Stein. 2023a. „...alle Jugendlichen suchen ja in der Pubertät den Sinn des Lebens“ – Radikalisierungsprozesse aus Perspektive von Fachkräften der Präventionspraxis.“ ZepRa - Zeitschrift für praxisorientierte (De-)Radikalisierungsforschung (2), im Erscheinen.

Bösing, Eike, Yannick von Lautz, Mehmet Kart und Margit Stein. 2023b. „Handlungslogiken und implizite Sozialisationsannahmen von Fachkräften der Islamismusprävention.“ Gesellschaft – Individuum – Sozialisierung (GISo). Zeitschrift für Sozialisationsforschung, 4 (2), 1-15.

Bösing, Eike, Yannick von Lautz, Margit Stein und Mehmet Kart. 2023c. „Möglichkeiten der Prävention islamistischer Radikalisierung bei Jugendlichen. Ausgewählte Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts CHAMPS.“ In Kinder im Fokus der Prävention. Ausgewählte Beiträge des 27. Deutschen Präventionstages, hrsg. von Marks, Erich; Heinzemann, Claudia; Wollinger, Gina Rosa.: 497-507. Godesberg: Forum Verlag Godesberg.

Ceylan, Rauf und Michael Kiefer. 2018. „Radikalisierungsprävention in der Praxis: Antworten der Zivilgesellschaft auf den gewaltbereiten Neosalafismus“. 1. Auflage 2018. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Decker, Oliver und Elmar Brähler. 2020. „Autoritäre Dynamiken: Alte Ressentiments - neue Radikalität: Leipziger Autoritarismus Studie 2020“. Gießen: Psychosozial-Verlag.

Decker, Oliver, Johannes Kiess und Elmar Brähler. 2016. „Die enthemmte Mitte: Autoritäre und rechtsextreme Einstellung in Deutschland: die Leipziger „Mitte“-Studie 2016“. 2. Auflage. Gießen: Psychosozial-Verlag.

Decker, Oliver, Johannes Kiess, Aylene Heller und Elmar Brähler. 2022. „Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten: Neue Herausforderungen - alte Reaktionen? Leipziger Autoritarismus Studie 2022“. Gießen: Psychosozial-Verlag.

Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e. V. 2016. „Merkmale demokratiepädagogischer Schulen“. Ein Katalog. 3., überarbeitete Auflage. Berlin: Förderverein Demokratisch Handeln e.V.

Ebner, Julia. 2019. „Radikalisierungsmaschinen: Wie Extremisten die neuen Technologien nutzen und uns manipulieren“. 3. Auflage. Berlin: Suhrkamp.

Engin, Havva. 2016. „Das Alevitentum - der vorderasiatische „Kultur-Islam“.“ In Handbuch Christentum und Islam in Deutschland: Grundlagen, Erfahrungen und Perspektiven des Zusammenlebens, hrsg. von Mathias Rohe, Havva Engin, Mouhanad Khorchide, Ömer Özsoy und Hansjörg Schmid: 96–137. Freiburg: Verlag Herder.

Eurostat. 2020. „Haushalte – Internet-Zugangsdichte.“ https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/products-datasets/product?code=isoc_ci_in_h, letzter Zugriff am 14.12.2023.

Friedrichs, Nils und Nora Storz. 2022. „Antimuslimische und antisemitische Einstellungen im Einwanderungsland – (k)ein Einzelfall? SVR-Studie.“ https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2023/01/SVR-Studie-2022-2_Antimuslimische-und-antisemitische-Einstellungen_barrierefrei-8.pdf, letzter Zugriff am 14.12.2023.

Friele, Boris, Mehmet Kart, David Kergel, Jens Rieger, Bärbel Schomers, Katrin Sen, Martin Staats und Patrick Trotzke. 2024. „Soziale Arbeit & gesellschaftliche Transformation: Utopien Sozialer Arbeit: Analysen und Perspektiven.“ Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH; Springer VS.

Gessler, Philipp. 2006. „Sekundärer Antisemitismus Argumentationsmuster im rechtsextremistischen Antisemitismus.“ Bundeszentrale für politische Bildung., <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/37962/sekundaerer-antisemitismus/>, letzter Zugriff am 14.12.2023.

Glaser, Michaela, Anja Frank und Maruta Herding. 2018. „Gewaltorientierter Islamismus im Jugendalter: Perspektiven aus Jugendforschung und Jugendhilfe.“ 1. Auflage. Sozialmagazin. Sonderband 2. Basel: Beltz Juventa.

Goede, Laura-Romina. 2019. „Islamistische Einstellungen und Verhaltensweisen unter muslimischen Jugendlichen. Ergebnisse einer deutschlandweiten Jugendstudie.“ Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, (03): 204–13.

Hafez, Mohammed und Creighton Mullins. 2015. „The Radicalization Puzzle: A Theoretical Synthesis of Empirical Approaches to Homegrown Extremism.“ Studies in Conflict & Terrorism 38 (11): 958–75.

Haug, Sonja, Stephanie Müssig und Anja Stichs. 2009. „Muslimisches Leben in Deutschland. Im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz. Forschungsbericht 6.“ https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Forschungsberichte/fb38-muslimisches-leben.pdf?__blob=publicationFile&v=15, letzter Zugriff am 14.12.2023.

Hüttermann, Jörg. 2019. „Neighbourhood Effects on Jihadist Radicalisation in Germany? Some Case-Based Remarks.“ A649 Pages / International Journal of Conflict and Violence (IJCV), Vol 12 (2018).

Imhof, Roland. 2010. „Zwei Formen des modernen Antisemitismus? Eine Skala zur Messung primären und sekundären Antisemitismus.“ conflict & communication online (Bd. 9. Nr.1).

Imhof, Roland und Oliver Decker. 2013. „Verschwörungsmentalität als Weltbild.“ In Rechtsextremismus der Mitte: Eine sozialpsychologische Gegenwartsdiagnose, hrsg. von Oliver Decker, Janine Deppe, Johannes Kiess, Immo Fritsche, Elmar Brähler, Norman Geißler, Andreas Hinz und Roland Imhoff: 146–62. Gießen: Psychosozial Verlag.

Initiative 21. 2020. „D21-Digital-Index 2019/2010. Jährliches Lagebild zur digitalen Gesellschaft.“ https://initiated21.de/app/uploads/2020/02/d21_index2019_2020.pdf, letzter Zugriff am 14.12.2023.

Kahn, Ulrike. 2015. „Demokratische Schulkultur und Demokratielernen im Unterricht.“ In Demokratie lernen - eine Aufgabe der Schule?! hrsg. von Ute Erdsiek-Rave und Marei John-Ohnesorg: 37–42. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.

Kiefer, Michael. 2018. „Islamismus – ein Gegenstand für Schule und Unterricht?“. Dossier Islamismus. Bundeszentrale für politische Bildung., <https://www.bpb.de/themen/islamismus/dossier-islamismus/268730/islamismus-ein-gegenstand-fuer-schule-und-unterricht/>, letzter Zugriff am 14.12.2023.

Kiess, Johannes, Oliver Decker, Aylene Heller und Elmar Brähler. 2020. „Antisemitismus als antimodernes Ressentiment: Struktur und Verbreitung eines Weltbilds.“ In Autoritäre Dynamiken. Neue Radikalität - alte Ressentiments, hrsg. von Oliver Decker und Elmar Brähler: 211–48. Gießen: Psychosozial-Verlag.

Kolb, Christoph, Margit Stein und Veronika Zimmer. 2024. „Die demokratische Schule. Utopie oder Wirklichkeit?“ In Utopien Sozialer Arbeit, hrsg. von Katrin Sen, Martin Staats, Dirk Wassermann, Boris Friele, Mehmet Kart, Holger Knothe, Jens Rieger & Bärbel Schomers: 375-391. Weinheim: Beltz Juventa.

Küchler, Armin und Sören Musyal. 2022. „Rechtsextremismus und Raum. Aktuelle räumliche Perspektiven zur Analyse extrem rechter Erscheinungsformen: Beitrag zur Schriftenreihe "Radikalisierende Räume".“ https://radikalisierende-raeume.de/wp-content/uploads/2022/07/Schriftenreihe_RadiRa_Raumlichkeit_und_Rechtsextremismus.pdf, letzter Zugriff am 14.12.2023.

Kultusministerkonferenz. 2018. „Beschluss der Kultusministerkonferenz.“ https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2009/2009_03_06-Staerkung_Demokratieerziehung.pdf, letzter Zugriff am 14.12.2023.

Lamberty, Pia und Jonas H. Rees. 2021. „Gefährliche Mythen: Verschwörungserzählungen als Bedrohung für die Gesellschaft.“ In Die geforderte Mitte: rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21, hrsg. von Andreas Zick und Beate Küpper: 288-300. Bonn: Dietz.

McCauley, Clark und Sophia Moskalenko. 2017. „Understanding Political Radicalization: The Two-Pyramids Model.“ *American Psychologist* 72 (3): 205–16.

Meier, Jana, Nicole Bögelein und Frank Neubacher. 2020. „Radikalisierungsprozesse aus professioneller Sicht – empirische Prüfung eines Modells auf Mikro-, Meso- und Makroebene.“ *NK Neue Kriminalpolitik* 32 (4): 502–513.

Meier, Jana, Nicole Bögelein und Frank Neubacher. 2022. „Eine biografische Perspektive auf Radikalisierungsverläufe.“ *Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie* 16 (1): 19–33.

Milbrandt, Björn, Anja Frank, Frank Greuel und Maruta Herding. 2022. „Handbuch Radikalisierung im Jugendalter: Phänomene, Herausforderungen, Prävention“. Opladen: Verlag Barbara Budrich.

Öztürk, Cemal und Gert Pickel. 2022. „Der Antisemitismus der Anderen: Für eine differenzierte Betrachtung antisemitischer Einstellungen unter Muslim:innen in Deutschland.“ *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik* 6 (1): 189–231.

Pfahl-Traugher, Armin. 2007. „Ideologische Erscheinungsformen des Antisemitismus. Aus Politik und Zeitgeschichte.“ Bundeszentrale für politische Bildung., <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/30327/ideologische-erscheinungsformen-des-antisemitismus/>, letzter Zugriff am 14.12.2023.

Pfündel, Katrin, Anja Sticks und Kerstin Tanis. 2021. „Muslimisches Leben in Deutschland 2020 Studie im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz.“ https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Forschungsberichte/fb38-muslimisches-leben.pdf?__blob=publicationFile&v=16, letzter Zugriff am 14.12.2023.

Pickel, Gert, Susanne Pickel und Alexander Yendell. 2020. „Zersetzungspotenziale einer demokratischen politischen Kultur: Verschwörungstheorien und erodierender gesellschaftlicher Zusammenhalt?“. In *Autoritäre Dynamiken. Neue Radikalität - alte Ressentiments*, hrsg. von Oliver Decker und Elmar Brähler: 89–118. Beltz Juventa

Pickel, Gert, Katrin Reimer-Gordinskaya, Oliver Decker, Julia Schuler, Kazim Celik, Charlotte Höcker und Selena Tzschiesche. 2019. „Der Berlin-Monitor 2019: Vernetzte Solidarität – Fragmentierte Demokratie.“ Berlin: zu Klampen Verlag.

Rensmann, Lars. 2021. „Israelbezogener Antisemitismus Formen, Geschichte, empirische Befunde.“ Dossier Islamismus. Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/326790/israelbezogener-antisemitismus/>, letzter Zugriff am 14.12.2023.

Schnitzer, Simon und Klaus Hurrelmann. 2023. „Trendstudie "Jugend in Deutschland – Winter 2022/23".“ <https://simon-schnitzer.com/jugend-in-deutschland-trendstudie-winter-2022-2023/>, letzter Zugriff am 14.12.2023.

Schramm, Alexandra, Margit Stein und Veronika Zimmer. 2023a. „Radikale Orientierungen Jugendlicher vor dem Hintergrund der Entwicklung der religiösen Identität im Jugendalter.“ Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik, under review.

Schramm, Alexandra, Margit Stein und Veronika Zimmer. 2023b. „Ursachen der islamistischen Radikalisierung aus Sicht der Wissenschaftler:innen und Dozierenden an den Zentren und Instituten für Islamische Theologie – eine Interviewstudie.“ ZepRa - Zeitschrift für praxisorientierte (De-)Radikalisierungsforschung, under review.

Schröder, Carl Philipp. 2020. „Antisemitism among Adolescents in Germany.“ Youth Glob. 2 (2): 163–85. <https://doi.org/10.1163/25895745-02020003>, letzter Zugriff am 14.12.2023.

Sökefeld, Martin. 2008. „Aleviten in Deutschland.“ In Religionsmonitor 2008. Bertelsmann Stiftung, 32–37. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Staub-Bernasconi, Silvia. 2018. „Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft: Auf dem Weg zu kritischer Professionalität.“ 2., vollständig überarbeitete u. aktualisierte Ausgabe. Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Stein, Margit und Veronika Zimmer. 2024. „Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der Solidarität durch interethnische Freundschaften - Wie kann diese Utopie durch die Soziale Arbeit unterstützt werden?“. In Utopien Sozialer Arbeit, hrsg. von Katrin Sen, Martin Staats, Dirk Wassermann, Boris Friele, Mehmet Kart, Holger Knothe, Jens Rieger & Bärbel Schomers: 91-107. Weinheim: Beltz Juventa.

Task Force FGZ-Datenzentrum. 2022. „Gefährdeter Zusammenhalt? Polarisierungs- und Spaltungstendenzen in Deutschland: ausgewählte Ergebnisse der FGZ-Pilotstudie 2020.“

Toprak, Ahmet und Gerrit Weitzel. 2019. „Salafismus in Deutschland: Jugendkulturelle Aspekte, pädagogische Perspektiven.“ 2. Auflage. Wiesbaden: Springer VS.

Vodafone Stiftung. 2022. „Wie junge Menschen die Politik in Deutschland und die Vertretung ihrer Interessen wahrnehmen: Eine Befragung im Auftrag der Vodafone Stiftung Deutschland.“ https://www.vodafone-stiftung.de/wp-content/uploads/2022/04/Jugendstudie-2022_Vodafone-Stiftung.pdf, letzter Zugriff am 14.12.2023.

Weitzel, Gerrit und Senastian Kurtenbach. 2023. „Literaturbericht zum Forschungsstand aus Frankreich, Spanien und dem Sprachenraum des Balkans zu räumlichen Einflüssen auf Radikalisierung: Beitrag zur Schriftenreihe „Radikalisierende Räume“. https://radikalisierende-raeume.de/wp-content/uploads/2023/05/Weitzel_Kurtenbach_Internationaler_Forschungsstand_FR_SP_BA.pdf, letzter Zugriff am 14.12.2023.

Wetzels, Peter, Katrin Brettfeld, Rebecca Endricht, Diego Farren und Jannik M.K. Fischer. 2022. „Forschungsbericht No. 4 Verbreitung extremismusaffiner politischer Einstellungen sowie Konfrontationen mit Intoleranz und politischem Extremismus in Deutschland 2021 - Deskriptive

Grundauswertungen der repräsentativen Bevölkerungsbefragung „Menschen in Deutschland 2021“. <https://www.mid.uni-hamburg.de/bilder/bilder-und-grafiken-erste-ergebnisse-mid-2021/uhh-forschungsbericht-4.pdf>, letzter Zugriff am 14.12.2023.

World Jewish Congress. 2022. „The 2022 WJC Report on Anti-Semitism in Germany.“ <https://wjc-org-website.s3.amazonaws.com/horizon/assets/5qfkool9/220127-wjc-anti-semitism-survey-germany.pdf>, letzter Zugriff am 14.12.2023.

Zick, Andreas. 2021. „Herabwürdigungen und Respekt gegenüber Gruppen in der Mitte.“ In Geforderte Mitte: Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in der Mitte 2020/21, hrsg. von Andreas Zick und Beate Küpper: 181–212. Bonn: Dietz.

Zick, Andreas, Wilhelm Berghan und Nico Mokros. 2020. „Jung, feindselig, rechts!? Menschenfeindliche, rechtspopulistische und -extreme Orientierungen im intergenerativen Vergleich.“ Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 23 (6): 1149–1178.

Zick, Andreas, Andreas Hövermann, Silke Jensen und Julia Bernstein. 2017. „Jüdische Perspektiven auf Antisemitismus in Deutschland Ein Studienbericht für den Expertenrat Antisemitismus.“ http://beratungsnetzwerk-sachsen-anhalt.de/images/docs/Publikationen/JuPe_Bericht_April2017.pdf, letzter Zugriff am 14.12.2023.

Zick, Andreas, Beate Küpper und Nico Mokros. 2023. „Die distanzierte Mitte: Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23“. 1. Auflage. Bonn: Dietz, J H.

Zick, Andreas, Beate Küpper 2021. „Die geforderte Mitte: Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21.“ Bonn: Dietz.

Zick, Andreas und Nico Mokros. 2023. „Rechtsextreme Einstellungen in der Mitte.“ In Die distanzierte Mitte: Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23, hrsg. von Andreas Zick, Beate Küpper und Nico Mokros: 53–89. Bonn: Dietz, J H.

Zimmer, Veronika, Margit Stein, Mehmet Kart und Kemal Bozay. 2023. „Islamistische Radikalisierung – Ein Überblick über Erklärungsansätze auf Mikro-, Meso- und Makroebene.“ In Radikalisierung und Prävention im Fokus der Sozialen Arbeit, hrsg. von Emre Arslan, Bärbel Bongartz, Kemal Bozay, Burak Çopur, Mehmet Kart, Yannick von Lautz, Jens Ostwaldt und Veronika Zimmer: 58–70. Weinheim: Beltz Juventa.

**Die Kompetenzorientierung im
Studium der Islamischen Theologie**
Dokumentenanalyse der
Modulbeschreibungen der
Masterstudiengänge der Islamischen
Theologie mit Lehramtsoption

Margit Stein

Veronika Zimmer

Bd. 2 / Nr. 1 / 2023

Die Kompetenzorientierung im Studium der Islamischen Theologie – Dokumentenanalyse der Modulbeschreibungen der Masterstudiengänge der Islamischen Theologie mit Lehramtsoption

Prof. Dr. Margit Stein – Universität Vechta, Fachbereich Erziehungswissenschaften

E-Mail: margit.stein@uni-vechta.de

Prof. Dr. Margit Stein ist Professorin für Allgemeine Pädagogik an der *Universität Vechta*. Ihre Tätigkeitsbereiche beinhalten: Forschung, Publikation und Lehre zu Kindheit und Jugend, Werthaltungen, Engagement, Religiosität, Migration und Interkulturalität, Kinder- und Jugendrechte.

Prof. Dr. Dr. Veronika Zimmer – IU Internationale Hochschule (Standort Münster), Fachbereich Sozialwissenschaften

E-Mail: veronika.zimmer@iu.org

Prof. Dr. Dr. Veronika Zimmer ist Professorin für Soziale Arbeit an der *IU Internationale Hochschule*. Ihre Tätigkeitsbereiche beinhalten: Forschung, Publikation und Lehre zu Kindheits- und Jugendforschung, Migration und Bildung, empirische Sozialforschung, islamischer Religionsunterricht, Werte und Einstellungen von Lehrkräften, Erwachsenenbildung in der Einwanderungsgesellschaft.

Abstract

Der Beitrag legt dar, welche Kompetenzen nach Abdel-Rahman (2021; 2022) angehenden Lehrkräften für den islamischen Religionsunterricht in den Studiengängen für Islamische Theologie vermittelt werden. Methodisch bedient sich die Studie einer qualitativen Dokumentenanalyse der Modulhandbücher, -beschreibungen, Studien- und Prüfungsordnungen der zum Lehramt für den islamischen Religionsunterricht führenden Masterstudiengänge an Zentren, Instituten, Departments und Fakultäten für Islamische Theologie in Deutschland. Basierend auf dieser Dokumentenanalyse wird diskutiert, inwieweit die Studierenden als angehende Lehrkräfte auf die Thematisierung gesellschaftspolitischer Fragestellungen, wie etwa den Umgang mit islamistischer Radikalisierung, vorbereitet werden.

Laut den Ergebnissen der Dokumentenanalyse bieten die meisten Studienstandorte in Deutschland ihren Studierenden übergreifende Module im gesellschaftspolitischen Bereich. In den Modulen werden gemäß der Modulbeschreibungen bzw. in der Modulstruktur Kompetenzen als Ziele der Veranstaltungen des Studiums beschrieben, die grundlegend für eine Befassung mit gesellschaftspolitischen Herausforderungen sind. Stärker als in den Bachelorstudiengängen werden in den Masterstudiengängen hierbei der Transfer und die eigene Urteilsbildung betont und Gestaltungskompetenzen aufgebaut.

Schlüsselwörter: Islamischer Religionsunterricht, islamische Religionslehrkräfte, Studiengang Islamische Theologie, Module, Lehre, Kompetenzen, Dokumentenanalyse, qualitative Forschung, Prävention, islamistische Radikalisierung

Zitierweise: Stein, Margit; Zimmer, Veronika. 2023. „Die Kompetenzorientierung im Studium der Islamischen Theologie – Dokumentenanalyse der Modulbeschreibungen der Masterstudiengänge der Islamischen Theologie mit Lehramtsoption.“ *ZepRa. Zeitschrift für praxisorientierte (De-)Radikalisierungsforschung* Bd. 2, Nr. 1, 2023: 131-159.

ISSN 2750-1345 | www.zepra-journal.de

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	134
2 Theoretischer Hintergrund: Kompetenzen für das reflexive Agieren in der heterogenen Gesellschaft	135
3 Forschungsstand zur Kompetenzorientierung im Religionsunterricht	137
4 Forschungsdesiderat und Forschungsfragen.....	139
5 Die Studie „Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam aus Sicht (angehender) islamischer Theolog:innen“ (UWIT).....	140
5.1 Stichprobenziehungen und Stichprobenbeschreibung bzgl. der Dokumentenanalyse	141
5.2 Auswertungsmethode Dokumentenanalyse.....	145
6 Inhalte und Kompetenzbereiche der Module untersuchter Studiengänge	145
6.1 Inhalte der Module in gesellschaftspolitischen Bereichen	145
6.2 Kompetenzbereiche der Module	149
7 Fazit	155
Literaturverzeichnis.....	157

1 Einleitung

Die deutschlandweite Einführung des staatlich verantworteten islamischen Religionsunterrichts als ordentliches Schulfach basiert u.a. auf demographischen Prozessen: Durch Arbeitsmigration seit den 1950er Jahren und dem damit zusammenhängenden Familiennachzug sowie dem Zuzug von Muslim:innen infolge von Fluchtbewegungen hat sich der Anteil der Menschen in Deutschland, die sich zum Islam bekennen, auf geschätzte über fünf Millionen erhöht (Statistisches Bundesamt 2020, Stichtag: 31.12.2019; zur Geschichte der Migration nach Deutschland auch Boos-Nünning 2019). Das demografische Argument wird durch das geringere Durchschnittsalter der muslimischen Gläubigen verstärkt, wobei ein Viertel der Muslim:innen in Deutschland unter 15 Jahre alt ist; ein weiteres Viertel ist zwischen 15 und 25 Jahre alt (Pfündel, Stichs und Tanis 2021). Basierend auf Art. 7 Grundgesetz haben alle Schüler:innen Anspruch auf Religionsunterricht in der Schule; dies gilt auch für Muslim:innen, deren grundgesetzlicher Anspruch bisher nur mangelhaft eingelöst wurde. Sowohl muslimische Dachverbände als auch staatliche Akteur:innen haben seit den 1970er Jahren die Einführung eines islamischen Religionsunterrichts gefordert, jedoch aus unterschiedlichen Gründen und mit verschiedenen Zielen. Diese unterschiedlichen Motive und Ziele führen zu Spannungen in der Bildungs- wie auch der Religionspolitik (Kiefer 2011a; 2011b). Besonders kontrovers wird die Umsetzung des grundgesetzlich kodifizierten Anspruchs auf Religionsunterricht im Zusammenhang mit dem islamischen Religionsunterricht diskutiert. Die Einführung des islamischen Religionsunterrichts sollte auch Ausdruck der Wertschätzung gegenüber muslimischen Mitbürger:innen sein und somit deren gleichberechtigter Integration in die deutsche Gesellschaft dienen. Durch staatliche Strukturen an den Universitäten zur Ausbildung zukünftiger Lehrkräfte für den islamischen Religionsunterricht soll ein geschützter Raum geschaffen werden, um den häufig aufgeladenen religiösen oder gesellschaftsbezogenen Diskurs zu entlasten und eine wissenschaftlich fundierte Debatte über die Auslegung und Interpretation des Islam zu ermöglichen (Khorchide 2021). Um eine flächendeckende Einführung des Faches zu gewährleisten, ist es notwendig, eine ausreichende Anzahl von Lehrkräften für den islamischen Religionsunterricht auszubilden (Geschäftsstelle der Deutschen Islam Konferenz & Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2011). Diese Lehrkräfte haben eine wichtige Rolle als Multiplikator:innen bei der religiösen Bildung der jungen muslimischen Generation sowie in der Prävention von islamistischem Gedankengut (Stein et al. 2021, 9; Stein, Zimmer und Kart 2023). Muslimisch gelesene Schüler:innen stehen im Alltag vor verschiedenen Herausforderungen, darunter islamophoben Vorurteilen und Diskriminierungen sowie der Gefahr der islamistischen Vereinnahmung oder Radikalisierung. Der islamische Religionsunterricht soll als neutrale Plattform dienen, auf der diese konfliktreichen Themen von den Lehrkräften und Schüler:innen bearbeitet und diskutiert werden können. Er soll Raum für Denkanstöße und Reflexion bieten und einen offenen und wissenschaftlich gestützten Dialog ermöglichen. Jedoch gibt es bisher kaum Forschungen darüber, welche Kompetenzen im Studium gefördert werden und wie gut die derzeitigen Ausbildungen angehende Theolog:innen der Islamischen Theologie (mit und ohne Lehramtsoption) auf diese gesellschaftspolitischen Herausforderungen der Vermittlung eines zeitgemäßen Islam vorbereiten.

Dieser Beitrag geht somit der Frage nach, welche Kompetenzen im Masterstudiengang (Lehramt) an unterschiedlichen Standorten vermittelt werden sowie auf welche Kompetenzen (Wahrnehmungs-, Darstellungs-, Deutungs-, Urteils-, Dialog- und/oder Gestaltungskompetenzen) in den jeweiligen Studiengängen der Schwerpunkt gelegt wird. Hierbei wird insbesondere geprüft, ob neben der Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz auch Bemühungen erkennbar sind, die Deutungs-,

Urteils-, Dialog- und Gestaltungskompetenzen aufzubauen, die zu einer eigenständigen Reflexion gesellschaftlich-religiöser Prozesse in besonderem Maße beitragen.

2 Theoretischer Hintergrund: Kompetenzen für das reflexive Agieren in der heterogenen Gesellschaft

Der islamische Religionsunterricht wurde mit dem Ziel eingeführt, den verfassungsrechtlich in Artikel 7 GG kodifizierten Anspruch auf einen wissenschaftlich abgestützten, staatlich im Austausch mit den Religionsgemeinschaften erteilten Religionsunterricht auch für junge Muslim:innen umzusetzen. Die angehenden Lehrkräfte für den islamischen Religionsunterricht werden gegenwärtig an den Zentren, Instituten, Fachbereichen und Departments für Islamische Theologie bzw. Religionslehre in Deutschland ausgebildet. In ihrem Studium müssen sie fachliche, methodisch-didaktisch-pädagogische sowie soziale und personale Kompetenzen erwerben, um im Rahmen ihres späteren Religionsunterrichts eine qualitativ hochwertige (religiöse) Bildung gewährleisten zu können. Diese Kompetenzen gingen ein in den kompetenzbasierten „Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ für Bachelor- und Masterstudiengänge innerhalb der „Kategorie Wissen und Verstehen“ (Fachkompetenz), der „Kategorie Können“ (Methodenkompetenz) sowie der „kommunikativen und sozialen Kompetenzen“ (Kultusministerkonferenz 2005, 8).

Neben den genannten verfassungsrechtlichen und fachlich-religiösen Begründungen für seine Einführung werden an den islamischen Religionsunterricht auch vielfältige gesellschaftspolitische Ansprüche herangetragen, wie etwa gesellschaftliche Spannungen und Spaltungen zu überwinden und etwa mit Blick auf Menschen muslimischen Glaubens in Deutschland integrierend und inkludierend zu wirken oder auch präventiv gegen islamistische Radikalisierung zu arbeiten (vgl. zu dieser Diskussion auch Ströbele 2021; Stein et al. 2021; Stein und Zimmer 2022). Zum einen stellt sich angesichts dieser vielfältigen Erwartungen die Frage, ob es überhaupt Aufgabe des Religionsunterrichts sein kann, neben religionspädagogischen Aufgaben auch einen gesellschaftspolitischen Impetus zu entwickeln (Stein und Zimmer 2023; 2024), zum anderen, inwiefern angehende Lehrkräfte hierfür überhaupt im Rahmen ihres Studiums ausgebildet werden und Kompetenzen aufbauen können.

Nach Klieme et al. (2007) sind in Anlehnung an Weinert Kompetenzen

„die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“ (Klieme et al. 2007, 21).

Kompetenzen sind grundlegend, um in unterschiedlichen Situationen Problemlösungen zu entwickeln, insbesondere angesichts der sogenannten Schlüsselprobleme der Menschheit nach Klafki (1993), wie etwa der kohäsiven und kooperativen Ausgestaltung einer heterogenen und interdependenten Gesellschaft oder der Umgang mit Radikalisierungen. Das deutsche Bildungssystem erhebt den Anspruch, Individuen durch die Vermittlung der dafür notwendigen Kompetenzen auf die Anforderungssituationen in der Gesellschaft vorzubereiten. Insbesondere der (islamische) Religionsunterricht ist mit dem Anspruch verknüpft, nicht nur fachliches Wissen zu vermitteln, sondern auch umfassende wertebegleitete Kompetenzen zu vermitteln, die interdependent verbunden und je nach Kontext unterschiedlich relevant sind. Das Modell der OECD von Rychen und Salganik (2001;

2003) liegt auch der PISA-Studie³³ zugrunde. Die Kompetenzen werden hierbei drei Kernkompetenzkategorien zugeordnet: dem autonomen Handeln, dem interaktiven und effektiven Einsetzen von Werkzeugen wie etwa von Sprache, Symbolen und neuen Technologien sowie dem erfolgreichen Agieren in unterschiedlichen heterogenen Gruppen, jeweils vermittelt durch das kritische Bewusstsein und reflexive Kompetenzen.

kritisches Bewusstsein/Reflexivität

<p>AUTONOMES HANDELN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit, Interessen und Grenzen wahrzunehmen • Fähigkeit, Lebenspläne und Projekte zu entwerfen • Fähigkeit, im Rahmen eines Ganzen zu agieren 	<p>Autonomie und Identität</p>
<p>WERKZEUGE INTERAKTIV EINSETZEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit, Sprache, Symbole und Text einzusetzen • Fähigkeit, Wissen und Informationen einzusetzen • Fähigkeit, (neue) Technologien einzusetzen 	<p>Interaktion mit der Welt durch physische und soziokulturelle Werkzeuge</p>
<p>AGIEREN IN HETEROGENEN GRUPPEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit, mit anderen gut auszukommen • Fähigkeit zur Kooperation • Fähigkeit, mit Konflikte zu lösen 	<p>soziale Interaktion</p>

Abbildung 1: Inhaltsschwerpunkte der Kernkompetenzen im deseco-Ansatz (Stein 2005, 54)

Die kompetenzorientierte Wende im Nachgang des schlechten Abschneidens der Schüler:innen in Deutschland im Rahmen der PISA-Studie wird im deutschen Bildungssystem als ein Paradigmenwechsel verstanden. Das bedeutet vor allem, dass im Unterricht und im Studium die Wissenseinheiten nicht mehr primär im Sinne einer Inputorientierung an die Schüler- und Studierendenschaft herangetragen werden. Vielmehr angestrebt ist eine Outputorientierung, d. h. es werden nicht mehr Inhalte festgeschrieben, die vermittelt werden sollen, sondern „konkrete Kompetenzen erwähnt, die Schüler [und Studierende...] erwerben sollen, um die in den Bildungsstandards festgelegten Bildungsziele zu erreichen“ (Bağraç 2015, 68; vgl. hierzu auch Bağraç Dissertationsschrift zur Entwicklung einer kompetenzorientierten Fachdidaktik 2018a und seine Überlegungen zu den Zukunftsperspektiven des islamischen Religionsunterrichts 2018b). Das gilt auch für den islamischen Religionsunterricht. Um die im Rahmen des Studiums erworbenen Kompetenzen bewerten zu können, müssen Operationalisierungen von Kompetenzen formuliert werden, d. h. es müssen genaue Angaben dazu erfolgen, welche Schlüsselprobleme wie gelöst werden sollten, um in diesem Bereich als kompetent zu gelten. Diese Operationalisierung kann etwa im Rahmen von outcomeorientierten und prozessbezogenen Modulbeschreibungen erfolgen (Bağraç 2015; 2018a; 2018b; Stein und Zimmer 2022). „Denkbar wäre bei der Gestaltung von Modulbeschreibungen ausgehend von der beruflichen Relevanz [...] die fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Kompetenzen als prozessbezogene Handlungsergebnisse zu gestalten.“ (Kamçılı-Yıldız 2020, 227).

³³ Die internationale Schulleistungsstudie PISA erfasst im Auftrag der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) die Kompetenzen von 15-jährigen Jugendlichen in den Bereichen Lesekompetenz, Mathematik und den Naturwissenschaften (dazu mehr bei Reiss et al. 2019).

Im Rahmen des Beitrags wird analysiert, welche Kompetenzen in den Modulhandbüchern, -beschreibungen, Studien- und Prüfungsordnungen der zum Lehramt führenden Masterstudiengänge der Islamischen Theologie bzw. Religionslehre in Deutschland adressiert werden. Bisher wurden die entsprechenden Studiengänge der Islamischen Theologie daraufhin noch nicht wissenschaftlich betrachtet; es liegen in wissenschaftlicher Hinsicht lediglich Analysen zur Kompetenzorientierung der Curricula für den islamischen Religionsunterricht vor, nicht jedoch für das Studium der Islamischen Theologie, die zur Berechtigung führt, als Lehrkraft den islamischen Religionsunterricht zu verantworten. Wenn, dann wurden bisher nur partikulare Kompetenzorientierungen im Studium der Islamischen Theologie erfasst, etwa in Bezug auf die Vermittlung interreligiöser und interkultureller Kompetenzen im Rahmen des Studiums der Islamischen Theologie oder aber zur Vermittlung von Kompetenzen in den Bachelorstudiengängen der Islamischen Theologie, die bedeutsam sind, um islamistische Radikalisierung zu thematisieren und gegebenenfalls zu präventiv zu begegnen.

3 Forschungsstand zur Kompetenzorientierung im Religionsunterricht

Bisher liegen wissenschaftliche Analysen und Studien von Bağraç (2015; 2018a; 2018b) und Abdel-Rahman (2021; 2022) zur Kompetenzorientierung der Lehrpläne für den islamischen Religionsunterricht ausgewählter deutscher Bundesländer vor; die Kompetenzorientierung des Studiums der Islamischen Theologie mit und ohne Lehramtsoption wurde bisher noch nicht wissenschaftlich untersucht. Ausnahmen hiervon stellen die Studie von Kamçılı-Yıldız (2020) und von Stein und Zimmer (2022) dar, welche sich jedoch nicht mit den im Studium vermittelten Kompetenzen insgesamt befassen, sondern jeweils partikular ausgewählte Kompetenzen erfassen, die sich auf ganz spezifische Inhaltsbereiche und deren Thematisierung und Bearbeitung beziehen.

Mit einem Fokus auf das Land Nordrhein-Westfalen unterzieht Bağraç die überfachlichen Kompetenzen einer „islamisch-religionspädagogischen Überprüfung“ (Bağraç 2015, 70). Diese Kompetenzen sind in den Kompetenzmodellen als Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenz definiert. Bağraç begründet die Wichtigkeit der Kernkompetenzen in ihrer Anwendung auf und im islamischen Religionsunterricht mit religiösen Textquellen wie dem Koran oder den Hadithen, die jeweils einen besonderen Fokus auf die Verknüpfung von Erkennen und abgeleiteten Handlungen legen. Bağraç schlussfolgert: Die im Islam angestrebte „Bildung des guten Charakters (aḥlāq) [...] als Folge des Glaubens (īmān) findet seinen [sic!] Ausdruck in guten Handlungen bzw. Werken (‘amāl). Wie im schulischen Alltag ist auch hier eine Symbiose zwischen Wissen und Handeln erkennbar.“ (Bağraç 2015, 71). Im „Lehrplan der Islamkunde³⁴ [...] soll der Mensch unter

³⁴ Bei dem von Bağraç zusammengefassten Lehrplan handelt es sich um die Veröffentlichung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2009; Lehrplan für die Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen. Islamkunde in deutscher Sprache). Bağraç ergänzt hierzu, dass „[...] die Islamkunde, die rechtlich ein religionskundlicher Unterricht ist, [...] lehrplantechnisch eher einem bekenntnisorientierten Religionsunterricht in staatlicher Verantwortung ähnelt“ (Bağraç 2015, 77). In der AIWG-Expertise aus dem Jahr 2020 (Ulfat et al. 2020) wird festgestellt, dass „sowohl die Bundesländer als auch die Religionsgemeinschaften [...] die Begriffe „Islamischer Religionsunterricht“ „Islamkunde“ oder „Islamunterricht“ nicht einheitlich [verwenden].“ (Ulfat et al. 2020, 18). Beim Islamischen Religionsunterricht handelt es sich um einen bekenntnisorientierten Unterricht ähnlich dem katholischen oder evangelischen Religionsunterricht. Islamkunde bzw. Islamunterricht ist nicht bekenntnisorientiert ausgerichtet, sondern informiert weltanschaulich-neutral über die Religion des Islam. Die Expertise (Ulfat et al. 2020) weist zudem darauf hin, dass z. B. in Bayern und Schleswig-Holstein in alleiniger staatlicher Verantwortung stehende Islamkunde erteilt wird. Zudem wird betont, dass „die Grenze zwischen Information über eine Religion (Religionskunde) und Unterricht in dieser Religion

Wechselwirkung seiner vier Eigenschaften (Körperlichkeit, Emotionalität, Intellektualität, Spiritualität) die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen [...] und deuten können. [...] Es handelt sich dabei also um einen [...] Prozess, in dem sich Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenz gegenseitig bedingen und eine Vervollkommnung des Menschen (die Entfaltung seiner Potenziale bzw. die optimale Entwicklung seiner Kompetenzen) angestrebt wird“ (Bağraç 2015, 74). Zur Analyse der Curricula für den islamischen Religionsunterricht und hierin eingegangene Kompetenzen unterscheidet Abdel-Rahman (2021; 2022) die Wahrnehmungs- und Darstellungs-, Deutungs-, Urteils-, Dialog- und Gestaltungskompetenz, die sich wiederum in unterschiedlicher Gewichtung in drei Anforderungsbereiche wiederfinden (Anforderungsbereich I, II und III, s. Tabelle 1).

Tabelle 1: Anforderungsbereiche und Operatoren (Abdel-Rahman 2021, 172 - 173, verkürzt)

Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz Anforderungsbereich I+II	AFB I: nennen, benennen, skizzieren, formulieren, darstellen, aufzeigen, wiedergeben, beschreiben, zusammenfassen AFB II: (erläutern, herausarbeiten, untersuchen, vergleichend darstellen)
Deutungskompetenz Anforderungsbereich II+III	AFB II: einordnen, zuordnen, anwenden, belegen, nachweisen, begründen, erläutern, erklären, entfalten, herausarbeiten, vergleichen, analysieren, untersuchen, in Beziehung setzen AFB III: interpretieren
Urteilkompetenz Anforderungsbereich III	AFB III: sich auseinandersetzen mit, beurteilen, bewerten, Stellung nehmen, einen begründeten Standpunkt einnehmen, erörtern, prüfen, überprüfen, Stellung nehmen aus der Sicht von..., eine Erwiderung formulieren aus der Sicht von..., Konsequenzen aufzeigen, Perspektiven entwickeln
Dialogkompetenz Anforderungsbereich II+III	AFB II: vergleichen, in Beziehung setzen AFB III: sich auseinandersetzen mit, erörtern, Stellung nehmen
Gestaltungskompetenz Anforderungsbereich III	AFB III: gestalten, entwerfen, eine Erwiderung formulieren aus der Sicht von ..., Stellung nehmen aus der Sicht von..., Perspektiven entwickeln

Diese Kompetenzen werden auch als Analyseraster für die vorliegende Studie genutzt:

- „Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit – religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben
- Deutungsfähigkeit – religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten
- Urteilsfähigkeit – in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen
- Dialogfähigkeit – am religiösen Dialog argumentierend teilnehmen
- Gestaltungsfähigkeit – religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen verwenden.“ (Abdel-Rahman 2021, 118).

(Religionsunterricht) [...] in der Praxis nicht einfach zu ziehen [sind]. Die gewählten Begrifflichkeiten für religionskundliche Unterrichtsformen in staatlicher Verantwortung liegen dabei häufig so nah am Religionsunterricht, dass eine Unterscheidung für viele Eltern, Schüler_innen und die Öffentlichkeit kaum möglich ist“ (Ulfat et al. 2020, 19).

Im Anforderungsbereich I nach Abdel-Rahman reproduzieren die Lernenden vor allem Sachwissen und wenden vertraute Methoden an, während sie im Anforderungsbereich II bekannte Sachverhalte selbständig bearbeiten, einordnen und erklären und auf weitere Fragestellungen anwenden. Der Aufgabenbereich III umfasst schließlich die eigene Urteilsbildung und Gestaltung von Problemlösungen. Den Anforderungsbereichen sind unterschiedliche Operatoren zugeordnet, die wiederum die Kompetenzen näher beschreiben, die in den Anforderungsbereichen verortet sind. Abdel-Rahman vergleicht die verschiedenen Kompetenzbereiche, die in den Curricula für den islamischen Religionsunterricht ausgewählter Bundesländer adressiert werden und schlussfolgert, dass sich die Vorgaben für die Operatoren und Kompetenzen für den islamischen Religionsunterricht hinsichtlich ihrer Gewichtungen und Ausführlichkeit unterscheiden, und dass in den Kompetenzbeschreibungen im Gegensatz zur Wahrnehmungs-, Darstellungs-, Deutungs- und Urteilskompetenz, vor allem die Dialogkompetenz und die Gestaltungskompetenz, die im Sinne einer Förderung des reflexiven Denkens und Handelns essenziell wären, unterrepräsentiert sind oder gar nicht aufgeführt werden. Insbesondere die Anforderungsbereiche II und III sind oftmals weniger ausgeprägt. Gerade aber diese weniger im Zentrum stehenden Kompetenzen wären für die Prävention der Radikalisierung äußerst relevant.

Die output- und outcome-orientierte Kompetenzorientierung im Studium der Islamischen Theologie greift als eine der wenigen die Studie von Kamçılı-Yıldız (2020) auf, die sich inhaltlich mit der Darstellung anderer Religionen sowie auf Kompetenzebene mit der Vermittlung interreligiöser und -kultureller Kompetenzen im Studium befasst. Die Studie thematisiert, wie die Standorte für Islamische Theologie dem gesetzlichen Anspruch auf Vermittlung interreligiöser und interkultureller Inhalte und Kompetenzen gerecht werden, wie sie dies „in ihren Modulhandbüchern inhaltlich umsetzen und welche Zugänge zu fremden Religionen dort zu erkennen sind“ (Kamçılı-Yıldız 2020, 216).

Die Studie von Stein und Zimmer (2022, 2023; 2024) geht der Frage nach, ob und inwieweit der Themenbereich der islamistischen Radikalisierung inhaltlich und methodisch-didaktisch an die Studierenden vermittelt wird. Hierzu wurde bisher auf Ebene der Bachelorstudiengänge eine Dokumentenanalyse der Modulhandbücher, -beschreibungen, Studien- und Prüfungsordnungen vorgenommen anhand der Frage, wie islamistische Radikalisierung mit den angehenden Lehrkräften für den islamischen Religionsunterricht und angehenden Theolog:innen im Bereich der Islamischen Theologie thematisiert wird und welche Kompetenzen vermittelt werden, die ebenfalls dabei helfen, später bei den Schüler:innen ein kritisches Bewusstsein und fachliche, methodische, soziale sowie selbstreflexive Kompetenzen zu entwickeln (Stein und Zimmer 2022). Zudem wurden 26 Dozierende zu dieser Thematik vertiefend qualitativ befragt (Stein und Zimmer 2023; 2024).

4 Forschungsdesiderat und Forschungsfragen

Bislang ist noch nicht erforscht, welche generellen Kompetenzen und gesellschaftspolitischen Inhalte den Studierenden an den Zentren und Instituten sowie Fachbereichen bzw. Departments oder Abteilungen für Islamische Theologie bzw. Islamisch-religiöse Studien vermittelt werden, die sie vor allem auf professioneller Ebene dazu befähigen sollen, gesellschaftspolitische Fragestellungen des Islam in der säkularen und heterogenen Gesellschaft zu adressieren. Dabei gilt insbesondere die Förderung (selbst)reflexiver Kompetenzen im Anforderungsbereich II und III als essenziell. In der Auswertung wird aus diesem Grund der Fokus auf Kompetenzen allgemein gelegt und nicht auf die Kompetenzen zu den Gegenständen und Inhalten der Theologie. Basierend auf Forschungsstand und Forschungsdesiderat (siehe unten) wird im Rahmen der vorgestellten Dokumentenanalyse erfasst,

welche Kompetenzen nach Abdel-Rahman in den Modulen abgebildet werden. Es wird diskutiert, ob die gemäß den Modulbeschreibungen anvisierten aufzubauenden Kompetenzen diejenigen sind, die als essenziell erachtet werden, um als spätere islamische Religionslehrkraft qualitativ hochwertigen Unterricht zu bieten und auch gesellschaftspolitische Schlüsselprobleme nach Klafki (1993), wie etwa den gesellschaftlichen Zusammenhalt oder islamistische Radikalisierung, zu adressieren.

Grundgesamtheit der Analyse sind alle Beschreibungen der Studiengänge und Module an den Zentren und Instituten sowie Fachbereichen bzw. Departments oder Abteilungen für Islamische Theologie mit und ohne Lehramtsoption. Bei der Analyse sollte ein möglichst vollständiges Bild der aktuellen Studiengänge erfolgen. In diesem Beitrag werden Studiengänge, die für das Lehramt befähigen, untersucht. Eine Auswertung der Studiengänge ohne Lehramtsoption erfolgte bei Stein & Zimmer (2022). In einer weiteren Veröffentlichung ist es geplant, einen Vergleich der Studiengänge der Zentren und Institute sowie Fachbereiche bzw. Department oder Abteilungen für Islamische Theologie zu verfassen.

Einheiten der Dokumentenanalyse sind in dem vorliegenden Beitrag die Modulhandbücher, -beschreibungen, Studien- und Prüfungsordnungen an den Zentren und Instituten sowie Fachbereichen bzw. Departments oder Abteilungen für Islamische Theologie im Bereich der Masterstudiengänge, die für das Lehramt befähigen.

Als *Forschungsdesiderat* stellt sich nun die Aufgabe, zu erfassen, welche Kompetenzen an den Zentren und Instituten sowie Fachbereichen bzw. Departments oder Abteilungen für Islamische Theologie bzw. Islamisch-religiöse Studien vermittelt werden sollen, um die dortigen Studierenden auf die Herausforderung vorzubereiten, bei den Schüler:innen Kompetenzen aufzubauen, die für das Agieren in demokratischen Strukturen essenziell sind.

Basierend auf dem Forschungsstand und dem geschilderten Forschungsdesiderat werden folgende *Fragestellungen* formuliert:

1. Welche Kompetenzen sollen an den unterschiedlichen Zentren und Instituten sowie Fachbereichen bzw. Departments oder Abteilungen für Islamische Theologie bzw. Islamisch-religiöse Studien in den Masterstudiengängen der Islamischen Theologie vermittelt werden?
2. Werden in der Modulstruktur (Modulhandbücher, -beschreibungen, Studien- und Prüfungsordnungen) in den Masterstudiengängen der Islamischen Theologie neben der Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz auch Deutungs-, Urteils-, Dialog- und Gestaltungskompetenzen aufgebaut, die zu einer eigenständigen Reflexion gesellschaftlich-religiöser Prozesse beitragen?

5 Die Studie „Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam aus Sicht (angehender) islamischer Theolog:innen“ (UWIT)

Die Analyse erfolgt im Rahmen der UWIT-Studie gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). UWIT erforscht die vermuteten Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam sowie Vorschläge zur Radikalisierungsprävention. Methodisch findet neben der hier vorgestellten Dokumentenanalyse auch eine leitfadengestützte, qualitative Erfassung von Expertisen (angehender) Theolog:innen im Kontext der Islamischen Theologie (Dozierender und Studierender der Islamischen Theologie mit bzw. ohne Lehramtsoption) zu den vermuteten Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland statt. In dem vorliegenden Beitrag wird der Schwerpunkt auf die Darstellung der

Ergebnisse der Dokumentenanalyse der ausgewählten Masterstudiengänge mit Lehramtsoption gelegt.

5.1 Stichprobenziehungen und Stichprobenbeschreibung bzgl. der Dokumentenanalyse

Zur Beantwortung der Forschungsfragen werden die online zur Verfügung stehenden Dokumente (Modulbeschreibungen, Modulhandbücher, Modulübersichten über fachspezifische Bestimmungen sowie Studien- und Prüfungsordnungen) der Studiengänge der Islamischen Theologie, Religion, Religionspädagogik sowie Religionslehre mit Lehramtsbezug (Masterstudiengänge) an folgenden Standorten für die Analyse herangezogen (vgl. zur Analyse der Bachelorstudiengänge an den Standorten für Islamische Theologie in Deutschland Stein und Zimmer 2022):

- die ersten seit 2011 vom BMBF geförderten Studiengänge an den Universitäten in Erlangen-Nürnberg, Frankfurt am Main (mit Gießen), Münster, Osnabrück und Tübingen,
- der Studiengang an der Akademie der Weltreligionen der Universität Hamburg sowie
- die Studiengänge an den Pädagogischen Hochschulen Karlsruhe, Ludwigsburg, Weingarten und Freiburg³⁵.

Die im Jahr 2019 neu dazugekommenen Studiengänge an den Standorten Berlin und Paderborn werden nicht analysiert. Der Standort Paderborn bietet erst seit dem Wintersemester 2022/2023 das „Unterrichtsfach Islamische Religionslehre“ im Rahmen des Bachelorstudienganges sowie voraussichtlich ab dem Wintersemester 2023/2024 im Rahmen des Masterstudienganges an³⁶. Für den Masterstudiengang sind noch keine Modulbeschreibungen verfügbar. Am Standort Berlin wird ein Kombinationsbachelor „Islamische Religionslehre“ angeboten. Ein Master of Education „Islamische Religionslehre“ des „Berliner Instituts für Islamische Theologie“ wird gegenwärtig aufgebaut³⁷.

In der folgenden Tabelle 2³⁸ ist die Gesamtliste aller für die Studie relevanten Standorte und zugehörigen Studiengänge zusammengestellt. Zum Zeitpunkt der Recherche im Sommer 2022 sind unterschiedliche Bezeichnungen für die Studiengänge mit dem Berufsziel einer Lehrkraft für den islamischen Religionsunterricht vorzufinden, nämlich beispielsweise „Islamische Theologie“, „Islamische Religion“ oder „Islamische Religionslehre“. Die unterschiedlichen Bezeichnungen erschweren die Recherche; so können z. B. im Hochschulkompass³⁹ Details zu Studiengängen der Islamischen Theologie gesucht werden. Dabei wurden im Sommer 2022 44 Treffer auf der Internetseite

³⁵ An der Pädagogischen Hochschule (PH) Heidelberg am Institut für Philosophie und Theologie wird eine Zusatzqualifikation „Interreligiöses Begegnungslernen“ angeboten. „Das Zertifikat kann von Studierenden, LehramtsanwärterInnen und LehrerInnen des bekenntnisorientierten Religions- und des Ethikunterrichts erlangt werden. Dafür werden 4 Module entweder studien- oder berufsbegleitend in 2 - 3 Semestern besucht“ (<https://www.ph-heidelberg.de/zq-interreligioeses-begegnungslernen.html>). Daran sind das Institut für Philosophie und Theologie der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, der Fachbereich Jüdische Religionslehre der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg sowie das Institut für Islamische Theologie der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe beteiligt.

³⁶ <https://kw.uni-paderborn.de/piit/studium/islamische-theologie-studieren>.

³⁷ https://www.hu-berlin.de/de/studium/beratung/angebot/sgb/islam_relig_kombi_la.

³⁸ Die Recherche und die Zusammenfassung der Studiengänge erfolgten im Sommer 2022. Es wurde der Versuch unternommen, eine vollständige Liste der Studiengänge Islamische Theologie/Religion/Religionspädagogik/Religionslehre mit und ohne Lehramtsoption in Deutschland zu erstellen. Jedoch weisen die Autorinnen darauf hin, dass die Liste möglicherweise Lücken aufweist, da die Entwicklungen in diesem Bereich aktuell enorm sind. *An dieser Stelle freuen sich die Autorinnen über Rückmeldung und Hinweise zu weiteren Studiengängen in Deutschland.*

³⁹ <https://www.hochschulkompass.de>.

von Hochschulkompass ausgegeben. Der Studiengang befindet sich in einem starken Wandel und unterliegt schnellen Entwicklungen; so wurden im Frühjahr 2022 lediglich 31 Treffer zu diesem Fach auf der Internetseite von Hochschulkompass erzielt. Die intensive Recherche an unterschiedlichen Standorten erbrachte viele weitere Treffer hinsichtlich relevanter Studiengänge. In dem vorliegenden Beitrag werden Inhalte und Kompetenzbereiche ausgewählter Studiengänge dargestellt. Da sich die Inhalte in den Lehramtsmasterstudiengängen der unterschiedlichen Schulformen überschneiden, wird hier zudem der Schwerpunkt auf das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen bzw. das Lehramt in der Sekundarstufe I gelegt.

Tabelle 2: Übersicht Gesamtstichprobe; fett unterlegte Studiengänge: Basis der Dokumentenanalyse

Standort	Studiengang
Universität Osnabrück (Institut für Islamische Theologie) ⁴⁰	Islamische Theologie (B.A) (1-Fach-Bachelor)
	Islamische Theologie (M.A.) (1-Fach-Master)
	Islamische Religion BEU (Bildung Erziehung und Unterricht, Lehramtsbachelor, 2-Fach)
	Islamische Theologie/Islamische Religion (Lehramtsbachelor Gymnasium, 2-Fach)
	Islamische Religion (Lehramtsbachelor Berufsschule, 2-Fach)
	Islamische Religion (M.Ed., Lehramtsmaster GHR 300, 2-Fach)
	Islamische Religion (M.Ed., Lehramtsmaster Gymnasium, 2-Fach)
	Islamische Religion (M.Ed., Lehramtsmaster Berufsschule, 2-Fach)
	Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft (M.A.)
Eberhard Karls Universität Tübingen (Zentrum für Islamische Theologie)	Islamische Theologie (B.A.)
	Islamische Religionslehre (B.Ed.; Lehramt Gymnasium)
	Islamische Religionslehre (M.Ed.)
	Islamische Theologie im europäischen Kontext (M.A.)
	Islamische Praktische Theologie für Seelsorge und Soziale Arbeit (M.A.)
	Theologien Interreligiös – Interfaith Studies (M.A.)
Universität Münster (Zentrum für Islamische Theologie)	Islamische Theologie (B.A. 1-Fach)
	Islamische Theologie (B.A. 2-Fach)
	Islamische Theologie (M.A.)
	Islamische Religionslehre (Lehramtsbachelor Grundschule)
	Islamische Religionslehre (Lehramtsbachelor Berufskolleg, 2Fach-Bachelor)
	Islamische Religionslehre (Lehramtsbachelor Gymnasien und Gesamtschulen, 2-Fach-Bachelor)
	Islamische Religionslehre (Lehramtsbachelor an Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen (HRSGe)
	Islamische Religionslehre (Lehramtsbachelor, Erweiterungsstudiengang als 3. Fach)
	Islamische Religionslehre (Lehramtsmaster Grundschule (mit und ohne Vertiefung)

⁴⁰ Islamische Religionspädagogik (Erweiterungsfach) ist ausgelaufen. (https://www.islamische-theologie.uni-osnabrueck.de/studium/studiengaenge/islamische_religionspaedagogik_erweiterungsmaster_lehramt.html)

	Islamische Religionslehre (Lehramtsmaster an Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen (HRSGe))
	Islamische Religionslehre (Lehramtsmaster an Gymnasien und Gesamtschulen)
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (Department Islamisch-Religiöse Studien) ⁴¹	Islamisch-Religiöse Studien (B.A., 1-Fach)
	Islamisch-Religiöse Studien (B.A., 2-Fach)
	Islamisch-Religiöse Studien (M.A., Forschungsmaster)
	Medien-Ethik-Religion (M.A.)
	Islamischer Unterricht (Erweiterungsfach mit dem Ziel Staatsexamen für das Lehramt an Grund-, Mittel- und Realschulen; Ergänzungsstudium Gymnasium, Zertifikat Islamische Religionslehre)
Goethe-Universität Frankfurt a. M. (Institut für Studien der Kultur und Religion d. Islam; AIWG) ⁴²	Islamische Studien (B.A.)
	Islamische Studien (M.A.)
	Islamische Religion, Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2)
	Islamische Religion, Lehramt an Gymnasien (L3)
	Islamische Studien im Hauptfach (B.A., ab WS 2020/21)
	Islamische Studien im Nebenfach (B.A., ab WS 2020/21)
Justus-Liebig-Universität Gießen	Unterrichtsfach Islamische Religion (Lehramt an Grundschulen, L1)
Universität Paderborn (Paderborner Institut für Islamische Theologie)	Unterrichtsfach Islamische Religionslehre im Rahmen des Bachelorstudiengangs Lehramt (B.Ed. G - HRSGe - GyGe - BK)
	Unterrichtsfach Islamische Religionslehre im Rahmen des Masterstudiengangs Lehramt (M.Ed. G - HRSGe - GyGe - BK) ⁴³
	Islamische Theologie (B.A., in 2-Fach-Bachelor „Komparative Theologie der Religionen“)
	Islamische Theologie (M.A., im Master „Theologien im Dialog“)
Humboldt-Universität zu Berlin ⁴⁴ (Inst. f. Isl. Theologie)	Islamische Theologie (B.A., Kombinationsbachelor ohne Lehramtsoption)
	Islamische Theologie (B.A., Monobachelor)
	Islamische Theologie (B.A., Kombinationsbachelor mit Lehramtsoption, Grundschule)
PH Karlsruhe (Inst. f. Islam. Theologie/Reli-)	Islamische Theologie/Religionspädagogik (Bachelorstudiengang Lehramt GS)
	Islamische Theologie/Religionspädagogik (Masterstudiengang Lehramt GS)
	Islamische Theologie/Religionspädagogik (Bachelorstudiengang Lehramt Sek. I)
	Islamische Theologie/Religionspädagogik (Masterstudiengang Lehramt Sek. I)
	Islamische Theologie/Religionspädagogik (Masterstudiengang Erweiterungsfach Sek. I für praktizier. Lehrkräfte)

⁴¹ Das Erweiterungsfach ist in einem Umgestaltungsprozess nach Ende der Erprobungsphase und befindet sich u. a. in einem laufenden Akkreditierungsverfahren; daher ist dieses nicht online eingestellt. Die Modulhandbücher der BA-Studiengänge sind verfügbar. Diese decken – bis auf die Fachdidaktik – größtenteils sechs Module ab.

⁴² Religionswissenschaft – Islamische Religion (B.A. und M.A., keine Neueinschreibungen mehr möglich).

⁴³ Hierfür liegt noch keine Modulbeschreibung vor.

⁴⁴ Folgende Studiengänge sind in Planung: Lehramtsbezogener Masterstudiengang (Master of Education, 1. und 2. Fach; konsekutiv), Masterstudiengang ‚Islamische Theologie‘ (voraussichtlich ab Wintersemester 2022/23), Masterstudiengang „Islam und Gesellschaft“.

gionspädagogik) 45	
PH Ludwigsburg (Abteilung Islamische Theologie/Religi- ons-pädagogik)	Islamische Theologie/Religionspädagogik (B.A., Lehramt, Grundschule)
	Islamische Theologie/Religionspädagogik (M.Ed., Lehramt, Grundschule)
	Islamische Theologie/Religionspädagogik (B.A., Lehramt, Sekundarstufe I)
	Islamische Theologie/Religionspädagogik (M.Ed., Lehramt, Sekundarstufe I)
	Islamische Theologie/Religionspädagogik (B.A., Lehramt, Sonderpädagogik)
	Islamische Theologie/Religionspädagogik (M.Ed., Lehramt, Sonderpädagogik)
Universität Hamburg (Akademie der Weltreligionen) 46	Islamische Religion im Lehramt der Grundschule (LAGS) (B.A., Bachelor-Teilstudiengang innerhalb der Lehramtsstudiengänge) ⁴⁷
	„Alevitische Religion“ Lehramt Grundschule (B.A., Bachelor-Teilstudiengang)
	„Islamische Religion“ Lehramt Grundschule (M.Ed., Master-Teilstudiengang)
	„Alevitische Religion“ im Lehramt der GS (LAGS) (M.Ed., Master-Teilstudiengang)
PH Freiburg (Institut der Theologien)	Islamische Theologie (B.A., Lehramt Primarstufe)
	Islamische Theologie (M.A., Lehramt Primarstufe)
	Islamische Theologie (B.A., Lehramt Sek I)
	Islamische Theologie (M.A., Lehramt Sek I)
PH ⁴⁸ Weingarten ⁴⁹ (Fach Islamische Religionslehre/ Religionspädago- gik) ⁵⁰	Islamische Theologie/Religionspädagogik (B.A. Primarlehramt)
	Islamische Theologie/Religionspädagogik (M.Ed. Primarlehramt)
	Islamische Theologie/Religionspädagogik (B.A. Sek. I)
	Islamische Theologie/Religionspädagogik (M.Ed. Sek. I)

Die Grundgesamtheit aller Materialien für die Analyse besteht aus 104 Dokumenten 68 unterschiedlicher Bachelor- und Masterstudiengänge mit und ohne Lehramtsoption, die verschieden

⁴⁵ Es werden auch Zertifikatsstudiengänge angeboten, etwa ein Fachzertifikat für bereits tätige Lehrkräfte aus Rheinland-Pfalz: Fach mit abweichendem Umfang – Schulisches Lernen mit Schwerpunkt Islamische Theologie/Religionspädagogik (Grundschule & Sek. I) sowie das Zertifikat „Interreligiöses Begegnungslernen“ (zum Ausbau interreligiöser Kompetenzen für den Unterricht).

⁴⁶ Der Masterstudiengang „Religionen, Dialog und Bildung“ hat eine multireligiöse und dialogorientierte Ausrichtung: Islam, Judentum, Christentum, Hinduismus, Buddhismus und Alevitentum werden in historischer, regionaler, geistesgeschichtlicher und politischer Pluralität vermittelt und in ihren dialogischen Potenzialen reflektiert (<https://www.awr.uni-hamburg.de/studium/ma-studiengang.html>).

⁴⁷ Bis zum Wintersemester 2020/21 wurden die Studiengänge „Islamische Religion“ und „Alevitische Religion“ im Lehramt der Primar und Sekundarstufe 1 (LAPS) angeboten. Ab Wintersemester 2020/21 werden die Studiengänge „Islamische Religion“ und „Alevitische Religion“ im Lehramt der Grundschule (LAGS) angeboten. Masterstudiengänge sind ab dem Wintersemester 2023/24 geplant.

⁴⁸ Laut der Internetseite des Fachs Islamische Religionslehre/Religionspädagogik an der PH Weingarten steht im Mittelpunkt des Studienganges „– unter Berücksichtigung aller anderen innerislamischen Manifestationsformen – die sunnitische Ausrichtung des Islams.“ (<https://islamische-theologie.ph-weingarten.de/>).

⁴⁹ Die Islamische Theologie (Lehramt Grundschule mit Staatsexamen) ist auslaufend (<https://www.ph-weingarten.de/die-ph-weingarten/recht-regelungen/satzungen-ordnungen-richtlinien/>).

⁵⁰ Die Islamische Theologie am Standort Weingarten ist vorläufig vom Senat eingestellt, da es Auseinandersetzungen mit islamischen Verbänden um die Idschaza (religiöse Lehrbefugnis) gibt. Die Einstellung des Studienganges bezieht sich auf die Lehre und die Forschung. Die Lehre wird gegenwärtig über die PH Ludwigsburg zur Verfügung gestellt.

zusammengefasst sind, z. B. in Modulübersichten, -handbüchern, -beschreibungen, Studien- und Prüfungsordnungen sowie fachspezifischen Bestimmungen. In diesem Beitrag werden die Dokumente der Masterstudiengänge mit Lehramtsoption analysiert (diese sind in Tabelle 2 fett unterlegt).

5.2 Auswertungsmethode Dokumentenanalyse

Die Dokumentenanalyse erfolgt in vier Schritten nach Mayring (2016). Nachdem die Fragestellung in Schritt 1 klar formuliert ist (Kap. 3), wird im zweiten Schritt das zu analysierende Material bestimmt (Kap. 4.1, Tab.2). Als Untersuchungsgegenstand werden im vorliegenden Beitrag Modulhandbücher, Modulübersichten, fachspezifischen Bestimmungen, Studien- und Prüfungsordnungen sowie Informationsbroschüren im Bereich der Islamischen Theologie/Religion/Religionspädagogik bzw. Religionslehre in den Lehramtmasterstudiengängen analysiert. Im dritten Schritt werden die Güte und Angemessenheit der Dokumente geprüft (Mayring 2016). Hierzu stellt Mayring sechs Kriterien zur *Formulierung einer Quellenkritik* vor: die Art und Herkunft der Dokumente, deren inneren und äußeren Merkmale, die Intendiertheit der Dokumente sowie deren Nähe zum Gegenstand (Mayring 2016). Nach Abwägung der einzelnen Kriterien der Quellenkritik nach Mayring (2016) werden die ausgesuchten Dokumente bezüglich ihres Informationsgehalts für die Fragestellung als relevant (oder nicht relevant) und notwendig (oder nicht notwendig) für die Beantwortung der Forschungsfragen bewertet. Manche Dokumente beinhalten lediglich Modulbezeichnungen ohne Beschreibung der Inhalte. Diese Quellen werden zwar als relevant, aber nicht notwendig bezeichnet. Diese Quellen werden zunächst aus der Auswertung herausgenommen und lediglich bei Notwendigkeit zur Auswertung hinzugezogen, z. B. wenn diese Quellen weiterführende Informationen zu den Modulen beinhalten. Zudem gibt es weitere Quellen, die diese sowie weitere ergänzende Informationen zu den Modulen bereitstellen. Diese Quellen werden ebenfalls als Ergänzung bei der Auswertung berücksichtigt.

Alle Dokumente der Grundgesamtheit wurden von den Internetseiten der jeweiligen Universitäten heruntergeladen. Sie sind somit öffentlich zugänglich und liegen in digitaler Form vor. Bei Schritt 4, der Interpretation der Dokumente (Kap. 5), werden formale und inhaltliche Aspekte in Anlehnung an die induktiv ausgerichtete, kategoriebasierte, qualitative Dokumentenanalyse nach Mayring (2016) herausgearbeitet. Anhand der Forschungsfragen lässt sich der zentrale Untersuchungsgegenstand für die Dokumentenanalyse (Inhalte der Module sowie dort beschriebene Kompetenzen) ableiten.

6 Inhalte und Kompetenzbereiche der Module untersuchter Studiengänge

6.1 Inhalte der Module in gesellschaftspolitischen Bereichen

Auf der Grundlage der Dokumentenanalyse werden die Inhalte der ausgewählten Studiengänge vorgestellt. Die ausgewählten Studiengänge weisen unterschiedlich viele Module auf: so sind am Standort Osnabrück 13 Module (davon fünf Wahlmodule mit Wahl eines Moduls für das Studium), am Standort Ludwigsburg jedoch beispielsweise nur drei Module vorzufinden. Diese Unterschiede erschweren eine einheitliche Analyse und einen Vergleich. Zudem gibt die Modulanzahl keine Auskunft darüber, wie viele Veranstaltungen jeweils am Standort vorzufinden sind. Somit wird hier der Versuch unternommen, die Modulbeschreibungen zunächst überblicksartig darzustellen und anschließend die aufgeworfene Fragestellung zu beantworten, ohne dabei einen Vergleich zwischen unterschiedlichen Standorten zu ziehen. Erschwerend kommt hinzu, dass z. B. im Wahlpflichtbereich an den diversen

Standorten unterschiedlich viele Module angeboten werden. In Tabelle 3 werden die Studiengänge und die dazugehörigen Module detailliert dargestellt.

Tabelle 3: Module der ausgewählten Studiengänge

<p>Standort Osnabrück</p> <p>Islamische Religion (Lehramtsmaster Gymnasium, 2-Fach, Fach „Islamische Religion“)</p> <p>Pflichtbereich:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Mastermodul: Glaubenspraxis und Lebenswirklichkeit in Schule und Alltag 2. Vertiefungsmodul: Islamische Rechtswissenschaft 3. Sprachmodul: Fortgeschrittenes Arabisch für den Religionsunterricht 4. Bezugsmodul: Interreligiöse und interkulturelle Studien 5. Mastermodul: Fachdidaktisches Seminar – Gymnasium 6. Vertiefungsmodul: Systematische Theologie des Islam 7. Vertiefungsmodul: Koranexegese 8. Vertiefungsmodul: Einführung in die <i>ḥadīṭ</i> -Wissenschaften <p>Ein Modul aus dem Wahlpflichtbereich:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Einführungsmodul: Einführung in die Geschichte des Islam 2. Bezugsmodul: Muslimische Gemeinden in Deutschland 3. Bezugsmodul: Religionswissenschaft/Religionssoziologie/ Religionspsychologie 4. Bezugsmodul: Religions- und Gemeindepädagogik, Jugendkultur 5. Bezugsmodul: Politisches System und Gesellschaftsstruktur Deutschlands <p>Für das Fach „Islamische Religion“ muss ein Modul zum schulischen Basisfachpraktikum (BFP) oder zum schulischen Erweiterungspraktikum (EFP) absolviert werden.</p>
<p>Standort Tübingen</p> <p>Islamische Religionslehre (Master of Education M.Ed.; Gymnasium)</p> <p>Pflicht</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Fachdidaktische und theologische Auswertung des Praxissemesters (M.Ed.-1) 2. Schulbezogene Vertiefung und Forschung (M.Ed.-5) <p>Wahlpflicht</p> <ol style="list-style-type: none"> 3. Schwerpunktmodul 1: Interreligiöse Studien (M.Ed.-2) 4. Schwerpunktmodul 2: Religion und Gesellschaft (M.Ed.-3) 5. Schwerpunktmodul 3: Theoretische Zugänge zu Religion (M.Ed.-4) 6. Masterarbeit Islamische Religionslehre (M.Ed.-6) <p>Fachdidaktische Inhalte im Umfang von (mind.) 6 Credit Points (CP) verteilen sich auf die Module M.Ed.-1 und M.Ed.-5. Zwei der Wahlpflichtmodule M.Ed.-2 bis M.Ed.-4 werden fakultativ gewählt.</p>
<p>Standort Münster</p> <p>Islamische Religionslehre (Das Fach Islamische Religionslehre im Studium für das Lehramt an Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen mit dem Abschluss „Master of Education“)</p> <p>Pflichtmodule</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Modul 1: Theologische Kompetenzen 2. Modul 2: Interreligiöse Kompetenzen 3. Modul 3: Koran- und Sunnadidaktik <p>Wahlpflichtmodule</p> <ol style="list-style-type: none"> 3a Wahlpflichtmodul 3a: Spezialisierung Maqasid 3b Wahlpflichtmodul 3b: Spezialisierung Koran und muslimische Historiographie

<p>3c Wahlpflichtmodul 3c: Spezialisierung Islamtheologischer Diskurs</p> <p>4. Masterarbeit</p>
<p>Standort Frankfurt am Main</p> <p>Islamische Religion (Studienanteil Islamische Religion im Studiengang Lehramt an Gymnasien (L3)) Pflichtmodule</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Einführung in den Islam 2. Koran und Islamischer Religionsunterricht 3. Theologie des Islam und Islamischer Religionsunterricht 4. Hadith und Islamischer Religionsunterricht 5. Geschichte des Islam und Islamischer Religionsunterricht 6. Gesellschaft und Islamischer Religionsunterricht 7. Pädagogik des Islamischen Religionsunterrichts 8. Religionen und Islamischer Religionsunterricht 9. Schwerpunktbildung
<p>Standort Karlsruhe</p> <p>Islamische Theologie/Religionspädagogik (Masterstudiengang Lehramt Sekundarstufe I)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Vertiefung der islamischen Theologie 2. Vertiefung der islamischen Didaktik 3. Hermeneutik und islamische Geisteswelt
<p>Standort Ludwigsburg</p> <p>Islamische Theologie/Religionspädagogik (Master of Education, Lehramt, Sekundarstufe 1)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Grundlagenmodul Erweiterungsfach (mit folgenden Schwerpunkten: Koranwissenschaft, Hadithwissenschaft, Hermeneutik des Korans) 2. Aufbaumodul Erweiterungsfach (mit folgenden Schwerpunkten: Islamische Glaubenslehre und ihre Didaktik, Rechtslehre und ihre Didaktik, Religiöse Pluralität und ihre Didaktik) 3. Vertiefungsmodul Erweiterungsfach (mit folgenden Schwerpunkten: Islamische Religionsdidaktik/-pädagogik, Begleitseminar zum Integrierten Semesterpraktikum)
<p>Standort Freiburg</p> <p>Islamische Theologie (Master, Lehramt Sek I)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Interreligiöser Dialog 2. Die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler im islamischen Religionsunterricht
<p>Standort Weingarten</p> <p>Islamische Theologie/Religionspädagogik (Master, Lehramt Sek. I, 7 Module Professionalisierung: Islamische Theologie und Religionspädagogik 1 Professionalisierung: Islamische Theologie und Religionspädagogik 2</p>

Viele Module behandeln zeitgenössische Diskurse über den Islam und das Leben von Muslim:innen in Deutschland und diskutieren die Funktion und Darstellung der Religion in der Gegenwart kritisch. In Tabelle 4 werden ausgewählte Inhalte der Module zusammengefasst.

Tabelle 4: Ausgewählte Inhalte zum Thema Islam in der Gegenwart

Modul	Ausgewählte Inhalte zu Herausforderungen des Islam in der Gegenwart
Standort Osnabrück	
Vertiefungsmodul: Systematische Theologie des Islam	„theologischen Schulen [...], Konzepte und Weltanschauungen der islamischen und europäischen Geistesgeschichte in der Gegenwart, Kernthemen der Glaubensgrundlagen des Islam“
Bezugsmodul: Religionswissenschaft/ Religionssoziologie/ Religionspsychologie	„Darstellung der Entwicklungslinien des Verhältnisses zwischen Staat/Gesellschaft und Religion im Kontext Europas, Verhältnis von Globalisierung, Migration, Religion und religiösem Pluralismus, Verhältnis von Religion und Modernisierung im Kontext von Säkularisierung, Neue religiöse Bewegungen und Gemeinden in den Einwanderungsländern“
Standort Tübingen	
Religion und Gesellschaft	„Zeitgenössische theologische Debatten, Religion, Geschlecht und Sexualität in gegenwärtigen gesellschaftlichen Diskursen“
Theoretische Zugänge zur Religion	„Fachwissenschaftliche Vertiefung der Vielfalt und Möglichkeiten wissenschaftlicher Zugänge zu Religion, insbesondere mit Blick auf die Rolle und Bedeutung von Religion in säkularen Gesellschaften und die damit verbundenen Ebenen der theoretischen Auseinandersetzung.“
Standort Münster	
Spezialisierung Koran und muslimische Historiographie	„In diesem Rahmen werden zeitgenössische islamische Diskurse vorgestellt und kritisch beleuchtet. Das Seminar „muslimische Historiographie“ thematisiert unterschiedliche Formate von Vergangenheitspflege im muslimischen Kontext. Die Formate arabisch-muslimischer Geschichtsbewahrung werden beschrieben und in ihren zeitkontextuellen Rahmen eingebettet. In einem zweiten Schritt folgt die Thematisierung von unterschiedlichen Verständnissen von Vergangenheitspflege. Insbesondere das Verhältnis von Tradition und Innovation als Bestandteile gegenläufiger gesellschaftlicher Prozesse.“
Spezialisierung Islamtheologischer Diskurs	„Es werden aktuelle Herausforderungen und Fragen, die an die islamische Theologie gerichtet werden, erarbeitet. Fragen der islamischen Theologie, insbesondere gegenüber anderen Begründungstraditionen (u.a. jüdisch und christlich) werden behandelt. Hierbei schöpfen die Studierenden insbesondere aus der Tradition des Kalam. Im Hauptseminar werden Fragen der islamischen Theologie behandelt, die Begriffe wie Freiheit, Verantwortung, Frieden und Gerechtigkeit berühren.“
Standort Frankfurt am Main	
Religionen und islamischer Religionsunterricht	„Ausgewählte Aspekte des Judentums oder Christentums in systematisch-theologischer, philosophischer, ethischer, historischer, institutionenkundlicher oder gegenwartsbezogener Hinsicht – oder alternativ Grundlagen der Religionswissenschaft“
Gesellschaft und islamischer Religionsunterricht	„Kultur- und gesellschaftswissenschaftliche Aspekte islamischer Theologie mit besonderem Bezug zur Europäischen Gemeinschaft, muslimische Gegenwartskulturen und Lebensstilentwürfe in ihrer kulturräumlichen Rahmung; rechtliche, institutionelle und schulpädagogische Bezüge“
Standort Karlsruhe	

Vertiefung der islamischen Theologie	„Kontextualisierung des islamischen Rechtes in der Moderne und in modernen westlichen Gesellschaften“
Vertiefung der islamischen Didaktik	„Selbstverständnis der Religionslehrkraft, eigene Reflexion des Glaubens - Interreligiöse Kooperationsmöglichkeiten, z. B. gemeinsame Unterrichtsthemen“
Standort Ludwigsburg	
Aufbaumodul Erweiterungsfach	„Kontextualisierung des islamischen Rechtes in der Moderne und in modernen westlichen Gesellschaften, Grundfragen islamischer Ethik im Dialog mit ausgewählten Beispielen philosophischer Ethik; islamische Philosophie; Ansätze klassischer und moderner Philosophie; Grundzüge der theologischen Anthropologie, Exemplarische ethische Themen der Gegenwart“
Vertiefungsmodul Erweiterungsfach	„Religionsdidaktik: fachdidaktische Ansätze, Elementarisierung, Kompetenzorientierung, Umgang mit Heterogenität“
Standort Freiburg	
Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler im islamischen Religionsunterricht	„Hauptquellen des Islam in gegenwärtigen Diskussionskontexten“
Standort Weingarten	
Professionalisierung: Islamische Theologie und Religionspädagogik	„Geschichte und Methoden der Auslegung islamischer Quellen mit besonderer Berücksichtigung zeitgenössischer Zugänge; systematische Auseinandersetzung mit zentralen Texten und Themen“

Die qualitative Dokumentenanalyse weist somit auf, dass Studierende in ausgewählten Modulen an allen Standorten auf die Heterogenität der Gesellschaft (z. B. Standort Osnabrück: „Möglichkeiten und Perspektiven interreligiöser Begegnung an den Lernorten Schule und Gemeinde, Religiosität im Spiegel pluraler Lebenswelten“) sowie auf einen reflexiven Umgang mit der eigenen Religion und der Rolle von Muslim:innen angesichts dieser Heterogenität vorbereitet werden (z. B. Standort Karlsruhe: „Selbstverständnis der Religionslehrkraft, eigene Reflexion des Glaubens“).

Somit wird eine weitere Analyse vorgenommen, nämlich hinsichtlich der in den Modulen aufgeführten Kompetenzen, die zu einem eigenständigen und reflexiven Umgang mit der Religion und der Befassung mit Religion im Rahmen des Unterrichts befähigen.

6.2 Kompetenzbereiche der Module

In diesem Schritt folgende prozessbezogene Kompetenzen untersucht (Abdel-Rahman 2021, 2022):

- „Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit – religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben,
- Deutungsfähigkeit – religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten,
- Urteilsfähigkeit – in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen,
- Dialogfähigkeit – am religiösen Dialog argumentierend teilnehmen,
- Gestaltungsfähigkeit – religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen verwenden“ (Abdel-Rahman 2021, 118).

Diese Kompetenzen werden zudem in unterschiedliche Anforderungsbereiche eingeteilt.

„Der Anforderungsbereich I adressiert vor allem die Reproduktion von Sachwissen sowie die Anwendung gelernter und vertrauter Methoden. Reorganisation und Transfer gehören zum Anforderungsbereich II und umfassen das selbständige Bearbeiten, Einordnen und Erklären bekannter Sachverhalte sowie das Anwenden bekannter Methoden auf andere Fragestellungen. Die eigene Urteilsbildung bzw. Problemlösung (Anforderungsbereich III) beinhaltet vor allem einen reflektierten Umgang mit Anforderungen und Situationen; dabei werden Wissen und Methoden selbständig auf neue Sachverhalte übertragen, um eine begründete Positionierung zu ermöglichen (Abdel-Rahman 2021; Kultusministerkonferenz 2019).“ (Stein und Zimmer 2022, 62)

Die unterschiedlichen Kompetenzen werden durch unterschiedliche Begriffe operationalisiert. Diese Operatoren sind in Tabelle 5 zusammengefasst.

Tabelle 5: Operatoren der unterschiedlichen Kompetenzbereiche (in Anlehnung an Abdel-Rahman 2021, 172ff., ergänzt durch die Autorinnen, siehe auch Stein und Zimmer 2022)

Erschließungsdimensionen religiöser Kompetenz	
Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz (religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben) Anforderungsbereich AFB I und II	AFB I (Reproduktion): nennen, benennen, skizzieren, formulieren, darstellen, aufzeigen, wiedergeben, beschreiben, zusammenfassen, Überblick geben, identifizieren, reproduzieren, darlegen, resümieren, verfügen über das Wissen/über die Kenntnisse, kennen, haben Einblicke, sind informiert, verstehen, vertraut sein AFB II (Transfer): vergleichend darstellen, umschreiben, bearbeiten, präzisieren, unterscheiden, erkennen, rezipieren
Deutungskompetenz (religiös bedeutsame Sprache und Schriften verstehen und deuten) Anforderungsbereich AFB II und III	AFB II (Transfer): einordnen, zuordnen, anwenden, belegen, nachweisen, begründen, erläutern, erklären, entfalten, herausarbeiten, vergleichen, analysieren, untersuchen, in Beziehung setzen, erarbeiten, in Relation setzen, in Kontext setzen, in Bezug setzen, in den Zusammenhang bringen, klassifizieren, beziehen auf, erschließen, recherchieren AFB III (Urteilsbildung): interpretieren, transferieren, kontextualisieren, auslegen, übersetzen in (im Sinne von transferieren), berücksichtigen, synthetisieren, differenzieren, transformieren
Urteilskompetenz (in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen und Position beziehen) Anforderungsbereich AFB III	AFB III (Urteilsbildung): sich auseinandersetzen mit, beurteilen, bewerten, Stellung nehmen, einen begründeten Standpunkt einnehmen, erörtern, prüfen, überprüfen, Stellung nehmen aus der Sicht von..., eine Erwiderung formulieren aus der Sicht von..., Konsequenzen aufzeigen, Perspektiven entwickeln, reflektieren, auswerten, kritischen Diskurs führen, umgehen, begründet Position beziehen, diskutieren, weiterdenken, gewichten, würdigen, eingehen, vertreten (im Sinne einen begründeten Standpunkt einnehmen), verorten, hinterfragen, einschätzen

Dialogkompetenz (am religiösen Dialog argumentierend teilnehmen) Anforderungsbereich AFB II und III	AFB II (Transfer): vergleichen, in Beziehung setzen AFB III Urteilsbildung): sich auseinandersetzen mit, Umgang mit ... entwickeln
Gestaltungskompetenz (religiös relevante Ausdrucksformen reflektiert verwenden) Anforderungsbereich AFB III	AFB III (Urteilsbildung): gestalten, entwerfen, entwickeln (z. B. Unterrichtseinheiten), durchführen, erstellen, realisieren (z. B. Auswertungen und Besprechungen von Unterricht), erproben, einsetzen (z. B. Methoden im Unterricht), umsetzen, anwenden, präsentieren, erforschen, ableiten (z. B. pädagogische Anregungen auf den Unterricht), reagieren (im Rahmen des Unterrichtes), vermitteln, übertragen (im Sinne vermitteln), anlegen, Interessen verfolgen, didaktisch transformieren, unterrichtliche Anwendungsbezüge

Die Modulhandbücher werden zunächst auf Basis einer quantitativen Analyse auf das Vorhandensein der Operatoren für die jeweilige Kompetenz hin bearbeitet und analysiert. In Tabelle 6 werden die Operatoren für die jeweiligen Kompetenzbereiche nach Standort aufgelistet. Eine Zuordnung der Operatoren zur Dialogkompetenz ist hierbei schwierig vorzunehmen. Die untersuchten Standorte bzw. Studiengänge haben jeweils fest vorgegeben ein Modul, das sich mit den interreligiösen Fragen beschäftigt und den Islam im Dialog mit den anderen Religionen diskutiert (Kamcılı-Yıldız 2020). Das geschieht dabei jedoch nicht nur auf der Ebene der Dialogkompetenz, sondern vor allem in einer starken Verbindung von Urteils- und Gestaltungskompetenz. In den analysierten Modulbeschreibungen ist die Dialogkompetenz mit jeweils Urteils- und Gestaltungskompetenz an vielen Stellen sehr stark miteinander verbunden, so dass die Operatoren doppelt gezählt werden müssten. Um diese Doppelzählung zu vermeiden, wird die Dialogkompetenz aus der untenstehenden Darstellung entfernt. Es soll an dieser Stelle betont werden, dass die Auseinandersetzung mit anderen monotheistischen Religionen zusätzlich innerhalb der anderen Module erfolgt, eine Schwerpunktsetzung auf Dialog mit den anderen Religionen wird z. B. in folgenden Modulen gesetzt: „Muslimische Gemeinden in Deutschland“ sowie „Interreligiöse und interkulturelle Studien“ (Standort Osnabrück), „Religion und Gesellschaft“ und „Interreligiöse Studien“ (Standort Tübingen) oder auch „Interreligiöse Kompetenzen“ (Standort Münster).

Tabelle 6: Operatoren für die jeweiligen Kompetenzbereiche nach Standort

Standort	Wahrnehmungs- /Darstellungs- kompetenz	Deutungskom- petenz	Urteilskom- petenz	Gestaltungskompetenz
Osnabrück	AFB I (Reproduktion): benennen x4, wiedergeben x2, beschreiben x7, identifizieren x1, reproduzieren x1, darlegen x5 AFB II (Transfer): umschreiben x1	AFB II (Transfer): einordnen x4, anwenden x8, begründen x7, erläutern x 4, erklären x2, vergleichen x2, analysieren x3, untersuchen x1, in den Zusammenhang bringen x1, klassifizieren x1 AFB III (Urteilsbildung): interpretieren x4, transferieren x1, übersetzen in x1 (im Sinne von transferieren), differenzieren x1	AFB III (Urteilsbildung): beurteilen x2, bewerten x9, eine Erwiderung formulieren aus der Sicht von... x1, reflektieren x5, begründet Position beziehen x1, gewichten x1	AFB III (Urteilsbildung): entwickeln (z. B. Unterrichtseinheiten) x3, erstellen x2, realisieren (z. B. Auswertungen und Besprechungen von Unterricht) x1, erproben x3
Tübingen	AFB I (Reproduktion): wiedergeben x2, beschreiben x1, identifizieren x4, resümieren x1, verfügen über das Wissen/über die Kenntnisse x2, kennen x1, verstehen x1 AFB II (Transfer)	AFB II (Transfer): begründen x2, analysieren x2, beziehen auf x1, recherchieren x1 AFB III (Urteilsbildung): berücksichtigen x1, synthetisieren x1	AFB III (Urteilsbildung): sich auseinandersetzen mit x2, beurteilen x2, reflektieren x2, kritischen Diskurs führen x1, diskutieren x1, würdigen x1	AFB III (Urteilsbildung): gestalten x1, entwickeln (z. B. Unterrichtseinheiten) x1, einsetzen (z. B. Methoden im Unterricht) x1, umsetzen x2, präsentieren x3, erforschen x3, ableiten 1
Münster	AFB I (Reproduktion): darlegen x2, verfügen über das Wissen/über die Kenntnisse x5, kennen x1, haben Einblicke	AFB II (Transfer): zuordnen x5, begründen x1, analysieren x3 AFB III (Urteilsbildung): kontextualisieren x2	AFB III (Urteilsbildung): sich auseinandersetzen mit x1, Stellung nehmen x2, reflektieren x1, weiterdenken x1,	AFB III (Urteilsbildung): entwickeln (z. B. Unterrichtseinheiten) x3, reagieren x2, vermitteln x1, übertragen x1, planen x1

	x1, sind informiert x2, vertraut sein x2 AFB II (Transfer): erkennen x3		eingehen x1, Diskurs führen x1, vertreten x1, verorten x1, hinterfragen x1	
Frankfurt am Main	AFB I (Reproduktion): benennen x2, darstellen x12, darlegen x2, kennen x9, verstehen x4 AFB II (Transfer): unterscheiden x1, erkennen x2	AFB II (Transfer): zuordnen x1, anwenden x3, erläutern x2, erklären x1, entfalten, analysieren x1, in Bezug setzen x5, erschließen x7, vergleichen x2 AFB III (Urteilsbildung)	AFB III (Urteilsbildung): bewerten x5, erörtern x12, reflektieren x10	AFB III (Urteilsbildung): anlegen x1, verfolgen x1, unterrichtliche Anwendungsbezüge x6
Karlsruhe	AFB I (Reproduktion): verfügen über das Wissen/über die Kenntnisse x2, kennen x3 AFB II (Transfer): bearbeiten x1, rezipieren x1	AFB II (Transfer): anwenden x1, erklären x1, analysieren x1, erarbeiten x1, erschließen x1 AFB III (Urteilsbildung)	AFB III (Urteilsbildung): sich auseinandersetzen mit x1, bewerten x1, reflektieren x4, umgehen x1, einschätzen x1	AFB III (Urteilsbildung): entwickeln (z. B. Unterrichtseinheiten) x1, planen x1, strukturieren x1
Ludwigsburg	AFB I (Reproduktion): darlegen x1, verfügen über das Wissen/über die Kenntnisse x5, kennen x2, betrachten x1 AFB II (Transfer): rezipieren x2	AFB II (Transfer): anwenden x1, analysieren x1, beziehen auf x1, erschließen x3, in Bezug setzen x1 AFB III (Urteilsbildung): auslegen x1, transformieren x1	AFB III (Urteilsbildung): sich auseinandersetzen mit x2, bewerten x1, reflektieren x7, umgehen x1, einschätzen x2, Diskurs führen x2	AFB III (Urteilsbildung): gestalten x1, entwickeln (z. B. Unterrichtseinheiten) x2, einsetzen (z. B. Methoden im Unterricht) x1, planen x1, didaktisch transformieren x2
Freiburg	AFB I (Reproduktion): benennen x1, verfügen über das Wissen/über die Kenntnisse x8, kennen x2 AFB II (Transfer): rezipieren x2	AFB II (Transfer): erklären x1, analysieren x1, erarbeiten x1, beziehen auf x1, anwenden x 1, in Bezug setzen x1 AFB III (Urteilsbildung)	AFB III (Urteilsbildung): bewerten x1, reflektieren x2, umgehen x1, einschätzen x1, Diskurs führen x1	AFB III (Urteilsbildung): gestalten x1, einsetzen (z. B. Methoden im Unterricht) x1

Weingarten	AFB I (Reproduktion): benennen x1, beschreiben x1, verfügen über das Wissen/über die Kenntnisse x1, kennen x2 AFB II (Transfer): rezipieren x1	AFB II (Transfer): erläutern x1 AFB III (Urteilsbildung), kontextualisieren x1	AFB III (Urteilsbildung): beurteilen x1, bewerten x1, erörtern x1, reflektieren x3,	AFB III (Urteilsbildung): entwickeln (z. B. Unterrichtseinheiten) x1, durchführen x1, einsetzen (z. B. Methoden im Unterricht) x1, planen x2, strukturieren x1
------------	---	---	--	---

Die Analyse der vorgestellten Modulhandbücher weist darauf hin, dass der Schwerpunkt bei den Kompetenzbeschreibungen bzw. den Qualifikationszielen auf der Urteils- und Gestaltungskompetenz liegt. Genau jene sind gemäß Abdel-Rahman insbesondere für einen eigenständigen Umgang mit gesellschaftspolitischen Herausforderungen essenziell. Zudem zeigt die Analyse deutlich, dass die im vorgelagerten Bachelorstudium erworbenen fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Kenntnisse und Kompetenzen vertieft und besonders um verschiedene fachdidaktische Aspekte der Vorbereitung, Planung, Durchführung und Evaluation von Unterricht erweitert werden. Somit kann festgehalten werden, dass die beschriebenen Kompetenzen in den Modulbeschreibungen der Masterstudiengänge sich im Vergleich zu den Bachelorstudiengängen (Stein und Zimmer 2022) stärker auf die Urteils- und Gestaltungskompetenz fokussieren. Dabei werden überwiegend die Anforderungsbereiche II (Transfer) und III (Urteilsbildung) adressiert. Die meisten Operatoren sind im Anforderungsbereich II (Transfer) und III (eigene Urteilsbildung) vorzufinden, während der Anforderungsbereich I (Reproduktion von Sachwissen) vergleichsweise weniger adressiert wird, da er bereits, wie die Dokumentenanalyse der Module des Bachelorstudiums von Stein und Zimmer zeigt, schon im vorgeschalteten Bachelorstudium der Islamischen Theologie ausgebaut wurde (Stein und Zimmer 2022).

Die Verarbeitungsleistungen der Studierenden im Bereich der Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenzen liegen vor allem in den deskriptiven Bereichen des Darstellens und Beschreibens sowie des Erwerbs von verfügbarem Wissen bzw. Kenntnissen. Im Bereich der Deutungskompetenz überwiegen die Begriffe „analysieren“, „begründen“ und „erarbeiten“. Im Bereich der Urteilskompetenz wird vor allem „reflektieren“, „bewerten“ und „kritischen Diskurs führen“ sehr stark angefordert. Im Anforderungsbereich III (eigene Urteilsbildung) werden überwiegend die Operatoren der Urteilskompetenz stark angewandt, wobei die Gestaltungskompetenz, im Unterschied zum Bachelorstudium (Stein und Zimmer 2022), stärker als die Deutungskompetenz adressiert wird. Die Dialogkompetenz wird, wie bereits beschrieben, an vielen Stellen angesprochen und ist sehr eng mit den anderen Kompetenzbereichen verknüpft. Die zusammenfassende Abbildung 2 zeigt, dass die Qualifizierungsziele im Anforderungsbereich III (eigene Urteilsbildung) den Anforderungsbereich II (Transfer) übersteigen.

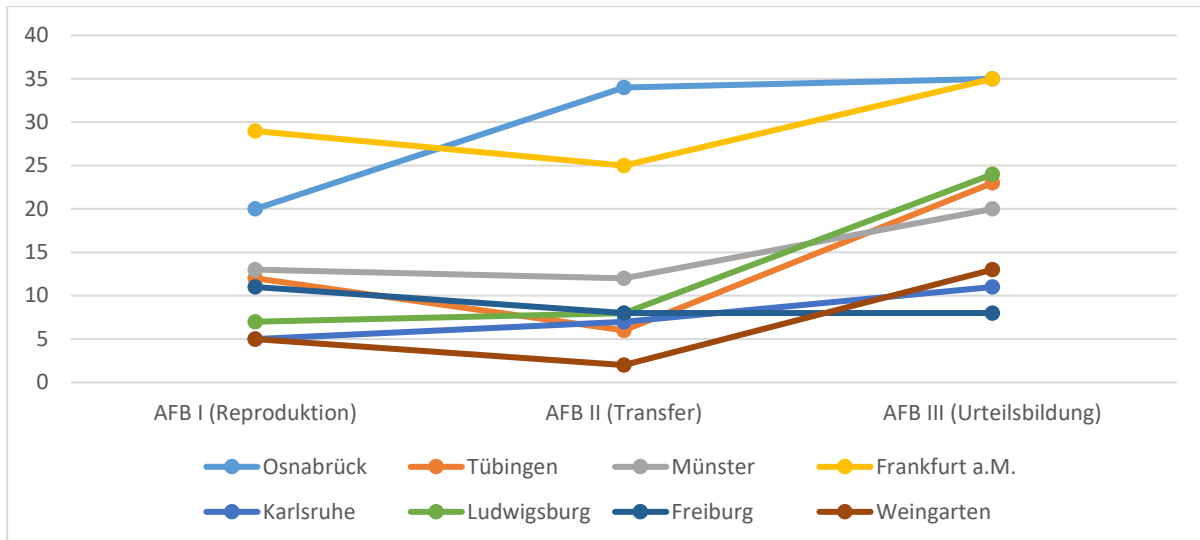


Abbildung 2: Operatoren der unterschiedlichen Kompetenzbereiche für die untersuchten Standorte

Bei der genauen Betrachtung des Anforderungsbereichs III (eigene Urteilsbildung) zeigt sich, dass überwiegend Urteilskompetenzen vertreten sind. Dennoch wird die Gestaltungskompetenz an allen untersuchten Standorten deutlich stärker als im Bachelorstudium berücksichtigt (Stein und Zimmer 2022). Ein Vergleich der in den Modulen beschriebenen Qualifikationsziele an unterschiedlichen Standorten ist nur begrenzt möglich, da in den Studiengängen an verschiedenen Standorten zahlenmäßig stark divergierende Module vorzufinden sind. Zudem unterscheiden sich die Länge und die Form der Modulbeschreibungen. Entsprechend der Dokumentenanalyse besteht die Tendenz zur umfangreicheren Berücksichtigung der Gestaltungskompetenz im Masterstudium im Vergleich zum Bachelorstudium.

Die Dokumentenanalyse bietet jedoch vor allem Anlass, eine weitere, detaillierte Analyse der Modulbeschreibungen angepasst z. B. an die Standortgröße vorzunehmen. Ergänzend kann die Möglichkeit ergriffen werden, im Rahmen der vertiefenden Interviews, die im Projekt UWIT umgesetzt werden, genauere Informationen zu den Hintergründen der Schwerpunktsetzungen einzelner Studiengänge einzuholen.

7 Fazit

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass bei den Masterstudiengängen der Islamischen Theologie der Schwerpunkt bei den Kompetenzbeschreibungen bzw. den Qualifikationszielen auf der Urteils- und Gestaltungskompetenz liegt. Diese sind insbesondere für einen eigenständigen Umgang mit gesellschaftspolitischen Herausforderungen essenziell. Die qualitative Dokumentenanalyse weist somit auf, dass Studierende in ausgewählten Modulen an allen Standorten auf die Heterogenität der Gesellschaft sowie auf einen reflexiven Umgang mit der eigenen Religion und der Rolle von Muslim:innen angesichts dieser Heterogenität vorbereitet werden. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund, dass Studierende als angehende Lehrkräfte für den islamischen Religionsunterricht wesentlich die religiöse Sozialisation muslimischer Kinder und Jugendlicher in Deutschland begleiten werden, von hoher gesellschaftspolitischer Relevanz, da an den islamischen Religionsunterricht stets der gesellschaftspolitische Imperativ gestellt wird, zu einer reflexiven religiösen Identität und gesellschaftlicher Integration beizutragen. Die in den Modulen aufgeführten Kompetenzen befähigen die angehenden Lehrkräfte für den islamischen Religionsunterricht zu einem eigenständigen und reflexiven Umgang mit der Religion und der Befassung mit Religion im Rahmen des Unterrichts.

Zudem zeigt die Analyse deutlich, dass die im vorgelagerten Bachelorstudium erworbenen fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Kenntnisse und Kompetenzen (vgl. hierzu Stein und Zimmer 2022) in den Masterstudiengängen vertieft und besonders um verschiedene fachdidaktische Aspekte der Vorbereitung, Planung, Durchführung und Evaluation von Unterricht erweitert werden. Somit kann festgehalten werden, dass die beschriebenen Kompetenzen in den Modulbeschreibungen der Masterstudiengänge sich im Vergleich zu den Bachelorstudiengängen (Stein und Zimmer 2022) stärker auf die Urteils- und Gestaltungskompetenz fokussieren. Dabei werden überwiegend die Anforderungsbereiche II (Transfer) und III (Urteilsbildung) adressiert. Die meisten Operatoren sind im Anforderungsbereich II (Transfer) und III (eigene Urteilsbildung) vorzufinden, während der Anforderungsbereich I (Reproduktion von Sachwissen) vergleichsweise weniger adressiert wird, da er bereits, wie die Dokumentenanalyse der Module des Bachelorstudiums von Stein und Zimmer zeigt, schon im vorgeschalteten Bachelorstudium der Islamischen Theologie ausgebaut wurde (Stein und Zimmer 2022). Auch die Gestaltungskompetenz wird an allen untersuchten Standorten im Masterstudium deutlich stärker als im Bachelorstudium berücksichtigt (Stein und Zimmer 2022).

Für weitere Forschungen und Studien sind mindestens zwei weitere Stränge des Vorgehens notwendig, nämlich

- Forschungen zu Kompetenzen, die im Rahmen des Lehramtstudium der katholischen und evangelischen Theologie vermittelt werden im Vergleich zum Studium der Islamischen Theologie und
- Studien zur tatsächlichen Kompetenzaneignung bei der Lehramtsstudierenden der islamischen, katholischen und evangelischen Theologie (sowie bei Lehramtsstudierenden allgemein).

Die schulische Vermittlung von Deutungs-, Urteils-, Dialog- und Gestaltungskompetenzen gilt als essenziell für die Adressierung einer Radikalisierung, d .h. für die Prävention radikaler Entwicklungen und eventuell auch Maßnahmen der Intervention bei bereits bestehenden radikalen Tendenzen. Diese Kompetenzen tragen in erster Linie und in besonderem Maße zu einer eigenständigen Reflexion gesellschaftlich-religiöser Prozesse bei. Sie zu fördern ist jedoch nicht nur Imperativ für den islamischen Religionsunterricht, sondern eine Aufgabe für das gesamte Schulwesen und alle Unterrichtsfächer und sollte nicht auf einzelne Fächer reduziert werden (Stein und Zimmer 2023; 2024).

Literaturverzeichnis

- Abdel-Rahman, Annett. 2021. *Kompetenzorientierung im islamischen Religionsunterricht. Eine Analyse ausgewählter Curricula als Beitrag zur Fachdidaktik des islamischen Religionsunterrichts*. Unveröffentlichte Dissertation. Vechta: Dissertationsschrift.
- Abdel-Rahman, Annett. 2022. *Kompetenzorientierung im islamischen Religionsunterricht. Eine Analyse ausgewählter Curricula als Beitrag zur Fachdidaktik des islamischen Religionsunterrichts*. Berlin: Peter Lang.
- Bağraç, Musa. 2015. „Kompetenzorientierung des Islamunterrichts“. *Hikma – Zeitschrift für islamische Theologie und Religionspädagogik* 6: 66 - 79.
- Bağraç, Musa. 2018a. *Islamischer Religionsunterricht an allgemeinbildenden Schulen. Perspektiven für die Entwicklung einer kompetenzorientierten Fachdidaktik*. Münster: Dissertationsschrift.
- Bağraç, Musa. 2018b. „Wie lässt sich die Urteilskompetenz für den Islamischen Religionsunterricht „islamisch“ begründen?“ *Zukunftsperspektiven für den konfessionellen Religionsunterricht in Österreich* 26 (2): 104 - 138. <https://oerf-journal.eu/index.php/oerf/article/view/56/10>. Letzter Zugriff: 15.12.2023.
- Boos-Nünning, Ursula. 2019. „Über den Umgang mit der Einwanderung in Deutschland“. In *Flucht. Migration. Pädagogik. Willkommen? Aktuelle Kontroversen und Vorhaben*, herausgegeben von Margit Stein, Daniela Steenkamp, Sophie Weingraber und Veronika Zimmer, 19 - 40. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Geschäftsstelle der Deutschen Islam Konferenz & Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.) (2011): *Islamischer Religionsunterricht in Deutschland. Perspektiven und Herausforderungen. Dokumentation. Tagung der Deutschen Islam Konferenz 13. bis 14. Februar 2011, Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge*. https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/themen/heimat-integration/dik/islamischer_religionsunterricht.pdf?__blob=publicationFile&v=1. Letzter Zugriff: 15.12.2023.
- Kamcılı-Yıldız, Nahiye. 2020. „Andere Religionen“ in den Curricula der islamischen Religionslehrerausbildung. *Theo-Web – Zeitschrift für Religionspädagogik* 19 (1): 215 - 229. <https://doi.org/10.23770/tw0130>. Letzter Zugriff: 15.12.2023.
- Klafki, Wolfgang. 1993. „Allgemeinbildung heute – Grundzüge internationaler Erziehung“. *Pädagogisches Forum* 1 (1993): 21 - 28.
- Klieme, Eckhard, Hermann Avenarius, Werner Blum, Peter Döbrich, Hans Gruber, Manfred Prenzel, Kristina Reiss, Kurt Riqarts, Jürgen Rost, Heinz-Elmar Tenorth und Helmut J. Vollmer. 2007. *Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise*. Berlin: BMBF. https://www.pedocs.de/volltexte/2020/20901/pdf/Klieme_et_al_2003_Zur_Entwicklung_Nationaler_Bildungsstandards_BMBF_A.pdf. Letzter Zugriff: 15.12.2023.
- Khorchide, Mouhanad. 2021. „Die islamische Theologie an deutschen Universitäten am Beispiel des Zentrums für Islamische Theologie der Universität Münster (ZIT)“. In *Handbuch Islamische Religionspädagogik. Teil 1.*, herausgegeben von Ednan Aslan, 315-333. Göttingen: V&R unipress.
- Kiefer, Michael. 2011a. „Aktuelle Entwicklungen in den Ländern: Art und Umfang der bestehenden Angebote, Unterschiede, Perspektiven.“ In *Islamischer Religionsunterricht in Deutschland*.

- Perspektiven und Herausforderungen*, herausgegeben von der Deutschen Islam Konferenz und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge BAMF, 60 - 71. Nürnberg: BAMF. https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/themen/heimat-integration/dik/islamischer_religionsunterricht.pdf?__blob=publicationFile&v=1. Letzter Zugriff: 15.12.2023.
- Kiefer, Michael. 2011b. „Der lange Weg zum islamischen Religionsunterricht - Zum Stand der Realisierungsbemühungen“. In *Migrationsreport 2010*, herausgegeben von Marianne Krüger-Potratz und Werner Schiffauer, 139 - 161. Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Kulturministerkonferenz KMK (Hrsg.) 2005. *Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse*. Berlin: KMK. http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/Beschluesse_Veroeffentlichungen/Hochschule_Wissenschaft/BS_050421_Qualifikations-rahmen_AS_Ka.pdf. Letzter Zugriff: 15.12.2023.
- Mayring, Philipp. 2016. *Einführung in die qualitative Sozialforschung: eine Anleitung zu qualitativem Denken*. Weinheim, Basel: Beltz.
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen. 2009. *Lehrplan für die Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen. Islamkunde in deutscher Sprache. Klassen 5-10*. <http://schulentwicklung.nrw.de/materialdatenbank/material/download/3760>. Letzter Zugriff: 15.12.2023.
- Pfündel, Katrin, Anja Stichs und Kerstin Tanis. 2021. „Muslimisches Leben in Deutschland 2020. Studie im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz“. *Forschungsbericht 38. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge*. Nürnberg: BAMF. https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Forschungsberichte/fb38-muslimisches-leben.pdf?__blob=publicationFile&v=15. Letzter Zugriff: 15.12.2023.
- Reiss, Kristina, Mirjam Weis, Eckhard Klieme und Olaf Köller (Hrsg.). 2019. *PISA 2018 Grundbildung im internationalen Vergleich*. Münster: Waxmann.
- Rychen, Dominique Simone und Laura Hersh Salganik. 2001. *Defining and Selecting Key Competencies*. Göttingen: Hogrefe.
- Rychen, Dominique Simone und Laura Hersh Salganik. 2003. *Highlights from the OECD Project Definition and Selection Competencies: Theoretical and Conceptual Foundations (DeSeCo)*. Paris: OECD. <https://files.eric.ed.gov/fulltext/ED476359.pdf>. Letzter Zugriff: 15.12.2023.
- Statistisches Bundesamt. 2020. *Religion in Deutschland und weltweit. Dossier*. Berlin: Statistisches Bundesamt.
- Stein, Margit. 2005. „Herausforderungen beim Übergang von der Schule zum Beruf – der Kompetenzbegriff bei PISA“. In *Von der Schule in die Arbeitswelt. Bildungspfade im europäischen Vergleich*, herausgegeben von Jens. U. Prager und Clemens Wieland, 49 - 74. Frankfurt am Main: Bertelsmann.
- Stein, Margit, Veronika Zimmer, Mehmet Kart, Petra Rother, Yannick von Lautz, Eike Bösing und Caner Ayyildiz. 2021. „Der islamische Religionsunterricht als Mittel der Radikalisierungsprävention“. *IUBH Discussion Papers Sozialwissenschaften*. Vol. 2, Issue 4. https://res.cloudinary.com/iubh/image/upload/v1626677379/Presse%20und%20Forschung/Discussion%20Papers/Sozialwissenschaften/IU_SOZIALWISS_4_2012_Stein_Zimmer_Kart_Ivuaw1.pdf. Letzter Zugriff: 15.12.2023.

- Stein, Margit und Veronika Zimmer. 2022. „Die Rolle des islamischen Religionsunterrichts in der Prävention islamistischer Radikalisierung – Ergebnisse einer Dokumentenanalyse der Modulbeschreibungen der Studiengänge der Islamischen Theologie“. *ZepRa – Zeitschrift für praxisorientierte (De-)Radikalisierungsforschung* Bd. 1, Nr. 1: 35 - 73. <https://zepra-journal.de/index.php/zepra/article/view/14/17>. Letzter Zugriff: 15.12.2023.
- Stein, Margit und Veronika Zimmer. 2023. „Vorbereitung angehender islamischer Religionslehrkräfte auf den Umgang mit und die Prävention islamistischer Radikalisierung in Unterricht und Schule – eine Interviewstudie mit Dozierenden der Studiengänge der Islamischen Theologie in Deutschland“. *Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik* 22 (1): 100 - 126. https://www.theo-web.de/fileadmin/user_upload/theo-web/pdfs/22-jahrgang-2023-heft-1/vorbereitung-angehender-islamischer-religionslehrkraefte-auf-den-umgang-mit-und-die-praevention-islamistischer-radikalisierung-in-unterricht-und-schule-eine-interviewstudie-mit-dozierenden-der-studiengaenge-der-islamischen-theologie-in-deutschland.pdf. Letzter Zugriff: 15.12.2023.
- Stein, Margit und Veronika Zimmer. 2024. „Wie kann der islamische Religionsunterricht islamistische Radikalisierung verhindern? Eine Interviewstudie mit Dozierenden der Studiengänge der Islamischen Theologie in Deutschland“. In *Wiener Beiträge zur Islamforschung*, herausgegeben von Ednan Aslan. Wien: Universität Wien, im Druck.
- Stein, Margit, Veronika Zimmer und Mehmet Kart. 2023. „Islamischer Religionsunterricht als Mittel der Radikalisierungsprävention? Eine Interviewstudie mit Dozierenden an den Zentren und Instituten für Islamische Theologie zu Möglichkeiten und Grenzen“. In *Radikalisierung und Prävention im Fokus der Sozialen Arbeit*, herausgegeben von Emre Arslan, Bärbel Bongartz, Kemal Bozay, Burak Çopur, Mehmet Kart, Jens Ostwaldt, Yannick von Lautz und Veronika Zimmer, 136 - 148. Weinheim: Beltz.
- Ströbele, Christian. 2021. *Der islamische Religionsunterricht in Deutschland: Entwicklungen und Wirkungen*. <https://www.researchgate.net/publication/349573159>. Letzter Zugriff: 15.12.2023.
- Ulfat, Fahimah, Jan Felix Engelhardt und Esra Yavuz. 2020. *AIWG-Expertise. Islamischer Religionsunterricht in Deutschland. Qualität, Rahmenbedingungen und Umsetzung*. <https://aiwg.de/wp-content/uploads/2020/12/AIWG-Expertise-Islamischer-Religionsunterricht-in-Deutschland-Onlinepublikation.pdf>. Letzter Zugriff: 15.12.2023.

**Rezension: Systemische
Beratung in der
Extremismusprävention:
Theorie, Praxis und
Methoden
von Vera Dittmar**

Rezensiert von
Dennis Walkenhorst

Bd. 2 / Nr. 1 / 2023

**Rezension: „Systemische Beratung in der Extremismusprävention: Theorie, Praxis und Methoden“
von Vera Dittmar**

Prof. Dr. Dennis Walkenhorst – IU Internationale Hochschule (Standort Leipzig)

dennis.walkenhorst@iu.org

Dennis Walkenhorst ist Soziologe und Professor für Soziale Arbeit an der IU Internationale Hochschule in Leipzig. Zuvor war er von 2019-2023 Wissenschaftlicher Leiter bei modus | Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung (modus | zad) sowie von 2018-2023 Leiter des Fachbereichs Wissenschaft bei Violence Prevention Network gGmbH.

Zitierweise: Walkenhorst, Dennis. 2023. Rezension: „Systemische Beratung in der Extremismusprävention: Theorie, Praxis und Methoden“ von Vera Dittmar. *ZepRa. Zeitschrift für praxisorientierte (De-)Radikalisierungsforschung* Bd. 2, Nr. 1, 2023: 160-162.

ISSN 2750-1345 | www.zepRa-journal.de

Rezension

Vera Dittmar – Systemische Beratung in der Extremismusprävention: Theorie, Praxis und Methoden, erschienen im Kohlhammer-Verlag, ISBN 978-3-17-041368-9

Systemische Beratung in der Extremismusprävention: Theorie, Praxis und Methoden bietet einen umfassenden Einblick in die pädagogische Fachpraxis zur Auseinandersetzung mit demokratiefeindlichen und gewaltbefürwortenden Varianten des Islamismus in Deutschland. Das Buch präsentiert aktuelle Entwicklungen und Ansätze in der Distanzierungs- und Ausstiegsarbeit und stellt dabei die systemische Beratung als wirksame Methode in den Mittelpunkt, die nicht nur im islamistischen Kontext, sondern auch phänomenübergreifend, anwendbar ist.

Die Autorin setzt sich als wissenschaftliche Leiterin der *Forschungsstelle Deradikalisierung (FORA)* seit Jahren intensiv mit der Thematik des islamistischen Extremismus auseinander und war in diesem Zusammenhang auch selbst als systemische Beraterin tätig. Ihre Arbeit basiert auf einem fundierten Verständnis der Ideologien und Handlungsmuster verschiedener Extremismusphänomene sowie auf der praktischen Anwendung systemischer Ansätze in der Beratungspraxis.

Dittmars Buch überzeugt vor allem durch die klare Darstellung der reintegrierenden Handlungslogik, die der systemischen Beratung zugrunde liegt. Die Autorin zeigt auf, inwiefern individuelle Entwicklungsverläufe nicht linear sind und wie (systemische) Beratungsimpulse dazu beitragen können, problematischen Entwicklungen entgegenzuwirken. Im Mittelpunkt steht dabei vor allem ein kontextuelles Verständnis biografischer Krisen, Probleme und diesbezüglicher Interventionsmöglichkeiten. Das Buch legt den Fokus auf die Beziehungen zwischen den beteiligten Personen und betont die Rolle der Familie und des sozialen Umfelds. Es wird gezeigt, wie Berater*innen durch die Arbeit mit diesen Beziehungen eine höhere Erreichbarkeit und Wirksamkeit erzielen können, auch und gerade, wenn die radikalisierte Person selbst keine Beratungsleistung in Anspruch nehmen kann bzw. will.

Systemische Beratung in der Extremismusprävention: Theorie, Praxis und Methoden bietet aber nicht nur theoretische Erklärungen, sondern auch ganz konkrete Methoden, Fallbeispiele und Gastbeiträge, die die Anwendung der systemischen Beratung in der Praxis verdeutlichen. Es bietet so einen ganzheitlichen Einblick in den Beratungsprozess und zeigt zugleich Lösungsansätze für besondere Herausforderungen in der Deradikalisierungsarbeit auf. Das Buch ist sowohl für Berater*innen, Sozialarbeiter*innen, Psycholog*innen und Therapeut*innen als auch für Studierende und allgemein Interessierte eine wertvolle Ressource. Es verbindet fundiertes Fachwissen mit praxisnahen Beispielen und regt zum Nachdenken und Handeln an. Die systemische Beratung wird hier als wirksamer Ansatz präsentiert, der in der Extremismusprävention einen wertvollen Beitrag leistet.

Impressum

ZepRa – Zeitschrift für praxisorientierte (De-)Radikalisierungsforschung

Herausgeber:

modus | zad – Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung gGmbH und
Violence Prevention Network gGmbH

Redaktion:

Prof. Dr. Dennis Walkenhorst dennis.walkenhorst@iu.org (vormals modus | zad)
Maximilian Ruf - maximilian.ruf@violence-prevention-network.de
Margareta Wetchy, David Tschöp, Cornelia Lotthammer, Verena Kießwetter, Paul Merker

ISSN 2750-1345

modus | zad – Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung gGmbH

Judy Korn

Alt-Reinickendorf 25

13407 Berlin

Telefon: (030) 40 75 51 20

info@modus-zad.de

www.modus-zad.de

www.twitter.com/modus_zad

Eingetragen im Handelsregister beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg
unter der Handelsregisternummer: HRB 198070 B

--

Violence Prevention Network gGmbH

Judy Korn, Thomas Mücke

Alt-Reinickendorf 25

13407 Berlin

Tel.: (030) 917 05 464

Fax: (030) 398 35 284

post@violence-prevention-network.de

www.violence-prevention-network.de

www.facebook.de/violencepreventionnetworkdeutschland

www.interventionen.blog

Eingetragen im Handelsregister beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg
unter der Handelsregisternummer: HRB 221974 B

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung von Violence Prevention Network gGmbH
oder modus | zad – Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung gGmbH dar. Für inhaltliche
Aussagen tragen die Autor*innen allein die Verantwortung.